

7/29

99 ✓

RSHA

Weg. 1
Weg. 2

7/29

rest spray

Centered
m. 29

IB

9

Sicherheitsdienst des Reichsführers

SD-Unterabschnitt Franken/
SD-Abschnitt Nürnberg

VI - 6 a PA 964/41

Nürnberg-D, den 10. Nov. 1941
Ernst-vom-Rath-Allee 54

Geheim!

G. Nr. 404/41 G.

An das
Reichssicherheitshauptamt
Amt VI A

Berlin - Schmargendorf
Berkaer-Str. 3

<input checked="" type="checkbox"/>	Amt VI	Urgelt	Anlagen
			12. NOV. 1941

Eingegangen: *EB5*
13. NOV. 1941
22305 EB5

Betr.: Margot P r e c h e l , geb. 26.9.1922, wohnhaft
z.Zt. Berlin.

Vorg.: Ohne.

Ein Auslandsreisender einer hiesigen Spielwaren-Export-
firma erstattete über die Obenangeführte nachfolgende Mel-
dung:

" Ich traf Frl. P. am 11.9.41 im Zug Venedig - Verona.
Nachdem sie merkte, dass ich Deutscher war, erzählte
sie mir sofort, sie sei in der peinlichen Lage, dass
sie in 4 Tagen das gesamte Geld von RM 400.-- ausgege-
ben habe und nun riskieren müsse in Schwierigkeiten mit
der italienischen Eisenbahn zu geraten, weil sie die
Rückfahrt schon nach 4 Tagen antrete, während für freie
Rückfahrt 5 volle Tage Aufenthalt in Italien vorgeschrie-
ben sind.

Ich und später auch ein Herr aus Berlin versprachen ihr,
um uns als Deutsche nicht zu blamieren, sie nach Möglich-
keit zu unterstützen. Nach Zahlung einer geringen Ord-
nungsstrafe, infolge Fehlens des Abreisestempels in Ve-
nedig, kam sie dann auf der Bahn auch durch. Korrekter
Weise hätte sie die volle Fahrt Venedig - Brenner nach-
zahlen müssen. Frl. Prechel war ganz ohne Geld und er-
zählte, dass sie von ihren Reisemitteln von RM 400.--,
die zur Erholung gewährt waren, über RM 300.-- für neue

hff.
1. Auskünfte
2. 3. d. G. *EB5c*
(276.)

- 2 -

Garderobe incl. neuem Hut in 3 Tagen ausgegeben habe. Die ganzen Käufe habe sie im Hotel vorgenommen, wohin auf Veranlassung des Hoteldirektors eine Firma eine Auswahl in Mänteln und Hüten gesandt habe. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, dass der Hoteldirektor vom dem Kauf des unerfahrenen jungen Mädchens Provision erhalten hat. Wenn gegen bescheidene Einkäufe bestimmt nichts eingewandt werden soll, so ist die Sache hier doch übertrieben worden und das Ganze ist ein Fall, in welchem man den Sichtvermerk für Italien besser nicht erteilt hätte. Derart unerfahrene leichtfertig handelnde Mädchen gehören m.E. nicht ins Ausland, sie machen sich und damit auch andere Deutsche lächerlich. "

Da sich in der letzten Zeit die Klagen von Seiten der Auslandsreisenden der Industrie aus dem Gau Franken über derartige unwürdige Reisende, wie es sich im Falle der P. handelt, häufen, wird diese Meldung zur Kenntnisnahme nach dort weitergeleitet.

Centered

i.V.

Sturmbannführer.

Sturmbannführer

Eingegangen:
10. FEB. 1940
VIE 412

I) V e r m e r k :

Betr.: Früherer österreichischer Gesandter in Rom,
E g g e r - M ö l l w a l d .

Während einer Rücksprache mit einem hiesigen V-Mann (6015), der sich längere Zeit im Ausland, u.a. auch in Rom aufgehalten hat, nannte dieser den früheren österreichischen Gesandten in Rom, Herrn Egger - Möllwald.

Er schilderte E-M als einen guten Diplomaten, ~~der früher auch zum österreichischen Militär gehörte.~~ Bis zum März 1938 war er Gesandter in Rom. Er hat dort sehr gute Beziehungen zu politischen Kreisen und der hiesige V-Mann glaubt, dass er auf Grund seiner Verbindungen mitunter besser unterrichtet ist, als die amtlichen deutschen Diplomaten in Rom.

E-M ist mit einer Volljüdin verheiratet. Er selbst bzw. seine Frau haben im Protektorat Ländereien, so dass er schon aus diesem ^{Centered}Grunde gezwungen ist, sich Deutschland gegenüber loyal zu verhalten. Der hiesige Gewährsmann meint aber, dass seine Haltung Deutschland gegenüber auch unabhängig davon aufrichtig und symphatisch ist.

II) An VI E

Mit der Bitte um Kenntnissnahme.

- 1) Wer ist V. Nr. 6015?
- 2) Warum hat Aufbruch VIE keine Gelegenheit an der Leitung teilzu nehmen?
- 3) Welche Möglichkeiten sind V.M. 6015 Verbindung zu B. Nr. zu erhalten und warum nachstehend möglich für und einzuhalten?

VI A 4

[Handwritten signature]

1. VIE: Rückfr. an II A 4

2. *[Handwritten signature]*

10. II. 40

Der Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS

SD-Bezirksamt München

München 13, den 22.4.40.

Franz-Josefstr. 38

Telefon 34555

107

VI AZ: 1233/47 Ku/E.

An das

Reichssicherheitshauptamt

Amt VI E

B e r l i n

Betr.: Nachrichten aus Italien.

Vorg.: Ohne.

Eingegangen:
24. APR. 1940
VI E 1:2788

48876 2 APRIL 1940
Amt VI Uhrzeit Anlagen
15869 24 APR. 40
JTE 1

Ein von SS-Hauptsturmführer P r ö s c h e l gewonnener Mitarbeiter teilt aus Italien Folgendes mit:

" Die Stimmung im Volke, insbesondere in Rom ist durchaus gegen einen Krieg, d.h. gegen eine aktive Teilnahme Italiens am Krieg, an welcher Seite immer, denn Italien habe in den letzten Jahren Krieg genug geführt und sei wirtschaftlich vollkommen ausgepumpt, sodass die steigenden Belastungen immer härter zu ertragen seien.

Dass in der Bevölkerung vielfach die Schuld an der Teuerung z.B. des Zuckers und der anderen Lebensmittel, das zeitweise Verschwinden des Kaffees aus dem Konsum überhaupt, Deutschland aufgebürdet wird, habe seinen Grund in der französischen Flüsterpropaganda und insbesondere sei der Klerus in Rom maßgebend dafür verantwortlich zu machen, da er alles tue, um das nat.soz.Regime zu schwächen. Der Vatikan habe heute einen ganz ungeheuren Einfluss auf Mussolini. Prälaten, wie P.Tacchi - Venturi könnten im Pallazzo Venezia ein- und ausgehen nach Belieben. Sie würden bevorzugt empfangen, im Botschafterlift befördert und sofort vorgelassen.

So habe Mussolini vom wirklichen Verhalt der Dinge in Südtirol, nämlich von der ungeheuren Mehrzahl der Option für Deutschland, erst am 6.Dezember 1939 durch P.Tacchi reinen Wein eingeschenkt bekommen und daraufhin sofort Unterstaatssekretär Buffarini nach Bozen geschickt, um die Lage zu überprüfen.

Gelegentlich des Abschlusses eines Offiziersausbildungs-

b.w.

Right-Bottom Aligned

kurses habe der Oberst in seiner Ansprache an die Offiziere erklärt, dass Italien grossen Mangel an Offizieren habe, insbesondere bei der Artillerie, während Frankreich in dieser Hinsicht reichlich ausgestattet sei. Er ermahnte die Offiziere, alles für ihre weitere Ausbildung zu tun, was ihnen möglich sei. Das Heer müsste auf alles gefasst sein, auch auf den Krieg u. zwar auch auf einen Krieg, der gegen die allgemeine Volksstimmung geführt werden müsste (" contro la corrente ").

Das bekannte Lied " Vento, vento, portami con te " wird in Rom in der Variante " Vento, vento, portalo con te " gesungen. Die Schulkinder wurden von den Lehrern verhalten, dieses Lied nicht zu singen. (Wind, nimm mich mit Dir.!, wird ersetzt durch " Wind, Wind, nimm ihn mit Dir ! Wobei unter " ihn " der Duce gemeint wird.)

Handwritten signature

Centered

Handwritten signature

Vfg.
I. Z. d. A. VI E 1 (Orig. 6890).
II. Z. d. A. VI E 12 (111).

Centered

Einschreiben!

361

Sicherheitsdienst des Reichsführers **SS**
SD-Leitabschnitt Stuttgart

Stuttgart, den 4. November 1940
Reinsburgstraße 32-34
Fernsprecher 65941/43

VI - III 1 IV 1/7 Hue/Ba.

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben

54

An das
Reichssicherheitshauptamt
Amt VI E 1

B e r l i n

140631	6 NOV. 1941
II	

T. Hinweis: Der Bericht soll nicht mit dem Hiesigen d. ist zu allgemein gehalten, um ihn verwenden zu können

Betr: Auslandsbericht - Italien.

Vorg: ohne

Anlg: -1-

<input checked="" type="checkbox"/>	20: VI	Übersicht	Anlagen
BR		- 7. NOV. 1940	
BR	VI E 1		

II. z.) A. VI E II (Pr. 6890)

*VI E 12
14.11.40
Führer*

In der Anlage wird ein Bericht zu obigem Betreff vorgelegt.

Eingegangen:
8. NOV. 1940
VI E 1: 6016

Sturmabteilung
SS-Sturmabteilungsführer

SD-Aussenstelle-SaulgauSaulgau, den 23. Oktober 1940.A b s c h r i f t !Wirtschaftlich!

Die Preise sind in den letzten 2 Jahren um ca. 30% gestiegen. Durch nachfolgende Lohnerhöhungen von 2-12½% hat man einen Ausgleich für die eingetretenen Verteuerungen geschaffen. Arbeitslose gibt es nur noch wenig, meistens nur in den Hafenstädten. Die Arbeitsdisziplin soll angeblich etwas unter militärischer Ueberwachung stehen. Auslagen in den Schaufenstern reichlich, Geschäftsgang normal. Zucker durch Karten bewirtschaftet, ne~~u~~erdings auch Butter, 3 fleischlose Tage, sonstige Lebensmittel, Kleidung usw. frei. Immer noch rege Bautätigkeit.

*stimmt nicht
mit 1.11.40!*

Politisches!

Centered

Man anerkennt Deutschland auf Grund seiner Erfolge den Vorrang. Ausser einigen Meckerern glaubt man fest an einen endgültigen Sieg. Als in der Haltung noch immer unsicher, werden Griechenland und Jugoslawien bezeichnet. Eine Aufteilung der Schweiz hält man für möglich und zwar ohne militärischen Eingriff, sondern in der Art der Lösung der rumänischen Frage. Uebrigens hat Italien noch sehr viele Jahrgänge dienstfähiger Männer noch nicht einberufen. Besonders beeindruckt sind fast alle Italiener durch die Ausführungen des Führers in seiner Rede vom Reichstag vom 3.9.39. gewesen, nach welchen er seine evtl. Nachfolger persönlich bestimmte. Es handle sich dabei um Männer, die bei Lebzeiten des Führers bereits das volle Vertrauen des Deutschen Volkes hätten, wodurch der Kurs auf weiter hinaus gesichert sei. Der Duce hat dies nicht getan, man lässt durchblicken, dass ihn vielleicht der Ehrgeiz daran hindere, Männer wie Göring, Hess, um sich zu sehen. Und Graf Ciano? Ja, der sei verwandt zum Duce. Die nicht ganz gesicherte Nachfolge macht ihnen scheinbar etwas Zukunftssorgen.

P

Centered

Sicherheitsdienst des Reichsführers-**44**
SD-Leitabschnitt Stuttgart

VI-III-1-113 Hue/Sche.

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben

Stuttgart, den 11. Januar 1941.
Reinsburgstraße 32-34
Fernsprecher 65941/43

334
Einschreiben!

An das Reichssicherheitshauptamt
Amt VI F 3

B e r l i n .

*Vj: Anheftung mit
Anlage an VI E 1
zum Verbleib.
V Fernb
21.1.41*

Eingegangen:
16. JAN. 1941
VI F 32 403

Betr.: Verhältnis Schweiz - Italien
Vorg.: Ohne.
Anlg.: - 1 -

Reichssicherheitshauptamt		21
11124	15 JAN. 1941	
Beachter: VI	Witzengelgent	

Eingegangen:
27. JAN. 1941
VI E 1/554

In der Anlage wird ein Bericht eines VM von einer Schweiz-
reise, der sich mit dem Verhältnis Schweiz - Italien befasst,
übersandt.

<input checked="" type="checkbox"/>	Amt VI	Uhrzeit	Anlagen
<input type="checkbox"/>			1
<input type="checkbox"/>		16. JAN. 1941	
<input type="checkbox"/>	<u>VI F 3</u>		

JHA: VI F 32

Sturm
44-Sturmchef

6.) Nachrichten aus Italien bzw. Stimmung gegen Italien.

Sämtliche Nachrichten, welche ich in der Schweiz während meines Geschäftsbesuches und während meiner sonstigen Arbeiten aufgreifen konnte, lauten einmütig dahin, dass in Italien ausserordentlich starke innerpolitische Schwierigkeiten bestehen. Der derzeitige Krieg ist dort keineswegs populär. Wie mir meine dortige Geschäftsvertretung berichtete, soll es bei der Duce-Rede in Genua zu Massen-Zwischenrufen "Nieder mit dem Krieg" gekommen sein. Die augenblicklichen Misserfolge der Italiener werden überall bewitzelt und bespöttelt, auch kann man da und dort eine gewisse Abneigung gegen die Italiener feststellen, wobei der Eindruck entsteht, dass das Verhältnis der schweizer Bevölkerung gegenüber den führenden Männern in Italien und Deutschland gerade umgekehrt zu dem Verhältnis gegenüber dem Volk selbst ist. Mussolini ist als Staatsmann in der Schweiz unbedingt beliebter als der Führer, dagegen sind die Deutsche als solche viel geachteter als das italienische Volk, von welchen in weiten Kreisen, auch in der Schweiz, als von den "Katzelmachern" gesprochen wird.

In Raum

Vfg.

I. Nichts zu veranlassen.

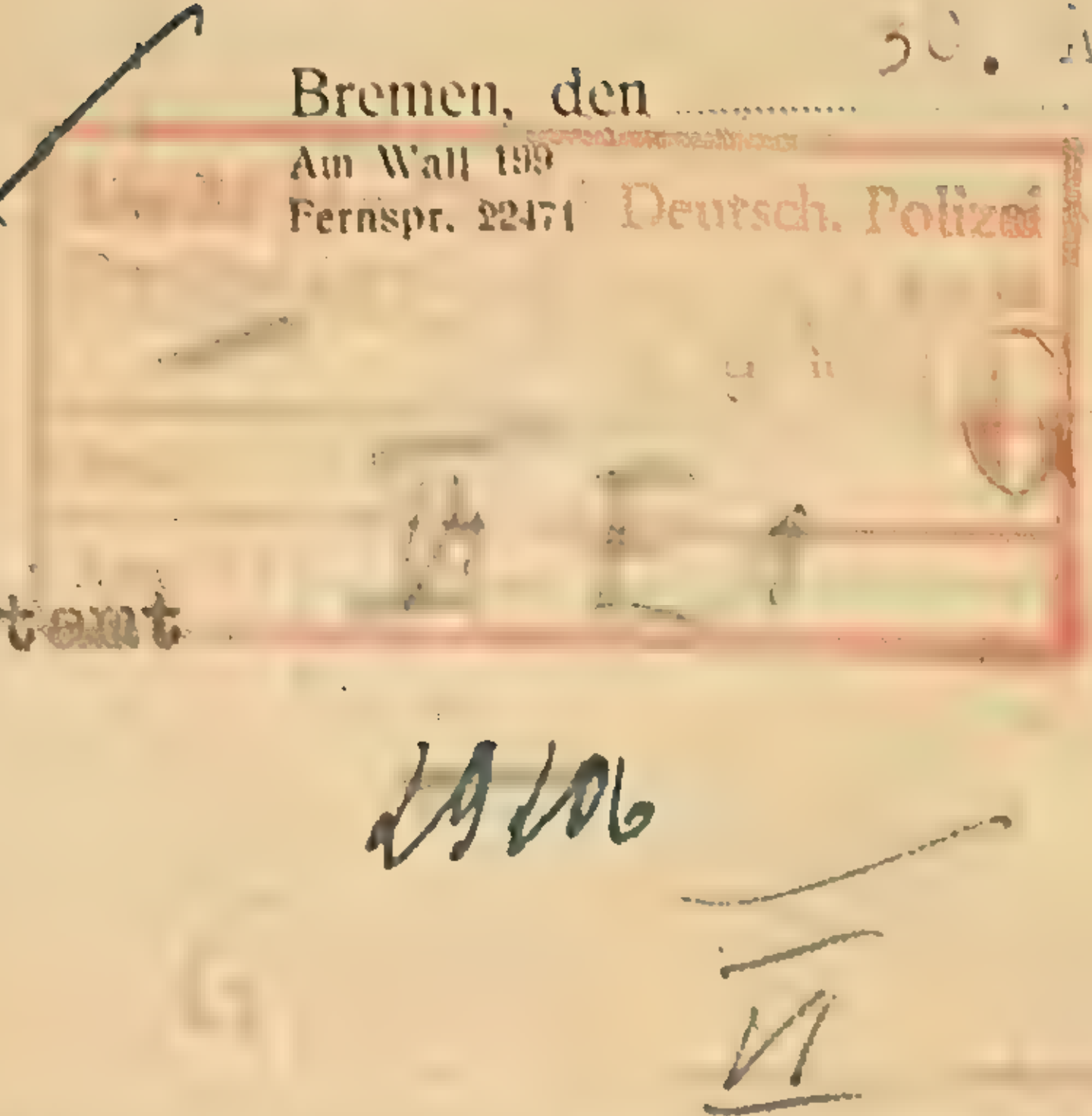
II. Z.d.A.VI E 12(601).III. *Überprüfen. vgl. Jd*

Geheime Staatspolizei

Staatspolizeistelle Bremen

Bremen, den 30. August 1942

B. Nr. N 292/439



Geheim

An das Reichssicherheitshauptamt

- a) IV N
- b) Amt VI

Berlin

29/106

VI

Ein Bremer Kaufmann berichtet über Italien folgendes:
 " Von Schweizer Freunden erfahre ich folgendes über Italien: Die ausländischen Journalisten, auch die der Feindstaaten, sind seit kurzem nicht mehr auf das Gelände des Kirchenstaates in ihrer Bewegung beschränkt, sondern können sich nunmehr innerhalb des Bannkreises von Rom frei bewegen und haben auch Zugang zu den verschiedenen italienischen Ministerien. Die italienische Presse soll die Anweisung erhalten haben, loyal gegenüber den Feindstaaten zu berichten und alles zu vermeiden, was zur Herabsetzung oder Beschimpfung der Alliierten führt.

Der Marschall Badoglio soll, wie Schweizer berichten, die Diplomaten der Feindstaaten noch nicht empfangen haben, aber mit anderen Ministern hätten diese Diplomaten bereits den Verkehr aufgenommen.

In ganzen gesehen, soll Italien eine grosse Kriegsmüdigkeit zeigen.

In den besetzten Gebieten, sowohl in Lybien, wie aber auch in Sizilien sollen sich die italienischen Behörden eifrigst bemühen, mit den englisch-amerikanischen Machthabern gut auszukommen. Es soll sogar in Sizilien bereits eine separatistische Bewegung an Macht gewinnen, die Sizilien von Italien abspalten will und eine ähnliche Stellung einnehmen möchte wie Malta. Mit Schamlos bezeichnen es die Schweizer, wie die Bevölkerung Siziliens vor den neuen Machthabern kriecht. Das in Sizilien gefangen genommene italienische Militär soll angeblich nicht in die Kriegsgefangenschaft abtransportiert sein; es soll teilweise in Kolonnen zu Aufräumungsarbeiten verwendet werden. Die in Sizilien beheimateten Leute sollen ihren früheren Berufen nachgehen können und müssen nur einmal wöchentlich bei den Besatzungsbehörden sich melden."

bl-

St. nicht möglich

25/7/36
pl.

1/54-Verzögerung
475/100

H. Vöhrke

Geheime Staatspolizei

Staatspolizeistelle Bremen

Bremen, den

15. Juli

194 3

Am Wall 199
Fernspr. 22471

B. Nr.

II - 240/43 g

Geheim

41715

21. 7. 1943

a) an das Reichssicherheitshauptamt

- IV (N) -

✓ b) an das Reichssicherheitshauptamt

- Amt VI -

RFH d. Chef d. deutschen Polizei
SD

84046

Berlin SW 11

Prinz Albrechtstr. 8

Handwritten notes:
8/43
nimm die Karte:
875/100
3

Durch eine erprobte deutsche Gewährsperson wurden die nachstehenden Informationen, die angeblich aus einer zuverlässigen italienischen Quelle mit guten Beziehungen zu römischen Journalistenkreisen usw. beschafft wurden, zur Kenntnis gebracht:

"Seit einiger Zeit hört man allseits in Rom, dass es zwischen dem italienischen Festland und der Insel Sardinien ausser gelegentlichem Flugverkehr keine Verbindungen mehr gibt. Der Grund liege darin, dass die Angelsachsen mit ihrer Flugwaffe und den U-Booten nahezu stätlichen Verkehr unmöglich machen. So könne fast nichts mehr nach Sardinien geschafft werden, was für die Verteidigung der Insel notwendig sei und zugleich könne die sardische Kohle und die Erze der Insel nicht mehr nach Italien gelangen.

Von fachmännischer Seite erfährt man, dass gegenwärtig das italienische Brot nur zu 40% aus integral vermehltem Weizen besteht, und zu 60% aus Roggen, Gerste und sonstige Zutaten. Roggen und Gerste kämen zum Großteil aus Deutschland.

Das italienische Kriegsministerium hat anläßlich durch ein Rundschreiben angeordnet, dass in allen Militärküchen beim Kochen das Fett von der Suppe vollständig abgeschöpft und in eigene Behälter getan werden soll, die dann in den Vorratskammern aufbewahrt werden müssen. Daraus wird der Schluß gezogen, dass, wenn schon Maßnahmen getroffen werden, um Schweinefett einzusparen, und zwar sogar in den Militärküchen,

dieses auf den Fettmangel im Lande hindeute und vor allem ein Zeichen dafür sei, dass man im nächsten Herbst und Winter in Italien kein Schweinefett für die Bevölkerung haben wird.

Was die Ölernte anbelangt, so ist sie gut gewesen, doch ist das neue Olivenöl geringerer Qualität und schmeckt im allgemeinen stark muffig. -

Die Verknappung der Brotration für die italienische Zivilbevölkerung (Ausfall der Sonderration für Schwerarbeiter und Kinder), sowie die Maßnahme der gesetzlich festgesetzten Mindestpreise für die Lebensmittel, die das Verschwinden zahlreicher Lebensmittel von den städtischen Märkten gesetzt hat, und schließlich die strenge Verfolgung und Bestrafung des Schwarzhandels, sind nach Ansicht von Wirtschaftsfachleuten dazu angetan, den Anlaß zu evtl. Revolten im Innern des Landes zu bilden. Was der Zusammenbruch des Imperiums und der Verlust von Tripolis nicht vermocht haben, nämlich Reaktionen im Volk zu entfachen, könnte von den strengeren Rationierungs- und Repressionsmaßnahmen ausgelöst werden, welche das Volk nicht nur in den vaterländischen Gefühlen, sondern im Magen treffen. -

In der "C i a n o - S t a d t" Livorno sah man unlängst auf den Mauern der Häuser in balkendicken Lettern die Aufschrift: "Viva C i a n o , povero ma onesto" (Es lebe C i a n o , der arm aber ehrlich ist). Die Aufschrift zeugt vom satirischen Geist der Toscaner, da es allbekannt ist, dass der Besitz der Familie C i a n o rund 2 Milliarden Lire beträgt.

Übrigens wird auch der Besitz des Grafen Volpi di Misurata auf etwa 2 Milliarden Lire berechnet.

Dagegen sind die Schätzungen hinsichtlich der Reich-
tümer C i n i ' s und F e l t r i n e l l i ' s sehr ver-
schieden. -

Nach einer in den antifaschistischen Kreisen Roms
kürzlich aufgetauchten Information habe die Türkei sich den
Angelsachsen gegenüber verpflichtet, in dem Augenblick an
ihrer Seite in den Krieg zu treten, wenn das Mittelmeer von der
Achse "befreit" sein werde. Die Achse würde dann, und zwar
nach einem evtl. Kriegseintritt der Türkei, Spanien okku-
pieren.

Kürzlich hörte man in römischen Kreisen viel und
mit Nachdruck davon sprechen, dass die Achse Truppen durch
Spanien schicken würde, und zwar mit dem vollkommenen Einver-
ständnis des C a u d i l l o , welcher sich nun "in die Arme
der Achse werfe", weil er sich vor der "frei-spanischen" Re-
gierung Angetige. -

Nach der ^{Centred} Ansicht eines gut informierten Schweizer
zielen die Vereinigten Staaten auf Frankreich und die Engländer
auf Italien ab, weil die Engländer angeblich die Kontrolle
über Italien für die Freizügigkeit ihrer Schifffahrt im Mit-
telmeere brauchen. Falls Italien vorzeitig von der Achse
abspringen oder vor Deutschland zusammenbrechen sollte, so
würde die deutsche Wehrmacht nach der Meinung der Schweizer
Regierungsstellen in Bern ohne weiteres zur Okkupation der
Schweiz schreiten. In diesem Falle würden sich die Schweizer
auf ihr zentrales Gebirgsmassiv zurückziehen, das außerordent-
lich gut befestigt sei. Zwar sei die Schweiz nur ein kleines
Land, trotzdem würden aber die Deutschen auf Granit beißen,
denn was in solchen Fällen zähle, sei der Consensus eines
Volkes und der Wehrwille jeder Einzelnen.

Der bekannte italienische Afrikanist, Politiker
und Schriftsteller Corrado - Z o l l i , der trotz seines hohen
Alters als Kriegsveteran an die Ostfront gegangen war, teilte

nach seiner Rückkehr den römischen Freunden seine Eindrücke mit, die in folgenden Punkten zusammengefaßt werden können: Rußland kann nicht besiegt werden. Dazu hat es zuviel Menschen, Materialien und Rohstoffe. Das Regime hat außerdem die Anerkennung der Massen. Als die Italiener in den von ihnen besetzten Gebieten den Kolchos abschafften und das Privateigentum wieder einführen wollten, sträubte sich die Bevölkerung so energisch dagegen, dass alles beim alten bleiben mußte.-

Was den tunesischen Zusammenbruch angeht, so wird in Rom behauptet, dass es besser gewesen wäre, die tunesische Kampagne überhaupt nicht zu lancieren. Die Militärs, sei es auf deutscher oder italienischer Seite, hätten es schon von vornherein ganz genau gewußt, dass man die Positionen in Tunesien unmöglich halten konnte. -

Das unlängst von den italienischen Behörden erlassene allgemeine Verbot der Sommerfrischen am Meer, und zwar an der gesamten italienischen Meeresküste, also auch in der Adria, läßt nach Ansicht der römischen Kreise darauf schließen, dass Italien eine Landung angelsächsischer Truppen auf dem Territorium der Halbinsel befürchtet und nicht nur als möglich, sondern sogar als wahrscheinlich hält.

Nach der Audienz B a d o g l i o s beim König hörte man in den römischen Industriekreisen folgenden Charakteristik des Marschalls: B a d o g l i o s sei nämlich vollkommen vertrottelt, er habe der Rest seiner Mäandlichkeit und Fataleität in der stalinistischen Campagne ausgegeben. Schon zur Zeit, als er Präsident des "Istituto Nazionale delle Ricerche" war, verbrachte er seine Arbeitsstunden damit, Kriminalromane zu lesen. Gegenwärtig tue er nichts anderes, als stundenlang durch die Straßen Roms zu flanieren.

Bei Gelegenheit des Ribbentrop - Besuches in Rom hörte man allerseits das Gerücht, dass der deutsche Außenminister im Namen Hitlers von Italien eine hohe Quantität Soldaten für die Ostfront verlangt habe, wobei Deutschland die Verpflichtung übernommen hätte, diese Soldaten einzukleiden und zu bewaffnen. In diesem Zusammenhang hörte man mit Staunen, dass der König persönlich eine Initiative ergriffen und gesagt hätte, man solle nur jene, die solche Forderungen stellen, zu ihm schicken, er werde sie schon abblitzen lassen. - Später aber, als Göring in Rom gewesen war, hörte man, der König habe sich auf Grund der Ausführungen des Reichsmarschalls überzeugen lassen, dass Deutschland innerhalb dieses Jahres die Sowjetunion niederringen würde.

In den schweizerischen Kreisen in Rom erklärt man neuerdings, dass nunmehr in der Schweiz keine Befürchtungen mehr hinsichtlich einer Invasion deutscher Truppen bestehen; dagegen hatte man Angst vor dem Bolschewismus, und zwar besonders im Zusammenhang mit der evtl. Großoffensive der Sowjetunion, welche leicht zu einer konkreten Gefahr für ganz Europa ausarten könne. -

Die antifaschistische Bewegung hatte die Lösung ausgegeben, dass der Antifaschismus nach dem Fall von Tunis eine Initiative im Inneren Italiens ergreifen werde. Die öffentliche Meinung glaubt jedoch nicht daran, denn dasselbe hatten die Antifaschisten vor dem Fall von Tripolis und vor dem 1. Mai gesagt, während gar nichts eingetroffen ist und die Opposition sich still verhalten hat. Hingegen hegt man allgemein die Überzeugung, dass der italienische Krieg ohne Zwischenspiele irgendwelcher Natur bis zu seinem natürlichen Ende weitergehen werde. Zu einem Separatfrieden sei es zu spät, und auch die Opposition werde es nicht vermögen, den weiteren Lauf der Ereignisse in ihrem Sinne zu beeinflussen. -

In Mailand gelangte eine geheime sozialistische Zeitung zur Verteilung. M u s s o l i n i liess sich die bisher erschienenen Nummern verschaffen und las sie aufmerksam durch. Darauf sagte er zu seinen Leuten: "Also so stehen die Dinge! Diese Herren werden mich wegschicken, mich aber nach Jahresfrist wieder zurückberufen." Wer diese sozialistischen Zeitungsexemplare gelesen hat, bestätigte, dass sie ein ganz tiefes intellektuelles und politisches Niveau aufwiesen.

In den antifaschistischen Kreisen ist die Formel geprägt worden, dass M u s s o l i n i die Idee des "Anti-Risorgimento" verkörpere. Das Risorgimento, nämlich die geschichtliche Epoche der nationalen Einigung Italiens, habe die Deutschen und die Pfaffen aus Italien hinaus befördert; M u s s o l i n i jedoch habe die Deutschen und die Pfaffen wieder nach Italien zurückkehren lassen.

Die Antifaschisten weisen, dass der Krieg bereits "unter den Mauern von Stalingrad" entschieden worden sei. Die geschichtlichen Entscheidungen traten erst in die Erscheinung, nachdem sie schon längst abgeschlossen seien. So sei z.B. die Schicksalslinie der Französischen Revolution schon nach der Erstürmung der Bastille beschlossen und festgelegt worden. Ganz ähnlich sei das entscheidende Faktum heute der sowjet-russische "Sieg" von Stalingrad.

Während der Papst in der italienischen Monarchie ein Element der Ordnung in Italien erblickt und für den Erhalt der Monarchie eintritt, gibt es in der Curie hohe Stellen, die fast den Kommunisten gleich kommen. F. J. Monsignor R a m o l l a , welcher die Anschauung vertritt, dass das italienische Bürgertum, wie Marix die ganze europäische Bourgeoisie kernfaul und zur Fäulnis durch bestimmt sei. Es sei nicht

schade, darum, denn das Bürgertum sei in seinem Wesen nicht christlich, Neue Kräfte müssten heranziehen, ja, es sei unabwendbar, dass die jungen Kräfte unter den Völkern den Sieg davontragen.

Nach einem insbesondere im japanischen Milieu in Rom verbreiteten Gerücht sei während des Rombesuchs K. I. K. - b e n t r o p s auch der ehemalige spanische Außenminister Berano S u n e r in Rom gewesen. Bislang soll es durch der japanischen Botschaft in Rom, die das Gerücht aus Tokio mitzuerfahren hatte, nicht gelungen sein, es auf seine Richtigkeit zu prüfen.

In Padua sollte, angeblich auf die Initiative des dortigen Universitätsdirektors hin, eine Festveranstaltung, das sogenannte "Ewige Licht", für den Sieg der Faschisten gestiftet werden. Zwei faschistische Professoren der Universität wollten für diesen Zweck ihre Unterschriften nicht setzen, da die Veranstaltung, so sie sich immer noch weitere Ausweitungen verschaffen sollte, für die Universität die Gefahr böse Folgen mit sich bringen könnte, und die Universität, die nun bestimmt sei, ob diese vier Professoren suspendiert werden müssen oder nicht.

Man hört in der italienischen Presse in Zusammenhang mit dem Anspruch der faschistischen Politik, "machiavellisch" zu sein, dass es viel "machiavellischer" gewesen wäre, die Tunis-Kampagne überhaupt nicht zu unternehmen, denn dies hätte Kräfte geschont, die so auf der anderen Seite eingesetzt werden, und hätte wahrscheinlich auch viele italienische Städte vor dem Ruin bewahrt, so vor allem Palermo, Cagliari, Trapani usw., die vom Feinde stark bombardiert wurden, weil von dort aus Truppen nach Afrika abgingen.

Am 1. März 1943 hat Parteisekretär Galeazzo Ciano auf dem "Nationalen Rat" ein solches Angebot gemacht, das er nicht angenommen hat. Während er noch kürzlich in seinen programmatischen "Zwölf Punkten" einen verschrifteten Zug in der Partei

75

ankündigte, und man allgemein von Wiederaufleben der "Squadre d'azione" sprach, nämlich jener Aktionsgruppen, die vor der faschistischen Machtergreifung die faschistische "Propaganda der Tat" betrieben, bemerkte man in seiner grossen Rede vom 5. Mai 1943 im Adriano-Theater in Rom (Rapport vor den faschistischen Hierarchen des ganzen Landes) einen bedeutend gemilderten Ton, der die faschistische Sache mehr auf Werbung und Überzeugung stellte als auf Anwendung von Gewalt. Auffällig wirkte im Zusammenhang mit dem "Rückzieher" S e o r z a s auch ein Leitartikel in der römischen GDF-Zeitung "Roma Fascista", in welchem ausgeführt wurde, die Wiedererrichtung der "squadre d'azione" sei ein gänzlich unnützes Unterfangen, da sie nur eine Daseinsberechtigung habe, wenn es sich darum handelt, eine Partei zur Macht zu führen; da nun aber der Faschismus seit 20 Jahren die Macht innehat, erübrige sich das Dasein und die Wirksamkeit der "squadre d'azione", da der Faschismus nun Regierung und Staat sei, solle er allein die Berechtigung zur Aktion haben. Sollten aber die "squadre" dazu dienen, den Antifaschismus zu bekämpfen, so müsse in Betracht gezogen werden, dass die Antifaschisten im Inneren des Landes nur insgeheim wühlen, aber keineswegs solidarisch auf die Strasse treten, um zu kämpfen. Auch aus diesem Grunde erübrige sich die Wiedererrichtung der "squadre d'azione". Man nimmt an, dass der Rückzieher S e o r z a s durch die Befreiung der Reichsstadt verursacht wurde, auf Grund etwa absichtlicher innerer Widerstände die Front zu schwächen. Die Parole soll Harmonie und Solidarität sein, und nicht Opposition und Bürgerkrieg. Im Sinne dieser Taktik der Harmonisierung, die allerdings in krasser Weise nach steht zu den angelegentlichsten schiefen Parole, zur "chirurgischen Phase der faschistischen Revolution", sei auch die Anerkennung, die S e o r z a s zum Schluss seiner Rede dem Katholizismus

und der Monarchie bezeugte, von größter innenpolitischer Bedeutung. Zugleich scheint auch der Verfolgung der "Frendisten" innerhalb der Partei Halt geboten worden zu sein. B o t t a i, der den ersten schweren moralischen Angriff erdulden mußte (bei der Jahresfeier des römischen Fascio am 20. April 1943 im Quirino-Theater), erhielt von dem ihn anklagenden Offizier ein Entschuldigungsschreiben und am 1. Mai wurde B o t t a i von M u s s o l i n i in Privataudienz empfangen. Schliesslich haben sich die Straßenkrawalle weder in Rom noch anderswo wiederholt."

Die vorstehenden Informationen können von hier nicht bestätigt bzw. überprüft werden.

My.
Centered
h. Jänke

Italien ist ein armes Land, doch noch ärmer als das Volk schlechtweg ist der Staat selbst, die staatliche Verwaltung und die Regierung. Beweis für diese Tatsache ist der Umstand, dass der Staat mit allen seinen Zahlungen in einem erschreckenden Rückstand ist. Der Rückstand ist so gross und das Vertrauen gleichermaßen so erschüttert, dass sich jeder, sei es nun ein Großindustrieller oder ein kleiner Kaufmann, scheut, mit dem Staat auch nur das geringste Geschäft zu machen. Eine der stärksten Befürchtungen eines italienischen Kaufmannes besteht darin: vom Kriegsministerium einen Auftrag zu bekommen! Jeder wird danach trachten, den Auftrag an einen anderen weiterzuleiten. Er weiss, dass das besser ist, als der scheinbar größte aber doch nie zu realisierende Verdienst.

Heute muss dieser Mangel an Vertrauen grösser sein denn je. Der Glaube an einen italienischen Sieg ist wohl nur noch bei dem allerkleinsten Prozentsatz des Volkes vorhanden. Insbesondere rechnet die Wirtschaft mit einem baldigen Ausscheiden des faschistischen Regimes, damit auch mit einem Ende der Achsenpolitik, ja, mit einem Ende des gegenwärtigen Zustandes überhaupt. In italienischen Wirtschaftskreisen wird sehr oft zitiert: "Wir sind am Ende unserer Kräfte, wir können nicht mehr. Schlechter kann es uns nachher auch nicht mehr gehen."

Es sei hier gleich eingeschaltet, dass die deutschen Siege die italienischen Wirtschaftler in ihrer Meinung nicht erschüttern können. Industrie und Handel messen den deutschen Erfolgen keinen besonderen Wert bei. Die Wirtschaftler formulieren es etwa folgendermaßen: "Entweder wird Deutschland genau wie Italien verlieren. Unter diesen Umständen wird und kann es selbstverständlich seine Schulden niemals

bezahlen. Sollte es durch eine völlige Wendung der Dinge, vielleicht durch das vielerhoffte Wunder tatsächlich noch siegen, dann wird es seine Schulden auch nicht bezahlen, denn man sagt dann ganz einfach zu uns Italienern: "Wir haben für euch gewonnen, stark beteiligt habt ihr euch an diesem Endkampf bzw. Endsieg sowieso nicht, also nun seht zu, wie ihr zu eurem Gelde kommt!"

Die Animosität der italienischen Wirtschaftskreise gegen die deutschen ist lebhaft. Es wird nun deutscherseits angenommen, dass auch diesem Grunde deutsche Waren, die im Clearing an Italien geliefert werden, an das neutrale Ausland, z.B. nach der Türkei, Spanien und Portugal oder nach der Schweiz weiterverkauft werden. Ein solches Geschäft wäre nur möglich unter Einschaltung von mindestens acht Ministerien oder überhaupt Dienststellen. Außerdem müssten doppelt und dreifach soviel Sachbearbeiter hinzugezogen werden, und bei dieser hohen Zahl würde gewiß keiner dem anderen trauen, und man liesse lieber die Finger von solchen heissen Geschäften.

Es sind jedoch glaubhafte Gerüchte im Umlauf, dass viele Firmen Dinge aus Deutschland aufkaufen, stapeln und nicht weiterverkaufen, um damit später, d.h. nach dem Kriege, wieder als erste auf dem Markte zu erscheinen.

Momentan sind die Schwierigkeiten auf dem italienischen Ex- und Importmarkt riesig. Für das kleinste Geschäft benötigt man eine lange Reihe von Genehmigungen. Hat man sich endlich bis zu den einzelnen Genehmigungen durchgearbeitet, fehlt es meistens an den genehmigten Waren. Wir erfuhren verschiedene Beispiele aus der Ernährungswirtschaft: Konserven mit Gemüse oder Früchten für Deutschland fertig zu machen, gehört zu den nervenaufreibendsten Geschäften. Entweder kommen die Gemüse oder Früchte nicht rechtzeitig heran, oder es fehlt an der Kohle zum Einkochen, am Weißblech für die Dosen oder an Aufklebeschildern. Die Gewährsmänner, die alle schon mit solchen Geschäften zu tun gehabt haben, sagten, dass ein, zwei oder drei Dinge trotz Genehmigungen und Befürwortungen der verschiedensten Amtsstellen stets fehlen.

Man möchte aber doch ein einmal eingeleitetes Geschäft in der Regel gern zu Ende führen. Daher ist man bei jedem Geschäft auf den Schwarzmarkt angewiesen, um sich dort das zu holen, wozu es gerade fehlt, seien es die Kohlen, das Weißblech oder seien es selbst die Waggons. Obgleich auf dem italienischen Schwarzmarkt alles zu haben ist, womit überhaupt in der Wirtschaft gehandelt wird und er ein entsprechendes Ausmaß hat, greift die Überwachungsbehörde hin und wiederum dazwischen und belegt die Schwarzhändler mit Strafen. Diese Strafen nun werden wettgemacht durch enorme Preise der Schwarzhandelsprodukte.

Im Hinblick auf das deutsche Interesse am italienischen Markt, vielleicht auch am italienischen Schwarzmarkt, wird betont, dass man auf ihm alles, und zwar in bester Qualität, bekäme, wenn man entsprechend zahlen würde. Die deutschen Wirtschaftskreise seien töricht, dass sie sich so verhältnismäßig treu an den loyalen Markt hielten. Sie sollten um den Schwarzmarkt kämpfen, dann kämen sie viel weiter !

Neue Schwierigkeiten für den gesamten italienischen Wirtschaftsmarkt treten durch die Bombardierungen der Inseln und des italienischen Mutterlandes ein, die immer intensiver werden. Wenn es vorkommt, dass neu eingekleidete Truppen eines Nachts mit ihrer Uniform wieder nach Hause laufen, weil ihnen in der Kaserne irgend etwas nicht paßt oder weil die Stadt zu sehr bombardiert wurde, wird es in Zukunft öfteren vorkommen, dass die Arbeiter und Arbeiterinnen, auch Beamte und überhaupt alles, was in der Wirtschaft zu tun hat, nicht an ihren Arbeitsplätzen erscheinen. Es handelt sich somit nicht um Streiks im allgemeinen Sinne, sondern mehr um Arbeitsverweigerungen aus Bequemlichkeit oder Angst.

Erwähnenswert ist auch noch die Gleichgültigkeit der Lire gegenüber, "für die man ja in den meisten Fällen doch nichts bekommt", wie man sagt. Und nicht nur der Großkaufmann weiss um eine "Inflation", sondern auch der kleine Mann. Ihm ist bekannt, dass früher auf ein englisches Pfund 90 Lire kamen heute dagegen in Libyen ca. 480 Lire. Diese Tatsache hat sich herumgesprochen und ist ihnen, den kleinen wie den grossen Käufleuten, für ihre Entscheidungen wichtiger als alle faschistische oder auch achsenmäßig ausgerichtete Zukunftsmusik.

Und zum Schluß möchte ich auf das deutsch-italienische Geschäft zu sprechen kommen: Immer wieder wird der Mangel an Großzügigkeit deutscherseits hervorgehoben. Es gäbe tatsächlich nur ganz wenige amtliche Stellen sowie Privatunternehmen, die in jeglicher Hinsicht der italienischen Geschäftsmentalität, dem italienischen Temperament schlechtweg, Rechnung tragen. Die Deutschen drückten die Preise viel zu sehr, heißt es immer wieder, sie liessen den Italienern keine reizvollen Gewinne, keine Chancen, die das Geschäft über die Politik hinaus, vielleicht sogar ^{Centered} t r o t z der Politik interessant machten. Ein einziger Fortschritt sei es, dass das Clearing jetzt statt zweieinhalb bis drei Monate nur noch ca. 50 Tage laufe. Aber selbst dieses Risiko ist den Italienern im Augenblick und wohl auch für die nächste Zukunft noch zu groß."

Die vorstehenden Angaben können von hier nicht überprüft bzw. bestätigt werden.

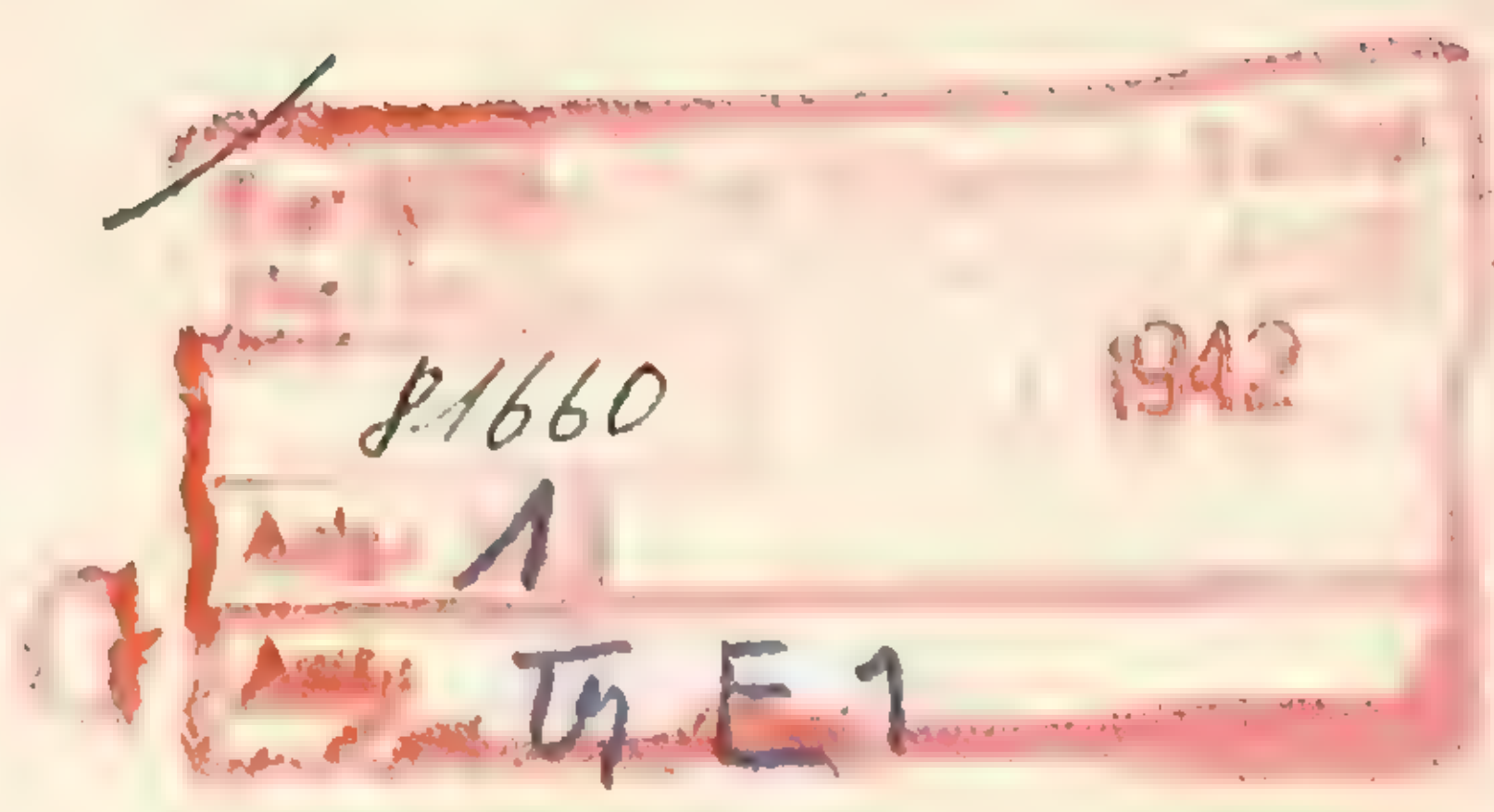
K. Vönte

My.

Der Sicherheitsdienst des Reichsführers-
SD-Leitabchnitt München

München 13 den 31. März 1942.
Franz-Josefstr. 38
Fernruf 34555

VI - AZ: 477/42 Dr. Go/E.



An das

Reichssicherheitshauptamt
Amt VI

Berlin - Schmargendorf

Betr.: Bericht über Reiseeindrücke in Jtalien.

Vorg.: Ohne.

Beiliegend wird ein Bericht über Reiseeindrücke in Jtalien im November 1941 und Februar 1942 - erstellt von dem ehrenamtlichen Aussenstellenleiter der Aussenstelle Bad Tölz - vorgelegt.

i.V. Buchheger

SS - Sturmbannführer.

Anlage: 1

14.7.42
1) add T E 1 e / 601
2) Ansuchen
do

Betr.: Reiseeindrücke in Italien im November 1941 und Februar 1942.

Der erste Eindruck, den der vom Reich am Brenner ankommende Reisende erhält, ist ein durchaus günstiger. Kaum ist der Zug um die Mittagszeit dort eingelaufen, so versucht ein Kellner auf dem Bahnsteig, seine Papiertüten, enthaltend ein warmes Mittagessen (Fleisch, Obst und 1 St.Käse, eine kleine Flasche Rotwein), alles sehr sauber und appetitlich verpackt, für 10 Lire an den Mann zu bringen. Zu gleicher Zeit fordert ein Speisewagenkellner die Reisenden zum Besuch des Speisewagens auf. Folgt man dieser Einladung, so ist man auch dort über das geboetene nur angenehm überrascht. Menüpreis 18 Lire und gut und reichlich. Als Nachtisch werden noch besonders angeboten ein guter Surrogato (Kaffeeersatz) zu 1 Lire (13 Pfg.) Qualitäts-
 2 schnäpse (52%) und Liqueure aller Art, Zigaretten usw. Auf keinen Fall hat der Reisende den Eindruck, dass die angebotenen Lebens- und Genussmittel knapp seien, sondern man hat den Eindruck, dass die Leute sich freuen, wenn sie ihr Zeug an die Gäste los werden.

Das Nächste, was einem sofort nach Überschreiten der Grenze auffällt, ist der " Überfluss " an jungen kräftigen Männern in Zivil. Immer wieder sieht man mit Erstaunen, dass sich eine Unmenge junger gesund aussehender Männer in Berufen (Kellner, Gepäckträger, Zeitungsverkäufer usw.) betätigen, die alles andere nur nicht kriegs- und lebenswichtig sind.

Der deutsche Gast aus dem Reich, dessen Augen in vieler Hinsicht schon sehr scharf geworden^d sind und daher mit kritischen Folgerungen schnell bei der Hand ist, kommt vorerst aus dem Staunen nicht heraus. Wenn man sich auch im Klaren darüber sein muss, dass ein Volk anderer Rasse nicht mit den gleichen Voraussetzungen und unter dem gleichen Blickwinkel wie das eigene Volk betrachtet werden darf, so zwingen einem doch die krassen Gegensätze des täglichen Lebens auf dem Gebiete der Lebensmittelbewirt -

- 2 -

schaftung, des Verkehrs, der Wirtschafts usw. soweit man in der kurzen Zeit eines Aufenthaltes überhaupt tiefer sehen kann, zwischen Deutschland und Italien zu vergleichen. Ein oberflächlicher Besucher des heutigen Italiens könnte den Eindruck gewinnen, dass hier noch das Land ist, wo Milch und Honig fliesst. Aber der Schein trügt.

Der Verkehr ist nicht stark eingeschränkt. Schnell - und Personenzüge verkehren reichlich auf Haupt - und Neben - strecken. Das Wagen - und Lokomotivmaterial macht durch - wegs einen guten Eindruck, auf keinen Fall ist es nicht schlechter gepflegt wie im Frieden. Die Belegschaft u. Angestellten der Eisenbahn soll noch auf Friedensstand sein. Die Züge verkehren fast auf die Minute pünktlich. Die Personenzüge sind sowohl auf den Hauptstrecken als auch auf den Nebenstrecken nicht entfernt so stark über - besetzt wie bei uns im Reich. Der Güterverkehr ist nach Aussagen von Leuten, die es wissen müssen, stärker eingeschränkt. Es ist mit gewissen Schwierigkeiten verbunden, Leerwaggons gestellt zu bekommen. Man sieht auch auf den Abstellgleisen grösserer Stationen eine grössere Anzahl Güterwagen, die scheinbar unbenützt und schon längere Zeit dort abgestellt sind. Als Grund wird Kohlenmangel angegeben.

Die Verdunkelung auf den Bahnhofsanlagen in Verona, Mailand, Venedig, Treviso u.s.w. ist strenger als in München, z.B. durchgeführt.

Die staatlichen Omnibusse und die geleislosen elektr. Bahnen fahren verhältnismässig reichlich ihre zum Teil recht langen Überlandlinien an. Es fällt die gute Bereifung dieser Fahrzeuge auf, wenn man an die Bereifung unserer Postomnibusse im bayerischen Oberland denkt.

Der Personenwagenverkehr ist wesentlich stärker als im Reich. Ein Teil der PKW fährt mit Holzgasgeneratoren und ein Teil mit Treibgas. Letzteres soll in gewissen Gebieten Oberitaliens als bzw. aus Erdgas gewonnen werden.

- 3 -

RE

- 3 -

Selbst kleine PKW mit 1,2 L.Cylinder inhalt fahren mit Flaschengas. Jeder dieser Wagen hat auf seinem Dach 3 Flaschen befestigt. Es scheint in Italien weder Mangel an Stahlflaschen noch an Holzgasgeneratoren zu geben. Die Verkehrstaxi fahren in den Orten in reichlicher Zahl ohne Beschränkung und zu jeder Zeit mit Benzin. Die Beschaffung der Gummibereifung der Autos und Fahrräder, die ebenfalls unbeschränkt in grossen Mengen benutzt werden, scheint für Italien kein Problem zu sein. Fahrräder können mit guter Bereifung frei gekauft werden. Die Ausfuhr nach Deutschland ist sehr schwierig.

Auffällig ist der ungewöhnlich geringe Anteil der Autos der italienischen Wehrmacht und der faschistischen Partei im Strassenverkehr.

Der Anblick der mit allen möglichen Guten Dingen in scheinbar friedensmässiger Qualität und Aufmachung vollgestopfter Schaufenster ist für den Besucher aus Deutschland überraschend. Eine Verminderung der gezeigten Waren in Anzahl und Gattung ist gegen November 1941 jetzt nicht festzustellen. Angefangen von den Haushaltgegenständen einfacher Art bis zu den Läden mit Luxusgegenständen, von Lebensmitteln jeder Art bis Süssigkeiten - die Läden und Lager sind voll. - Auf den Fischmärkten gibt es immer gewisse Fische, Krabben u.s.w. Auf den Obstmärkten gibt es z.Zt. viel Orangen, Mandarinen u.s.w., von denen bei Marktschluss immer ein Teil als unverkäuflich weggefahren werden muss. Orangen kosten 4,5 Lire das Kilo. In den Geflügelläden ist gutes Geflügel beliebig ohne jede Einschränkung zu kaufen. Ein Brathuhn kostet in deutsches Geld umgerechnet ca. 4,5, - 6,5, RM, also ein hoher Preis. Fischkonserven sind ebenfalls teuer, sind aber in guten Qualitäten sowohl in den Gaststätten als auch in Läden frei zu haben. In den Läden werden nicht nur italienische sondern auch portugiesische und spanische Ölsardinen verkauft. Käse und Teigwaren sind ebenso wie Brot, Mehl, Fleisch und Olivenöl bewirtschaftet (Lebensmittelmarken). Bessere Sorten dieser Lebensmittel werden an die Leute, die das Geld haben und an Fremde, ohne Marken, unterm Ladentisch verkauft.

150g

Das Brot, 200 Gramm pro Tag, ist nicht gut. Die ärmere Bevölkerung, die auf Brot, Teigwaren und Reis als Hauptnahrungsmittel angewiesen ist, findet die zugeteilten Mengen als zu gering, umsomehr in der Belieferung der Lebensmittel auf Karten oft längere Stockungen eintreten. So erhielten kürzlich ärmere Bevölkerungskreise, die auf diese Belieferung angewiesen sind, in Venedig keine Zuteilungen, was zu grösseren Ansammlungen von Frauen vor dem Rathaus in Venedig führte. Die Feuerwehr wurde aufgeboten und zerstreute die Ansammlung. Wie mir von Italienern selbst gesagt wurde, trifft ein grosser Teil der Schuld der ungerechten Lebensmittelverteilung die Kaufleute, die zum Teil jedes soziale Verständnis vermissen lassen und ihr Geschäft nach liberalistischen und rein egoistischen Gesichtspunkten führen. Die auf Lebensmittelkarten zu verkaufenden Waren müssen zu festgesetzten Preisen verkauft werden. Da der Kaufmann diese Waren auch zu höheren Preisen schwarz an die reichen Leute, an Gasthöfe und andere Abnehmer verkaufen kann, so hat er auf Grund seiner Einstellung wenig für die ärmere und arme Bevölkerung übrig.

Die Lage auf dem Lebensmittelmarkt ist also, dass die reichen Leute in Italien sich so ziemlich alles jeder Zeit ohne Beschränkung kaufen und leisten können, während die ärmeren Volkskreise zweitweise kaum das haben, was sie unbedingt zum täglichen Bedarf benötigen. Da die Entlohnung der arbeitenden Bevölkerung einschliesslich des grössten Teils der Beamten und Angestellten immer schon sehr schlecht war, eine Lohn- und Gehaltserhöhung aber nicht seit Kriegsbeginn erfolgte, auf der anderen Seite aber eine langsame aber ständige Preiserhöhung fast aller lebenswichtigen Bedarfsartikel einschliesslich der Lebensmittel seit längerer Zeit erfolgt, so wird der Konsumentkreis immer kleiner und bleibt mit der Zeit nur auf die reichen Leute beschränkt. Daher auch der scheinbare Überfluss an allen möglichen Dingen.

Die Stimmung in den notleidenden Kreisen ist nicht günstig. Ein kleiner Angestellter sagte folgendes: " Mussolini muss bald etwas machen ! - Er muss bald etwas unternehmen, dass wir mehr Lohn bekommen, Wir können uns nicht mehr ein Paar Stiefel kaufen. Die Reichen haben alles und wir können uns nicht satt essen. Das Gemüse und das Obst sind seit Herbst um 25 % im Preis gestiegen. Wir haben eine Inflationlire.- Ja, die Deutschen mit ihrer Mark, die ist fest und gut. Das ist stabiles Geld. Es muss etwas geschehen ! .."

Der Schwarzhandel ist nicht nur auf dem Lebensmittelmarkt stark in Blüte, sondern auch auf den anderen Gebieten der Wirtschaft. In der Textilwirtschaft ist der Verkauf nach Punkten eingeführt. Auch Lederwaren unterliegen offiziell gewissen Verkaufsbeschränkungen. Fotografische Apparate, gewisse Werkzeuge, Metalle u.a.m. bedürfen für den Verkauf einer behördlichen Freigabe. Die Lager dieser Geschäfte sind überfüllt mit Waren. Einem ernstlichen Käufer ist es fast aber immer möglich, diese Dinge auch ohne Bezugsscheine, Punkte, Freigabe u.s.w. letzten Endes doch zu erstehen. Als Fremder passiert es einem immer wieder, dass man von wild - fremden Menschen vertraulich angesprochen wird, ob man nicht Textilwaren, Lederwaren, Pelzmäntel, echte Wollsachen ect. kaufen wolle. Der Schlepper verlangt dann als Aufgeld für sich 10%. Als Entschuldigung bringen diese Händler vor, dass sie die teuren Mieten, die Löhne der Angestellten und die anderen Geschäftsunkosten doch weiter zahlen müssten, der Umsatz infolge Ausfalles eines grösseren Konsumentenkreises aber sehr stark zurückgegangen sei und sie sich daher selbst helfen müssten.

Die verantwortlichen Stellen des Staates sind für manche Erscheinungen blind. Folgendes gibt zu denken so z.B. Milch wird der ärmeren Bevölkerung zugeteilt und müssen die Frauen täglich Schlage bis zu einer Stunde stehen, auf der anderen Seite kann man in den Gaststätten und Kaffees sich literweise Vollmilch bestellen. Ferner gewisse, mit Rüstungsaufträgen versehene Werke, wie Alfa, Romeo, Mailand haben grösste Schwierigkeiten in der Fertigstellung von Flugzeug-

teilen, da ihnen gewisse Metalle zur Härtung u.s.w. mangeln. Manche Teile müssen aus diesem Grunde in Deutschland hergestellt werden. Es werden jedoch heute noch von der kosmetischen Industrie die Tuben für Zahnpasten, Hautkremes u.s.w. aus reinen Zinnfolien hergestellt, lt. Aussage eines bei Alfa Romeo, Mailand beschäftigten Ingenieurs. Solche Beispiele liessen sich vermehren.

Bemerkenswert ist auch die ungeheure Papierverschwendung, die in der scheinbar unbeschränkten Herstellung von Zeitungen, Zeitschriften, Modejournale, Unterhaltungsschriften mindester Qualität getrieben wird. Es ist bekannt, daß Italien ein rohstoffarmes und im besonderen an Holz sehr armes Land ist. Die Zahl der an einem Zeitungskiosk verkäuflichen Zeitungen u.s.w. geht aber heute noch in die Hunderte. Auf der anderen Seite gab es aber in diesem Winter für die ärmere Bevölkerung kaum eine Möglichkeit - in den Städten sich mit Brennstoff (Holz) zu versorgen, um das tägliche Essen zu bereiten.

Man braucht nicht von besonderer wirtschaftspolitischer Begabung zu sein, um festzustellen, dass in Italien in Bezug auf eine Ausrichtung auf kriegsbedingte Notwendigkeiten der Verwaltung, der Wirtschaft u.s.w. noch sehr viel zu tun übrig bleibt.

Die Disziplin, die Mussolini von seinem Volke verlangt, wird nicht aufgebracht, eine Selbstdisziplin, die auf Einsicht des Einzelnen zum Kriegsgeschehen beruht, ist nur wenig anzutreffen. Diese Tatsachen müssen als ganz bedenkliche Faktoren für die Stimmung und für die Haltung des italienischen Volkes bei längerer Dauer des Krieges eingesetzt werden.

Ein Teil der Intelligenz lebt noch ziemlich unberührt vom Kriege. Er macht sich wenig Gedanken darüber, was werden würde, wenn der Krieg etwa nicht günstig für Italien ausgehen würde. Das Vertrauen auf die militärische und wirtschaftliche Kraft des Achsenpartners Deutschland ist groß. Es wird als ziemlich selbstverständlich hingenommen, daß wir, wo wir mit unserer Wehrmacht auftreten, auch die grössten Erfolge aufzuweisen haben. Auch wird die strenge

kriegsmässige Lebensführung und Ausrichtung auf den to talen Krieg in Deutschland anerkannt, aber zugleich bemerkt, daß der Italiener die Entbehrungen wie der Deutsche nicht vertragen könne und ihm daher auch im Kriege mehr geboten werden müsse, um bei der Stange zu bleiben. Es fragt sich nur, wie lange kann in gewissen Dingen aus dem vollen gewirtschaftet werden? - Wann ist der Topf leer? Wird dann etwa auf die Vorräte in Deutschland zurückgegriffen, um die Italiener bei der Stange zu halten?

Auf kulturellen Gebiet konnte kaum ein Überblick gewonnen werden. Es fielen bei den zur Vorführung kommenden Filmen auf, dass ein grosser Teil von sehr geringer Qualität war. Es waren verhältnismässig viele Wildwest - und Kriminal - filme plakatiert neben einigen Opernfilmen. Die Wochenschau zeigte nicht entfernt die Geschlossenheit und den hohen Stand einer deutschen Kriegswochenschau. Es war bemerkenswert, dass ungefähr gleich stark applaudiert wurde bei einem Bildstreifen der einmal unseren Führer zeigte und ein anderes Mal Mussolini, wie er einige Fahnen der Miliz dekorierte.

Über hohe und höchste Partei - und Regierungsmitglieder sind eine ganze Anzahl Witze, zum Teil bedenklich, in Umlauf. Das Ansehen des Grafen Ciano ist allgemein sehr gering. Man spricht ganz offen davon, dass er es verstand, sein Amt zu gebrauchen, um sich ein grosses Vermögen zu verschaffen. Man spricht von Grundstücksschiebungen grössten Stils. - Von Mussolini wird allgemein mit Hochachtung gesprochen, doch wird er bedauert, dass er nur ganz wenige treuge und aufrichtige Mitarbeiter habe, auf die er sich verlassen könne.

Sicherheitsdienst des RF 4
SD-Abschnitt Dortmund

Dortmund, den 15.1.1942

VI.
Ei./L.

Der Chef d. Deutsch. Polizei Der Chef der Schutzpolizei u. des SD	
20922	20. 1. 1942
Anlg. 1	
Amt VI	585

Der Chef d. Deutsch. Polizei Der Chef der Schutzpolizei u. des SD	
2107	13. 1. 1942 V.
	1
	VI

An das
Reichssicherheitshauptamt,
Amt VI,

B e r l i n

Betr.: Berichte aus Italien.
Vorg.: Ohne.
Anlg.: 1

Anliegend überreichte ich 2 Stimmungsberichte aus Italien.
Der erste Bericht ist die Wiedergabe einer Unterhaltung
mit einem Deutschen, der seit langer Zeit in Italien lebt.
Der zweite Bericht stammt von einem in Deutschland lebenden
Italiener, der sich während des Jahres 1941 6 Monate lang
in Italien aufhielt und jetzt nach Deutschland zurückkehrte.

Der Leiter des SD-Abschnitts Dortmund

[Handwritten Signature]
44-Sturmbahnführer.

[Handwritten Signature]

1 nicht antworten, inhaltlich längst bekannt

2 antworten
3 2 d. H. 13.1.1942
H. H. H.

B e r i c h t .I.

In Italien sei die Ernährungslage äusserst schlecht. Ab 1.10. 1941 gäbe es nur 200 gr. Brot und dafür müsse man noch stundenlang anstehen. Auch um Kartoffeln oder Kastanien zu erhalten, sei stundenlanges In-Schlange-Warten notwendig. Gemüse sei kaum noch zu erhalten. Auch Bohnen und Linsen seien knapp, ja selbst Makkaroni fehlten überall. Die Organisation sei einfach schändlich.

Ab Dezember 1941 gebe es überhaupt nichts Süsses mehr. Schokolade, die es sonst noch in geringen Mengen gegeben habe, sei im Preis von 28 Lire auf 100 Lire das Kilo gestiegen, wie die Preissteigerung überhaupt allgemein sei. Man erschrecke über die Summen, die man sozusagen für nichts ausgeben müsse. Der Gewährsmann fügte hinzu, "Ach, was habt Ihr es in Deutschland doch in jeder Hinsicht besser."

Bei einer späteren Unterhaltung erklärte er: "Mit dem Essen ist es in Italien sehr tragisch. Sogar das Brot ist viel zu knapp und wird immer noch weiter gekürzt. Alles ist viel schlimmer als bei Euch, Ihr habt den Führer, der für alles ausgezeichnet gesorgt hat. Wir in Italien müssen versuchen, mit Bohnen, Linsen und heimlich hinten herum erworbenen Kartoffeln durchzukommen."

Vor einiger Zeit war ich in einem Konzert. Es war ein deutsch-italienischer Kultur-Impuls, um die sehr schlechte Stimmung, die gegen die Deutschen hier in Süditalien herrscht, in etwa abzustumpfen. Man tut allerhand, aber es nützt sehr wenig.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Spinnstoffwaren ist ebenfalls sehr schlecht. Die Punkte der Kleiderkarte, die man eingeführt habe, seien jetzt auf 120 Punkte gekürzt, davon seien allein 80 Punkte notwendig, um ein Paar Schuhe zu kaufen.

Die Preise würden allgemein ausserordentlich steigen, beson-

besonders sei dies der Fall für Lebensmittel und hier ganz besonders für Butter. Wie die ganze Lage ist, möge noch beweisen, dass wir neulich tagelang ohne einen Tropfen Wasser waren.

II.

Die augenblicklichen Verhältnisse in Italien sind auf allen Lebensgebieten trostlos und mit den geordneten Verhältnissen hier in Deutschland überhaupt nicht zu vergleichen. Diejenigen Deutschen, die über die Ernährungslage und anderes hier in der Heimat schimpfen, sollten nur einmal für kurze Zeit nach Italien kommen, aber nicht mit KdF., sondern direkt als Erwerbstätige. In Italien sind jetzt vor kurzem Brot- und Mehlmarken eingeführt, Brot ist zwar in geringen Mengen, dagegen ist Mehl auch für die Marken nicht zu bekommen. Die Metzgereien sind durch die Bank nur einen Tag in der Woche geöffnet. Die Fleischration beträgt pro Kopf und pro Woche 70 gr.

Centered

Anzugstoffe oder fertige Anzüge wie überhaupt die ganze Konfektion ist seit dem vergangenen Jahr erheblich teurer geworden. Die Kleiderkarte ist jetzt ebenfalls eingeführt, jedoch ist der Arbeiter nicht in der Lage, sich bei den hohen Preisen irgendetwas zu kaufen. Der Italiener versteht es nicht, dass die italienische Regierung nicht genau wie die deutsche Regierung gleich bei Kriegsbeginn die Kleiderkarte eingeführt hat. Die italienische Regierung hätte doch aus dem deutschen Beispiel des Weltkrieges Nutzen ziehen müssen und unbedingt unterbinden können, dass wie im Weltkriege in Deutschland, nun in diesem Kriege in Italien ein restloser Auskauf der Textilien erfolgte.

Dieser Italiener ist ein alter Faschist, er erklärt, dass er über die Lage und die allgemeine Stimmung in Italien sehr erschüttert gewesen sei. Er habe in seiner Heimat oft erklären müssen, dass das Leben und die Organisation auf sämtlichen Lebensgebieten in Deutschland durchaus geregelt und weit besser wie in Italien sei.

Er sagt weiter, dass der Duce allein und vereinsamt in Ita-

Italien stände, während Adolf Hitler von zuverlässigen und treuen Anhängern umgeben sei. In Italien beständen drei Gruppen, 1. das Königshaus und die Armee, 2. der Katholizismus und 3. der Duce mit seiner Miliz. Zwischen dem Heer und der Miliz beständen nach wie vor die übelsten Spannungen. Ein Offizier des Heeres würde es unter seiner Würde finden, den Offizier der Miliz zu grüssen. Die Faschisten in Italien hätten nur eine Hoffnung, dass der Duce sofort nach dem Kriege mit den Offizieren des Heeres und den katholischen Geistlichen, die er als Rom-Anhänger bezeichnete, aufräume. Augenblicklich - das sähe er ein, - sei dies ja noch nicht möglich. Nach seiner Ansicht sei es in Italien schon längst zu Unruhen gekommen, wenn der Duce mit Adolf Hitler nur politische Beziehungen hätte. Solange man aber wisse, dass der Duce und der Führer eng befreundet seien, wage in Italien niemand, einen Aufstand zu provozieren. Die Gegner des Faschismus hätten immer noch vor dem Führer einen gewaltigen Respekt und fürchteten, dass die deutschen Truppen bei einem evtl. Aufstand eingreifen würden bzw. dem Duce als Führer des Faschismus ^{Centered} Hilfe bringen würden. Zum Schluss erklärte er, dass er sich hier in Deutschland äusserst wohl fühle und kein Verlangen habe, unter den gegenwärtigen Verhältnissen jemals wieder nach Italien zurückzukehren.

Durchschlag für Amt VI.

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle Dortmund

Dortmund-Hörde, den 1. Dezember 1941
Benninghofer Straße 16
Fernsprecher Nr. 40651-55

B.-Nr. - IV C 3 - 11382/4

B.Nr. 165

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben

Geheim!

U	VI	Anliegen
25666 - 9. DEZ. 1941		
ORB 5		

An das
Reichssicherheitshauptamt - Amt IV -
z.Hd.v. 4-Gruppenführer Generalleutnant
der Polizei Müller
- (mit 1 Durchschlag für Amt VI) -
in Berlin.

Geheim	
- 8. DEZ 1941	
17952	11

VEI am

nachrichtlich

- an a) die NSDAP - Gauleitung Westfalen-Süd -
z.Hd.v. Gauleiter Giesler
in Bochum,
- b) den Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD.
4-Standartenführer Oberregierungs- u. Kriminalrat Bierkamp
in Düsseldorf,
- c) den SD-Abschnitt Dortmund
z.Hd.v. 4-Sturmbannführer Gottsmann
in Dortmund.

Betrifft: Bericht über die Stimmung in Italien.

Die im hies. Dienstbereich mancherorts bekannt gewordenen Berichte zahlreicher aus Italien zurückkehrender Geschäfts- und Privatreisender über die dortige Stimmung geben mir Veranlassung zu folgender Berichterstattung, zumal die grösstenteils ungünstigen Stimmungsäusserungen sich im negativen Sinne auf die Stimmung der deutschen Bevölkerung auswirken und jene Gerüchtebildungen über einen befürchteten Sonderfrieden Italiens fördern.

Allgemein ist den hier vorliegenden und bekannt gewordenen Berichten und Meldungen zu entnehmen, dass die italienische Bevölkerung kriegsmüde, ja sogar kriegsfeindlich eingestellt sei. Der offensichtliche Stimmungswechsel in Italien, der im Vergleich zu früher zu Ungunsten Deutschlands umgeschlagen ist, wird nicht zuletzt auf die, vor einigen Monaten eingeführte sogenannte "herbe Lebensweise" zurückgeführt. Bis dahin sei in Italien sozusagen noch alles zu haben gewesen, während sich jetzt - insbesondere bei der breiten Masse - ein starker Mangel an Lebensmitteln fühlbar mache, und zwar teilweise in einer

Handwritten notes on the left margin:
Bis zum
Anmeldung
Antrag
Antrag
Antrag
Antrag

11/12

bekannt geworden, dass bei der Durchgabe der OKW.-Berichte die Radiogeräte absichtlich abgestellt werden bzw. die Übertragung durch laute Unterhaltungen bewusst gestört wurden. - Unterhaltungen mit einzelnen Italienern bestätigen die dort häufiger vertretene Ansicht, dass nicht Deutschland in diesem Kriege Italien helfe, sondern Deutschland auf die Mithilfe und Unterstützung Italiens angewiesen sei. Wenn aber Italien Deutschland unterstütze, so sei dies nur darauf zurückzuführen, dass Mussolini dem Führer persönlich Dank und Gegenleistung für die Haltung Deutschlands bei der Eroberung Abessinians zugesagt habe und sich an sein Versprechen halte. Italien würde diesen Krieg in jedem Falle verlieren, auch dann, wenn die Achsenmächte - militärisch gesehen - siegen würden. Im Falle eines Achsensieges würde Italien eine Kolonie Deutschlands werden.

Zur innerpolitischen Lage in Italien vertreten anti-faschistische Kreise die Meinung, Mussolini sei nicht mehr Herr der Lage; es herrsche vielmehr die "Kronprinzenpartei", die angeblich englandfreundlich eingestellt sei. Diese Partei gewinne immer mehr an Umfang und Bedeutung. Mussolini könne es allein deswegen schon nicht mehr verantworten, seine Soldaten für die "deutsche Sache" kämpfen zu lassen. Dieses sei auch der Grund, weshalb Deutschland den Krieg in Nordafrika führe und bezahle. In Italien hält sich das Gerücht, der Herzog von Aosta sei von den Engländern freigegeben worden, um mit der Kronprinzenpartei über einen Sonderfrieden zu verhandeln. Die gleichen Kreise behaupten auch, die Familie Mussolini's befände sich bereits auf dem Obersalzberg in Deutschland, da sie sich in Italien nicht mehr sicher fühle.

In Vertretung

Spring

1) *W. d. d. - V. E. i. e* (Bew. bew. / 601.)
 2) *Deutschland* 24. April 1942 14. Mai 1942

Di.

Einschreiben.

Sicherheitsdienst des Reichsführers-*W*
SD-Hauptaufseherstelle Frankfurt (Oder)

Frankfurt (Oder), den **29. Nov. 1941**

VI E 1 g
/Schl.

U	Amt VI	Abgeht	Anlagen
18		- 3. DEZ 1941	
18	H B 5 25131		

An das
Reichssicherheitshauptamt,
Amt VI E 1,

B e r l i n S W 11.

Geheim!

Reichssicherheitsdienst	
Geheim	
- 2. DEZ 1941	
17678	VI-1

Betr.: Italien
Vorg.: Ohne
Anlg.: 1

Anliegend wird ^{Centered}abschriftlich ein ausführlicher Reisebericht des Forster Mitarbeiters über seine Italien-Reise mit der Bitte um Kenntnisnahme übersandt.

Der Führer der SD-Hauptaufseherstelle Frankfurt (Oder)

[Handwritten Signature]
Hauptsturmführer

[Handwritten notes]
1) Adressen 350/601
2) Ansuchen *[initials]*
[initials] 6/XII

VI E l gReisebericht über Italien-Reise vom 14. September bis 3. Oktober 1941
=====

In diesem Sommer und Herbst setzte infolge einer vorübergehenden Lockerung der Paß- und Devisenbestimmungen ein ungewöhnlich starker privater Reiseverkehr nach Italien ein. In den Großstädten, besonders in Berlin, hatte sich die Einreiseerleichterung durch die Reisebüros und die Banken schnell herumgesprochen, besonders verlockend war die von den Reisebüros, auch vom amtlichen italienischen Reisebüro Cit, Berlin, propagierten Möglichkeit einer markenfreien Verpflegung und unbeschränkten Einkaufsmöglichkeit von Textilien, Lederwaren, Toilettenartikeln und Genußmitteln. Ich benutzte diese mir zufällig bekanntgewordene Möglichkeit zu einer geschäftlichen Informationsreise mit anschließendem Erholungsaufenthalt am Gardasee in Begleitung meiner Frau.

Centered

Im Folgenden sollen nur persönliche Erlebnisse geschildert werden:

Reisebekanntschaften und erste Eindrücke:

Im Wagen Berlin - Rom befanden sich fast nur deutsche Reisende, etwa zur Hälfte in Italien berufstätig und mit den Verhältnissen näher vertraut, zur anderen Hälfte Urlaubsreisende. An der italienischen Grenzstation Brenner gibt der fachsingsmäßige Aufputz der Carabinieri immer wieder Veranlassung zu verächtlichen Bemerkungen über die italienische Wehrhaftigkeit, doch wird der Bevölkerung und den Beamten gegenüber größte Zurückhaltung und Disziplin bewahrt. Das beherrschende Gesprächsthema sind die angeblich riesigen Befestigungswerke auf der italienischen Grenzseite gegen Deutschland, die zur Schließung von so bedeutenden Kurorten wie Meran geführt haben.

Man hört die ersten Berichte über die unerfreulichen Zustände in Südtirol, besonders in Bozen, wo die Bewohner von den italienischen Behörden noch keineswegs eine loyale Behandlung erfahren sollen. Besonders die Rücksiedlung der Optanten

soll zu ungerechter Behandlung der Tiroler geführt haben, indem diese zwar ihr Eigentum ausgeliefert, aber nicht den Gegenwert dafür erhalten haben sollen. Die Erbitterung der Südtiroler soll so groß sein, daß sie wiederholt versucht haben, durch putschartige Unternehmungen vollendete Tatsachen zu schaffen, um den Führer zur Besetzung des Südtiroler Landes zu zwingen und sie von der Qual der letzten zwanzig Jahre, die keineswegs geringer als die der Minderheiten in der Tschechei und Polen sein soll, zu befreien. Diese Berichte wiederholen sich im späteren Verlauf der Reise von allen deutschfreundlich gesinnten, italienischen Staatsangehörigen und von jahrelang dort anwesenden Deutschen.

Auf dem Bahnhof Bozen war ein für unsere Verhältnisse unvorstellbares Angebot an Genuß- und Lebensmitteln, wie bei uns nicht im Frieden. Fahrende Verkaufsstände mit Schokolade, Zuckerwaren, Wein, Likör, Limonaden, andere mit Südfrüchten, Ölsardinen, Konserven, Tabakwaren aus der italienischen Rigie in jeder beliebigen Menge, Frühstückbeutel, enthaltend ein halbes, gebratenes Huhn oder Kaninchen, zwei bis drei Brötchen, ein Stück Käse, eine kleine Flasche Wein, werden für 10 Lire (nach deutschem Geld 1.30 RM!) verkauft. Man kann nicht sagen, daß die Deutschen beim Ansturm auf diese unerwartete Überraschung disziplineloses Verhalten zeigen. Auf den folgenden größeren Haltestellen Verona, Bologna dasselbe Bild.

Florenz, 14. September:

In Florenz trifft man eine ungewöhnliche große Zahl von Konditoreien, verbunden mit Barbetrieben mit großen Vorräten an Zuckerbäckereien, Zuckerwaren, Spirituosen und Weinen an. Ein schwacher Besuch, aber eine starke Besetzung mit jungem männlichen Verkaufspersonal fällt besonders auf. In den Speiserestaurants dasselbe Bild. Man hört, daß Fleisch zwar nur am Sonnabend, Sonntag und Montag verkauft werden soll, findet aber keine einheitliche Einhaltung dieser Vorschrift und eine große Auswahl in Fischen, Geflügel und Kaninchen, diese in der verschiedensten und schmackhaftesten Form der Zubereitung.

Textil- und Lederwarengeschäfte werden besucht. Man hört, daß auf Grund einer soeben erlassenen Vorschrift an Ausländer nur Waren im Werte von 20 Lire auf einmal verkauft werden

dürfen. Nur gegen Inländerausweise (carta indentica) darf unbeschränkt verkauft werden. Die Geschäftsinhaber sind zum überwiegenden Teil bereit, die Vorschriften zu umgehen, empfehlen wiederholten Besuch von verschiedenen Läden. In einem Textilwarengeschäft erbot sich die deutschsprechende Verkäuferin dazu, einen 50 Lire kostenden Artikel, den ein Reisebegleiter gern kaufen wollte, abends in das Hotel zu bringen. Diese Verkäuferin erschien in der Folge jeden Abend im Hotel, nahm von verschiedenen Reisenden gegen eine Provision von 10% Aufträge entgegen und lieferte sie am nächsten Abend ab. Verächtlich bemerkte sie, daß in Italien Anordnungen immer so getroffen werden, daß die Umgehung leicht ist.

Es stellte sich heraus, daß noch sehr große Vorräte an Textilien und Lederwaren vorhanden sind, die Kaufkraft der Bevölkerung aber gering ist und die Deutschen gern gesehene Käufer sind. In einigen stark von Deutschen besuchten Plätzen in Norditalien und Kapri soll der Warenhunger der Deutschen allerdings ^{Centered}ausgeartet sein und zu Verärgerungen Einheimischer geführt haben.

Die infolgedessen angeordnete Einkaufsbeschränkung wurde in den folgenden Tagen strenger gehandhabt, es erfolgte etwa am 20. September ein vollständiges Verkaufsverbot an Ausländer und schließlich am 1. Oktober eine allgemeine 10-tägige Schließung der Geschäfte zum Zwecke der Bestandsaufnahme und Einführung einer Kleiderkarte. Diese Maßnahme habe ich nicht mehr erlebt.

Die Geschäftsleute wurden nach Erlaß des Verkaufsverbotes an Ausländer vorsichtiger, fürchteten Kontrollen und auch Benachteiligung der inländischen Bevölkerung. Möglichkeiten zur Umgehung boten sich dem Reisenden auf Schritt und Tritt. So erbot sich der Beamte der Banca di Roma, bei dem ich meinen Reisescheck einweehselte, mit mir einkaufen zu gehen, und es ist mir bekannt, daß andere Reisende mit Inländern, die sich als Inhaber einer carta indentica gewerbsmäßig dazu anboten, Einkäufe in Schuhen und Lederwaren gemacht haben.

Erschwert wird die Durchführung von Anordnungen durch fliegende Händler, ständige Jahrmarktähnliche Verkaufsstände in gewissen Straßenzügen und auf Plätzen, wo Textilien und Lederwaren feilgehalten werden und die Bewirtschaftungsmaßnahmen überhaupt nicht beachtet werden. Es scheinen hier überwiegend, in den Ladengeschäften häufig, jüdische Händler vertreten zu sein. In kleineren Ortschaften und Kurorten findet der Verkauf fast ohne jede Einschränkung statt.

In später besuchten norditalienischen Städten habe ich nähere Beobachtungen in dieser Beziehung nicht angestellt, es bot sich aber überall das gleiche Bild wie in Florenz. In Malcesine, einem kleinen Kurort am nordöstlichen Ufer des Gardasees, wo ich mich in einem der beiden Hotels über eine Woche aufhielt, merkte man an Verpflegung und Unterkunft keine Spur von Bewirtschaftung. Reichliche Fleischportionen (nach unserem Maßstab ca. 300 g pro Person) wurden zweimal täglich serviert, abgewechselt durch Fisch und Geflügel. Das saisonmäßig bedingte überreichliche Angebot an Früchten, Feigen, Wein, Pfirsichen, Birnen und Äpfeln vervollständigte den Eindruck des Überflusses. Geradezu Verschwendung wird mit Käse getrieben, der in größter und bester Abwechslung zu jeder Mahlzeit genossen wird. In anderen luxuriösen Kurorten des Gardasees, wie Gardone nebst Nebenorten, Riva und Garda, die ich besuchte, ein ähnliches Bild, entsprechend der höheren Preislage nur noch üppiger.

Eigenartig berührt den Reichsdeutschen ein reichliches Angebot von Toilettenartikeln deutschen Fabrikats, die im Reich schon längst nicht mehr zu haben sind. Toilettenseife ist zwar durch die Deutschen ausverkauft, aber Kaloderma-Rasierseife, Peri-Rasiercreme, Kölnisch-Wasser 47 11 und andere Markenartikel in friedensmäßiger Güte sind überall käuflich.

Soziale Zustände:

Die Beobachtung und die Gespräche mit Einheimischen und länger dort weilenden Reisenden ergeben einen krassen Unterschied zwischen der arbeitenden Bevölkerung und den führenden Kreisen. Der Arbeiter und Bauer ist so arm, daß er die

ihm auf Grund der Verbrauchsregelung zustehenden Nahrungsmittel, 100 g Fleisch wöchentlich, nicht kaufen kann und lebt in elend südländischer Unordnung, ist dabei fleißig und handwerksmäßig geschickt. Schuhmacher und Schneider arbeiten in kürzester Frist auf Bestellung auch für Reisende. Demgegenüber steht eine Klasse von Kriegsgewinnlern, für die eine Verbrauchsregelung praktisch nicht existiert, weil alles käuflich ist. Sehr beunruhigend auf den unbeteiligten Beobachter wirkt die starke Erhöhung der Preise, die seit Juli/August dieses Jahres verdreifacht, bei einzelnen Artikeln noch stärker erhöht sind. Anscheinend ist die Regierung nicht in der Lage, diese Bewegung aufzufangen.

Arbeitseinsatz:

Besonders auffällig für eine im Krieg befindliche Nation ist das Vorhandensein in der Heimat von ungenügend oder nicht beschäftigten jungen Männern. Im Gaststättengewerbe ist das Personal nach unserem Begriff übersetzt, der dritte Teil würde zur Aufrechterhaltung des Betriebes genügen. Öffentliche Glückspiele, Roulette-Spieltische sind tagsüber und bis Mitternacht, bei Veraunklung unter Laubengängen, von jungen Männern umlagert, an den Straßenecken und in den Bars lungern sie herum. Es macht nicht den Eindruck eines militärischen und kriegsmäßigen Einsatzes der Jugend.

Politik:

Die innenpolitischen Verhältnisse sollen höchst unerfreulich, ja bedenklich sein. Mussolini soll zwar die Partei hinter sich haben, das Heer aber ist auf den König vereidigt und vom Kronprinzen ist bekannt, daß er ausgesprochen deutschfeindlich und englandfreundlich ist, und aus diesem Grunde aus Rom entfernt und kaltgestellt worden ist. Die Vollmachten des Duce sollen sehr zweifelhaft sein. Er befindet sich angeblich unter dauernder Bewachung und darf selbständig keinen Schritt gehen. Es soll eine starke deutschfeindliche Partei in Italien geben, der die Erfolge des deutschen

Bundesgenossen höchst bedenklich sind. Diese Partei sagt, Deutschland werde nach der Unterwerfung der übrigen europäischen Völker und der Russen auch Italien überfallen und fordert Brechung der Achse und Anschluß an England. Die Disziplin der faschistischen Partei wird als sehr unvollständig geschildert. Dabei wird ein Unterschied gemacht zwischen dem Norditaliener, der eines heroischen Kampfgeistes für seine Idee und seine Freiheit fähig ist, und dem Süditaliener, der als schlapper, willensschwacher und verräterischer Südländer bekannt ist. Dabei ist zu beachten, daß der deutschen Minderheit in den ehemals österreichischen Gebieten der süditalienische Beamte vor die Nase gesetzt worden ist und sich somit, allerdings wohl schon in früheren Jahren, das deutsche Minderheitsproblem zu unlösbarer Schwierigkeit ausgewachsen hat. Der Italiener hat seine politische Orientierung, wie sie in der Stresafront zum Ausdruck kam, keineswegs über Nacht gewandelt und der Achse zugekehrt. Er nimmt vielmehr eine abwartende und gegen deutsche Aggression vorbeugende Haltung an und kann sich von der Erfahrung des Weltkrieges, wo er Verrat an seinen Bundesgenossen übte, im Laufe des Krieges eine Niederlage nach der anderen einstecken mußte und trotzdem am Ende zu den Siegerstaaten gehörte, nicht losmachen. Warum soll diesmal nicht auch der Bundesgenosse sämtliche entscheidenden Kämpfe durchführen; die Fähigkeit, am Ende als Sieger aufzutreten und das gesamte Mittelmeer mit den angrenzenden Ländern als Beute einzustecken, wird er schon aufbringen. Wenn Mussolini persönlich auch eine Kämpfer- und Führernatur und ein treuer Bundesgenosse sein mag, so bleibt immer noch die Befürchtung, ob nicht ein gut Teil südländisches Temperament, um nicht zu sagen Großmäuligkeit, ohne entsprechenden Rückhalt dahinter steckt. Ich habe von deutschen Reisenden wiederholt die Bemerkung gehört, daß man Adolf Hitler nur innigst wünschen kann, daß er an diesem Bundesgenossen keine Enttäuschung erlebt.

Militärische Beobachtungen:

Wie aus vorstehenden Schilderungen hervorgeht, erscheint der militärische Einsatz im Verhältnis zur Größe der Bevölkerung

und der auf dem Spiel stehenden Entscheidung sehr gering. Es soll in Italien nicht möglich sein, eine unterschiedslose Heranziehung zum Heeresdienst durchzuführen. Zu viele Möglichkeiten der Militärdienstverweigerung sollen vorhanden sein. Der Italiener ist kein Soldat und besonders in begüterten Kreisen soll ausgiebig von der Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, durch Geldabfindung vom Heeresdienst loszukommen. Das öffentliche Leben ist nicht annähernd so vom Soldaten beherrscht wie in Deutschland und die unter den Waffen befindliche Zahl der wehrfähigen Italiener soll sehr gering sein. Dies schließt nicht aus, daß einzelne Truppenteile mit norditalienischer Rekrutierung sowie die Marine hervorragenden Kampfgeist aufweisen. Ich habe von Kriegsteilnehmern aus dem albanischen Feldzug Beispiele von heldenhaftem Einsatz gehört, doch sollen gerade bei diesem Feldzug die Führung und der Nachschub in unglaublicher Weise versagt haben. Ein italienischer Arzt, mit dem ich bekannt geworden war, war ehrlich entrüstet darüber, daß die Besetzung von Griechenland nach dem Balkanfeldzug der ^{Centered}italienischen Wehrmacht aufgetragen worden ist, als ob der italienische Soldat nicht auch für Angriffsoperationen zu verwenden wäre. Er empfand diesen Zustand als Schande für die italienische Nation.

Volksgenossen in Italien:

Wenn der deutsche Reisende, wie eingangs erwähnt, sich auch Zurückhaltung und Disziplin im Verkehr mit den Italienern auferlegt, so haben sich doch teilweise recht unerfreuliche Zustände gezeigt. Die Einkaufsmöglichkeit, besonders in der Zeit vor dem 15. September, ist von einzelnen deutschen Reisenden in der schamlosesten Weise ausgenutzt worden und hat feindselige Einstellung der Bewohner hervorgerufen. Einzelne Personen sollen mehrere Paar Schuhe und andere Kleidungsstücke gekauft haben, so daß die von den deutschen getragenen größeren Nummern durchweg ausverkauft sind. In einzelnen Kurorten, besonders auf Kapri, haben deutsche Frauen im Verkehr mit den reichlich vorhandenen, jungen, italienischen Männern durch unsittlichen Lebenswandel Ärgernis erregt, zumal man in dortigen bürgerlichen Kreisen eine sehr strenge moralische Auffassung hat. Man konnte häufig geschmacklos und auffällig

zurechtgemachte deutsche Frauen beobachten, die durch Vorspiegelung von Krankheit oder Erholungsbedürftigkeit von Deutschland die Ausreisegenehmigung nach Italien erhalten hatten, sich dort aufhielten, um dem Arbeitseinsatz in Deutschland zu entgehen und durch alle möglichen Beziehungen es verstanden, die Aufenthaltsgenehmigung immer wieder zu verlängern. Solche Fälle beeinträchtigen das Freundschaftsverhältnis zum Bundesgenossen.

Lobend hervorgehoben werden muß der Fürsorgedienst des Deutschen Roten Kreuzes und der Auslandsorganisation der NSDAP für durchreisende deutsche Truppen und zivile Reisende auf den Bahnhöfen der Durchgangsstrecken. Feldküchen und Verpflegungsbaracken sind dort aufgestellt und die Schwestern, sowie die parteiuniformierten Beamten erwiesen sich hilfsbereit und als Ratgeber in allen Lebenslagen. Als besonders erfreulich habe ich den Leiter der Station Verona, Pg. Hübler, kennengelernt. Einen guten Eindruck macht auch die deutsche Wehrmachtskontrolle in den Zügen, man erhält durchaus den beruhigenden ^{Centered} Eindruck, daß in allen strategisch entscheidenden Positionen die deutsche Wehrmacht bereits fest Fuß gefaßt hat und im Ernstfall in gewohnter Entschlossenheit allen Überraschungen auf politischem Gebiet entgegenzutreten bereit ist.

Italienische Dienstverpflichtete in Deutschland:

Eine Beobachtung in diesem Zusammenhang möchte ich noch anführen: Die in Deutschland beschäftigten italienischen Arbeiter haben die Möglichkeit, ihre Ersparnisse durch die Banken nach Italien zu überweisen. Sie unterhalten einen lebhaften Ein- und Rückreiseverkehr nach Deutschland, wobei Kleidungsgegenstände und Lebensmittel auch für andere Arbeitsgenossen mitgenommen werden. Dadurch entwickelt sich ein Schmuggelverkehr, der den Grenz- und Zollbehörden zu entgehen scheint. Ich kenne den Fall einer in München beschäftigten, in Mittelitalien verheirateten Frau, die in regelmäßigen Abständen hin- und zurückreist und Aufträge in Schuhwaren von Deutschen an italienische Schuhmacher vermittelt und ausführt. Die Überweisung des Geldes macht dieser Person keine Schwierigkeiten und die Zollkontrolle wird durch die Mitnahme von Gepäck für angeblich in Deutschland dienstverpflichtete Italiener getäuscht.

Sicherheitsdienst des Reichsführers

SD-Unterabschnitt Franken
SD-Abchnitt Nürnberg

VI - 6 a - 5 M./W.

G. Nr. 500/41 G.

Nürnberg-D, den 26. Nov. 1941
Ernst-vom-Rath-Platz 54

Geheim!

An das
Reichssicherheitshauptamt
Amt VI A
Berlin - Schmargendorf
Berkaer-Str. 32

28. NOV. 1941
TB5

Eingegangen:
29 NOV. 1941
23422

Betr.: Italien.
Vorg.: Ohne.
Anlg.: -1-

Centered

Beifolgend wird abschriftlich ein Bericht über gesammelte Eindrücke und gemachte Feststellungen eines Monteurs in Italien überreicht. Der Letztere befand sich vom 9.10. bis einschliesslich 1.11.41 bei der Firma Cagne in Imola bei Bologna auf Montage.

~~1/2~~
1) Inhalt nichts neues
2) Rd d. 252/608
3) Ausbuchen W
27/11/41

Müller
i. V.
Sturmbannführer.

Monteurbericht - I t a l i e n .

1. Die Stimmung der arbeitenden Bevölkerung ist sehr schlecht, weil der Verdienst in keinem Verhältnis zur Lebenshaltung steht. E. B. verdient der bestbezahlteste Arbeiter der dortigen Firma 4 Lire pro Stunde, die dort eingesetzten Frauen im Durchschnitt 14 Lire pro Tag. Die Kaufkraft des Lire lässt sich ungefähr aus folgenden gewöhnlichen Zahlen ersehen:

Ein Mittagessen 10 Lire,

Im Hotel übernachten mit gewöhnlichem Frühstück 20 Lire,

20 Zigaretten mittlerer Qualität 7.20 Lire,

Ein Ei 0,80 Lire,

Ein Anzug 900 - 1000 Lire.

Nachdem die Rationierung der Lebensmittel erst dann durchgeführt wurde, als fast nichts mehr vorhanden war, und schon Monate vorher die Ausgabe der Lebensmittelkarten sowohl in Presse, als durch Rundfunk bekanntgegeben wurde, demzufolge eine allgemeine Hamsterei grössten Stils einsetzte, ^{Centered} ist heute der Arbeiter gezwungen, auf dem Wege des Schleichhandels das zu erwerben, was er auf Lebensmittelkarten nicht erhält. Die wöchentliche Fleischration beträgt nämlich nur 100 g und die tägliche Brotration 300 g. Dabei ist aber der Arbeiter nicht in der Lage, bei seinem Verdienst die sogen. Schleichhandelspreise zu bezahlen. Für ein Ei werden 2-3 Lire verlangt und auch bezahlt. Die Folge ist Unzufriedenheit und Kriegsmüdigkeit der Bevölkerung. Hinzu kommt noch, dass eine starke Desorganisation zu beobachten ist, was daraus hervorgeht, dass der Ausländer oft tagelang warten muss, bis ihm seine Lebensmittelmarken ausgehändigt werden, wobei es der Behörde absolut uninteressant ist, ob und wie der Einzelne sich verpflegen kann. Die Tatsache, dass derjenige, der über viel Geld verfügt, gut leben kann, ist eine allgemeine Erscheinung.

2. Es herrscht noch eine ziemliche Arbeitslosigkeit, denn allein bei Fa. Cagne in Imbola erschienen täglich 10 - 15 Personen, die nach Arbeit fragten, aber keine erhielten. Strassenmusikanten und Bettler, die sich hauptsächlich

- 2 -

bei Arbeitsschluss vor den Fabriken aufhalten, ist eine Erscheinung, die nur dem Ausländer auffällt.

3. Die Belegschaft der Fa. Cagne spricht ganz offen davon, dass Italien nicht von Mussolini, sondern von der katholischen Kirche regiert wird, was daraus hervorgeht, dass der italienische Soldat der letzte Mann des Staates ist, im Gegensatz zu Deutschland, wo man für den Soldaten alles tut.
4. Die sozialen Verhältnisse sind äusserst schlecht. Bei Erkrankungen von Gefolgschaftsmitgliedern kümmert sich kein Mensch um sie.
5. Die Belegschaft des Werkes der Fa. Cagne erzählt sich und auch jedem Fremden, dass Marschall B a l b o nicht vom Feind, sondern von eigenen Leuten abgeschossen wurde.
6. Juden führen nach wie vor Geschäfte aller Art, sie wurden lediglich aus den Staatsstellungen entfernt.
7. Die Polizeikontrolle der Ausländer wird nur sehr wenig, in den meisten Fällen überhaupt nicht durchgeführt. Die Polizei kümmert sich nicht um zugereiste Ausländer. z.B. hatte der Monteur Wolf 3 Tage in Turin zu tun, ohne dass von ihm eine polizeiliche Anmeldung verlangt wurde.

Beheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle Wien

B.Nr.: Versch. 13278/41 IIIIF/2-g-

Wien 1, den 25. Oktober 1941.
Morginplatz 4
Fernsprecher A-17-5-80

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben.

An das

Geheim!

Reichssicherheitshauptamt - Amt IV -
z.Hd.v. 4-Stubaf. Pommerening-o.V.i.A.-
in Berlin SW 11,

Betrifft: Stimmungsbericht aus Italien.

Prinz-Albrechtstr. Nr. 8.

Vorgang: Ohne.

Anlagen: Keine.

15. NOV. 1941
22392/135

Eing. - 5. NOV. 1941 *	
- Amt - Nr. - Heft	
Amt: <i>IV/V</i>	

Einige im Badner Spielkasino beschäftigte Croupiers, die in den letzten Tagen von ihrem Erholungsurlaub aus Italien zurückgekehrt sind, berichten Nachstehendes:

In Italien sind die wirtschaftlichen Verhältnisse trostlos. In Bezug auf die Ernährungslage mangelt es vor allem an der richtigen Organisation, was zur Folge hat, dass eine ungerechte Verteilung der Lebensgüter erfolgt. Es soll auch zufolge des grossen Abverkaufes von in Italien stationierten deutschen Truppen ein stark fühlbarer Warenmangel eingetreten sein, der scharfe Gegenmassnahmen erforderlich machte und eine seit ungefähr 3 Wochen bestehende Verkaufssperre zur Folge hatte. Zufolge der an die italienischen Grenzorgane ergangenen diesbezüglichen Weisungen, sollen an der deutschen Grenze bisher derart viele Warenbeschlagnahmen erfolgt sein, dass mehrere grosse Magazine mit Schuhen, Wäsche, Stoffen und auch Lebensmitteln vollgefüllt sind.

An der Kärntner-Tiroler-und steirischen Grenze werden von den Italienern nach wie vor Bunker gebaut.

In Italien herrscht eine grosse Kriegsmüdigkeit und sind besonders unter den Königsanhängern Friedensbestrebungen feststellbar. Gegen Mussolini, der im Ansehen sehr gelitten hat und von dem man behauptet, dass er nur mehr vom Führer gehalten werde, sollen Quertreibereien stattfinden. In faschistischen Kreisen trägt man sich mit dem Gedanken, die Gegner an die Front abzuschieben und die an der Front befindlichen Faschisten in die Heimat zurückzubefördern.

Handwritten notes:
7/15
7/17
Inhalt bekannt
in ...
4/1008 205/1009
Handwritten signature

13. NOV. Auftrage:

2218/41

EB5

Handwritten signature

13

EN
 APR 27 1946
 NOV 1946
 KENNETH
 E. E. G. ...
 ...
 ...

...
 ...

Centered

Centered

Sicherheitsdienst des Reichsführers //
SD-Leitabschnitt Breslau

Einschreiben.

Breslau 18, den 20.10.1941.
Friedrich-Hebbelstraße 1-3
Telefon 84447/8

VI B 5 Ru./Brs.
(Bitte bei Antwort obiges Geschäftszeichen und Datum angeben)

Geheim

am: 20. OKT. 1941
15675
VI 7

g. B. Nr. 1486/41

An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -

B e r l i n

Betr.: Eindrücke von Italien - Die Einstellung und Haltung
des italienischen Arbeiter zur Arbeit in seinem
Land.

Vorg.: Ohne.
Anlg.: 1

24. OKT. 1941

285/601

*4
I. Nicht zur Auswertung geeignet
U. v. d. U. P. 5/1/41
In den Anhang 24/10.*

Von der SD-Aussenstelle Breslau wird ein Berichtsauszug eines VM überreicht, der die Gelegenheit hatte, sich mit einem Betriebsingenieur eines Flugzeugwerkes (Junkers) anlässlich dessen Rückkehr aus Italien zu unterhalten.

Eingegangen:
24. OKT. 1941
20028 VI B 5 / 601

Da der Betriebsingenieur nicht mehr beabsichtigt, nach Italien zu reisen, ist die Verbindung augenblicklich von wenig Interesse, trotzdem wird der Bericht überreicht, in der Annahme, dass er doch für das Amt VI auswertbare Punkte enthalten könnte.

W. K.
Sturmbannführer.

A b s c h r i f t .

Eindrücke von Italien - Die Einstellung und Haltung des italienischen Arbeiters zur Arbeit in seinem Lande.

Es ist vielfach schon über die Arbeitsunlust der in Deutschland eingesetzten italienischen Arbeiter, bzw. über deren unzufriedene Haltung berichtet worden. Desgleichen ist mehrfach über die Ansichten der hiesigen Bevölkerung über die Leistungen der Italiener berichtet worden.

Ein MA der A-Stelle hatte nun Gelegenheit, sich mit einem Arbeitskameraden seines Betriebes (Betriebsingenieur), der längere Zeit zur Einweisung von Reparaturwerkstätten in einem dortigen Flugzeugwerk war, über die erhaltenen Eindrücke von Italien zu unterhalten.

Danach muss man grundsätzlich einen Unterschied zwischen Nord- und Süd-Italienern machen, wobei aber die Grenze zwischen Nord und Süd ziemlich weit im Norden liegt. Selbst Venedig könne man dann schon zum Süden rechnen.

Centered

Der Norditaliener ist ziemlich fleissig und willig. Der Süditaliener dagegen faul.

Er hatte viel Ärger gehabt, da er mehr verlagen musste, als man zu arbeiten können glaubte.

In einem norditalienischen Werk z.B. müssen die Arbeiter dauernd, zum Teil sogar mit erheblichen Strafen belegt werden, da sich sonst eine ordentliche Arbeit nicht ermöglichen lassen. Wegen jeder Kleinigkeit gebe es Strafen. Wenn ein Arbeiter nur von einer Halle zu der anderen Halle geht und er vom Werkschutz erwischt wird, schon gibt es eine Strafe usw., da sonst die Arbeitsdisziplin vollkommen zugrunde geht. Sonnabends wird nur ungern gearbeitet und obgleich dies kein Feiertag ist, kommen viele Arbeiter einfach nicht zur Arbeit.

Lebensmittel sind sehr knapp. Es gibt monatlich nur 1/4 Pfund Butter und 90 g Öl. Fleisch ist eine Seltenheit. Dagegen gab es bis vor kurzem Schuhe und Stoffe in beliebiger Menge.

- 2 -

Einen Mittelstand gibt es in Italien nicht. Der Arbeiter wird sehr schlecht bezahlt. Ein guter Facharbeiter verdient im Monat einen Anzug. Dagegen werden die höheren Posten sehr gut bezahlt.

In Unterhaltung hat der Ing. die Erfahrungen gemacht, dass der Italiener mit Neid auf Deutschland sieht. So ist ihm gesagt worden, dass wir es gut hätten. Wir seien reich, hätten viele Kriege gewonnen und hätten auch eine grosse Macht. Das einzige, was sie früher mal gewonnen hätten, Abessinien, hätten sie wieder verloren. Es sei beschämend für sie, dass wir erst nach Lybien kommen mussten.

Stark sei in Italien das Bettelwesen. Wenn man z.B. in Neapel mit einem kleinen Päckchen oder einer Aktentasche gehe, dann seien ständig 10 Kerle um einen herum, die das Päckchen gegen einen entsprechenden Obulus tragen wollen.

So gut auch die Verdienstaussichten seien, so möchte er doch nicht auf die Dauer in Italien arbeiten.

Centered

17

Centered

Sicherheitsdienst des Reichsführers **SS** SD-Leitabschnitt Hamburg

Hamburg 36, den 17. Oktober 1941
Kaiser-Wilhelm-Str. 46
Tel. 35 17 22/23

44

VI E 1/b B.Nr. 6784 /41 Ba./Ko.

Es wird gebeten, im Antwortschreiben stets vorstehendes Zeichen anzugeben.

An das
Reichssicherheitshauptamt,
Amt VI B,
Berlin-Schmargendorf,
Berkaerstrasse 32/35.

Einschreiben.

*Inhalt bekannt
I. d. d. V. B. 50/601
Schmargendorf
10.10.41*

Sicherheitsdienst des Reichsführers (SS)	
156699	20. OKT. 1941
Abteilung: VI	Unterschiedsgruppe:

Betr.: Reisebericht über Italien.
Vorg.: Ohne.
Anlage: 1

Der anliegende Reisebericht über Italien wurde von dem VM einer hiesigen Aussenstelle zur ausschliesslichen Verwendung im SD angefertigt.

Eingel.
22. OKT. 1941
18854
<i>VB 5/601</i>

Amt VI	101111
	21. OKT. 1941
<i>VB 5/601</i>	

I.A. *Fahlmann*
Hauptsturmführer.

58

Bericht über eine I t a l i e n -Reise
vom 23.9. - 7.10.41 einschliesslich.

Reiseweg: Berlin - Venedig - Rom (Lufthansa resp. Ala Littoria), weiter mit der Bahn Neapel-Capri, Capri-Rom, Rom-Florenz, Florenz-Venedig, von Venedig mit der Lufthansa nach Berlin.

Der Berichterstatter muss zunächst einen auffälligen Stimmungsumschwung nach der negativen Seite feststellen. Die erste Überraschung war die, dass man uns (meiner Frau und mir) in Venedig an der italienischen Zollkontrollstelle sämtliche Schmucksachen abnahm. Man verlangte sogar die Abnahme der Trauringe und der Uhren. Meine Weigerung, die beiden letzteren Dinge abzugeben, hatte dann auch Erfolg, insbesondere mein Hinweis darauf, dass ich selbstverständlich nicht ohne Uhr sein könnte. Mit uns war von Berlin die Filmschauspielerin Zarah Leander nach Rom geflogen. Frau Leander führte als Gepäck neben einer kleinen Handtasche lediglich einen Pappkarton mit sich, in welchem sich ein Kleid befand, das sie zu einer Filmaufnahme in Rom tragen sollte. Sie führte ausserdem einen grösseren Platinschmuck mit sich, der ebenfalls mit zu Aufnahmezwecken verwendet werden sollte. Ich konnte feststellen, dass ihr wegen dieses Schmuckes erhebliche Schwierigkeiten gemacht wurden und hörte später bei meiner Rückkehr, dass man ihr diesen Schmuck abgenommen hat, ihn dann gesondert nach Rom beförderte, dort für die Aufnahme zur Verfügung stellte, nach der Aufnahme ihn wiederum getrennt nach Venedig zurückbeförderte und ihn dort erst bei der Ausreise der Frau Leander an sie wieder ausgeliefert hat. An sich verfahren die Zollbeamten durchaus korrekt und höflich, aber ungeheuer kleinlich und schikanös. Der Berichterstatter hatte bei seiner Rückreise Gelegenheit, längere Zeit mit dem Flugleiter der Lufthansa in Venedig, Herrn N o a c k , zu sprechen. Herr Noack berichtete u.a., dass in der Zwischenzeit die Filmschauspielerin Brigitte Horney Venedig passiert hatte und in einer geradezu unglaublichen Form von den italienischen Zöllnern einer Kontrolle unterzogen wurde. Ihre gesamten Koffer wurden bis in die letzte Ecke ausgepackt und das gesamte darin enthaltene Reisegut einschliesslich der intimsten Dinge auf das genaueste durchsucht.

Die Bestimmungen bezüglich der Abgabe von Essen in den Gaststätten

werden sehr genau gehandhabt. Es gibt also z.B. Käse o d e r Frucht, Eier o d e r Huhn, aber nicht beides. Diese Feststellung gilt allerdings, wovon der Berichterstatter sich überzeugen konnte, vorwiegend nur für Gaststätten mit internationalem, d.h.zurzeit, deutschem Reiseverkehr. In rein italienischen Gaststätten gibt es fast überall eine sogenannte "Flüsterspeisekarte". Aus Gesprächen mit Italienern kann entnommen werden, dass die Ernährung für die Italiener absolut unzureichend ist. Es erhält z.B. jede Person in Italien täglich 200 Gramm Brot, monatlich 100 Gramm Öl und 100 Gramm Butter, also Mengen, mit denen eine Hausfrau überhaupt nichts anfangen kann. Der Erfolg ist dann auch der, dass die rein italienischen Gaststätten in einem Ausmasse besucht werden, wie nie zuvor. Eine Unmenge von Italienern ist dazu übergegangen, nicht mehr im Hause, sondern in Gaststätten Mahlzeiten einzunehmen. Bei dieser Gelegenheit ist es wesentlich, festzustellen, dass die Italiener neuerdings zu der Einstellung gekommen sind, dass wir, die Deutschen, an diesem Zustand die Schuld tragen, wie denn überhaupt ganz allgemein, besonders in gebildeten Kreisen und solchen, die von sich behaupten, gute Beziehungen zu haben, die Auffassung besteht, dass Adolf Hitler ^{Centered} Mussolini und damit Italien vorzeitig und gegen den ausdrücklichen Einspruch des Duce in den Krieg hineingetrieben habe. Der Berichterstatter konnte mehrfach die Auffassung antreffen, dass Mussolini angeblich den Führer immer wieder darauf hingewiesen habe, dass Italien frühestens 1942 bereit sei, mit Erfolg in den Krieg eintreten zu können, und lediglich den dringenden diesbezüglichen deutschen Wünschen nachgekommen sei, wenn es bereits im Sommer 1940 offiziell in den Krieg eintrat.

Die Abneigung gegen Deutschland und die Deutschen kann auf Schritt und Tritt festgestellt werden. Der Berichterstatter konnte aus dem Munde von an sich durchaus im Sinne der Achse wohlwollenden Italienern die Auffassung hören, dass Italien sich sowohl geographisch als auch völkisch besser gestanden hätte, wenn es auf der anderen Seite gewesen wäre. Sehr verschärft worden ist die Abneigung gegen alles Deutsche durch die zeitweilige totale Sperrung jedweden Verkaufs und die Einführung des Identitäts-Ausweises und der sich daran wahrscheinlich anschliessenden Punktkarte. Die Italiener behaupten, dass sie diese ganze Misere den Deutschen zu verdanken hätten, die rücksichtslos in Italien

alles gekauft hätten, dessen sie habhaft werden konnten, und die nun nach dieser Ausplünderung die italienische Regierung zwingen, die vorhandenen Bestände für das eigene Volk sicherzustellen. In Auswirkung dieser Abneigung ist es dem Berichterstatter dann auch in Florenz passiert, dass in einer italienischen Gaststätte Italiener sich weigerten, ihn und seine Frau am selben Tisch sitzen zu lassen. Die Italiener sagen, sie führten zwar Krieg und sie wollten Krieg führen, aber sie wollten dabei leben und zwar menschenwürdig leben und unter keinen Umständen in Zustände verfallen, wie sie ihnen aus Deutschland berichtet werden. Die Verkündung des Gesetzes, nach dem in Zukunft für jede Person nur noch 200 Gramm Brot zur Verteilung kommen, hat dann auch, z.B. in Rom, am 30. September, also einen Tag vor dem Inkrafttreten dieser Anordnung, zu unglaublichen Zuständen geführt. Einzelne Personen kauften bis zu 15 kg Brot, die Bevölkerung demolierte die Geschäfte, veranstaltete Demonstrationen und zwang die Polizei zum Einschreiten. Bei dieser Auseinandersetzung soll es in Rom Tote gegeben haben. Tatsächlich kann man überall in Rom und insbesondere in den Vororten vor den Lebensmittelgeschäften lange Schlangenbildungen beobachten. Am 2. Oktober waren in Rom überall faschistische Verbände in Uniform angetreten um, wie es hiess, in einem Gemeinschaftsempfang eine Rede des Duce zu den neuen wirtschaftlichen Massnahmen anzuhören. Diese Rede wurde aus unbekanntem Gründen nicht gehalten. Die Verbände lösten sich auf und standen dann in kleinen Gruppen hier und da erregt debattierend auf den Strassen. Der Berichterstatter hatte Gelegenheit, mit einem Mitglied der faschistischen Partei zu sprechen. Auf meine Frage: "Was wird denn nun?" erhielt ich die überraschende Antwort: "Das weiss ich auch nicht, vielleicht verkehrt sich die ganze Sache jetzt ins Gegenteil und wir jagen den Mussolini und seine ganze Klicke zum Teufel, wir haben es ohnehin satt!" Auf meine Frage, wie er sich denn die weitere Gestaltung der Dinge denke, erklärte mir dieser Faschist, dass wisse er auch nicht, auf alle Fälle müsse Mussolini verschwinden, der ja ohnehin nur eine Puppe sei, wie allgemein bekannt, hochgradig syphilitisch erkrankt und nur noch durch Medikamente in "vernehmungsfähigem Zustand" erhalten würde. Man wünsche sich den Kronprinzen Umberto. Auf meine Frage,

welche Einstellung, insbesondere zur Achse, dieser denn wohl einnahme, wurde mir erklärt, das wisse man nicht, das sei auch gleichgültig, die Hauptsache sei, dass der Krieg beendet würde und sie (gemeint sind offenbar die Angehörigen der faschistischen Partei) würden unter allen Umständen dafür sorgen, dass der Krieg Ende dieses Jahres für Italien beendet würde.

Dieses Gespräch nahm der Berichterstatter zum Anlass, um in vor-sichtiger Form nun bei anderen Italienern die Stimmung zu erkunden. Es muss festgestellt werden, dass die Stimmung auf der ganzen Linie fast ausnahmslos als antideutsch bezeichnet werden muss. Im einzelnen erklären vernünftige und ernst zu nehmende Männer z.B. wie folgt:

"Wenn zwei Völker miteinander Krieg führen, müssen sich vor allen Dingen diese Völker verstehen oder sich verstehen lernen. Zu diesem Zweck muss von den beiderseitigen Regierungen alles getan werden, um die Völker einander näher zu bringen und das Verständ-nis für die völkischen Eigenarten zu wecken. Statt dessen würde hinter den Kulissen auf beiden Seiten Zündstoff angesammelt."

Als fast ausnahmslos unerträglich werden z.B. die offiziellen deutschen Vertreter bezeichnet, die ohne das geringste Verständ-nis für die Eigenart des befreundeten Gastlandes in schulmeister-licher und hochfahrender Form Belehrungen erteilen, ohne Diskus-sionen zugänglich zu sein. Es wird weiter berichtet, dass die deutsche Propaganda in Italien so ungeschickt wie nur irgend möglich gehandhabt würde. Man müsse von jemandem, der mit der Propaganda im Auslande betraut sei, vor allen Dingen verlangen können, dass er mit der Mentalität des Landes resp. der Menschen, bei denen er Propaganda treiben soll, vertraut ist. Es sei aber absolut unmöglich, dass man z.B. deutsches, für innerdeutsche Verhältnisse bestimmtes Propaganda-Material einfach ins Italieni-sche übersetzt und dieses Material auf die dortige Menschheit loslässt.

Bei der teilweisen Wiedereröffnung des Reiseverkehrs nach Italien scheint deutscherseits insofern ein grosser Fehler gemacht worden zu sein, als nicht genügend Vorsorge getroffen worden ist, dass die zur Verfügung gestellten Reise-Lire auch tatsächlich zu Er-holungszwecken verbraucht wurden. Ein grosser Teil dieser "Erho-lungsreisen" ist dann auch, wie der Flugleiter Noack in Venedig bestätigen konnten, so verlaufen, dass die einreisenden Deutschen

in der nächsten grösseren Stadt verblieben, dort innerhalb von 2 oder 3 Tagen ihre gesamten Reise-Lire in Ware umsetzten und mit riesigen Koffern nach Deutschland zurückkehrten. Der Berichterstat-ter hatte selbst Gelegenheit, Gespräche von Deutschen mit anzuhö- ren, in denen gefragt wurde: "Sind Sie zur Erholung hier oder kaufen Sie ein ? "Die ungeheure Anzahl der sich in Italien zurzeit aufhal- tenden Deutschen ist überhaupt auffällig. Hinsichtlich Capri kann sogar gesagt werden, dass dort hin und wieder auch noch Italiener angetroffen werden. Ganz Capri sitzt voller Deutscher, die, was dem Berichterstatter unerfindlich ist, sich dort offenbar wochenlang aufhalten und obendrein ungeheuer eingekauft haben. Diese Deutschen beherrschen alle Hotels, alle Gaststätten und überhaupt das gesamt- te Leben. Man nimmt ihr Geld und will im übrigen nichts mit ihnen zu tun haben. Anders ausgedrückt, sie werden als zurzeit notwendi- ges Übel hingenommen.

Dem Berichterstatter ist noch aufgefallen, dass bei stundenlangen Eisenbahnfahrten immer wieder festgestellt werden musste, dass die in Italien übliche Bemalung an den Häusern mit Inschriften wie: "W il Duce" - "Heil Fuehrer"- "Heil Hitler"- usw. überall dahinge- hend abgeändert worden sind, dass das "Heil Hitler" resp. "Heil Fuehrer" inzwischen übermalt worden ist und zwar so übermalt wor- den, ist, dass die ursprüngliche Beschriftung noch schwach durch- scheint. Die Einheitlichkeit dieser Übermalung muss den Schluss zu- lassen, dass sie auf Anordnung irgendwelcher Partei- oder ähnlicher Stellen erfolgte.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

- 1.) Die Massnahmen der deutschen Propaganda müssen, wenn sie Er- folg haben sollen, der Mentalität des italienischen Volkes an- gepasst werden. Darüber hinaus erscheint es angezeigt, bei der italienischen Regierung Massnahmen zu erwirken, die, wie in Deutschland, das Abhören ausländischer Sender verbieten. Es muss als sicher angenommen werden, dass das Gros der gebil- deten italienischen Bevölkerung seine antideutsche Einstellung vorwiegend durch das Abhören ausländischer, hauptsächlich eng- lischer Sender erhält.
- 2.) Bei weiterer Betätigung des Reiseabkommens müsste deutscher- seits unter allen Umständen Vorsorge dahingehend getroffen werden, dass der einzelne Erholungs- oder Vergnügungsreisende zu einem längeren Aufenthalt in Italien gezwungen wird. Das ist z.B. durch den Verkauf von Hotel-Gutscheinen zu erreichen.

324

Die strengen Massnahmen bezüglich des Warenverkaufs sind allein noch keine Gewähr dafür, dass für die Zukunft nicht wieder ähnliche Verhältnisse einreissen, wie sie oben geschildert wurden. Schon in der kurzen Zeit, die zwischen dem Verbot des Verkaufs von Waren an Ausländer und der am 1.10. beginnenden zeitweiligen totalen Verkaufssperre zum Zwecke der Bestandsaufnahme lag, haben sich genügend Hotel-Portiers, Zimmermädchen usw. gefunden, die gegen entsprechendes Aufgeld Einkäufe für Deutsche getätigt haben.

Es erscheinen ausserdem Massnahmen gegen die Luftwaffe angebracht. Der Flugleiter Noack in Venedig erzählte dem Berichterstatter jedenfalls gesprächsweise, dass keine Ju 52 gen Norden fliege, die nicht, wie er sich ausdrückte, bis zum Stehkragen mit Waren angefüllt sei. Durch die Luftwaffe werden angeblich die unglaublichsten Dinge nach Deutschland verschoben.

- 3.) Eine Ausrichtung der in Italien dauernd oder für längere Zeit ansässigen Deutschen erscheint dringend geboten. Darüber hinaus dürfte hier und da eine Auswechslung insbesondere derjenigen Deutschen, die in amtlicher Eigenschaft in Italien tätig sind, zweckmässig sein. Das gilt nicht zuletzt für alle Angehörigen des deutschen Militärs, denen von italienischer Seite immer wieder der Vorwurf gemacht wird, dass sie sich nicht wie Bundesgenossen, sondern wie Eroberer aufführen und durch ihr Verhalten alles tun, um das ohnehin gespannte Verhältnis aufs äusserste zu verschärfen. Hierzu einzelne Ausserungen:

Ein deutscher Fliegeroffizier soll auf dem Flugplatz Venedig erklärt haben: "Wenn wir von diesen Katzelmachern schon sonst nichts haben, wollen wir uns wenigstens ausreichend mit Ware bei ihnen eindecken."

Oder ein Gespräch zwischen deutschen und italienischen Fliegeroffizieren auf Sizilien:

Der Deutsche: "Wir Deutschen lieben Euch Italiener, aber respektieren können wir Euch nicht."

Darauf der Italiener: "Bei uns ist es umgekehrt, wir respektieren Euch zwar, aber wir werden Euch nie lieben."

*damit jeder
mal einkaufen kann*

II B 5

151

WG VI
Ga.

Berlin, den 10.11.41

An das
Reichssicherheitshauptamt
z.Hd. ~~II~~-O' Stuf. Reißmann
B e r l i n
=====

Eingegangen:
11. NOV. 1941
22198 II B 5

Betr.: Reisebericht vom 30.10.41 aus Italien.
=====

Der Auslandskorrespondenz unserer Konzernbetriebe entnehmen wir folgenden Bericht:

Der erste Eindruck für den, der längere Zeit nicht in Italien war, ist der einer scharfen ^{Centered} Einschränkung, die durch die Verkaufsverbote für Waren nahezu aller Art und durch die scharfe Rationierung der Lebensmittel hervorgerufen wurde.

Während man noch vor drei Monaten in den Hotels mit Ausnahme von Butter fast alles zu essen bekam, was man wollte, während man in den Geschäften ohne jede Frage kaufen konnte, was das Herz begehrte (Kleider, Schuhe, Stoffe, Wäsche, Lebensmittel, Gold, Brillanten usw.), ist heute das Betreten eines Geschäftes vollkommen zwecklos, weil mit Ausnahme von Hüten, Regenschirmen und Säuglingsbekleidung jeder Verkauf verboten oder an die Vorweisung einer Identitätskarte gebunden ist.

Die Reaktion der Italiener auf diese Vorschriften ist natürlich negativ; bei den unteren Schichten, weil sie auch durch die Rationierung der Lebensmittel auf die Karten nicht mehr bekommen wie früher, während im Schleichhandel zu 10-fachen Preisen alles zu haben ist, und in den Oberschichten, weil die Leute einfach nicht einsehen wollen, daß der Krieg gewisse Einschränkungen auch in Italien endlich bringen mußte.

- Ansprechend vom 24.11.*
1. Anstammung
 2. Auszug 3. d. A. II B 5 c (599).
 3. 3. d. A. II B 5 c (601).

65

- 2 -

Während bei uns vom ersten Kriegstag an mit einer planmäßigen Einteilung aller Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände lückenlos durchgegriffen wurde, war in Italien das "laissez aller" auch während des 1. Kriegsjahres uneingeschränkt in Geltung. Die scharfe Handhabung der Einkaufsbeschränkungen, die wenigstens für den Fremden äusserlich sichtbar bleibt, hat die Stimmung gewiss nicht gehoben.

Die ursprüngliche Einstellung der Italiener zu diesem Krieg, den der Faschismus an unserer Seite führt, war nicht der einer besonderen Begeisterung. Man hat in den Industrie- und Handelskreisen gehofft, daß Italien aus dem Krieg herausbleiben und man nach beiden Seiten mit großen Gewinnen Geschäfte machen würde. Die großen Gewinne macht die Industrie und der Handel heute noch immer, ohne daß vorerst von einer Gewinnabschöpfung in Italien die Rede wäre. Wenn man trotzdem von der Situation nicht restlos begeistert ist, so liegt dies hauptsächlich daran, daß man nach Abschluss des Frankreich-Feldzuges gehofft hat, mit dem Krieg in einigen Wochen fertig zu werden und an der nun in Aussicht stehenden Nachkriegskonjunktur frei und ohne alle Kontrolle weiter verdienen zu können. Die nunmehr auch für Italien 5/4 jährige Dauer machte die italienische Oberschicht bis vor einigen Wochen recht ungeduldig und erst die Erfolge der deutschen Armee in Russland geben ihnen nun wieder Zuversicht.

Die Arbeiter leiden unter dem Mangel an Lebensmittel, weil es sehr oft vorkommt, daß die Leute stundenlang bei den Geschäften anstehen und schliesslich, ohne ihre Käufe tätigen zu können, nach Hause geschickt werden, weil der betreffende Kaufmann nach der Bedienung der ersten Hälfte der Käufer ausverkauft war. Auch die Preise sind seit September 1939 im ständigen Ansteigen und in den letzten Monaten ist die Preiskurve eher noch steiler geworden.

Da den Arbeitern und Angestellten die Löhne nicht im gleichen Masse aufgebessert werden können, herrscht hier eine beträchtliche Unzufriedenheit. Auf der anderen Seite ist man bemüht, die Leute doch bei guter Laune zu halten.

- 3 -

- 3 -

599

So soll vor einigen Wochen bei Breda in Sesto S. Giovanni ein Streik gewesen sein, weil die Geschäftsleitung eine 10 %ige Lohnerhöhung nicht bewilligen wollte. Es zogen etwa 15.000 Arbeiter auf der Strasse nach Mailand, um dort zu demonstrieren. Die Präfektur von Mailand soll nun die Direktion von Breda telefonisch veranlasst haben, das Lohnzugeständnis zu machen, damit die Demonstration in Mailand unterbleibt. Mit Radfahrern wurde die Kolone aufgehalten und von dem Lohnzugeständnis verständigt, so daß die Angelegenheit ohne Demonstration beigelegt war.

Es ist allerdings zu befürchten, daß diese Vorfälle sich herumsprechen und Schule machen.

Die Verkaufsverbote für Kleider, Schuhe, Wäsche etz. fielen gerade in die Zeit, wo von der deutschen Regierung (August 41) Reiselire bewilligt wurden und eine größere Anzahl von Deutschen nach Italien kam. Centered

Es ist nun behauptet worden, daß diese Leute durch ihre "masselosen Einkäufe" (man sprach von 20 Paar Schuhen, 10 bis 12 Garnituren Wäsche etz., die angeblich jeder gekauft haben soll), diese Warensperre verursacht hätten. Auch mir wurde dies von verschiedenen Italienern erklärt. Ich bin diesem Unsinn sofort entgegengetreten und habe den Leuten vorgerechnet, daß Italien bei 45 Millionen Einwohnern, von denen etwa 30 Millionen mindestens jedes 2 Jahr ein Paar Schuhe kaufen, im Jahre 15 Mill. Paar Schuhe braucht und dass, wenn wirklich 50 000 Deutsche hinunterkämen und 1 oder 2 Paar neue Schuhe kaufen würden, diese etwa 80 bis 100 000 Paar Schuhe davon nicht einmal 1 % ausmachen und im Konsum Italiens daher keine Rolle spielen können.

Ich glaube, daß den ital. Stellen diese angeblichen deutschen Massenankäufe nur als Vorwand gedient haben, um ihre verspätete und heute ziemlich unwirksame Rationierung in den Augen der Italiener zu begründen und zu beschönigen.

Das Abhören der Auslandssender ist in Italien ebenso wie bei uns verboten. Nach den Andeutungen, die man aber verschiedentlich hört, scheint man sich nicht sehr an dieses Verbot zu hal-

- 4 -

67

- 4 -

ten und wenn man für den Mangel an Lebensmittel in Italien die großen Exporte nach Deutschland verantwortlich macht, so riecht diese Angelegenheit stark nach dem englischen Sender. Es ist dies einer der vielen Wege, auf dem England die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien zu sabotieren hofft. Dass die Hetz-Zeitungen (Baseler und Züricher) seit einigen Wochen verboten sind, wird jedenfalls mit der Zeit auch seine Wirkung tun.

Die Einstellung der Italiener zu uns Deutschen ist zweifellos eine recht freundliche. Man bewundert die ungeheuren Erfolge unserer Führung und unserer Wehrmacht. Ich habe aber immer den Eindruck, daß diese Bewunderung nicht ganz frei von Angst ist, sagte mir doch vor Monaten ein Professor und leitender Arzt eines großen Krankenhauses: "Gut schön, wenn ihr überall fertig seid, dann kommen wohl auch wir dran?".

Eine sehr hübsche Geste wäre zu vermerken und auch zur Nachahmung zu empfehlen: Wo immer in einem öffentlichen Lokal der Wehrmachtsbericht des ital. Oberkommandos im Lautsprecher verlautbart wird, muss er stehend angehört werden. Es macht dies immerhin einen wesentlich besseren Eindruck, wie in den deutschen Gaststätten, wo die Leute während des Wehrmachtsberichtes plaudernd weiteressen.

Die deutschen Reisenden, die ich unten getroffen habe, benehmen sich tadellos, und ich habe nirgends wahrgenommen, daß sie zu irgendwelchen Differenzen Anlass geben.

Automobile mit deutschen Privat-Nummern sieht man wohl auch - allerdings nur in Rom und Neapel - aber immer von Wehrmachtsangehörigen in Uniform besetzt; es dürfte sich also hier nicht um Privatfahrten handeln.

Der Zweck meiner Reise nach Italien war, die Aufhebung der Exportsperre für die von meiner Firma in Italien bestellten Werkzeugmaschinen zu erwirken.

- 5 -

68

- 5 -

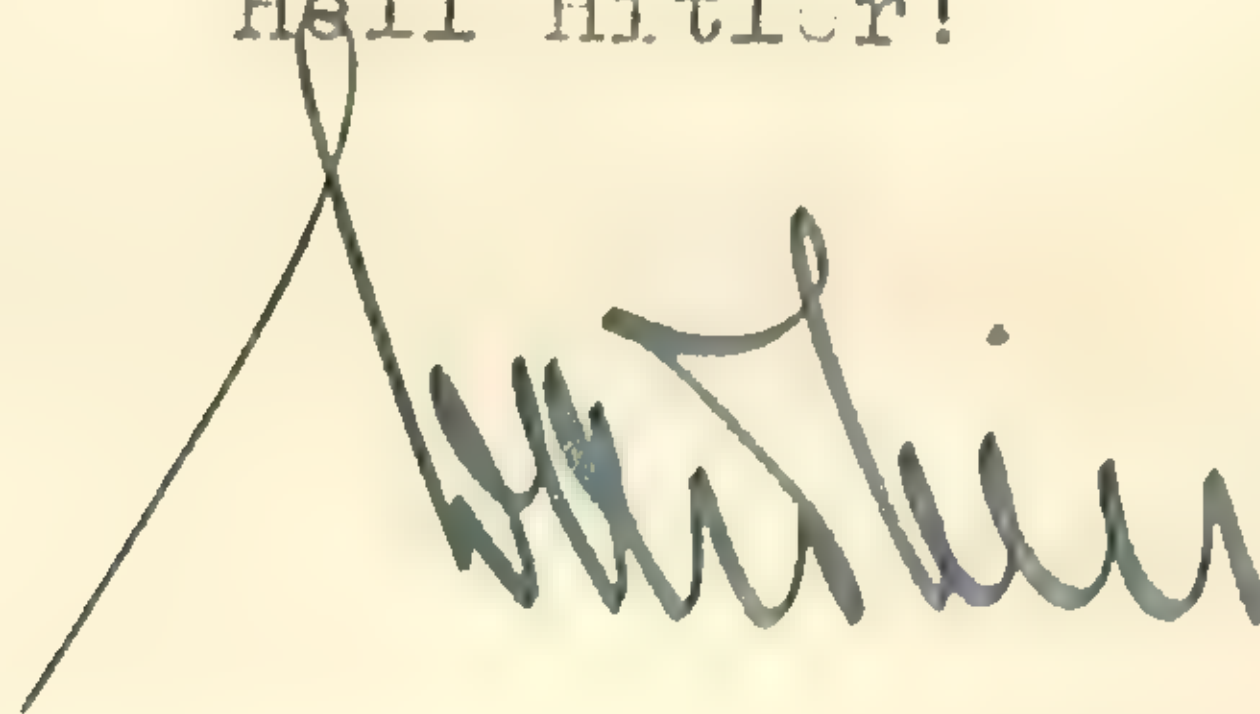
Wie weit meine Bemühungen in dieser Richtung Erfolg gehabt haben, kann ich zur Stunde noch nicht sagen. Jedenfalls habe ich mit einer großen Anzahl von Leuten darüber verhandelt und ich hoffe, die Freigabe wenigstens eines Teiles in der Höhe von etwa 4 Mill. Lire zu erreichen. Daß auf nicht ganz legalen Wege solche Bedingungen unter Umständen in 24 Stunden zu erhalten sind, wurde mir von einer ziemlich maßgebenden Persönlichkeit offen zugegeben, allerdings koste eine solche Intervention 15 % des Wertes der Sache, um die es sich handelt.

Ich habe eine derartige Zumutung selbstverständlich zurückgewiesen, weil ein normales und anständiges Handelsgeschäft und nur solche kommen für uns in Frage - Belastungen in dieser Höhe nicht zuläßt.

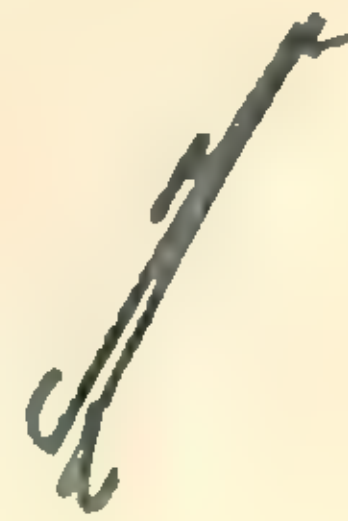
Man sagte mir offen, daß bei einer solchen Angelegenheit immer zwei oder drei Leute verdienen wollen und daß unter zwei- bis dreihunderttausend Lire niemand dafür eine Hand rührt.

Centered

Heil Hitler!



H-Obersturmbannführer.



Sicherheitsdienst des Reichsführers **SS**

SD-Unterabschnitt Franken
SD-Abschnitt Nürnberg

Nürnberg-D, den
Ernst-vom-Rath-Allee 54

3. Nov. 1941

VI - 6 a PA 790/41

Geheim!

B. Nr. 343/41 G.

An das
Reichssicherheitshauptamt
Amt VI A

Berlin - Schmargendorf
Berkaer-Str. 52

Abt VI	Ursell	Anlage
		-5. NOV. 1941
BBS		

Eingegangen:
- 6. NOV. 1941
208a - BBS

Betr.: I t a l i e n .
Vorg.: Ohne.
Anlg.: -1-

Centered
Eine Sprachlehrerin von der Berufsoberschule Nürnberg legt in einem Bericht ihre in letzter Zeit in Italien gesammelten Eindrücke und gemachten Wahrnehmungen nieder, der auszugsweise zur Kenntnissnahme nach dort weitergerichtet wird.

Handwritten notes:
1) ...
2) ...
3) ...

i. V. *Müller*
#-Sturmbannführer.

Auszugsweiser Bericht einer Italien-Reise im Aug. u. Sept. 41

Neben dem Judentum möchte ich als Gegner des Faschismus (das ist nun eine ganz persönliche Anschauung) erwähnen: Das Königshaus, vor allem der Kronprinz mit dem Offizierskorps, die Aristokratie und der Vatikan. Ich habe aber den Eindruck, dass das italienische Volk noch recht an dem Königshause hängt. Auch muss Mussolini mit dem grossen Einfluss, den die Kirche noch auf das Volk ausübt, unbedingt rechnen. Es ist dadurch meines Erachtens bedingt, dass in Italien sich noch Zentren befinden, die bewusst gegen Mussolini und dem Nationalsozialismus arbeiten.

Ich hatte Gelegenheit mit einem Legionario eines Battaglione da Sbarco über das Verhältnis zwischen Offizier oder Vorgesetzten und Mannschaft zu sprechen. Die Soldaten scheinen allgemein sehr unzufrieden mit der Führung zu sein. Ich glaube, dass die geringen Erfolge des italienischen Heeres zum grössten Teil auf die Haltung der Führung zurückzuführen ist. Ein italienischer Soldat erzählte mir, dass er in Griechenland mit deutschen Offizieren und Soldaten zusammenkam und dass er bei seinem Vorgesetzten das kameradschaftliche Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaft bei den Deutschen in besonderer Weise hervorhob. Für diese Redefreiheit wurde er einige Tage strafversetzt.

Ich war zum Studium an der Universität für Ausländer in Perugia. Leider ist es so, dass die deutsche Frau dem Italiener gegenüber nicht immer die nötige Zurückhaltung zeigt. Der Ruf der Studentin in P. ist nicht gut. Man dürfte nie vergessen, dass man im Ausland das eigene Vaterland vertritt und dass man verantwortlich ist für die Meinung, die sich der Italiener über uns bildet. Es kann politisch von grosser Gefahr sein, wenn man sich mit italienischen Offizieren einlässt oder mit Albanesen, die meist dort als Spione tätig sind. An der Universität waren zum grossen Teil Studentinnen die neun Monate und noch länger Aufenthaltsgenehmigung hatten. In vielen Fällen wird der Aufenthalt dazu benützt ein bequemes Leben zu führen, die Eltern schicken alle Monate RM 200.--, während in der Heimat viele Frauen, selbst verheiratete in den Wirtschaftsbetrieb eingespannt werden.

- 2 -

Was die Judenfrage betrifft, so möchte ich zum Schluss noch folgendes erwähnen: Ich wurde im Frühjahr dieses Jahres vom italienischen Konsul in München gebeten zwei seiner Kollegen die an der italienischen Gesandtschaft in Prag tätig waren und die durch Nürnberg kamen, die Stadt zu zeigen. Die beiden Herren kamen mit ihren Frauen und es stellte sich später heraus, dass die eine Frau fließend und ohne Akzent deutsch sprach und dass ihre Eltern noch in Hamburg lebten. Ich hatte sie zuerst für eine Italienerin gehalten, aber es wurde mir klar, dass es sich hier um eine Jüdin handeln musste. Die andere der beiden Frauen war Amerikanerin, vielleicht auch Jüdin. Ausgerechnet in Prag ist nun ein italienischer Konsul mit einer Frau, die wahrscheinlich Jüdin ist !

31.10.41

Centered

Centered

86

Geheime Staatspolizei

Staatspolizeileitstelle Stuttgart

Nr. - N - 1515 a 41.

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben

An das

Reichssicherheitshauptamt, Amt IV -n-
z.Hd.v. 4-Brigadeführer,
Gen.Major d.Pol. M ü l l e r -o.V.i.A.-

B e r l i n .

Stuttgart S, den 28. Oktober 1941.
Wilhelm-Murr-Strasse 10

Dem RSH u. Chef d. Deutsch. Polizei im Reichskommissariat des Innern Reichshofbahnhofsauptamt		E g m
Eing. 31. OKT. 1941 *		
1 Amt.	2a	3b
Amt: <i>W. Müller</i>		

G

Geheim!

Betr.: Nachrichtendienst.
Vorg.: Laufend.
Anl.: 1.

Als Anlage überreiche ich einen Bericht einer Gewährsperson, die in letzter Zeit in Italien war, zur Kenntnis.

Mehrfertigung des Berichts erhielten der Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD und der SD-Leitabschnitt Stuttgart.

1) bekannt
2) AdH Base/699 Nov 25/41
3) Ansuchen des...

2104/41

In Vertretung
M. P. Gay

73

Centered

W N
 Reichsministerium des Innern
 Reichsamt für
 Reichsamt für
 Reichsamt für

Handwritten signature

Handwritten signature

Herr NSDAP u. Chef d. Reichsamt. Volksgel.
 Reichsministerium des Innern
 Reichsamt für
 Eingang - 5. NOV. 1941 *
 Amt: *W 7. 866/UB*

Handwritten signature

11. NOV. 1941
W 85

Eingegangen:
 1 1. NOV. 1941
 2217 *W 85*

74

Aus Italien wird vertraulich berichtet:

Die allgemeine Stimmung in Italien kann man als kriegsmüde bezeichnen. Es fehlt jede Begeisterung. Sie betrachten diesen Krieg nicht als ihren, sondern als unseren Krieg. Das Volk ist unzufrieden, weil die Lebensmittelversorgung mangelhaft ist. Fleisch gibt es in der Woche 100 g; Öl und Fette sind auch sehr spärlich. Es sind Karten dafür vorhanden, aber es ist nicht garantiert, dass jeder Verbraucher sein Quantum erhält. Die Mengen an Öl, die vorhanden sind, werden zu 50.- und 60.- Lire das Liter abgegeben, sodass die Reichen kaufen können und die Armen das Nachsehen haben. Auch Teigwaren sind rationiert, aber auch hier kann man gegen Geld mehr bekommen.

Von den Kutschern habe ich mir erzählen lassen, dass das Futter für die Pferde zu teuer sei, 60.- bis 80.- Lire pro Tagesration, während ein Kutscher vielleicht 30.- bis 35.- Lire im Tage einnimmt. Die Folge ist, dass die Tiere alle abgemagert sind.

Das italienische Volk empfindet die mangelnde Organisation. Vor der Versorgung ^{Centered} im Winter haben sie alle Angst. Man kann sogar Stimmen hören, die von einer evtl. Revolution sprechen. Deutschland sei gerüstet für den Krieg, wird gesagt, und man könne in diesem Fall Hitler keinen Vorwurf machen, aber Mussolini sei ohne die notwendige Vorbereitung in den Krieg eingetreten.

Wenn ich so die Soldaten auf Ischia sah, konnte ich feststellen, dass die Uniformen sehr alt und teilweise geflickt waren. Auch das Schuhwerk war unordentlich. Unsere deutschen Soldaten werden wegen ihrer Pünktlichkeit sehr bewundert. Am Strand konnte man beobachten, wie sie ihre Sachen mit grosser Sorgfalt zusammenlegten und zwar der eine wie der andere. Dagegen liess ich mir von einer Deutschen sagen, dass man sehr Anstoss daran nehme, wenn die Soldaten mit Autos zum Strand fahren, während für das übrige Volk das Benzin sehr knapp sei. Ferner mache es böses Blut, wenn ein italienischer Soldat 80 Centesime im Tag erhält, während ein deutscher Soldat 45.- (?) Lire erhalten soll und diese Besoldung der deutschen Soldaten bezahle der italienische Staat. Dann seien in Neapel drei erstklassige Restaurants, die von Deutschland die Preise diktiert bekämen. Die deutschen Soldaten könnten alles zusammenkaufen und plündern, somit das Land aus. Anfang September ist deshalb ein Verbot herausgekommen, dass Gold und Silber nicht mehr frei verkauft werden darf.

- 2 -

Von deutschen Reisenden hörte ich noch, dass italienische Soldaten gegen Geld verraten würden, wenn Truppentransporte abgehen. Dasselbe wurde mir von der Frau eines Offiziers in Sizilien bestätigt. Auf Ischia sind keine Emigranten mehr. Die Deutschen, die ich vom letzten Jahr her kannte, sind abgereist oder mussten nach Deutschland zurück, um dort zu arbeiten.

Meine Angaben beschränken sich darauf, was ich auf der Insel Ischia hörte.

Centered

775

75

WG VI - 731 pol.

Berlin, den 27.10.1941
Kn./Po.An das
Reichssicherheitshauptamt
z.Hd.von 1/O' Stuf. ReißmannB e r l i n
=====Betr.: Italien
=====**Eingegangen:**

29. OKT. 1941

20302 RB5

Nachfolgend überreiche ich einen Reisebericht eines unserer Gefolgschaftsmitglieder aus Italien:

Die Italiener beginnen hart hinter der Grenze (bei Tarvis) bis tief hinunter ins Canaltal mit neuen Befestigungsanlagen. Die meisten werden entlang der Strasse gebaut und es wird keine besondere Rücksicht auf Tarnung genommen.

Seit frühester Kindheit komme ich fast alljährlich nach Italien, wo ich aus dem früheren österreichischen Gebiet ziemlich viel Verwandte und gute Bekannte habe. Aber auch in Alt-Italien habe ich Bekannte. Die Äusserungen dieser Bekannten, die aus verschiedenen sozialen Schichten stammen und die man allgemein als prodeutsch bezeichnen kann, sind wie folgt:

Das Militär ist gegen den Faschismus und hauptsächlich für den Kronprinzen Umberto eingestellt und wenn es schon nicht antideutsch ist, so ist es zumindest nicht prodeutsch und nicht für diesen Krieg.

Man meint jedoch, dass solange Mussolini am Ruder ist, eine antideutsche Politik nicht gemacht werden wird und ein Abfall Italiens bzw. ein Umschwanken Italiens auf die Seite Englands ausgeschlossen ist.

Bis vor einem 3/4 Jahr war die Stimmung im grossen und ganzen der Bevölkerung sehr prodeutsch, was sich aber seither in das Gegenteil verwandelt hat.

77

- 2 -

Besonders die scham- und würdelose Art, in der sich die deutschen Urlauber in den letzten Monaten in Italien aufgeführt haben, hat in der italienischen Bevölkerung Hass und leider auch Verachtung uns Deutschen gegenüber hervorgerufen.

Die meisten Deutschen haben die ihnen zur Verfügung gestellten Devisen nicht zum Zweck der Erholung in Italien verbraucht, sondern um möglichst viel aufzukaufen. Besonders Gold und Edelpelze, aber auch sonstige Bekleidungsartikel gekauft. Es waren ungezählte Fälle vorgekommen, wo deutsche Männer in einem Schuhgeschäft 20 bis 30 Paar Damenschuhe kaufte, in verschiedenen Grössen. Solche Einkäufe verbittern das italienische Volk natürlich und werfen ein schlechtes Licht auf die Zustände in Deutschland.

Im übrigen sind die ^{Centered} Deutschen auch im Verkehr mit den Italienern präpotent und beleidigend aufgetreten, was absolut nicht das Verhältnis der beiden Nationen verbessert.

Es ist interessant festzustellen, dass bis vor einigen Jahren die Deutschen aus der Ostmark unter Unbeliebtheit oder aber zumindest nicht sehr grosser Achtung zu leiden hatten, was sicher noch der Hass auf die Habsburger war. Damals waren die Deutschen aus dem Altreich gerne gesehen, beliebt und geachtet.

Heute ist das Verhältnis nahezu umgekehrt, was für uns Ostmärker zwar bei der Reise in Italien angenehm ist, symptomatisch aber sehr gefährlich und bedauerlich ist.

Im allgemeinen werden die Rundfunkübertragungen, die im Austauschwege von Deutschland nach Italien gesendet werden, von den Italienern, die viel Sinn für gute Musik haben, nicht gern gehört, da wir gerade bei diesen Sendungen nicht gute deutsche Musik unserer grossen Meister, sondern meistens irgend einen Quatsch aus dem Kabarett, Heurigenlieder etc. senden, was die Italiener nicht interessiert.

- 3 -

78

- 3 -

Der deutsche Generalkonsul in Triest Dr. von Druffel (früher in Pressburg), ist bei den Deutschen in Triest verhasst wegen seines schlechten Benehmens, bei den Italienern unbeliebt und nicht geachtet.

Der Präfekt von Triest hat gesagt: "Dieser Elefant soll wieder in seinen Urwald zurückkehren".

Es ist bedauerlich, dass auf den sowohl bei den Deutschen als auch bei den Italienern sehr beliebten Generalkonsul Dankwart nun dieser Mann folgt.

Der Zusammenhang der deutschen Gemeinde soll recht gut sein.

Der Ortsgruppenleiter von Triest ist jedoch leider ein kleiner Angestellter des Konsulats, der definitiver Angestellter im Staatsdienst werden will und aus diesem Grund in eine Kerbe mit Dr. Druffel schlägt.

Centered

Dr. Druffel spricht bei irgend welchen Partei- oder anderen Veranstaltungen, an denen er teilnehmen muss, nahezu mit keinem der anwesenden Deutschen ein Wort, sondern erledigt seine Anwesenheitspflicht sichtlich ungern und verschwindet so rasch als möglich

Charakteristisch für die Arbeitsweise Dr. Druffels ist folgender Vorfall, der leicht zu einer weiteren Verärgerung gegen Deutschland in Ärztekreisen hätte führen können: Dr. Druffel bat einen prominenten italienischen Arzt um die Nahhaftmachung hervorragender Ärzte, zwecks Einladung zur Paracelusfeier in Salzburg. Der betreffende Arzt hat Dr. Druffel nach reiflicher Überlegung entsprechende Vorschläge gemacht und es wurde ihm bei dieser Gelegenheit mehrmals von Dr. Druffel versichert, dass auch er zu dieser Feier eingeladen werde. Seither hat der betreffende Arzt nichts mehr von dieser Angelegenheit gehört. Die Paracelusfeier ist vorüber. Eingeladen wurde aber von den vorgeschlagenen italienischen Ärzten niemand.

- 4 -

- 4 -

Dass ^{dieses} Verhalten Dr. Druffels unter den davon betroffenen Personen keine Verstimmung entstanden ist, ist nur der Voraussicht des befragten Arztes zu verdanken, der die ganze Angelegenheit streng reservat behandelt hat. Jedenfalls hat Dr. Druffel es nicht der Mühe wert gefunden, auch nur in irgendeiner Form den interessierten Personen mitzuteilen, warum diese Einladung nicht erfolgen konnte.

Abschliessend sei noch mitgeteilt, dass nach Ansicht guter Kenner der Verhältnisse in Italien die vielen offiziellen gegenseitigen Feiern allein das Verhältnis der beiden Nationen nicht verbessern können, sondern dass dies nur dann geschehen könne, wenn sich die Reichsdeutschen, die Italien besuchen, so benehmen, wie es sich eben in einem Gastlande gehört.

Der Italiener ist ~~ein~~ ein sehr leicht beeinflussbarer Mensch und es wäre mit Takt und Intelligenz ein sogar freundschaftliches Verhältnis absolut nicht schwer zu erzielen.

Die Ernährungslage in Italien ist, besonders was die breite arme Schicht der Bevölkerung anbelangt, schlecht, was sich sehr ungünstig auswirken kann. Ausserdem dürften die einschneidenden Massnahmen, die bezüglich des Kaufes für Bekleidungsartikel jetzt eingeführt wurden, auf die vermögenden Schichten sehr schlecht einwirken, da man auch da, leider grösstenteils mit Recht, Deutschland hierfür verantwortlich machen wird. Ausserdem darf nicht vergessen werden, dass die Italiener in besonderem Masse grossen Wert auf gute, zumindest ins Auge fallende Kleidung bei Frauen legen. Auch diese Momente sind stimmungsgemäss als sehr schlecht anzusehen.

Heil Hitler!



Hauptsturmführer.

7/20

Abschrift!

97

Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS
SD-Abschnitt Klagenfurt

Klagenfurt, den 16.3.40.

VI/E-1
Schw/A

An das
Reichssicherheitshauptamt
Amt VI E

B e r l i n .

Betr.: Politische und wirtschaftliche Nachrichten aus Triest.
Vorg.: Ohne.

Der Sohn des deutschen Generalkonsuls in Triest hielt sich vorübergehend in Villach auf. Er erzählte einem Mitarbeiter der Aussenstelle Villach Folgendes über politische und wirtschaftliche Verhältnisse in Triest:

"In allen Gaststätten und Geschäften Triest's wurden Plakate angebracht, die das Politisieren untersagen."

Die politische Meinung der breiten Masse ist sehr zwiespältig. Es gibt Leute, die der Ansicht sind, dass Italien von den Westmächten Korsika und Malta erhalten würde, wenn es mit diesen Mächten in ein gutes Verhältnis kommen könnte. (Er erwähnte allerdings nicht, in welchen Kreisen diese Meinung vertreten wird.)

Gesprächsweise bemerkte er, dass die Deutschen in Triest nicht gerne gesehen sind und keine Sympathien genießen. Im Widerspruch zu dieser Meldung steht sein weiterer Bericht über italienische Hafendarbeiter in Triest. Er besagt, dass der Hafenbetrieb in Triest so gut wie stillgelegt ist und die Hafendarbeiter beschäftigungslos und ohne Verdienst sind. Diese Arbeiter sind der Meinung, dass es im Hafen genügend Arbeit geben würde, wenn er in deutsche Hände käme.

Im Triester-Hafen soll ein deutsches Schiff, beladen mit englischen Waren, im Triester Hafen liegen. Die Engländer wollten sich des Schiffes bemächtigen, doch soll es, um dieser Gefahr auszuweichen, ausgelaufen und nachdem die Gefahr der Beschlagnahme durch die Engländer vorüber war, wieder in den Hafen zurückgekehrt sein.

87

Der englische Einfluss in Triest ist besonders durch die in Triest sehr zahlreich vertretenen Händler und Kaufleute stark spürbar.

Nach Angabe des Berichterstatters ist die Entfernung der Juden aus dem italienischen Geschäftsleben bisher unwirksam geblieben. Die Arisierung wird in der Weise durchgeführt, dass einfach irgend ein Bekannter des jüdischen Geschäftsinhabers als Strohmann das Geschäft weiterführt.

Wie erwähnt, gab Vorstehendes der Sohn des deutschen Generalkonsuls in Triest einem Mitarbeiter des Aussenstelle Villach bekannt. Er stellte sich unter dem Namen "Trofel" vor und fuhr einen Wagen mit dem Kennzeichen S 1700 CD.

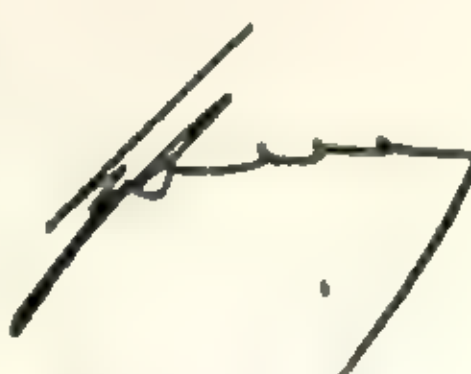
Der Führer des SD-Abschnittes Klagenfurt
m.d.F.b.

Centered
gez. Volkenborn
SS-Sturmbannführer

Vfg.:

- I. Abschriften fertigen
- II. Auszüge z.d.A. VI E 12 (111)
- III. Kurzbericht (erl. Metz)
- IV. Z.d.A. VI E 1 (6890)

gez. Metz



2. 4. 40.

Eingegangen: 69
15. JAN. 1940
VI C 114/1

Sicherheitsdienst des Reichsführers-~~SS~~
SD-Abschnitt Graz

VI (III - 14/112)
Fu/SG/

9. Jan. 1940

1215	17. JAN. 40.	Uhrzeit	Anlagen
1215			
1215			

An das
Reichssicherheitshauptamt - VI -
B e r l i n .

4149	

Betr.: Berichterstattung über Stimmung u. Lage in Italien.
Vorg.: ohne

Ein absolut zuverlässiger Vertrauensmann mit ausgezeichneten Verbindungen zu führenden italienischen Kreisen der PNF u. zur klerikalen u. monarchistischen Opposition, gibt nach einer mehrtägigen Reise durch Norditalien folgende Berichterstattung ab:

Englands Bestrebungen, im Mittelmeere die Oberhand zu behalten u. Italien durch Absperrungen der Seewege einzukerkern (imbottigliare) haben in Italien eine grosse Beunruhigung hervorgerufen, umsomehr als durch die Sperre des Suezkanals Gefahr besteht, dass AOI verloren geht. Englands Drohung, die schon einmal aufgeschobene Sperre deutscher Waren ab 4.12.1939 rücksichtslos durchzuführen, erhitzte die Gemüter noch mehr. Italien fühlt sich äusserst gefährdet, da Gibraltar, Suezkanal u. Dardanellen sich unter direkte Kontrolle Englands stellen. Wohl zählt Italien zu den vier Mächten die in London energischen Widerspruch gegen diese geplante Sperre eingelegt haben. Man erwartet sich aber keine positiven Erfolge, sondern man wird mit schönen Worten abgespeist werden u. die italienischen Schiffe mit deutschen Waren werden, wie angedroht, der Beschlagnahme anheimfallen. Es rückt die Zeit immer näher, in welcher nun das heutige Italien genötigt sein wird, Farbe

AAA

23

zu bekennen. Die Aufrechterhaltung eines vollkommen kriegsmässig ausgestatteten Heeres von ca. 900.000 Mann, die Entsendung nach Albanien von 300 Kampfwagen, die Absperrung durch U-Boot u. Minenfelder zahlreicher Hafenstädte, die Verdunkelungsmassnahmen, die besonders in Norditalien schärfer als in Süditalien durchgeführt werden, die fieberhafte Werfttätigkeit u. die Einführung der drei Schichten in den staatlichen Munitions- u. Waffenfabriken, dies alles deutet daraufhin, dass das Land sich raschest auf einen nahen Krieg vorbereitet.

In eingeweihten Kreisen herrscht die Meinung, dass die Dardanellensperre von Albanien aus angegriffen werden wird. Die ungemein befestigte Insel Pantelleria soll den taktischen Wert Malτας vernichten u. eine ^{un}Verbindung zwischen den östlichen u. westlichen Mittelmeer/möglich machen. Die beschleunigte Einführung neuer Mörsergattungen im aktiven Heere u. die Berufung ehemaliger Frontoffiziere zu Befehlshabern dieser neuen Waffenart, sollen die noch immer wahrzunehmende Spannung zwischen Miliz u. Kronprinzenpartei beseitigen; es sind viele Anzeichen in dieser Richtung vorhanden. So hat ~~man~~ man Reserveoffiziere, die auch bei der Partei sind, mit höheren Kommandostellen betraut. Derzeit versucht man krampfhaft die Gegensätze zu unterdrücken um eine einheitliche Front gegen England herzustellen.

Wenn auch in den Zeitungen seit langer Zeit von der oftgerühmten Achse keine Erwähnung gemacht wird, so ist doch feststellbar, dass die mehr als offenkundige Sympathie Italiens für England (Bastianini) nach Verschärfung des Krieges gegen England, insbesondere aber nach dem offenbar unerwarteten Eintreten deutscher Erfolge zu See, einer Stimmung gewichen ist, die ein deutliches Abschwanken von der ursprünglichen italienischen Grundrichtung bedeutet. Wenn auch heute noch alle Zeitungen die Berichte aus London, Paris u. Berlin ohne Kommentar bringen, so kann man feststellen, dass in den Berichten aus Berlin durch Worte wie Heldenhafte Handlung, einzig dastehende schneidige Tat, heroisches Verhalten usw.,

eine ganz offene Sympathie für die Heldentaten Deutschlands empfunden wird, auch Bewunderung. Auch in wirtschaftlichen Belangen finden gewisse Massnahmen Deutschlands Anerkennung, ja noch mehr, Nachahmung. Es wird besonders auf die Rationierung der Betriebsstoffe u. auf die Ausweispapiere für die Autobesitzer hingewiesen. Lebensmittelkarten werden auch bald eingeführt werden.

Dessen ungeachtet ist die Stimmung in Studentenkreisen stark gegen Deutschland gerichtet. Der Italiener kann nicht verstehen, wieso es möglich sei, dass Deutschland, das ja immer den Kampf gegen Moskau predigte, sich nunmehr mit dem Erzfeind überhaupt verbinden konnte. Man befürchtet ein Übergreifen russischer Ideologie nach Deutschland, wo der Boden ja durch die kommunistische Bewegung vorbereitet sei u. die im Kriege unvermeidbaren Härten einen fruchtbaren Boden für die Unzufriedenen u. politisch anders Gesinnten bieten würde-. Auch das Pfaffentum sei im Reiche gegen den Staat u. hetze ständig. Allerdings wird auf die Tatsache hingewiesen, dass das deutsche Volk, heute mehr denn je, zu seinem Führer halte, aber man wisse nicht, was die Zukunft bringen werde. Die Pfaffen u. die fremden Agenten wühlen ja die Masse mehr denn je auf.

In diesem Zusammenhange wurde mehrmals auf die in gewissen Kreisen Italiens bekannte angebliche Tatsache hingewiesen, dass englische u. französische Wühlarbeit ununterbrochen am Werke sei. So soll aus Agram nach Steiermark besonders viel Geld gerollt sein, um die Steirer, die man als Revolutionäre betrachtet, in erster Linie aufzuputschen. Es erscheint in den genannten Kreisen unverständlich, wieso es möglich war, kostbares deutsches Blut in Spanien fliessen zu lassen u. sich dann mit dem bekämpften Feind zu verbünden. Die italienischen Studenten fürchten ein Übergreifen bolschewistischer Gedanken auch nach Italien u. wollen dies deshalb vermeiden, weil auf Grund des Volkscharakters eine derartige Ideologie zur Anarchie u. dem Untergang Italiens führen würde. Grosse Kundgebungen gegen Russland fanden in Rom, nach der Kriegserklärung an Finnland statt.

Das Judentum in Italien beginnt auch den Kopf zu erheben. So hat man die früheren Anschriften "Arisches Geschäft" vollständig entfernt. Die Juden bleiben genau so wie vorher Geschäftsinhaber u. arbeiten heute genau so wie früher. Wegen

der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit, konnten tiefergehende Feststellungen nicht gemacht werden.

In allen Geschäften, Kaffeehäusern, Intern usw. hängen Tafelchen, auf welchen zu lesen steht, dass dort keine Voraussage gemacht wird, ebensowenig über eine höhere Politik oder Strategie gesprochen wird, sondern dort wird gearbeitet. Dessen ungeachtet, wird wie vorher politisiert u. man kann oft Agenten in eifrigem Gespräch beobachten.

Die Disziplin sowohl bei der Miliz, als auch im Heere, lässt auf Grund persönlicher Beobachtungen u. Schilderungen wirklich einwandfreier Personen, viel zu wünschen übrig. Die dem Zivilberuf entrissenen Soldaten versehen den Dienst salopp u. ohne jegliche Freude. Es kann jederzeit beobachtet werden, wie der Soldat seine Vorgesetzten nachlässig oder überhaupt nicht grüsst. Wenn eine Abteilung halbwegs richtig gearbeitet hat, so sagt der Kommandant, dass wie die deutschen Soldaten gearbeitet wurde, was offenbar der höchste Lobspruch ist. Das war in Padua.

In den durch Minen u. Unterseebootsnetze gesperrtem Triesterhafen liegen derzeit ^{Centered} 27 deutsche Schiffe still. Das Geschäftsleben ist rege, jedoch nur in der Lebensmittelbranche. Warenvorräte sind reichlich sogar im Übermass vorhanden. Donnerstag u. Freitag ist fleischlos.

Die autarkischen Bestrebungen werden mit grossem Nachdruck fortgesetzt. In Zaule bei Triest wurde z.B. die grosse Olraffinerie Aquila erheblich erweitert u. beträgt deren heutige Leistung nicht weniger als 400.000 Tonnen jährlich. Vor der Anlage liegen mehrere Tankschiffe u. ist die Versorgung, soweit man mir versicherte, eine regelmässige. Fast das ganze Material geht in militärische Hände über u. wird unterirdisch aufgestapelt. Man hat ja unterirdisch künstliche Betriebsstoffseen angelegt. Die Bevölkerung ist an sich sehr unzufrieden, weil mit Ausnahme der schweren Kriegsindustrie, (werfte) nicht viel Arbeit zu vergeben ist.

Welche Rolle Italien in der Zukunft spielen wird, ist je nach der Meinung der verschiedenen Kreise, verschieden. In Heereskreisen ist besonders die Anschauung vertreten, dass Italien unter keinen Umständen die günstige Gelegenheit versäumen dürfe, die sich ihm derzeit bietet, die Freiheit des Mittelmeeres u. den freien Zugang zum AOI, den Engländern zum Trotz zu erreichen. In Studentenkreisen dagegen spricht man, dass

Italien zuwarten müsse, um dann mit dem Stärkeren zu gehen. In Kaufmannskreisen sehnt man sich nach Arbeit u. Ruhe u. wünscht man offen "deutsche Zustände". Hiervon wäre eine umfassende Aufklärung dringend notwendig, durch entsprechende Aufsätze, Konferenzen etc.

In enger Fühlung mit der Humbertpartei, veranstaltet die ital. Universitätsjugend gross angelegte Demonstrationen gegen das russische Konsulat bzw. gegen die russ. Botschaft in Rom. Ähnliche Demonstrationen fanden auch in Mailand u. Turin statt. Die Polizei schritt wohl ein, aber mehr passiv. Viele Scheiben gingen in Trümmer. Die Jugend forderte aktive Hilfe für Finnland gegen Russland. Freiwillige sammeln sich besonders in Rom für Finnland. Bis heute aber noch nicht abgegangen.

Die Belieferung Spaniens mit Kriegsmaterial aller Art bes. Munition, sowie mit Offizieren ist im vollen Gange. Die ital. Grenze gegen D. ist an mancher Stelle in drei Staffeln befestigt. Brenner u. Tarvis, auch Reschenpass sind in der letzten Zeit vorwiegend mit schwerer Artillerie versehen worden.

Centered

Nach Albanien geht ständig Kriegs- u. Menschenmaterial ab. Die Otrantostrasse kann sofort ganz gesperrt werden. Auch von der ital. Insel Lagosta aus, soll eine Sperre gelegt worden sein. Englische Agenten treten massenhaft in den Grenzgebieten auf. Sie sind unglaublich gut getarnt, sprechen die Landessprache tadellos u. verraten sich nur dadurch, dass sie wie zufällig auf D. zu sprechen kommen. *Fu*

Der Führer des 53. Abschnittes Graz



 SS-Standartenführer



 Z. d. A. Berichte aus Italien

2. _____

3. _____

Sicherheitsdienst des RF 4
SD-Abschnitt Frankfurt/M.
Hauptaußenstelle Darmstadt

~~Sicherheitsdienst des Reichsführers SS~~

Centered

Darmstadt, den 28. Juli 1941. ⁹⁰
Eugen Brachtweg 6
Fernsprecher 5288

VI/E 1 - 580/41. -./Mü.

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben

Einschreiben.

An das
Reichssicherheitshauptamt
Amt VI
Berlin

1159333	0. JUL. 1941
VI	

149
erl. M.-B
I. Am. S. u. d. d. S. 9
II. 2 d. Am. S. u. d. d. S. 168/41
III. Am. S. u. d. d. S. 168/41
Voller 7/8.41

Betrifft: Bericht über eine Reise nach Italien

Vorgang: ohne

Anlagen: - 2 -

Anliegende B Bericht über Italien und eine Speisekarte werden zur dortigen Kenntnis übersandt.

Eingegangen:
31. JULI 1941
9109 VI B5

Voller
4-obersturmführer

VI	Amt VI	Uhrzeit	Anlagen
VI			2
VI		31. JULI 1941	
VI	VI B5		

PP

Mainz, den 22.7.41.

91

Ich gebe Ihnen wunschgemäss meine, anlässlich einer geschäftlichen Italienreise gemachten Feststellungen und Beobachtungen bekannt, die Sie mit der Bitte um vertraulichste Behandlung entsprechend vermerken wollen:

Meine Firma ist mit der Verteilung von aus Italien kommenden Weinen seit Monaten beschäftigt, für deren Organisationsverbesserung meine persönliche Anwesenheit nötig wurde.-

Meine geschäftliche Betätigung war in B o z e n , während ich mich sonst in C o r t i n a im Hotel Cristallo aufhielt. Ich habe früher seit 1932 jedes Jahr meine Ferien in Italien verbracht und bin einige Male die Strecke Brenner - Franzensfeste - Toblach - über Cortina nach Abbazia gefahren, zuletzt 1938. Während ich schon früher die südlich des Brenner und auch auf der Strecke Franzensfeste - Toblach in die Berghänge eingebauten Befestigungseinrichtungen ohne Interesse sah, musste ich bei meiner Fahrt dieses Mal feststellen, dass auf der Strecke Toblach (Tobiaco) - Cortina, welche ich 4mal gefahren bin, ungefähr von der zweiten Station hinter Toblach bis ungefähr zur Bahnstation Misorina, wo früher das Naturbild nur von einigen aus dem Weltkrieg stammenden deutschen Heldenfriedhöfen unterbrochen wurde, Befestigungsanlagen und Betonbunker geschaffen werden, wozu zahlreiche Arbeitskräfte eingesetzt sind. Baumaterial ist zum Teil direkt an den verschiedenen Stationen aufgestapelt. Neue Baracken für die Arbeiter sind ebenfalls errichtet worden. Die Bunker sind zum Teil noch so neu, dass sie noch nicht mit Erde bedeckt sind und der Betonkern offenliegt. Ueberall wurde gearbeitet. - Auffallend war, dass die Arbeitsstätten

1961

stätten getarnt sind, zum Teil mit demselben Tarnungsmaterial,⁹² mit dem wir im Krieg die Sicht von vom Feinde eingesehenen Strasser hinderten. Zum Teil sind Ginstersträucher auf Draht hierzu verwendet, zum Teil allerdings Äste mit Laub,- das Laub ist nun durch die lange Zeit derart vertrocknet, dass es rot ist und direkt auffällt.

Ich habe diese Feststellungen meinem Bozener Vertreter - einem vorzüglichen Volksdeutschen - mit dem Ausdruck meines grossen Erstaunens zur Kenntnis gebracht, worauf dieser mir mitteilte, dass er hierdurch die Erklärung habe, dass seinem Freunde, der eine Dolomitentour unternehmen wollte, gesagt wurde, dass Touren in dieser Gegend verboten sind und Spaziergänge nur auf der Landstrasse erlaubt seien.

Centered

3311
In Cortina war ich unter einer Prominenz von Italienern im Hotel Cristallo der einzige Deutsche; ich wurde vollständig geschnitten! - Im Gegensatz hierzu war meine Aufnahme in Bozen, überall wo ich geschäftlich zu tun hatte, von einer derartigen Herzlichkeit, dass sie mich mehr wie angenehm berührte. Während ich bei dem Publikum in Cortina, soweit ich mit dem einen oder anderen in französischer Unterhaltung überhaupt zum Gespräch kam, feststellen musste, dass man sich mir gegenüber zurückhielt und an den politischen Ereignissen, wo doch die Verhältnisse des Russlandkrieges einem stark in Anspruch nahmen, garnicht interessiert war, war dieser Zustand in der Bozener Gegend genau das Gegenteil.- Ueber die Feststellung, dass in dem kleinen Ort Cortina vielleicht 10 Villen im Bau waren und Arbeitskräfte sowohl hierfür, wie auch im Hotel selbst überreichlich zur Verfügung waren, machte ich mir meine eigenen Gedanken.

3321
Herr Generaldirektor Dr. Potsch von Schenker & Co., Berlin, gab mir von der in Italien anscheinend allgemein bekannten Tatsache Kenntnis, dass der König von Italien gegen Ende 1940 mit England in Friedensverhandlungen stand, dass auf Grund einer Aussprache Mussolini-Hitler am Brenner die Sache dann durch den Einsatz unserer Truppen und die Wiedereroberung der Cyrenaika

und die Rückeroberung von Albanien bereinigt wurde. -

Es dürfte Ihnen bekannt sein, dass die Bozener Gegend ohne Propaganda zu 98,5% für Deutschland optierte. Die Bewohner, die für Deutschland optierten, haben bereits deutsche Pässe. Die Leute, die ich sprach, sind der Meinung, dass sie bestimmt nicht mehr ausgewiesen werden, sondern dass sich dieses Verhältnis nach Schluss des Krieges in einer für sie günstigen Weise regelt. Trotzdem erhielt die Firma Rottensteiner & Co. in Bozen, die ich mit der Vertretung meiner Firma beauftragte, die 17 Angestellte hat - durchgehend Deutsche - noch vor 3 Wochen eine Mitteilung, dass sie als deutsches Unternehmen per sofort ihr Geschäft zu schliessen habe. Der Geschäftsführer, Herr Rüdell, hat sich dieserhalb an das deutsche Konsulat gewandt, seine Abfindungsforderung mit 2 Millionen Lire aufgegeben, worauf die Massnahme einige Tage später wieder zurückgezogen wurde.

Wenn Sie berücksichtigen, dass die Leute dort von Kriegseinschränkungen fast überhaupt nichts merken - ich füge eine Speisekarte von einem fleischlosen Tag bei - und sich vermerken, dass Einschränkungen im Kauf von Kleidern und allen anderen Bedarfsartikeln praktisch überhaupt nicht bestehen, so überlasse ich Ihnen die Beurteilung der Bewertung der Volksgesinnung der Bozener Leute im Gegensatz zu der Einstellung der in Cortina anwesenden Gäste, die fast ausschliesslich aus der Gegend Genua, Mailand und Triest stammten.

Ich konnte nicht feststellen, dassvielleicht in Bozen, Franzensfeste oder am Brenner selbst mehr Militär war als üblich. Jedenfalls habe ich hierfür, nachdem ich mich früher für derartige Feststellungen nicht interessierte, keine Vergleichsmöglichkeiten. Dagegen ist in der Gegend, in welcher die Befestigungen gebaut werden, überall Militär und Unterkünfte für Soldaten.- In einem Falle fiel mir sogar auf, dass ein ziemlich grosser Komplex durch ein hohes Drahtgitter nach der Bahn zu abgesperrt ist und im Innern dieses Gitters Posten patrouillierten. -

Sicherheitsdienst des Reichsführers **SS**
 SD-Leitabschnitt Dresden

Dresden, 21. Oktober 1941

139

Nr. VI B 5 - Hö/Rr.
 (Bei allen Antwortschreiben anzugeben)

Eingegangen:
 25. OKT. 1941
 20086 **VI B 5**

Reichssicherheitshauptamt (SS)	
155140 24. OKT. 1941	
Verarbeitet:	Überprüft:
VI	

An das
 Reichssicherheitshauptamt
 - Amt VI B 5 -

B e r l i n

24. OKT. 1941

VI B 5

Betr.: Italien

Vorg.: SD-Leitabschnitt Dresden VI B 5 v. 16.10. 41

Nachstehend wird auszugsweise der Reisebericht des Außenhandelsreferenten einer Fachgruppe der Industrie- und Handelskammer Chemnitz zur Kenntnis gebracht:

1. Die italienische Vorratswirtschaft bei Lebensmitteln so geringen Umfang sie bisher angenommen hat, scheint weitgehend durch Schwarzhandel um ihre Wirksamkeit gebracht zu sein, Bei der Anmeldung vorhandener Bestände von Öl etwa sind von den Besitzern viel zu geringe Mengen gemeldet worden. Wenn irgendeine Mangelerscheinung auftritt, kann man hören, daß mit erstaunlicher Leichtfertigkeit Deutschland dafür verantwortlich gemacht wird, das angeblich Italien auskaufe.
2. Allgemein ist die Auffassung verbreitet, daß der Krieg zu einem glänzenden Geschäft für einflußreiche Männer in der Staats- und Militärverwaltung sowie in der Faschistischen Partei geworden sei. Man weist immer wieder auf den vielfachen Milliardär, Graf Ciano, hin, dessen Vater noch einen Teil seiner Offizierspension habe verpfänden müssen. Eine ähnliche Auffassung wird in Wirtschaftskreisen über den Präsident der obersten italienischen Wirtschaftsorganisation, Graf Volpi, gefällt.
3. Mit überraschender Offenheit wurden derartige Dinge selbst von Leuten gesprochen, mit denen der Persön-

- b.w! -

92

liche Kontakt noch nicht allzu tief war. Eine offenkundige Unlust, den Krieg auszuhalten, führt oft zu Meinungsäußerungen hin, wie: "Lieber schnell den Krieg verlieren, als durch einen Sieg das korrupte System aufrecht zu erhalten!"

- 4. In einer der größten Buchhandlungen Mailands konnte festgestellt werden, daß dort noch Autoren verkauft werden, die bisher aus deutschen Buchläden verschwunden sind, z.B. Maurois. U.a. fanden sich auch noch in einem dem Publikum ohne Schwierigkeiten zugängigen Bücherregal die von der polnischen Regierung 1939 nach Eröffnung der Feindseligkeiten herausgegebenen Dokumente über die deutsch-polnischen und russisch-polnischen Beziehungen der letzten Jahre."

i.A.:

Kopelbatz
1/1-Obersturmführer

Centered

Ag.

I. Abgabe 20. 5. 41. an Bm
II. 20. 5. 41. 135. 2 / I 6890
III. Abgabe an Bm 13/15.
da. 30/15.

Centered

Einladung



Handwritten text in German, including the words 'Einladung' and 'Hochachtungsvoll'. The text is partially obscured by a diagonal red line.

Mailand, 29. Juni 1941

Abschrift Bericht eines deutschen Industrievertreters aus
Italien.

Von der italienischen Industrie, insbesondere der Kriegsindustrie, sowie den Herstellern von kriegswichtigen Artikeln, kann wohl gesagt werden, dass sie gut beschäftigt ist und floriert. Damit soll nicht gesagt sein, dass die Kapazität der Werke voll ausgenutzt wird. Wenn in gewissen Werken Facharbeiter bis 12 und 14 Stunden am Tag arbeiten, so heisst das nicht, dass die gesamte Arbeiterschaft durchweg in gleicher Weise beschäftigt ist oder in 3 Schichten arbeitet.

Die Gründe für die Unmöglichkeit, die volle Kapazität der Werke auszunutzen sind in der Hauptsache folgende:

- 1) Der Mangel an Rohstoffen, wobei erwähnt werden muss, dass Italien in Bezug z.B. von Eisen und Stahl viel mehr als Deutschland vom Import abhängig ist.
- 2) wenigstens zum Teil auch die Abgabe von Facharbeitern an Deutschland, die normalerweise von den einzelnen Belegschaften bis zu 10% beträgt, wobei allerdings besonders interessante Firmen, wie z.B. die Fiat oder wichtige Werften ausgenommen sind.
- 3) wohl auch die Tatsache, dass nicht in dem Masse Regierungsaufträge vorliegen, wie in Deutschland und dass die Industrie noch nicht so restlos im Interesse des kriegsführenden Landes eingeschaltet worden ist und diszipliniert wurde, wie bei uns.

Was die Versorgung des Landes mit Sparmetallen und deren Verwendung anbelangt, so dürfte Ihnen bekannt sein, dass der Einkauf von Kupfer, Zinn und Nickel vom Monopol für Metalle, welches der Staatseisenbahn angegliedert ist, erfolgt. Privatfirmen sind also nicht in der Lage, diese Metalle frei zu importieren. Auch Altmetalle und Abfälle, wie z.B. Messing- und Bronzespäne sind bewirtschaftet und in den einzelnen Industrien eventuell anfallende Bestände dürfen nicht in den eigenen Werken wieder verarbeitet werden, sondern sind den Sammelstellen zu melden und wieder anzufordern, wenn Bedarf dafür vorliegt.

Die Sparmetalle sind beim Kriegskommissariat "Sottosegretariato per la Fabbricazioni di Guerra" in Rom anzufordern und die Anforderung natürlich zu begründen. Nur für nachgewiesene Regierungsaufträge bzw. Aufträge des Heeres, der Marine und des Flugwesens werden Zuteilungen genehmigt. Handwerker werden meist an Händler verwiesen, selbst wenn Heeresaufträge vorliegen. Händler liefern nur geringe Mengen, weil sie selbst nur über geringfügige Quantitäten verfügen; dies wenigstens soweit es sich um Mengen handelt, die zu den festgesetzten Preisen geliefert werden, d.h. Kupfer in Barren zu Lit. 18.- per kg, in Stangen zu Lit. 20.- per kg.

Im Schwarzhandel sind jedoch immer noch nicht ganz unbedeutende Menge Kupfer und Bronze zu erhalten, es sind aber dafür, wie es nicht anders zu erwarten ist, wesentlich höhere Preise anzulegen, und zwar Lit. 28.- bis 30.- per kg.

Durchgreifende Vorschriften bezüglich Beschränkung in der Verwendung von Kupfer, Bronze, Messing usw. bestehen nicht, sodass noch viele Dinge aus diesen Metallen hergestellt werden, die ebensogut aus Eisen und vielleicht auch z.T. aus Kunststoffen hergestellt werden könnten. Es ist dabei allerdings zu erwägen, dass, wie bereits gesagt, auch an Eisen Mangel besteht.

Sicher wäre durch schärfere Gesetze und ein strafferes Durchführen derselben die Möglichkeit gegeben, nicht unwesentliche Mengen Kupfer zu sparen. Auch in diesem Falle wird aber immer eine gewisse Indolenz des kleinen Mannes zu bekämpfen sein, ~~da~~ er nie richtig begreifen wird, warum er nun plötzlich Eisen oder Stahl da anwenden soll, wo schon sein Grossvater Kupfer oder Bronze verwandte.

VI E 12
Kr./Je.

Berlin, den 16. Juli 1940

Vfg.

I. Vermerk: Dieser Bericht wurde einem Bericht
des SD-Leitabschnittes Stuttgart entnommen.

Das Original liegt bei den Akten VI E 12 (126)

II. Z.d.A. VI E 12 (111)

VI E 12

i.A.

Dr

16.7.40

Centered

98

III 1 A 10 c
Wie.

I t a l i e n

5. Juli 1940.

Die Kriegserklärung Italiens an Frankreich und England wurde in Norditalien mit aller Ruhe aufgenommen, viele Italiener waren froh, dass das gestrige "Ewige Unge-
wisse" durch die Kriegserklärung abgelöst wurde.

Man war übergücklich, als die Nachricht von dem Waffenstillstandsgesuch Frankreichs an Deutschland herauskam. Diese Freude von italienischer Seite hatte ihren Grund vor allem darin, dass die Italiener nur ungern gegen die Franzosen gekämpft hätten. Einer meiner Bekannten, Reserve-Offizier, äusserte mir gegenüber "avrei avuto pena di combattere contro i Francesi". Aus vielen anderen Äusserungen von Norditalieniern ging hervor, wie stark ^{Centered} trotz allem die Sympathien für das französische Volk waren. Gegen die Engländer herrscht dagegen eine ausgesprochene feindliche Stimmung: In England wird der Hauptfeind No. 1 Italiens erblickt.

Die Verdunklung Mailands ist mustergültig, dagegen lassen die Luftschutzkeller sehr zu wünschen übrig. Gasmasken hat bis jetzt nur ein kleiner Teil der Bevölkerung. Die Bevölkerung Mailands verhielt sich bei dem Luftangriff einiger englischer Flugzeuge sehr diszipliniert.

Die Nachricht von der Ernennung des Generals De Bono zum Oberbefehlshaber der Südarmee wurde in einigen Kreisen ungern gesehen. Die betreffenden Kreise halten ihn für keinen guten General. Marschall Badoglio erfreut sich dagegen neben General Graziani grösster Popularität.

Die deutschen Waffenerfolge im Westen und in Norwegen fanden ungeteilte aufrichtige Bewunderung. "Voi Tedeschi avete un bel fegato" - Voi Teschi fate la guerra veramente

KK
ed. B. B.
18. Sep. 1940

veramente sul serio. Siete professori nel fare la guerra." Derartige Bemerkungen wurden mir fast tagtäglich von meinen Bekannten gemacht. Die deutsche Organisation wurde als ganz überragend bewundert. Nachstehend einige Bemerkungen von italienischen Industriellen in Bezug auf die Schlagkraft der italienischen Waffen.

Der Eine meinte 2 Tage vor der italienischen Kriegserklärung: " Ich bin der Ansicht, dass Italien Deutschland so wie jetzt, also als "non belligerante" am meisten nützt. Wir Italiener machen grosse Anstrengungen, um uns für den Krieg vorzubereiten, trotzdem befürchte ich, dass es mit der Organisation nicht so klappt, wie bei Euch in Deutschland. Ich befürchte, dass Deutschland Italien zu Hilfe eilen muss, wenn Italien in den Krieg eingreift."

Ein anderer Industrieller drückte sich ähnlich aus. "Bei uns Italienern fehlt es nicht am guten Willen, wir rüsten und bereiten uns vor. Wir haben wohl ausgezeichnete Flieger, eine hervorragende Kriegsmarine. Was uns jedoch fehlt, das ist Eure deutsche Organisation das "Methodische", das unserer Mentalität fremd ist. Und eben deshalb sehe ich einer kriegerischen Auseinandersetzung Italiens mit den Westmächten mit einiger Besorgnis entgegen." -

Die alte Faschistengarde steht 100% hinter dem Duce und damit auch hinter Deutschland. Ich traf bei den anderen auf Befürchtungen, dass Deutschland zu stark werde, dass es einen Hafen am Mittelmeer beanspruche und dass dann später, wenn der Führer und Mussolini nicht mehr auf dieser Erde sind, Deutschland eine grosse Gefahr für Italien bilden könnte.

Im italienischen Volk sind immer noch starke religiöse Strömungen vorhanden. Der Pakt zwischen dem Duce und dem Vatikan wird auch heute noch als Diplomaten-Meisterstück von Mussolini bezeichnet. Auch erfreut sich das Königshaus einer grossen Sympathie im italienischen Volk. Mussolini hat das Zepter fest in der Hand. Das ganze Volk wartete auf das Wort des Duce und es folgte ihm. Die in ausländischen Zeitungen in den letzten Monaten gemeldeten Divergenzen zwischen dem Königshaus und

und dem Duce dürften, soweit ich dies beobachten konnte, nicht mit den Tatsachen übereinstimmen.-

Die italienischen Deutschland-Besucher bewundern nicht weniger die Stimmung sowie die Disziplin der deutschen Bevölkerung. Einer meiner Bekannten war Anfang Mai einige Tage in Süddeutschland. Dieser Italiener drückte sich wie folgt aus:

" Als ich nach Stuttgart kam, war ich einfach überrascht über die Stimmung, die bei Euch Deutschen herrscht. Jede Einschränkung wird von seiten der deutschen Bevölkerung mit einer Selbstverständlichkeit auf sich genommen, mit einem so prächtig disziplinierten Volk kann der Führer marschieren, wohin er will. Ich bewundere Euch Deutsche, trotzdem beneide ich Euch jedoch nicht. Wir Italiener könnten dies nicht machen. Wir haben eben ein anderes Temperament."

In Italien muss zuerst eine Zeitlang gemeckert werden, bis man sich in die Anordnungen fügt. Als z.B. kürzlich die Waschseife rationiert wurde - 200 gr pro Kopf und pro Monat - wurde von den Italienern gesagt, dies wäre viel zu wenig und dergleichen mehr. Dabei können sie noch Waschmittel - Persil - frei kaufen, so viel sie wollen. Nach wenigen Tagen haben sich unsere Achsenfreunde jedoch wieder beruhigt. Ich führe dies an, um zu zeigen, dass Mussolini es in dieser Beziehung nicht immer leicht hat. Dies wird von den Italienern auch ohne weiteres zugegeben.

Die Vorbereitungen des italienischen Volkes auf die kriegerische Auseinandersetzung begannen Mitte April 40, d.h. seit diesem Zeitpunkt bereitete die Partei die italienische Bevölkerung auf das Unvermeidliche eines Zusammenstosses Italiens mit den Westmächten intensiver vor.

Geheim

1.) Die Staatspolizeileitstelle S t u t t g a r t über= sendet mit Schreiben vom 22. April 1940 - II G 2 . 613/40g- den Bericht von zwei Gewährsmännern über eine Reise nach Italien.

2.) Der Originalbericht befindet sich bei IV E.

3.) Mit 1 Abschrift

an das A m t VI

weitergeleitet.

RGSS Geheim	
SS-Sauptamt g. n. 6408	
Eing. am 30. APR. 1940	30. April 1940
mit 1 Anlagen	
" Doppeln	
"	

Im Auftrage:

Reif

Am VI	Uhrzeit	Anlagen
16755	30. APR. 40.	
OIEA		

K1

g. S. A. VI E 12 (777)

702

Vertraulich wird mitgeteilt:

Ich habe während meiner Besuche in den letzten Tagen in Neapel verschiedentlich Gelegenheit gehabt, mich über die augenblickliche Stimmung und Einstellung in Italien zu erkundigen. Ein mir bekannter Oberst der Bersaglieri ist voller Begeisterung für Deutschland. Er ist der Ansicht, dass Italien in den Krieg muss, weil die beiden Staaten zusammengehören und Deutschland müsse und würde den Krieg gewinnen. Er war wiederholt bei Staatsbesuchen in besonderer Funktion als Offizier eingeteilt, so auch beim Besuch des Führers, des Feldmarschalls Göring und Dr. Goebbels. Er ist begeistert, wenn er von diesen Männern spricht. Drei faschistische Führerinnen erklärten mir, dass seine Einstellung logisch sei, denn er sei Calabreser und wenn sich ein Südtaliener etwas in den Kopf gesetzt habe, dann weiche er davon nicht mehr zurück, zum Unterschied von dem Nord- oder Mittelitaliener. Es sei umso verwunderlicher, als die Militärs sonst nicht so für Hitler eingenommen seien. Bei einer Aussprache meinten diese weiblichen Führerinnen, es sei wohl möglich, dass auch noch eine Annäherung zwischen Italien und Russland komme, denn Italien werde eines Tages an den russischen Lieferungen in Öl und Lebensmitteln noch froh sein.

Ein Maschineningenieur eines Dampfers erklärte mir, er glaube mit Bestimmtheit an die Echtheit der Freundschaft der beiden Nationen. Er sagte jedoch: "Aber wozu sollen wir in den Krieg gehen. Wir sind nicht gerüstet, auch wenn sehr viel darüber gesprochen wird. Wir hatten ja erst 3 Kriege. Wir sehen auch nicht ein, dass wir um den Willen eines einzelnen Menschen (der Führer) an der Seite Deutschlands in den Krieg gehen sollen. Warum? Für was? England ist schuld am Kriege, ja. Es hat sich dadurch bei Italien so verhasst gemacht und Deutschland so stark. Die Kriegsbetriebe arbeiten Tag und Nacht. Geliefert wird, was nur geht, an Deutschland - Frankreich und England!" Im allgemeinen machte er wie die meisten einen sehr deprimierten Eindruck und meinte zum Schluss: "Wenn nicht bald das Ende des Krieges da ist, ist alles hin."

:/:

- 2 -

Ein sehr bekannter Professor, begeisterter Deutschland-Verehrer, Inhaber der höchsten Königl. Orden und Titel, derzeit als Reserve-Major tätig, erklärte:

"Wir waren kürzlich nach Rom zum General berufen, der uns erklärte, der Soldat habe mit Politik nichts zu tun, sondern wenn man ihn brauche, habe er da zu sein!" Die Reserve-offiziere haben jetzt alle 2 Monate eine Übung. In Afrika, speziell in Tripolitanien, seien jetzt enorm viele Truppen, ca. 100 000 Mann, eingesetzt. Mussolini wolle noch warten, bis er stärker sei, denn er brauche ein entscheidendes Gewicht. Wenn es dann so weit wäre, würde er sich einmischen. So werde es auch Amerika machen, denn wenn einmal Friedensverhandlungen sein werden, muss man das Recht haben, dabei zu sitzen. Italien sei Deutschland verpflichtet wegen 1870, denn damals ebnete Deutschland für Italien den Weg zur Einigung und gerade er als glühender Deutschenfreund finde es jetzt höchst sonderbar, dass zur Zeit enorme Festungsbauten längs des Brenner gebaut werden! Aber dieser Krieg sei eben kurios und man könne gar nichts sagen. Mussolini habe alle ^{Centered} Balkanstaaten an sich gezogen, ~~um~~ um sie dem französischen Einfluss zu entziehen. Italien will natürlich das Balkangewicht, falls nötig, auch in die Wagschale werfen können. Interesse für eine Freundschaft mit der Türkei ist da. Geld, d.h. Gold zu verdienen, ist jetzt die Sache Italiens. In Sizilien seien jetzt Riesenreservoirs mit Millionen von Litern Benzin unter der Erde. Gegen die Maginot- oder Siegfriedslinie sei nichts zu machen, aber Italien werde gegebenenfalls die deutschen Truppen durch Piemont gegen Frankreich einrücken lassen. Mit England sei zur See schwer fertig zu werden. Die vielen Versenkungen bedeuten im Vergleich zu den immensen Vorräten nicht viel. Deutschland könne sich in keine Seeschlacht einlassen. Eine französische Ärztezeitung, die er lese, sei bisher immer gegen Italien eingestellt gewesen und seit 6 Monaten habe sie ihren Ton völlig geändert. Zum Schluss meinte er noch, Deutschland sei vor dem Kriege nichts anderes mehr übrig geblieben, als mit Russland abzuschliessen und Italien habe das auch anerkannt. Nur der Angriff auf Polen hätte nicht so rasch erfolgen sollen. In der Seekontrolle würden Frankreich und England immer sehr kulant zu Italien sein.

:/: 704

In den Zeitungen sieht man öfters Bilder von aktuellen Ereignissen. Diese Bilder sind deutschen Ursprungs und sehr günstig. Oft zeigen es nicht einmal die Wochenschaueh so.

Kürzlich haben während der Nacht Bubenhände an verschiedenen Stellen der Stadt hingeschrieben: "VIVA I ROSSI" (Es leben die Roten!). Behördlicherseits wurde dies nun übermalt und andere Texte darüber gemalt. Von den Tätern hat man bis heute noch keine Spur.

Centered

105

Centered

Sicherheitsdienst des NSKK
SD-Abschnitt Leipzig
VI E 1 - Br/St. -

21. 2. 41. 8 49

Leipzig C 1, den
Wächterstraße 34
Tel. Nr. 25083/25084

Einfuhrbeleg

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum angeben

Geheim

Eingegangen:
24. FEB. 1941
VI E 1 / 1115

An das
Reichssicherheitshauptamt
Amt VI E 1
B e r l i n
Betr.: Italien.
Anl.: - 1 -

Reichssicherheitshauptamt
(...)
Geheim
am: 22. FEB. 1941
S. Nr. 3043 an: 1 Unt. 1

In der Anlage wird ein Informationsbericht über
Italien zur Kenntnis und Auswertung überreicht.

Der Führer des SD-Abschnittes Leipzig
i. A.

4/2.
I, Abt. L-7
z. J. u. VI E 72 PA Farinacci
II, z. J. u. ...
III, ...

M. ...

Stm VI
Abgeit
Anlagen
24. FEB. 1941
VI E 1

Quarant.
Hauptsturmführer.

106

Ed. I. 1942 Jan

Der allzu kurze Besuch in Mailand, der insgesamt ... Stunden dauerte, ermöglichte es natürlich nicht einen wirklichen ... der Lage und Stimmung zu erzielen. Die Angabe schwankte zwischen ... "das Regime habe niemals fester dagestanden als jetzt" und ... die Bevölkerung sei disorientiert, und die Kritik an Mussolini ... immer weiter zu. Die erste Äußerung ... daktionsmitglied des Popolo d'Italia. Ist und vor kurzem aus Ostafrika ... rückkehrte. Er ist Oberst und gehört ... jener gewis vornehmlichen Gruppe von Italienern, die jetzt die Zähne zusammenbeißen, nicht nach rechts und nicht nach links schauen, sondern eine Karte für den Krieg einsetzen. Jetzt sei nicht die Zeit zur Kritik, man muss sie hin und erhalten. Als Beispiel führte er an, dass die Propagandaveranstaltungen ... und gut besucht wurden, und dass die Arbeiter einer ... sich bereit ... ten, eine Arbeitst ... zu opfern; ob dies ... würde ... allerdings nicht.

Völlig anders war die Darstellung, die drei alte Faschisten gaben, die ebenfalls Squadristen sind, die von denen der ... Anwalt und Universitätsdozent, der andere kaufmännischer ... und der dritte Privatbeamter war. Hier wurde auf die Kritik an der ... Corruption und an der Unfähigkeit der classe dirigente kein ... gesucht. Diese Kritik beschränkte sich allerdings im wesentlichen auf Allgemeinheiten, da in diesen Kreisen jedenfalls exakte Informationen über die tatsächlichen Zustände nicht vorliegen. Es blüht noch die Auffassung, Starace sei ein Gegner Ofensio, obwohl beide sich schon ... einige Zeit wieder ... haben. Ofensio, Starace und Terriboni waren die drei Personen, die am ... kritisiert wurden. Ich wurde dabei auf einen Aufsatz der Zeitung Le Libre Belgique von 17.1.1939 aufmerksam gemacht, in dem die ... der Karriere Terribonis und die ... von der Freimaurerei zuteil gewordene ... behandelt sind. Dieser Aufsatz ist abgedruckt in der Revue Internationale des Sociétés Secrètes, Bulletin bimensuel de la Ligue Anti-Judéo-maçonnique "Le Franc-Catholique" (Paris, 11, bis Rue Portefeuille). Vielleicht wäre es möglich in Paris diese Revue und auch die früheren Jahrgänge zu bekommen.

In beländischer Wirtschaftskreisen besteht eine lebhaft ... weil man genau weiß, dass die jetzt ... gewordenen militärisch-politische ... Italiens auch ihre wirtschaftlichen Auswirkungen haben muss. ... Inner die italienische Industrie heute noch Absatz zu finden sucht, stößt sie auf die stärkere und gelegentlich auch sehr robuste Konkurrenz Deutschlands. In diesen Kreisen, in denen auch noch bezw. wieder das jüdische Ele

1
2

Centered

TOP

- 2 -

ment eine bemerkenswerte Rolle gespielt, taucht auch das neue Wort vom Sonderfrieden auf. Auch nach römischer Auffassung ist die Rückkehr des amerikanischen Botschafters Phillips nicht zu erklären, daß Roosevelt durch ihn das Gelände für einen Sonderfrieden sondieren lassen will bzw. bereits in der Person von Phillips einen Ansatzpunkt für die Sonderfriedenswilligen Elemente schaffen will.

Trotz allem braucht man die Lage noch nicht zu dramatisieren, irgend ein erfreuliches Ereignis, sei es in der Innenpolitik, sei es auf militärischem Gebiet, könnte die Stimmung wieder herstellen.

Man begegnet in Mailand auch der Auffassung, Deutschland habe Italien jederzeit zum Kriegseintritt veranlaßt. Man kann zum Beispiel in dem Artikel von Appellius vom 26.1. offen zugegeben wird, Italien sei im Moment seines Kriegseintritts unvorbereitet gewesen, so wie für den Italiener der Schluß sehr naheliegend sein, daß also im Grunde Deutschland die Schuld an den Niederlagen in Albanien und Nordafrika trage. Appellius schreibt zwar, Italien habe sich, wie auch schon früher in seiner Geschichte, nicht dem zwingenden Ruf des Sonderfalls entziehen können: das sind aber Sätze und Ausdrücke, über die der Leser nur allzu leicht hinweggleiten wird.

Über das Wesen der Handelskammer sind Besonderheiten nicht zu berichten. Interessant war der Satz in der Rede von Staatssekretär Laddfried, es sei nach seinem Geschmack schon etwas zu viel über die künftige wirtschaftliche Neuordnung geredet und geschrieben worden. Seine Bemerkung, die Antarkie habe dort ihre Grenze, wo man sich gegenseitig ergänzen könne, werden die Italiener ja wohl verstanden haben. Die Antwort Picellis, Deutschland werde auch die künftigen Aufgaben auf wirtschaftlichem Gebiet ebenso großartig vorzubereiten wissen, wie es seine Wehrmacht usw. usw. vorbereitet habe, klang sehr schön, die Frage ist nur, ob er damit seine und seiner Freunde Überzeugung ausgesprochen hat.

Der Zusammenbruch in Nordafrika nicht bloß in er größeren Umfang an, ob es noch möglich sein wird, die Cyrenaika zu halten, darf bezweifelt werden. Die einzige plausible Erklärung, die man bisher darüber bekommt, ist, daß Spezialisten entsprechende mechanische Mittel gefehlt haben. Ein nach Mailand zurückgekehrter Pilot berichtet, daß die italienische Aufklärung in Nordafrika Apparate von einer Stundengeschwindigkeit von 150 km zur Verfügung gehabt habe, die natürlich eine leichte Beute der Engländer wurden. Im

- 3 -

Centered

A handwritten signature or scribble consisting of several loops and a tail, positioned to the right of the word "Centered".

Übrigen sei die Aufklärung in den Tagen vor Beginn der Offensive durch den Sibbi lahm gelegt gewesen. Er selbst habe bei einem Angriff auf Alexandria schon lange vorher die starken Bewegungen der Kugler festgestellt und darüber auch einen Bericht gemacht, er zweifle aber, ob dieser Bericht jemals an die richtige Stelle gelangt sei.

Die Lage in Albanien ist mehr oder weniger stabilisiert; ob und wann es aber möglich sein wird, sie vollständig wieder herzustellen, ist nicht zu beantworten.

Über die Zusammenkunft auf dem Oberankenberg ist bisher noch nichts durchsickert. Man erzählt sich nur, dass die Unterredung bis tief in die Nacht gedauert habe. Es scheint, dass die Zusammenkunft bereits für einen früheren Termin vorgesehen war, der aber den Italienern zu früh war. In der Presse ist ja nach der Zusammenkunft wiederholt das Wort comando unico aufgetaucht, ob das bedeutet, dass jetzt Deutschland den militärischen Oberbefehl übernimmt, kann aber von hier aus nicht gesagt werden. Innerhalb ist festzustellen, dass die Einsicht in die Unmöglichkeit eines einheitlichen Oberbefehls heute in Italien außerordentlich groß ist.

Das die deutsche militärische Unterstellung ist nicht weiter zu erfahren. Es ist sicherlich mit, dass darüber so wenig wie möglich gesprochen wird, um das Geheimnis der deutschen Lage nicht durch Funktelle, Radio Spionage nicht noch mehr zu erleichtern.

2

Centered

ML

Der Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS
SD-Teilabschnitt München

München 13, den 22.II.40.
Franz-Josefstr. 38
Telefon 34555

VI AZ: 52 11/40 Ka/E

Amt VI	Uhrzeit	Anlagen
7435	23. FEB. 40.	1
WEA		

26674	23. FEB. 1940

An das

Reichssicherheitshauptamt
Amt VI
zu Hd. SS-Hauptsturmführer Metz o.V.i.A.

B e r l i n

Betr.: Bericht über eine Italienreise.

Vorg.: Ohne.

Beiliegend wird ein Bericht eines Reichsbahninspektors über seine Italienreise vom 11.-27.I.40 vorgelegt.

Centered

Eingegangen:
27. FEB. 1940
VI FA: 653

Anlage: 1

H. Weydemant
SS-Hauptsturmführer

Wfg.

1. WE 12 zur Einweisung

2. FdA WE 12 Lageberichte MA

3.

4. 28.2.40

Abschrift.

B e r i c h t .

In der Zeit vom 11.1. - 27.1.40 war ich in Italien. Die dort gemachten Feststellungen stammen zum Teil aus eigenen Beobachtungen und zum Teil aus zuverlässigen Mitteilungen.

Am 11.1. fuhr ich um 23.55 Uhr mit D 166 über Innsbruck, Verona nach Mestr - Triviso. Der Nachtschnellzug war mässig besetzt. Der grösste Teil der Reisenden waren Italiener, die in Deutschland beschäftigt waren und nach Hause fahren. Einen dieser Reisenden, der aus Hamburg kam, frug ich, ob er wieder nach Deutschland zurückkehre. Er bejahte dies, befürchtete aber, nicht mehr zurückkehren zu können, weil, soviel ihm bekannt wurde, niemand Italien verlassen dürfe. Am Brenner war die üblich Kontrolle. Was mir auffiel war, dass mich ein höherer Grenzpolizeibeamter frug, ob ich Deutscher sei, wohin ich reise und was ich dort tue. Sonst verlief die weitere Reise ungestört.

Verhalten gegen Deutsche:

Ich war innerhalb von 13 Monaten 5 mal in Italien. Noch nie bin ich angeeckt, angerempelt oder gar unhöflich behandelt worden. Betonen möchte ich, dass ich allerorts und überall das Parteiabzeichen trug, sodass ich jederzeit als Deutscher zu erkennen war. Ich wurde überall anständig und korrekt behandelt. Trotz alledem fühlte ich, dass wir Deutsche als Gäste mit respektvoller Kühle, nie aber mit Wärme oder erkennbarer Freundschaft, wie wir das verstehen und kennen, behandelt werden. Ich möchte fast sagen, Vorsicht oder Misstrauen könnte man dahinter finden. Jedenfalls bin ich noch nie von einem Faschisten, trotz meines erkennbaren Abzeichens, gegrüsst oder sonstwie beachtet worden.

b.w.

114

Gespräche und Politik:

Ich wohnte in einem gut bürgerlichen Gasthof. Dort verkehrten und speisten meistens Milizoffiziere, Offiziere des Heeres und der Luftwaffe, neben gut bürgerlichen Kreisen in überwiegender Mehrzahl. Mit bestimmter Absicht ass ich fast jeden Tag an einem anderen Tisch. Dadurch bin ich allmählich bekannt geworden, zumal ich wiederholt dort wohnte. Es gelang mir, öfters mit Offizieren und Zivilisten ins Gespräch zu kommen. Anfänglich wollte die Anknüpfung nicht recht zu Fluss kommen, weil ich die Sprache nicht fließend beherrschte. Später ging die Sache besser und ich machte die überraschende Feststellung, dass ein ziemlicher Prozentsatz die deutsche Sprache beherrscht. Was die Offiziere betraf, kann ich nur sagen, dass die meisten zu mir höflich, aber ausserordentlich zurückhaltend blieben. Ich glaube, mich nicht getäuscht zu haben, bei dem einen oder anderen ein geringschätzendes Lächeln bemerkt zu haben, wenn ich mit dem Parteiabzeichen bei ihnen am Tische sass. Eines Tages erklärte ein Artill.-Oberleutnant, der sich vorher auf italienisch mit seinen Kameraden unterhielt, es sei nicht gut, dass Deutschland mit den Russen ginge. Ich machte die Herren in überzeugender Weise, an Hand einer zufällig im Lokal aufliegenden, strategischen Landkarte, klar, über das für uns wichtige weshalb und warum. Die Italiener scheinen unsere Interessen schwer verstehen zu wollen und stehen dem auch ziemlich gleichgültig gegenüber.

Stimmungsmache gegen Deutschland:

Schon bei Ausbruch des Krieges war nach zuverlässiger Mitteilung, eine schlagartig einsetzende Stimmungsmache gegen Deutschland zu bemerken. Erst nachdem in allen Provinzen auf Anordnung des Duce Aufklärungsversammlungen stattfanden und dem Volke eindringlich

vor Augen geführt wurde, dass Italien nach dem Weltkrieg von den Westmächten betrogen und neuerdings wieder belogen wird, trat Beruhigung ein. Seit Abschluss des deutsch-russischen Paktes aber setzte die gleiche Propaganda von Mund zu Mund und vielfach durch eine bestimmte Presse und sogar in den Kirchen ein. Vor ca. 14 Tagen brachte ein Teil der italienischen Presse die Nachricht, dass deutsche Truppen in Russland bereit ständen. Dies gab natürlich wieder Anlass zu allen möglichen Kombinationen. Ein Milizoffizier versicherte mir, dass diese einheitliche Stimmungsmache zweifellos vom Vatikan, von faschistenfeindlichen Strömungen und auch von der Umgebung des Kronprinzen ausgehe. Das ital. Volk, das an sich religiös und sehr stark kirchlich gebunden ist, mit dem Schrecken eines Einmarsches nach Italien beunruhigt. Es wurde mir wiederholt erzählt, die Russen kämen durch Deutschland bzw. durch die Balkanländer und ständen somit vor den Toren Roms, das sie zerstören wollten. In diesem Zusammenhang wird auch behauptet, dass der Besuch Ciano's in Budapest und die Äusserung des Duce, dass er keine Veränderung im Donauraum dulden werde, auf dies zurückzuführen sei. Deshalb habe auch der ital. Generalstab eine verstärkte Befestigung an der deutsch-italienischen Grenze neuerdings in Angriff nehmen lassen. Meine ganze Redekunst musste ich aufwenden, um die Leute von der Unrichtigkeit solcher Gerüchte, soweit sie Deutschland belasten, zu überzeugen. Ich war erstaunt, mit welcher Hartnäckigkeit derartige Gerüchte verbreitet und auch geglaubt werden.

Presse:

Die Presse spielt in Italien eine ausserordentlich grosse Rolle, schon deswegen, weil dort noch eine ausgesprochen katholisch orientierte und vatikanische Presse besteht, auf die scheinbar der Staat wenig

Einfluss ausüben kann und der Grossteil des Volkes ohne Rundfunk ist. Begierig wird alles was die Presse bringt, verschlungen und das arme Volk liest das billigste Blatt, besser gesagt die grössten Schmierblätter. Die Einstellung religiöser Blätter zu Deutschland ist hinreichend bekannt und darf wegen seiner "unfehlbaren" Wahrheit keinesfalls unterschätzt werden. Wenn sie zur Zeit nicht so wirksam ist, ist das zweifellos auf das rechtzeitige Bremsen des Duce zurückzuführen. Im übrigen kann man, was Russland anbetrifft, in allen Zeitungen und jeden Tag einseitig gehaltene Artikel lesen. Besonders die illustrierte Presse und die Bilderzeitschriften bringen reichlich Bilder mit den nötigen Nachrichten über die Vernichtung russischer Truppenteile durch die Finnen, ebenso auch Russland verhöhnende Karikaturen. Ohne Zweifel steht das ital. Volk den Finnen sympathisch gegenüber, während für das Verhältnis mit Russland das Gegenteil gesagt werden kann.

Ernährung des ital. Volkes:

Die Ernährungslage in Italien ist unter Hinweis auf den Kolonialbesitz, das Klima und der ganzen Lebensweise der Italiener im Vergleich zur unseren, grundsätzlich verschieden. Die Hauptspeisen sind Teigwaren aller Art, Brot und Fische. Frischfleisch wird vielfach durch Geflügel ersetzt und Frischwurst, die man dort nicht kennt, durch Dauerwurst. Ausserdem wird der Tisch reichhaltig ausgestattet durch Käse, Obst und Wein. Letzterer dient wie bei uns das Bier als Ernährungsmittel. Z.B. der Minderbemittelte isst Brot, Käse, Polenta oder Teigwaren und dazu Wein. Dies ist billig und nahrhaft. Ausserdem wird Obst in reicher Fülle jeden Tag auf dem Markt zu finden sein. Alle diese Sachen sind reichlich vorhanden und nicht rationiert. Soweit die Bevölkerung kaufkräftig ist, also in jeder Menge zu erhalten. Besonders auffällig ist, dass jeder

kleine und kleinste Laden voll gefüllt ist mit Lebensmitteln aller Art. Der überwiegende Genuss von Dauerwaren, wie Teigwaren, Dauerwurst, Konserven aller Art, Hülsenfrüchte, Reis, Bohnen, ungetrocknete Erbsen, Polenta und Dauerfleisch (gedörst) gestatten den Italienern eine einzigartige Lebensmittelvorhaltung. Selbstverständlich wird diese Art Lebensmittel durch Frischgemüse, Fische und Obst günstig ausgeglichen. Italien hat aus religiösen Gründen und zu Gunsten der Fischerei, zwei fleischlose Tage in der Woche, die sehr streng gehalten werden. Man kann an solchen Tagen nirgends Fleisch oder Wurst bekommen, auch nicht als Ausländer. Bemerkenswert ist noch die günstige Gemüseversorgung, vor allem die gleichmässige Versorgung auch im Winter (Kolonien - Sizilien).

In der Schuh- und Bekleidungswirtschaft konnte ich überall reichliche und gute Warenbestände feststellen. Weniger ist ^{entweder} der Vorrat an Zucker (Frühere Einfuhrland Tschechoslowakei), ausserdem besteht ein Mangel an Heizmaterial, wie Holz und Kohle. Letzteres tritt besonders heuer bei der armen Bevölkerung empfindlich in Erscheinung.

Innere Front:

Mir ist von zuverlässiger Seite versichert worden, dass das Verhältnis Duce - Kronprinz - Generalstab nicht immer in Ordnung ist. Der Kronprinz soll einmal geäussert haben, er will keinen Mitregierer an seiner Seite haben. Tatsache soll sein, dass die vorhandene Strömung gegen den Duce vom Ausland genährt wird und über den Vatikan gehen soll. Mehrfach wurde mir von Faschisten gesagt, wenn der Duce auch so könnte, wie euer Führer, dann wäre manches anders. Aber er muss auf den Thron und den Vatikan und den diesem ergebenen Volksteilen Rücksicht nehmen. Bestimmt hat er die Partei, grosse Teile der Miliz und der Luftwaffe hinter sich. Dies dürfte auch der Grund sein, dass man sich noch hütet, gegen ihn vorzugehen.

Es dürfte daraus zu schliessen sein, dass sich das Verhältnis zu Deutschland vorerst nicht ändern wird, trotz der Versprechungen der Westmächte. Der Duce soll nur auf eine totale Lösung der ital. Probleme bestehen und das werden wohl die Westmächte nicht tun. Trotzdem werden wir gut tun, die Entwicklung sorgsam zu verfolgen, da bestimmt feststeht, dass Teile des ital. Volkes keinesfalls Deutschland gegenüber die Zuneigung oder Freundschaft aufbringen, mit uns zu gehen oder gar zu kämpfen. Leider findet man vielfach das Gegenteil, Interessenlosigkeit an allem Geschehen und Gleichgültigkeit an unserem derzeitigen Kampfe. Wiederholt musste ich hören: "Mit Frankreich ja, aber nie für Deutschland!"

Das militärische Italien:

In allen Garnisonen und Städten kann man z.Zt. sehr viel Militär sehen. Es ist ein fortwährendes Kommen und Gehen. Es fällt auf, dass unter den jungen Soldaten auch ältere Jahrgänge (40 - 45 Jahre) sieht. Lebhaftige Flugmanöver und Truppenbewegungen deuten daraufhin, dass Italien gerüstet ist. Die Truppe selbst ist gut gekleidet und macht allgemein einen guten Eindruck.

Südtirol und die Abstimmung:

Ich kann hier nur das wiederholen, was ich in den letzten Jahren von Deutschgesinnten und in letzter Zeit von den für Deutschland Optierten hörte. Zweifellos ist die Herausnahme der Deutschgesinnten die beste und einzige Lösung, weil auf die Dauer nie eine Befriedigung beider Teile erzielt hätte werden können. Reibungen ernster Art wären bestimmt die Folge gewesen, schon im Hinblick auf die umfangreichen Befestigungsarbeiten an der deutsch-ital. Grenze. Die Anwesenheit eines vom ital. Standpunkt aus gesehenen fremden Volksteiles hat Massnahmen zur Folge, die vom Südtiroler nicht zu ertragen wären.

Die Massnahmen militärischer, wie wirtschaftlicher Art waren doch bis jetzt schon so, dass die Einheimischen vor ungeheuren Schaden nicht und in der Zukunft wieder nicht bewahrt blieben. Ein Beweis ist ja die vergangene Abstimmung. Grosszügig ist man mit den Leuten verfahren, um nachher eine grössere Enttäuschung folgen zu lassen. Italienfreundliche Südtiroler waren ebenso eifrig bemüht, ihre Landsleute von der Abstimmung abzuhalten. Mit dem Hinweis, dass sich Deutschland im Kriege befindet, dessen Ausgang ungewiss ist und sie evtl. mittellos würden und ohne Heimat dastünden, und sie schliesslich noch ihr Vermögen verlieren würden, suchte man die Leute für Italien zu gewinnen. Ja man ging sogar soweit, den Leuten zusagen, sie würden als Düngemittel in Polen verwendet werden. Dort müssten sie auf alle schönen Dinge, die sie in Südtirol haben, verzichten und anderes mehr. Jedenfalls sollten Schreckgerüchte die Leute abhalten, für Deutschland zu optieren. Bemerkenswert sind die Feststellung, dass im Gegensatz zu früher plötzlich ohne Rücksicht auf die politische Einstellung Reisen nach Rom usw. unternommen wurden, die für Jeden kostenlos mit ganzer Verpflegung und Fahrt II.Klasse durchgeführt wurden. Anders dagegen nach der Abstimmung. Diejenigen, die als eifrige Propagandisten für Deutschland bekannt waren, oder den Italienern nicht einwandfrei erschienen, mussten bereits ihre Heimat verlassen. Eine Welle von Schikanen setzte ein. Die Presse erhob den Vorwurf, ausländisches Geld hätte die Südtiroler überhaupt erst diese italienfeindliche Stimmung gebracht, zum Schaden aller. Deshalb dürfe keiner, der Italien die Treue gebrochen habe, je wieder zurückkehren.

F.d.R.d.A.

H. Wolf.

58 343/39

Stuttgart-W, 27. November 1939.
Reinsburgstr. 32.

III/1 C 1
Bl./Gr.

An das
Reichssicherheitshauptamt
Amt VI,
B e r l i n .

✓	Amt VI	Uhrzeit	Anlagen
SS	22095	30. NOV. 39.	
SS	178		

Nachrichtlich dem Inspekteur der
Sicherheitspolizei und des SD
S t u t t g a r t .

Betr.: Auslandsberichterstattung - Italien.
Vorg.: Laufend.
Anlg.: - 1 (2 Blatt) - .

142124

11/11

In der Anlage wird über obigen Betreff ein Bericht zur
Kenntnisnahme überreicht.

Z. d. A. *Hahn*
allg. Lage *111*

Der Führer des SD-Leitabschnittes
Stuttgart
m. d. W. d. G. b.

i. V. *[Signature]*
44-Obersturmführer u. Stabsführer
m. d. W. d. G. b.

129

III/1 A 10 c

I t a l i e n

Den 20. November 1939.

Vertrauliche Mitteilungen aus Schweizer Finanzkreisen besagen:

Trotz aller Preisstop-Massnahmen und trotz des scharfen Überwachungsapparates ist es angesichts des Druckes vom Weltmarkt her auch in Italien nicht länger möglich, den Preisauflrieb fernzuhalten. Die Behörden haben sich daher zu einer Anpassung der Produktions- und Lebenshaltungskosten entschlossen. Der Preisstop ist nun an vielen Stellen durchbrochen worden. Von den Verkehrsmitteln machten die Staatsbahnen den Anfang; die Lokaltarife folgten. Gas wurde entsprechend der Koksverteuerung erhöht. Die bisher mit allen Mitteln niedrig gehaltene Kohle steigt wie alle andern Rohstoffe und Halbfabrikate. Der Industrie wird nun nach und nach gestattet, ihre Verkaufspreise unter corporativer Kontrolle nach oben zu revidieren. Der Handel darf jedoch nur in bescheidenem Masse die Erhöhung auf den Kunden abwälzen. Namentlich dem Detaillisten wird die Gewinnspanne noch mehr als bisher beschnitten; nur erweiterte Möglichkeit für Gemeinschaftseinkauf zu Grossistenpreisen schafft ihm etwas Erleichterung. In der heimischen Landwirtschaft wollen die Behörden Preiserhöhungen nicht dulden; Ausnahmen werden nur gemacht, wo industrielle Veredelung eine Rolle spielt. So kann man feststellen, dass bei steigenden Tarifen und Fertigwarenpreisen die Versorgung der breiten Masse mit den Standard-Nahrungsmitteln ohne nennenswerte Erhöhung möglich ist. Um die Ausstrahlung der Preisbewegung auf den Lohnanspruch abzubremsen, hat man einen indirekten Weg beschritten. Der Lohn für die Arbeitseinheit bleibt unverändert, wobei berücksichtigt werden muss, dass viele Lohnkategorien im Laufe dieses Jahres um 6-12 % aufgebessert wurden. Das Arbeitsquantum soll aber möglichst erhöht werden. Die 48-Stundenwoche wird jetzt zur Norm, aber es wird auch eine weit darüber hinausgehende Beschäftigungszeit gestattet.

Für die 41. bis 48. Arbeitsstunde werden 10% mehr bezahlt, für weitere Überstunden bis zu 15% Zuschlag. So wird mindestens im Augenblick das Lohneinkommen zunehmen. Bei manchen Berufsgruppen wird diese Steigerung 20 - 25% ausmachen und damit die augenblickliche Verteuerung der Standardkosten kompensieren. Die Familienzulagen werden erhöht; das System der obligatorischen Arbeitsverträge und der Schiedsregelung noch mehr zugunsten der Arbeitnehmer ausgedehnt.

In den Wirtschaftsbeziehungen zu den Balkanländern dürfte die laufende Woche weitere Besserung bringen, vor allem mit Rumänien. - Mit Mexiko steht ein Vertrag vor dem Abschluss, wonach Italien Erdöl im Tausch gegen 3 im Bau befindliche Schiffe erhält. - Die Schweizer Clearingforderungen werden jetzt viel schneller ausgezahlt. Über die Höhe der Schweizer Guthaben werden wir erst zum Ultimo berichten können. - Italien ist Grosskäufer in Holländisch-Indien. Es kauft nicht nur auf Grund von Kompensationen, sondern mit freier Valuta Gummi, Zinn und Petroleum. - Aus der Zusammenstellung der jetzt neu gefassten Ausfuhrbestimmungen ersieht man, dass die Grenz Zollstellen in den meisten Fällen von sich aus die Ausfuhr genehmigen können, wenn die Valutavorschriften erfüllt sind. Besonders glatt hat der Transitverkehr zu erfolgen. Olivenöl braucht stets eine Ausfuhrerlaubnis, wenn es sich nicht um ein Produkt des Veredelungsverkehrs handelt. - Zuckerröhrmelasse darf bis 40.000 dz für die Futterherstellung bis 31. März zollfrei nach Italien eingeführt werden. - Häute (rohe und gegerbte Rinder- und Pferdehäute) werden nunmehr zentral erfasst. Alle Bestände sind bis zum 23. November anzumelden. Für die meisten Leder und Häutesorten wurde ein Verkaufs- und Verarbeitungsverbot verhängt. Alle Bestände sind zunächst der Heeresverwaltung zu offerieren. Von den später freigegebenen Mengen für Zivilzwecke erhält der Lederhandel nur 10%, Schuhindustrie und Lederverarbeitung 90%. - Mandeln: Catania lebhaft bei kleinem Angebot, Palma G süsse 890, Avola 900, Palma G bitter 905. Bari schwach, obwohl auch kleines Angebot. Prima süsse 920, Molfetta 930 Lire per dz. Amsterdam zahlte für gute sizilianische süsse Ware 1020 Lire per dz.

Centered

VI A 4 b
Hr./Sim.

561

Berlin, den 23. Juli 1941

An
VI B 5
im Hause

Eingegangen:
24. JULI 1941
8068 VB5

Betr.: Auslandsreisebericht.

Anliegender Bericht wurde von der SD-Hauptaußenstelle
Chemnitz in einem Sammelbericht übersandt.

Inhalt bekannt

2009 5350/601

Abdruck g. O. 29/7.41

VI A 4 b

[Handwritten signature]

124

Abschrift/Fe11 35

19.6.1941

Betr.: Reisebericht über Italien

Ein Monteur einer der führenden Unternehmungen der Maschinenbranche des IHK-Bezirks Chemnitz gab über seine letzte Reise nach Italien folgenden Bericht:

Im allgemeinen habe ich feststellen können, daß die Italiener, ebenso wie wir in Deutschland, absolut siegeszuversichtlich sind. Es herrscht zur Zeit eine große Begeisterung über die gewaltigen Ereignisse auf dem Balkan sowie in Nordafrika. Zum größten Teil verlassen sich die Italiener jedoch immer auf die deutsche Führung und Wehrmacht. Überall hört man begeisterte Anerkennung für unseren Führer. Als Deutscher ist man jetzt in Italien gern gesehen. Ich bin in einem kleinen Ort bei Genua selbst mehrmals von einer Familie zu Gast geladen worden, nur weil ich eben Deutscher war. Die Lebensverhältnisse sind natürlich jetzt auch dem Kriege entsprechend angepaßt. Z.B. wird in der Textil-Industrie nur noch 36 Stunden wöchentlich gearbeitet. Diese Fabriken haben zum größten Teil noch reichliches Lager an Baumwolle und Wolle, doch das ist beschlagnahmt und darf für zivile Zwecke nicht verarbeitet werden. Lebensmittel sind zum größten Teil noch ohne Karten zu kaufen, außer Butter, Olivenöl, Zucker und verschiedenen Nahrungsmitteln. ~~—~~ Fleisch, Salami, Schinken, Ölsardinen, Fisch, Käse, Gebäck, Schokolade kann man überall noch frei kaufen. Auch Spinnstoffe und Schuhwaren gibt es noch ohne Bezugsschein. Jedoch werden für neue Schuhe jetzt auch Gummisohlen verwendet. In Gaststätten gibt es 3 fleischlose Tage, auch sind die Fleischerläden nur 2-3 Tage in der Woche geöffnet. Die Preise für fast alle Waren sind zum Teil erheblich gestiegen.

Einschreiben.

507

**Einsatzkommando
der Sicherheitspolizei u. des S. D.
in Luxemburg**

Luxemburg, den 16. Juni 1941
Petrußring 57
Fernsprecher : 6786

Der Leiter

L. G. - 1 - (g)

Br.-Nr.

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben.

Reichssicherheitshauptamt (SS)		
Geheim		
am: 20. JUNI 1941		
B. Nr.	am:	Ant.
9449	H. B. 1	1

Geheim!

Umt VI	Uhrzeit	Anlagen
	- 3. JULI 1941	

An das

Reichssicherheitshauptamt - Amt III -

z.H. von SS-Standartenführer Ohlendorf

in Berlin S.W. 11

Prinz Albrechtstr. 8

g.H. Reg. III 1806/41

Betrifft: Reisebericht über eine Reise vom 27.2. bis 6.3.1941 nach Italien.

Vorgang: Ohne.

Anlagen: - 1 -.

In der Anlage wird Abschrift eines Reiseberichtes über eine Reise nach Italien vom 27.2. bis 6.3. 1941 überreicht.

[Signature]
SS-Sturmbannführer.

Amt II (Praxis)

Eingegangen:
- 3. JULI 1941
6758 <i>H. B. 5</i>

- I, *Kampf Pflanz*
- II, *Stumpf uncaudata*
- III, *zwei H. B. 250 (bei)*
- IV, *Bestandteile*

A b s c h r i f t .

Geheim!

Reisebericht über eine Reise vom 27. 2. bis
6.3. nach Italien.

I. Paßformalitäten.a) Bei der Einreise.

Die deutsche Kontrolle erstreckte sich auf genaue Überprüfung des Visums und die Untersuchung nach evtl. mitgenommenem deutschen Geld. Diese beschränkte sich im allg. meinen auf den Nachweis des hinterlegten Geldes, bezw. auf die Kontrolle über mitgeführte Kreditbriefe. Stichprobenweise wurde auch das Gepäck revidiert. Die Revision erfolgte ab Innsbruck im fahrenden Zuge und war bei der Ankunft auf dem Brenner beendet.

Die italienische Revision setzte mit der Abfahrt auf dem Brenner ein, (der Zug erlitt bei dem Aufenthalt auf dem Brenner etwa eine Stunde Verspätung). Die Reisepässe wurden seitens der italienischen Grenzbehörde eingesammelt und vor der ersten italienischen Station (Franzensfeste-Forтеzza) den einzelnen Personen wieder zugestellt. Unabhängig von dieser Revision vollzog sich die Untersuchung nach mitgebrachtem italienischen Geld. Es durften nur 10 Lire Noten und Reiseschecks in italienischer Währung eingeführt werden. Die Geldsorten anderer Länder konnten ungehindert mitgenommen werden, wurden aber in dem Pass vermerkt.

Die italienische Zollbehörde untersuchte das Gepäck durch häufige Stichproben speziell nach Sacharin, Spirituosen und Tabackwaren. Tabackwaren durften nur bis zu 5 Zigaretten oder 3 Zigarren mitgenommen werden. Spirituosen in kleinen Mengen liess man ungehindert passieren. Die Gepäckuntersuchung war, wenn sie vorgenommen wurde, sehr eingehend. Die Behandlung durch die Behörde war korrekt und klar.

b) Bei der Rückreise.

Die Paßuntersuchung erfolgte italienischerseits analog wie bei der Einreise nach Italien. Die italienischen Zollbehörden unter-

127
Right-Bottom Aligned

suchten das Gepäck nach evtl. mitgenommenen Textilien, grösserer Mengen Nahrungsmitteln, kurz, nach allen italienischen Waren, die ein bestimmtes zugelassenes kleines Quantum überschritten. Feste Angaben über die Menge, die mitgenommen werden durfte, konnte man leider nicht erhalten. Gestattet wurden gebrauchte Gegenstände, Nahrungsmittel, d.h. den Reiseproviant für etwa einen Tag, und Textilien im Betrage von RM 2.- bis 3.-. Nicht mitgenommen werden durften ungebrauchte Schuhe, Textilien, Nahrungsmittel in verschlossenen Gefässen. Die Revision erfolgte im fahrenden Zuge von Bozen aus.

Die deutsche Revision setzte auf dem Brenner ein. Die Paßrevision verlief wie bei der Einreise. Die Zollbehörde verlangte eine Deklaration der evtl. mitgebrachten und eingekauften Gegenstände. Infolge der scharfen italienischen Sperre hatten die Verzollungen im ganzen Zuge nur einen kleinen Umfang. Für die Reisenden, welche von Italien nach Deutschland kommen, besteht heute die Schwierigkeit, dass in Innsbruck und auch München während der Nachtzeit keine Möglichkeit besteht, etwa hinterlegte Gelder wieder abzuheben, um so Zoll und ähnliche Zahlungen zu leisten. Die Ausfuhr von italienischem Geld nach Deutschland ist nur in 10 Lire Not^{Centered}en gestattet bis zu einem Höchstbetrag von 100 Lire pro Kopf. Eine Wechselmöglichkeit auf deutschem Gebiete besteht in den Nachtstunden ebenfalls nicht, so dass es wohl zweckmässig wäre, eine offizielle Wechselmöglichkeit zu schaffen. Es wurde allerdings erklärt, dass Zollzahlungen unter Umständen auch in italienischer Währung gezahlt werden könnten.

II. Wirtschaftliche Verhältnisse.

a) Ernährungswirtschaft.

In Italien besteht ein Kartensystem nur für Reis, Spagetti und ähnliche Teigwaren, sowie Butter. Ausserdem gelten Samstag, Sonntag und Montag als einzige Fleischtage. Die anderen Tage sind sogenannte fleischlose Tage. An diesen werden in Restaurants nur Geflügel und innere Organe, wie Lunge, Herz, Leber und Zunge u.s.w. als Speisen verabreicht. Der Verkauf anderer Fleischwaren ist an den sogenannten fleischlosen Tagen auch in den Geschäften unterbunden. Infolgedessen zeigt sich an den beiden geschäftsoffenen Fleischtagen Samstag und Montag ein sehr grosser Andrang in den einschlägigen Geschäften, um den Bedarf für die kommenden fleischlosen Tage zu decken. In den Restaurants wird generell nur eine warme Platte an eine Person bei den Mahlzeiten verabreicht. Für die Fremden ergibt sich folgende

RP

Speisenzusammenstellung: Suppe, sofern man für Spagetti und Reis keine Marken hat, Fleischplatte oder warme Fischplatte und ähnliches, Käse und Früchte. Infolge der reichlichen Verabreichung von Käse sind diese Mahlzeiten als gut ausreichend zu bezeichnen.

Ab 1.3. ist ein Backverbot für Kuchen durchgeführt. Es gibt von diesem Datum ab nur noch Trockengebäck. Der Andrang war vor dem Endtermin in allen Cafés sehr gross, so dass stellenweise für einen gewissen Zeitraum die betr. Lokalitäten wegen Überfüllung polizeilich gesperrt wurden.

Ein Gang über den Markt und durch die Geschäftsstrassen zeigte, dass die freien Lebensmittel reichlich vorhanden sind, insbesondere Dauerfleischwaren. Das einzige Regulativ stellt der Preis dar. Man kann behaupten, dass, die Preise ungefähr den deutschen entsprechen. So werden z.B. für ein Ei etwa RM 0,11, für 1 Pfd. Schinken RM 2.20, für Käse RM 1,10 bis 1.60 gefordert.

Für einreisende Personen gibt es keine Lebensmittelkarten an der Grenze. Bei den zuständigen Lebensmittelämtern werden solche nur für längere Aufenthalte ausgegeben, und zwar für Spagetti und Reis. Soweit mir bekannt wurde, erfolgt auch bei 14 tägigem und 3 wöchigem Aufenthalte ^{Centered} keine Ausgabe von Buttermarken.

b) Sonstige Bedarfsgüter.

Wie schon oben erwähnt, sind alle Bedarfsgüter des täglichen Lebens ohne Marken zu haben und liegen in guten Qualitäten und grosser Auswahl in allen Geschäften aus. Textilien, Schuhe und Lederwaren sind in reichlicher Fülle und grosser Mannigfaltigkeit bis zu den schwersten und besten Verarbeitungen ausgestellt. Auch hier bildet der Preis alleine das Regulativ. Man spricht von einer ^Verteuerung, die 100 bis 130% beträgt. Berücksichtigt man, dass z.B. Bankangestellte, die ein Einkommen von 1000 Lire monatlich haben, schon zu den gut bezahlten Arbeitern rechnen, so kann man er-messen, wie weit die Kaufkraft des einzelnen Bürgers geht, wenn man bedenkt, dass ein paar gute Schuhe um 200 Lire kosten, dass Stoffe in der Preislage zwischen 100 und 200 Lire pro Meter angeboten werden.

c) Lage des Arbeitsmarktes.

Der italienische Arbeitsmarkt ist nicht in der Lage, die Anzahl der freien Arbeitskräfte zu übernehmen. Man sieht an allen Orten und auf allen Strassen auffallend viele Männer um die Mittagsstunde und an den frühen Abendstunden herumgehen, bzw. in den kleinen Wirtschaften diskutieren. Rückfragen hiernach wurden da-

mit beantwortet, dass nur sehr wenige Männer unter die Waffen gerufen seien, und dass von den Industrien nur die kriegswichtigen Industrien voll beschäftigt sind. Eine produktive Arbeitslosenfürsorge oder auch eine Arbeitsverpflichtung wie in Deutschland scheint es in Italien nicht zu geben.

d) Allgemeine wirtschaftliche Beobachtungen.

Auf den Eisenbahnen sieht man neben den Militärtransportzügen und Kohlenzügen nur wenige gemischte Züge. Der Autoverkehr ist stark unterbunden. Die meisten Kraftwagen sind auf Acetangas oder Holzvergasung umgestellt. Gütertransporte grösserer Art per Achse scheinen im allgemeinen nicht getätigt zu werden.

Die Landwirtschaft macht bei der Durchfahrt einen gut gepflegten Eindruck. Die Arbeiten der Frühjahrsbestellungen scheinen ordnungsmässig ausgeführt und beendet zu sein. Man sah nur selten auf den Feldern noch hier und da Leute bei der Bestellarbeit, bzw. mit der Pflege der Obstbäume beschäftigt.

Der Fremdenverkehr liegt absolut darnieder. Dies liegt einmal in der frühen Jahreszeit begründet, ist aber auch wohl eine Folge der Passchwierigkeiten beim Grenzübertritt. Die grösseren Hotels sind fast alle geschlossen nur einzelne A Hotels und mehrerer B Hotels werden den Bedürfnissen entsprechend weiter betrieben. Infolge der grossen Kohlenknappheit ist die Beheizung der Hotels sehr mässig, und erfolgte in den von mir bewohnten meist durch italienische Braunkohle aus Toskana.

e) Lage der keramischen Industrie.

Aus den Rücksprachen mit den einzelnen Vertretern ist der Rohstoffbedarf für die keramische Industrie sehr gross. Die Zufuhr von Kohlen ist jedoch sehr beschränkt. Nachdem die Tonzufuhr aus England vollständig abgeschnitten ist, und auch die französischen Tonbecken nicht in der Lage sind, ihre früheren Lieferungen wieder aufzunehmen, ist die Versorgungsmöglichkeit sehr beengt, so dass man sich in verstärktem Masse an Deutschland wendet. Die deutschen Tone sind durchweg teurer und haben eine besondere Steigerung im Preis dadurch erfahren, dass die Schiffstransporte unmöglich wurden und alles per Achse nach Italien speditiert werden muss. Infolge des Wegfalls des ZAV musste natürlich auch noch während des Krieges zu einer Preiserhöhung seitens der deutschen Lieferanten übergegangen werden. Die Italiener empfinden diese Preiserhöhung als ungerecht. Infolgedessen bemühen sie sich be-

reits heute, so bald wie möglich wieder die französischen billigeren Tone beziehen zu können. Das Argument, dass die italienischen Fertigprodukte ebenfalls um 100 % gestiegen seien, dass aber die Freiserhöhung für die Rohstoffe einschliesslich der verteuerten Anfahrtskosten höchstens 60% betrage, wobei auf den reinen Tonpreis nur etwa 10% Erhöhung entfallen, erscheint den italienischen Kunden wenig stichhaltig. Sie weisen darauf hin, dass ja infolge der deutschen Preisstopverordnung in Deutschland keine Teuerung entstanden sei.

Für die nahe Zukunft und die Zeit nach dem Kriege beabsichtigt man mit Hilfe der Federazioni staatlicherseits Rohstoffeinkaufsbüros zu begründen, welche die Abschlüsse mit den einzelnen Erzeugengebieten tätigen sollen. Man hofft anscheinend auf diese Art und Weise die grossen Erzeugengebiete England, Deutschland und Frankreich im Gegeneinanderausspielen zu Konzessionen im Preis bringen zu können. Inwieweit diese Bemühung schon reale Form angenommen hat, liess sich nicht ermitteln, jedoch scheinen nach gewissen Äusserungen die zuständigen Ministerien die Gedanken bereits aufgegriffen zu haben.

Eine grosse Erschwernis des Italiengeschäftes stellen die Lizenzen dar. Die Art ihrer Ausgabe und auch die Verteilung erschweren das Geschäft immer wieder, zumal mit den Lizenzen auch ein gewisser Zwischenhandel getrieben wird. Auf Grund der neuesten Handelsvereinbarungen rechnen die Italiener damit, dass auch das Lizenzsystem wesentlich gelockert wird, und dass für Rohstoffe zunächst einmal Einfuhrfreiheit bestehen soll, wenigstens bis zu den Mengen, welche früher von Deutschland eingeführt wurden. Man verspricht sich überhaupt durch die neuen Vereinbarungen eine starke Belebung des italienischen und deutschen Geschäftes und erwartet einen regeren Güteraustausch, insbesondere in den Produkten, welche in Italien noch in grossen Mengen vorhanden sind.

Die Nachfrage nach keramischen Produkten seitens der Zivilbevölkerung ist begreiflicherweise auf Grund der oben geschilderten Einkommensverhältnisse beschränkt. Die Aufträge sollen in erster Linie staatlicherseits erteilt sein, und infolgedessen soll auch für die augenblickliche Konjunktur keine Rückschlagsmöglichkeit bestehen. Sehr kritisiert wurde allerdings die Zahlungsweise des Staates, der für den Ausgleich der Forderungen ein Zahlungsziel von 6 - 8 Monaten in Anspruch nimmt. Viele, insbesondere kleinere Firmen, sollen dadurch in starke finanzielle Bedrängnis geraten

sein.

Wesentlich soll diese Staatskonjunktur durch lokalbedingte Einzelkonjunkturen unterstützt werden, die auf den Einkommensverhältnissen der italienischen Arbeiter in Deutschland basieren. In Gegenden, aus denen grössere Mengen Arbeiter nach Deutschland gerungen sind, soll dieses Moment sich stark fühlbar machen. Dies erklärt sich daraus, dass die Einkommensverhältnisse in Deutschland für die italienischen Arbeiter ungefähr der 3 - 4 fache des italienischen Lohnes betragen, und darüber hinaus die Lebensverhältnisse in Deutschland keinerlei wesentliche Steigerung gegenüber dem Vorkriegsstande erfahren haben. Es ist klar, dass unter diesem Gesichtspunkte sehr viele Italiener bereit sind, Arbeit in Deutschland anzunehmen. Es befinden sich auch in jedem Zuge eine grössere Anzahl Italiener, auch für gehobene Positionen, die zur Arbeitsaufnahme nach Deutschland gehen.

Schlussbemerkung bzw. Anregungen.

Der italienische Arbeitsmarkt verfügt noch über hinreichend Arbeitskräfte und auch Produktionskapazität, jedoch unterbindet der Rohstoffmangel die Betriebsaufnahme bei allen nicht kriegswichtigen Industrien. Nahrungsmittel und Konsumgüter des täglichen Lebens sind reichlich vorhanden, das Preisniveau verhindert allzu-grosse Aufkäufe der breiten Masse. Nach Beendigung des Krieges glaubt man italienischerseits an eine Beseitigung älterer Zollschranken, die Einführung einer einheitlichen Währung und eine feste Marktaufteilung für Produktion und Absatz unter Vermeidung eines nutzlosen Konkurrenzkampfes und nutzloser Transportwege.

Auf Grund der gemachten Erfahrungen mache ich folgende Anregungen:

I. Für den Reiseverkehr ist eine Einwechsellmöglichkeit, auch für die Nachtzüge zu schaffen, ebenso muss italienischerseits an der Grenze eine Lebensmittelkartenausgabe geschaffen werden.

II. Für die Ausgestaltung der Handelsbeziehungen muss versucht werden das Lizenzsystem in der Weise zu lockern, dass für längere Zeiträume die Einfuhrgenehmigungen aus Deutschland im Umfange der Vorkriegslieferungen erteilt werden. Im Hinblick auf die schlechte Wag onstellung in unseren Gebiete führen die Ablauffristen der Lizenzen die Kunden zu Angstkäufen in anderen Gebieten und bringen d durch eine unnötige Verlagerung im Absatzmarkt mit sich.

III. Es ist zu erwägen, ob nicht Vorzugstarife für die Zeit der Unterbindung des Seeweges eingeführt werden können.

Stimmungsbild auf Grund meiner persönlichen Eindrücke und Erfahrungen während meiner Reise nach Italien in der Zeit vom 27. 2. bis 6.3.

I. Grundstimmung.

Unter dem Eindruck des Ereignisses auf den italienischen Kriegsschauplätzen ist die Stimmung der Bevölkerung wenn auch deprimiert so doch keineswegs verzweifelt. Man hört immer die selben Bemerkungen: "Musste das sein?" "Es ist eine Schande, von so kleinen Ländern und Armeen sich besiegen zu lassen." "Warum sind die verausgabten Rüstungsgelder nicht richtig verwendet worden?" "Was Deutschland konnte, hätten wir auch gekonnt." Der Italiener übersieht hierbei die wesentlichen psychologischen Unterschiede zwischen Deutschland und Italien und hält sich lediglich an dem Argument, dass die Staatsformen doch die gleichen seien. Die gedrückte Stimmung ist stark beeinflusst durch die Beschränkung in der Ernährungslage, sowie auch durch das niedrige Einkommensniveau des grössten Teiles der italienischen Bevölkerung. Da bis vor kurzem keinerlei Rationierung durchgeführt worden war, nahm man die Teuerung mit einer gewissen Apathie in Kauf. Heute steht man dem Problem Teuerung und Rationierung gegenüber und urteilt infolgedessen sehr pessimistisch. Die Arbeiterschaft ist von der Teuerung und Lebensmittelrationierung am stärksten betroffen, da ihr Lohnniveau sich nicht entsprechend geändert hat. Im Hinblick darauf, dass der italienische Arbeiter in Deutschland bedeutend mehr verdient, ergibt sich auch aus den Vergleichen ein gewisses Spannungsmoment. Im grossen und ganzen aber steht die Arbeiterschaft doch rückhaltlos hinter Mussolini. Im Mittelstand findet man eine viel kritisierendere Stimmung. Man steht nicht so rückhaltlos hinter den Anordnungen Mussolinis und schliess auch aus den Misserfolgen auf grosse Fehler im System. Auf die Beweisführung hierfür wird später noch eingegangen werden.

In Industriekreisen sieht man der kommenden Entwicklung mit grosser Skepsis entgegen, da man sich unter der Planwirtschaft etwas Ähnliches wie Kommunismus vorstellt, zum mindesten aber ein Hemmnis für die freie Initiative des Unternehmens. Da die vermögenden Kreise den Unterschied im Lebensstandard zu den übrigen Schichten als durch das Leben bedingt anzusehen gewöhnt sind, glaubt man unter Hinweis auf die südländische Eigenart der Bevölkerung nicht daran, dass eine wirkliche soziale Angleichung überhaupt erreichbar ist.

II. Stellung zur Partei.

Das Ansehen der Partei hat unter den Auswirkungen ~~des Krieges~~ des Krieges sehr stark gelitten, zum mindesten in den Kreisen, welche nicht als unbedingte Anhänger anzusprechen sind. Von verschiedenen Parteiangehörigen wurde bemerkt, dass es im Augenblick keine grosse Ehre sei, in Parteiuniform herumzugehen, und mein Hinweis, dass ich in Verona doch so viele in Parteiuniform gesehen habe, wurde mit dem Bemerkten entkräftet, das könne nur anlässlich einer offiziellen Veranstaltung gewesen sein. Man könne sich heute nicht, wie es früher gewesen ist, mit Stolz in Parteiuniform unter den Leuten zeigen.

III. Stellungnahme zu einzelnen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Der einzige Vorwurf, den man betr. Mussolini hört, ist, dass er sich nicht als Oberbefehlshaber des Heeres habe herausstellen sollen. Die Niederlagen hätten beim Volke leichter gewirkt, wenn er z.B. die Führung der Armee dem Kronprinzen überlassen hätte. Auffallend war, dass man immer wieder hörte: "Uns fehlt der starke Mann-" Man stellt Vergleiche zwischen dem Führer und Mussolini an, um zu beweisen, dass eben nur Deutschland den starken Mann habe. Man vermisst die Stärke bei Mussolini in seiner Auswirkung auf den engsten Mitarbeiterkreis. Dies tritt besonders stark in Erscheinung bei Ciano. Man spricht offen in Unzufriedenheit über den Aussenminister Ciano. Dabei hört man allerhand Ansichten über seine Stellung zu Mussolini und dem State. Man behauptet, z.B., dass Ciano bis ein Jahr vor seiner Ehe gegen Mussolini gestanden habe, dass er aber diesen durch geschickte Fotomontagen und andere Weise habe überzeugen können, er stände schon seit langem in den Reihen der Faschisten. Des weiteren wird behauptet dass Ciano es verstände, einen Ring um Mussolini zu schliessen, so dass alle Unzufriedenen rechtzeitig abgefangen würden, bezw. gewärtig sein müssten, im Gefängnis zu enden.

Offen hört man immer wieder die Behauptung, dass nach altem süd-ländischen Gesetz die Minister und zuständigen Stellen zunächst in die eigene Tasche arbeiteten. Damit müsste man sich abfinden. Aus diesem Grunde wechselte Mussolini auch immer seine Mitarbeiter.

Badoglio hält man für einen sehr fähigen General, dem es auch gelungen wäre, bei Bewilligung der von ihm angeforderten militärischen Kräfte, Griechenland niederzuwerfen. Man behauptet, er habe 15 Divisionen gefordert und nur 3 - 4 Divisionen bekommen, diese in unzulänglicher Ausrüstung, da man bestimmt geglaubt habe, dass

Bestechungsgelder in den Reihen der griechischen Regierung genügen würden, um jeden Widerstand auszuschalten.

Man kann betr. des königlichen Hauses und auch der Person des Kronprinzen ein grosses Mass von Anhänglichkeit und Schätzung in allen Kreisen feststellen.

IV. Ansichten über die zukünftige Entwicklung.

Man sieht die politische Entwicklung dahin gehen, dass nach Kriegsschluss Europa in eine Kontinentalzone und Mittelmeerzone geteilt werden wird, wobei Italien die Führung für den Mittelmeerraum zufällt.

Die wirtschaftliche Entwicklung glaubt man dergestalt, dass die Zollgrenzen wegfallen, eine einheitliche Währung (man spricht von einem europäischen Dollar in diesem Zusammenhange) geschaffen wird. Eine Planwirtschaft soll eingeführt werden, und zwar unter Ausschaltung der Konkurrenz und der Zuteilung fester Märkte für jede einzelne Produktion.

Im grossen und ganzen hört man von keinem Italiener den Entschluss "Nun muss es wirklich anders werden und auch ich muss in erhöhtem Masse meine Pflicht tun." Resigniert wartet man auf die Hilfe der deutschen Truppen, verschliesst sich aber nicht dem Gedanken, dass Deutschland fähig ist, neben allen anderen Leistungen, die es vollbracht hat, auch die italienische Lage zu ändern. Man rechnet mit einem Einzug des Negus in Addis Abeba. Man rechnet auch mit einem Verlust der lybischen Kolonie, allerdings immer mit der Einschränkung, für einige Monate, in der festen Überzeugung, dass dann der deutsche Sieg in England erreicht sei und die Rückwirkung notwendigerweise im Mittelmeer nicht ausbleiben könne. Das Schwergewicht liegt also hier keineswegs in der aktiven deutschen Hilfe. Resigniert betrachtet man auch die Erfolge der deutschen Luftwaffe und ist enttäuscht, dass die eigene Luftwaffe nicht das gehalten hat, was man sich von ihr versprochen. Ganz verkennt man eines, dass der italienische Charakter es Mussolini unmöglich macht, alles das zu erreichen, was in Deutschland erreicht wurde, dass enorm viel Kraft verwendet werden musste, um den Stand zu erreichen, der heute schon als selbstverständlich angesehen wird. Nach südländischer Art begeistert man sich auch an kleinen Erfolgen wie man beim Hören der Kriegsberichte beobachten kann, (Kriegsberichte werden in allen öffentlichen Lokalen stehend angehört). Sofern die Meldungen nur negatives berichten, herrschte nach dem Empfange der Nachrichten eine sehr grosse Stille, wurden aber kleine Erfolge, z.B. Versenkung ei-

nes Schiffes durch ein italienisches U-Boot, waren die Diskussionen lebhafter.

Auffallend war, dass der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien keineswegs mit der Anteilnahme aufgenommen wurde, die deutscherseits im umgekehrten Falle an den Tag gelegt worden wäre. Ich habe längere Zeit beobachtet, welche Reaktion bei den einzelnen Leuten erfolgte, wenn sie die Schlagzeilen über den Zeitungen bei den Zeitungsverkäufern lasen. Man stutzte, kaufte eine Zeitung, entnahm den wichtigsten Inhalt, diskutierte evtl., aber ohne Zeichen einer freudigen Anteilnahme. Die Begrüssung von deutschen Militär ist überwiegend kühl und sachlich. Man hat sich an das Bild gewöhnt, dass deutsche Soldaten in den Strassen gehen, betrachtet sie auch hier und da etwas neugierig, sieht in ihnen aber nicht den helfenden Freund. Dementsprechend ist auch der Gruss unserer Truppen kühl und entschlossen, z.B. freudiges Zuwinken meinerseits in verschiedenen Fällen wurde nur ruhig erwidert. Auffallend war, dass italienische Soldaten in Mannschaft und Unteroffiziersstand bei Anwesenheit deutscher Offiziere im Lokal gerne versuchten, den Gruss beim Eintritt zu unterlassen, insbesondere scheint dies bei Leuten der Fall zu sein, welche dem Mittelstand und den oberen Kreisen angehören. Auf den Strassen dagegen sieht man die italienischen Soldaten fast immer ihren Grusspflichten nachkommen. Hierbei fiel auf, dass deutsche Offiziere weitaus häufiger und freundlicher dankten, als die italienischen Offiziere.

V. Stellung zu Deutschland.

Man bewundert die deutschen Leistungen und ist überzeugt, dass die deutsche Organisation auch auf Italien übergreifen wird. So hörte man z.d. den Ausdruck: "Die Neuordnung kommt von Norden" sehr oft. Man beurteilt den Führer als hoch über Mussolini stehend.

In den deutschen Truppen sieht man in der Po-Ebene Besatzungstruppen und bemerkt dabei, daß es wohl nicht ausgeschlossen sei, wenn diese auch nach dem Frieden in der Po-Ebene bleiben würden. Hieraus lässt sich auch die Haltung der Bevölkerung zu den deutschen Soldaten erklären. In Mittel- und Süditalien soll dagegen eine grössere Begeisterung für unsere Truppen herrschen und dementsprechend auch die Aufnahme freudig und gastfrei sein.

Va. Beurteilung der eigenen Armee.

Die Leistungen der Soldaten werden unter Berücksichtigung der überaus schlechten Ausrüstung überall bewundert. Die Misserfolge

werden der Führung und der schlechten Vorbereitung zugesprochen. Die Kleidung der italienischen Soldaten macht keineswegs den günstigen Eindruck wie bei den deutschen Truppen, selbst nicht bei den neuingekleideten Soldaten. Hinweise hierauf wurden mit dem Bemerkn erwidert, dass man nicht so viel Ausrüstung hätte. Bei Anfang des Krieges habe man für 1 Million Soldaten Ausrüstung gehabt und dementsprechend auch nicht mehr eingezogen. Heute verfüge man über einen Soldatenbestand von etwa 2 Millionen. Nach Griechenland seien die Truppen ausgerüstet in Sommeruniform und in einer Stärke von etwa 65.000 Mann. Jeder Mann habe nur die Leibwäsche als Ausrüstung mitbekommen, die er auf dem Körper trägt. Hinweise darauf, dass Italien auch rohstoffmässig die Möglichkeit für besseren und grössere Ausrüstung gehabt hätte habe, indem ich auf die Auslegung der Schuh- und Textilwarengeschäfte aufmerksam machte, wurden dahingehend beantwortet, dass man diese Gegenstände habe herstellen und verkaufen müssen für die Ausländer, um auf diese Art und Weise einen erhöhten Revisionsanfall zu haben. Vergleiche mit der deutschen Haltung in der selben Frage stossen auf wenig Verständnis. Man kann sich überhaupt von den deutschen Verhältnissen kein richtiges Bild machen, sondern glaubt, dass eben in Deutschland alles reichlich vorhanden sei als in Italien. Eine Aufklärung über die Einschränkungen der Deutschen im Interesse des Erfolges dürfte in Italien zweckmässig sein, denn man kann tagtäglich in Lokalen u.s.w. die Beobachtung machen, dass sehr viele Italiener, die Speisen nach der Karte bestellen, beim Empfange irgend eine Kritik ausüben, Speisen ungeschicken und sich neue reichen lassen, wohingegen die deutschen Besucher, wie auch seitens der Wirte bestätigt wurde, anstandslos das ihnen gereichte Essen nehmen, indem sie sagen, dass man unter Kriegsverhältnissen nicht die selben Ansprüche stellen kann, wie im Frieden.

VII. Spionage und fremde Propaganda.

Eine von der deutschen abweichende Haltung zu Frankreich, England, Griechenland u.s.w. konnte ich in dem Personenkreis, in welchem ich verkehrte während meines Aufenthaltes, nicht feststellen. Zweifellos werden sehr stark die englischen Propagandameldungen gehört; jedoch legt man unter dem Eindruck, dass die eigenen Kriegsberichte nüchtern Misserfolge mitteilen, den englischen Veröffentlichungen keine grössere Bedeutung bei. Englische Meldungen über deutsche Misserfolge werden kaum beachtet, da man allgemein auf die deutschen Erfolge hinweist. Auffallend war, dass

bei allen Unterhaltungen man von einer starken Spionage der Gegner sprach und behauptete, dass eine sehr grosse Spionageorganisation im eigenen Lande bestände. Als Mitarbeiter kommen in erster Linie ehemalige Angehörige der S.F.S. und Kommunisten in Frage. Über Abwehrmassnahmen und deren Erfolge konnte ich nichts in Erfahrung bringen. Man glaubt auch, dass englischerseits Saboteure und Agenten dauernd durch Flugzeuge abgesetzt werden.

Schlussbemerkung:

Aus den gewonnenen Eindrücken können nur folgende Punkte als wesentliches Ergebnis herausgestellt werden:

- 1.) Die Italienische Stimmung ist durch die leicht beschränkte Ernährungslage und die negativen Ergebnisse auf den italienischen Kriegsschauplätzen deprimiert.
- 2.) Man zieht aus diesem Ergebnis nicht die Konsequenz, dass erhöhtes Opfer und erhöhte Anstrengung den Erfolg garantieren muss.
- 3.) ~~KRRRR~~ Die deutsche Waffenhilfe wird mit gewissem innerem Vorbehalt angenommen. Man fürchtet, dass auch italienisches Gebiet in deutschen Besitz übergeleitet werden ^{Centered} müsse.
- 4.) An dem siegreichen Ausgang des Krieges wird nicht gezweifelt. Man rechnet bestimmt mit dem deutschen Erfolg.
- 5.) Die Stellung zur faschistischen Partie ist zurückhaltend geworden, wird jedoch im Augenblick des Erfolges sofort wieder umschwenken.
- 6.) Ciano wird allgemein abgelehnt. Grandi und Badoglio geniessen Sympathie.
- 7.) Hitler wird als politische Kraft weitaus höher eingeschätzt als Mussolini.

gez. Unterschrift.

Centered
Eingegangen:
- 1. JULI 1941
6660 *IV B 5*

493

Amt IV.
B.Nr. IV E 6 - S-Kartei.

Berlin, den *30. Juni 1941*

- 1.)* Kenntnis genommen und ausgewertet.
- 2.)* ~~Fi. 287/642~~ IV E - Eingangsstelle: Austragen und auf Amt VI stellen.
- 3.)* Urschriftlich mit *1* Anlagen dem

VI	<i>1</i>
- 1. JULI 1941	
<i>IV B 5</i>	

Amt VI,
z.Hd. des *1*-Obersturmführers Langlocz,
im H a u s e,

unter Bezugnahme auf den mündlichen Befehl des
1-Brigadeführers Dr. Best in der gemeinsamen Ab-
wehrtagung am 3.11.1937 übersandt.

Im Auftrage:

Reichssicherheitshauptamt (SS)		
G e h e i m		
am: - 1. JULI 1941		
B. Nr.	an:	Ant.
9976	<i>2</i>	<i>1</i>

Wöckel (i. W.)

Fr. 24/6

939

Einschreiben.

494

**Einsatzkommando
der Sicherheitspolizei u. des S. D.
in Luxemburg**

Luxemburg, den 16. Juni 1941
Petrußring 57
Fernsprecher : 6786

Der Leiter
L.G. - 1 - (g).
Br.-Nr.

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben.

Geheim!

An das
Reichssicherheitshauptamt - IV E -
z.H. von SS-Sturmbannführer Schellenberg

Berlin S.W.11
Prinz Albrechtstr. 8

Bei RfH u. G. 2. 2. Volksw. in Reichsamt		E- Amt
Eing. 21. JUNI 1941		S- Amt
Amt.	Ad.	Akt
Amt: 101		

Betrifft: Reisebericht über eine Reise vom 27.2. bis 6.3.1941. *yuy*
nach Italien.

Vorgang: Ohne.

Anlagen: - 1 - .

Vorg.	beigefügt
	nicht erm.

In der Anlage wird Abschrift eines Reiseberichtes über eine Reise nach Italien vom 27.2. bis 6.3.1941 überreicht. Der Gewährsmann ist absolut zuverlässig.

SS-Sturmbannführer.

4/1

I., Bericht bekannt (Reisebericht)
 II., ...
 III., ...
 IV., ...

A b s c h r i f t .

Geheim

Reisebericht über eine Reise vom 27. 2. bis
6.3. nach Italien.

I. Paßformalitäten.a) Bei der Einreise.

Die deutsche Kontrolle erstreckte sich auf genaue Überprüfung des Visums und die Untersuchung nach evtl. mitgenommenem deutschen Geld. Diese beschränkte sich im allgemeinen auf den Nachweis des hinterlegten Geldes, bezw. auf die Kontrolle über mitgeführte Kreditbriefe. Stichprobenweise wurde auch das Gepäck revidiert. Die Revision erfolgte ab Innsbruck im fahrenden Zuge und war bei der Ankunft auf dem Brenner beendet.

Die italienische Revision setzte mit der Abfahrt auf dem Brenner ein, (der Zug erlitt bei dem Aufenthalt auf dem Brenner etwa eine Stunde Verspätung). Die Reisepässe wurden seitens der italienischen Grenzbehörde eingesammelt und vor der ersten italienischen Station (Franzensfeste-Portezza) den einzelnen Personen wieder zugestellt. Unabhängig von dieser Revision vollzog sich die Untersuchung nach mitgebrachtem italienischen Geld. Es durften nur 10 Lire Noten und Reiseschecks in italienischer Währung eingeführt werden. Die Geldsorten anderer Länder konnten ungehindert mitgenommen werden, wurden aber in dem Pass vermerkt.

Die italienische Zollbehörde untersuchte das Gepäck durch häufige Stichproben speziell nach Sacharin, Spirituosen und Tabackwaren. Tabackwaren durften nur bis zu 5 Zigaretten oder 3 Zigarren mitgenommen werden. Spirituosen in kleinen Mengen liess man ungehindert passieren. Die Gepäckuntersuchung war, wenn sie vorgenommen wurde, sehr eingehend. Die Behandlung durch die Behörde war korrekt und klar.

b) Bei der Rückreise.

Die Paßuntersuchung erfolgte italienischerseits analog wie bei der Einreise nach Italien. Die italienischen Zollbehörden unter-

suchten das Gepäck nach evtl. mitgenommenen Textilien, grösserer Mengen Nahrungsmitteln, kurz, nach allen italienischen Waren, die ein bestimmtes zugelassenes kleines Quantum überschritten. Feste Angaben über die Menge, die mitgenommen werden durfte, konnte man leider nicht erhalten. Gestattet wurden gebrauchte Gegenstände, Nahrungsmittel, d.h. den Reiseproviant für etwa einen Tag, und Textilien im Betrage von RM 2.- bis 3.-. Nicht mitgenommen werden durften ungebrauchte Schuhe, Textilien, Nahrungsmittel in verschlossenen Gefässen. Die Revision erfolgte im fahrenden Zuge von Bozen aus.

Die deutsche Revision setzte auf der Brenner ein. Die Passrevision verlief wie bei der Einreise. Die Zollbehörde verlangte eine Deklaration der evtl. mitgebrachten und eingekauften Gegenstände. Infolge der scharfen italienischen Sperre hatten die Verzollungen im ganzen Zuge nur einen kleinen Umfang. Für die Reisenden, welche von Italien nach Deutschland kommen, besteht heute die Schwierigkeit, dass in Innsbruck und auch München während der Nachtzeit keine Möglichkeit besteht, etwa hinterlegte Gelder wieder abzuheben, um so Zoll und ähnliche Zahlungen zu leisten. Die Ausfuhr von italienischem Geld nach Deutschland ist nur in 10 Lire Not^{centered}en gestattet bis zu einem Höchstbetrag von 100 Lire pro Kopf. Eine Wechselmöglichkeit auf deutschem Gebiete besteht in den Nachtstunden ebenfalls nicht, so dass es wohl zweckmässig wäre, eine offizielle Wechselmöglichkeit zu schaffen. Es wurde allerdings erklärt, dass Zollzahlungen unter Umständen auch in italienischer Währung gezahlt werden könnten.

II. Wirtschaftliche Verhältnisse.

a) Ernährungswirtschaft.

In Italien besteht ein Kartensystem nur für Reis, Spagetti und ähnliche Teigwaren, sowie Butter. Ausserdem gelten Samstag, Sonntag und Montag als einzige Fleischtage. Die anderen Tage sind sogenannte fleischlose Tage. An diesen werden in Restaurants nur Geflügel und innere Organe, wie Lunge, Herz, Leber und Zunge u.s.w. als Speisen verabreicht. Der Verkauf anderer Fleischwaren ist an den sogenannten fleischlosen Tagen auch in den Geschäften unterbunden. Infolgedessen zeigt sich an den beiden geschäftsoffenen Fleischtagen Samstag und Montag ein sehr grosser Andrang in den einschlägigen Geschäften, um den Bedarf für die kommenden fleischlosen Tage zu decken. In den Restaurants wird generell nur eine warme Platte an eine Person bei den Mahlzeiten verabreicht. Für die Fremden ergibt sich folgende

Speisenzusammenstellung: Suppe, sofern man für Spagetti und Reis keine Marken hat, Fleischplatte oder warme Fischplatte und ähnliches, Käse und Früchte. Infolge der reichlichen Verabreichung von Käse sind diese Mahlzeiten als gut ausreichend zu bezeichnen.

Ab 1.3. ist ein Backverbot für Kuchen durchgeführt. Es gibt von diesem Datum ab nur noch Trockengebäck. Der Andrang war vor dem Endtermin in allen Cafés sehr gross, so dass stellenweise für einen gewissen Zeitraum die betr. Lokalitäten wegen Überfüllung polizeilich gesperrt wurden.

Ein Gang über den Markt und durch die Geschäftsstrassen zeigte, dass die freien Lebensmittel reichlich vorhanden sind, insbesondere Dauerfleischwaren. Das einzige Regulativ stellt der Preis dar. Man kann behaupten, dass, die Preise ungefähr den deutschen entsprechen. So werden z.B. für ein Ei etwa RM 0,11, für 1 Pfd. Schinken RM 2.20, für Käse RM 1,10 bis 1.60 gefordert.

Für einreisende Personen gibt es keine Lebensmittelkarten an der Grenze. Bei den zuständigen Lebensmittelämtern werden solche nur für längere Aufenthalte ausgegeben, und zwar für Spagetti und Reis. Soweit mir bekannt wurde, erfolgt auch bei 14 tägigem und 3 wöchigem Aufenthalte keine Ausgabe von Ruttermarken.

b) Sonstige Bedarfsgüter.

Wie schon oben erwähnt, sind alle Bedarfsgüter des täglichen Lebens ohne Marken zu haben und liegen in guten Qualitäten und grosser Auswahl in allen Geschäften aus. Textilien, Schuhe und Lederwaren sind in reichlicher Fülle und grosser Mannigfaltigkeit bis zu den schwersten und besten Verarbeitungen ausgestellt. Auch hier bildet der Preis alleine das Regulativ. Man spricht von einer Verteuerung, die 100 bis 130% beträgt. Berücksichtigt man, dass z.B. Bankangestellte, die ein Einkommen von 1000 Lire monatlich haben, schon zu den gut bezahlten Arbeitern rechnen, so kann man er-messen, wie weit die Kaufkraft des einzelnen Bürgers geht, wenn man bedenkt, dass ein paar gute Schuhe um 200 Lire kosten, dass Stoffe in der Preislage zwischen 100 und 200 Lire pro Meter angeboten werden.

c) Lage des Arbeitsmarktes.

Der italienische Arbeitsmarkt ist nicht in der Lage, die Anzahl der freien Arbeitskräfte zu übernehmen. Man sieht an allen Orten und auf allen Strassen auffallend viele Männer um die Mittagsstunde und an den frühen Abendstunden herumgehen, bzw. in den kleinen Wirtschaften diskutieren. Rückfragen hiernach wurden da-

mit beantwortet, dass nur sehr wenige Männer unter die Waffen gerufen seien, und dass von den Industrien nur die kriegswichtigen Industrien voll beschäftigt sind. Eine produktive Arbeitslosenfürsorge oder auch eine Arbeitsverpflichtung wie in Deutschland scheint es in Italien nicht zu geben.

d) Allgemeine wirtschaftliche Beobachtungen.

Auf den Eisenbahnen sieht man neben den Militärtransportzügen und Kohlenzügen nur wenige gemischte Züge. Der Autoverkehr ist stark unterbunden. Die meisten Kraftwagen sind auf Acetangas oder Holzvergasung umgestellt. Gütertransporte grösserer Art per Achse scheinen im allgemeinen nicht getätigt zu werden.

Die Landwirtschaft macht bei der Durchfahrt einen gut gepflegten Eindruck. Die Arbeiten der Frühjahrsbestellungen scheinen ordnungsmässig ausgeführt und beendet zu sein. Man sah nur selten auf den Feldern noch hier und da Leute bei der Bestellarbeit, bzw. mit der Pflege der Obstbäume beschäftigt.

Der Fremdenverkehr liegt absolut darnieder. Dies liegt einmal in der frühen Jahreszeit begründet, ist aber auch wohl eine Folge der Passchwierigkeiten beim Grenzübertritt. Die grösseren Hotels sind fast alle geschlossen nur einzelne A Hotels und mehrere B Hotels werden den Bedürfnissen entsprechend weiter betrieben. Infolge der grossen Kohlenknappheit ist die Beheizung der Hotels sehr mässig, und erfolgte in den von mir bewohnten meist durch italienische Braunkohle aus Toskana.

e) Lage der keramischen Industrie.

Aus den Rücksprachen mit den einzelnen Vertretern ist der Rohstoffbedarf für die keramische Industrie sehr gross. Die Zufuhr von Kohlen ist jedoch sehr beschränkt. Nachdem die Tonzufuhr aus England vollständig abgeschnitten ist, und auch die französischen Tonbecken nicht in der Lage sind, ihre früheren Lieferungen wieder aufzunehmen, ist die Versorgungsmöglichkeit sehr beengt, so dass man sich in verstärkter Masse an Deutschland wendet. Die deutschen Tone sind durchweg teurer und haben eine besondere Steigerung im Preis dadurch erfahren, dass die Schifftransporte unmöglich wurden und alles per Achse nach Italien speditiert werden muss. Infolge des Wegfalls des ZAV musste natürlich auch noch während des Krieges zu einer Preiserhöhung seitens der deutschen Lieferanten übergegangen werden. Die Italiener empfinden diese Preiserhöhung als ungerecht. Infolgedessen bemühen sie sich be-

reits heute, so bald wie möglich wieder die französischen billigeren Tone beziehen zu können. Das Argument, dass die italienischen Fertigerprodukte ebenfalls um 100 % gestiegen seien, dass aber die Preiserhöhung für die Rohstoffe einschliesslich der verteuerten Anfahrtskosten höchstens 60% betrage, wobei auf den reinen Tonpreis nur etwa 10% Erhöhung entfallen, erscheint den italienischen Kunden wenig stichhaltig. Sie weisen darauf hin, dass ja infolge der deutschen Preisstopverordnung in Deutschland keine Teuerung entstanden sei.

Für die nahe Zukunft und die Zeit nach dem Kriege beabsichtigt man mit Hilfe der Federazioni staatlicherseits Rohstoffeinkaufsbüros zu begründen, welche die Abschlüsse mit den einzelnen Erzeugergebieten tätigen sollen. Man hofft anscheinend auf diese Art und Weise die grossen Erzeugengebiete England, Deutschland und Frankreich im Gegeneinanderausspielen zu Konzessionen im Preis bringen zu können. Inwieweit diese Bemühung schon reale Form angenommen hat, liess sich nicht ermitteln, jedoch scheinen nach gewissen Äusserungen die zuständigen Ministerien die Gedanken bereits aufgegriffen zu haben.

Eine grosse Erschwernis des Italiengeschäftes stellen die Lizenzen dar. Die Art ihrer Ausgabe und auch die Verteilung erschweren das Geschäft immer wieder, zumal mit den Lizenzen auch ein gewisser Zwischenhandel getrieben wird. Auf Grund der neuesten Handelsvereinbarungen rechnen die Italiener damit, dass auch das Lizenzsystem wesentlich gelockert wird, und dass für Rohstoffe zunächst einmal Einfuhrfreiheit bestehen soll, wenigstens bis zu den Mengen, welche früher von Deutschland eingeführt wurden. Man verspricht sich überhaupt durch die neuen Vereinbarungen eine starke Belebung des italienischen und deutschen Geschäftes und erwartet einen regeren Gütertausch, insbesondere in den Produkten, welche in Italien noch in grossen Mengen vorhanden sind.

Die Nachfrage nach keramischen Produkten seitens der Zivilbevölkerung ist begreiflicherweise auf Grund der oben geschilderten Einkommensverhältnisse beschränkt. Die Aufträge sollen in erster Linie staatlicherseits erteilt sein, und infolgedessen soll auch für die augenblickliche Konjunktur keine Rückschlagsmöglichkeit bestehen. Sehr kritisiert wurde allerdings die Zahlungsweise des Staates, der für den Ausgleich der Forderungen ein Zahlungsziel von 6 - 8 Monaten in Anspruch nimmt. Viele, insbesondere kleinere Firmen, sollen dadurch in starke finanzielle Bedrängnis geraten

sein.

Wesentlich soll diese Staatskonjunktur durch lokalbedingte Einzelkonjunkturen unterstützt werden, die auf den Einkommensverhältnissen der italienischen Arbeiter in Deutschland basieren. In Gegenden, aus denen grössere Mengen Arbeiter nach Deutschland gegangen sind, soll dieses Moment sich stark fühlbar machen. Dies erklärt sich daraus, dass die Einkommensverhältnisse in Deutschland für die italienischen Arbeiter ungefähr der 3 - 4 fache des italienischen Lohnes betragen, und darüber hinaus die Lebensverhältnisse in Deutschland keinerlei wesentliche Steigerung gegenüber dem Vorkriegsstande erfahren haben. Es ist klar, dass unter diesen Gesichtspunkte sehr viele Italiener bereit sind, Arbeit in Deutschland anzunehmen. Es befinden sich auch in jedem Zuge eine grössere Anzahl Italiener, auch für gehobene Positionen, die zur Arbeitsaufnahme nach Deutschland gehen.

Schlussbemerkung bzw. Anregungen.

Der italienische Arbeitsmarkt verfügt noch über hinreichend Arbeitskräfte und auch Produktionskapazität, jedoch unterbindet der Rohstoffmangel die Betriebsaufnahme bei allen nicht kriegswichtigen Industrien. Nahrungsmittel und Konsumgüter des täglichen Lebens sind reichlich vorhanden, das Preisniveau verhindert allzugrosse Aufkäufe der breiten Masse. Nach Beendigung des Krieges glaubt man italienischerseits an eine Beseitigung aller Zollschranken, die Einführung einer einheitlichen Währung und eine feste Marktaufteilung für Produktion und Absatz unter Vermeidung eines nutzlosen Konkurrenzkampfes und nutzloser Transportwege.

Auf Grund der gemachten Erfahrungen mache ich folgende Anregungen:

- I. Für den Reiseverkehr ist eine Hinwechsellmöglichkeit, auch für die Nachtzüge zu schaffen, ebenso muss italienischerseits an der Grenze eine Lebensmittelkartenausgabe geschaffen werden.
- II. Für die Ausgestaltung der Handelsbeziehungen muss versucht werden das Lizenzsystem in der Weise zu lockern, dass für längere Zeiträume die Einfuhrgenehmigungen aus Deutschland im Umfange der Vorkriegslieferungen erteilt werden. Im Hinblick auf die schlechte Warenstellung in unserem Gebiete führen die Ablauffristen der Lizenzen die Kunden zu Angstkäufen in anderen Gebieten und bringen dadurch eine unnötige Verlagerung im Absatzmarkt mit sich.
- III. Es ist zu erwägen, ob nicht Vorzugstarife für die Zeit der Unterbindung des Seeweges eingeführt werden können.

Stimmungsbild auf Grund meiner persönlichen Eindrücke und Erfahrungen während meiner Reise nach Italien in der Zeit vom 27. 2. bis 6.3.

I. Grundstimmung.

Unter dem Eindruck des Ereignisses auf den italienischen Kriegsschauplätzen ist die Stimmung der Bevölkerung wenn auch deprimiert so doch keineswegs verzweifelt. Man hört immer die selben Bemerkungen: "Musste das sein?" "Es ist eine Schande, von so kleinen Ländern und Armeen sich besiegen zu lassen." "Warum sind die verausgabten Rüstungsgelder nicht richtig verwendet worden?" "Was Deutschland konnte, hätten wir auch gekonnt." Der Italiener übersieht hierbei die wesentlichen psychologischen Unterschiede zwischen Deutschland und Italien und hält sich lediglich an dem Argument, dass die Staatsformen doch die gleichen seien.

Die gedrückte Stimmung ist stark beeinflusst durch die Beschränkung in der Ernährungslage, sowie auch durch das niedrige Einkommensniveau des grössten Teiles der italienischen Bevölkerung. Da bis vor kurzem keinerlei Rationierung durchgeführt worden war, nahm man die Teuerung mit einer gewissen Apathie in Kauf. Heute steht man dem Problem Teuerung und Rationierung gegenüber und urteilt infolgedessen sehr pessimistisch.

Die Arbeiterschaft ist von der Teuerung und Lebensmittelrationierung am stärksten betroffen, da ihr Lohnniveau sich nicht entsprechend geändert hat. Im Hinblick darauf, dass der italienische Arbeiter in Deutschland bedeutend mehr verdient, ergibt sich auch aus den Vergleichen ein gewisses Spannungsmoment. Im grossen und ganzen aber steht die Arbeiterschaft doch rückhaltlos hinter Mussolini. Im Mittelstand findet man eine viel kritisierendere Stimmung. Man steht nicht so rückhaltlos hinter den Anordnungen Mussolinies und schliess auch aus den Misserfolgen auf grosse Fehler im System. Auf die Beweisführung hierfür wird später noch eingegangen werden.

In Industriekreisen sieht man der kommenden Entwicklung mit grosser Skepsis entgegen, da man sich unter der Planwirtschaft etwas Ähnliches wie Kommunismus vorstellt, zum mindesten aber ein Hemmnis für die freie Initiative des Unternehmens. Da die vermögenden Kreise den Unterschied im Lebensstandard zu den übrigen Schichten als durch das Leben bedingt anzusehen gewöhnt sind, glaubt man unter Hinweis auf die südländische Eigenart der Bevölkerung nicht daran, dass eine wirkliche soziale Angleichung überhaupt erreichbar ist.

II. Stellung zur Partei.

Das Ansehen der Partei hat unter den Auswirkungen ~~des Krieges~~ des Krieges sehr stark gelitten, zum mindesten in den Kreisen, welche nicht als unbedingte Anhänger anzusprechen sind. Von verschiedenen Parteiangehörigen wurde bemerkt, dass es im Augenblick keine grosse Ehre sei, in Parteiuniform herumzugehen, und mein Hinweis, dass ich in Verona doch so viele in Parteiuniform gesehen habe, wurde mit den Bemerkungen entkräftet, das könne nur anlässlich einer offiziellen Veranstaltung gewesen sein. Man könne sich heute nicht, wie es früher gewesen ist, mit Stolz in Parteiuniform unter den Leuten zeigen.

III. Stellungnahme zu einzelnen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Der einzige Vorwurf, den man betr. Mussolini hört, ist, dass er sich nicht als Oberbefehlshaber des Heeres habe herausstellen sollen. Die Niederlagen hätten beim Volke leichter gewirkt, wenn er z.B. die Führung der Armee dem Kronprinzen überlassen hätte. Auffallend war, dass man immer wieder hörte: "Uns fehlt der starke Mann-" Man stellt Vergleiche zwischen dem Führer und Mussolini an, um zu beweisen, dass ~~es~~ nur Deutschland den starken Mann habe. Man vermisst die Stärke bei Mussolini in seiner Auswirkung auf den engsten Mitarbeiterkreis. Dies tritt besonders stark in Erscheinung bei Ciano. Man spricht offen in Unzufriedenheit über den Aussenminister Ciano. Dabei hört man allerhand Ansichten über seine Stellung zu Mussolini und dem Staate. Man behauptet, z.B., dass Ciano bis ein Jahr vor seiner Ehe gegen Mussolini gestanden habe, dass er aber diesen durch geschickte Fotomontagen und andere Weise habe überzeugen können, er stände schon seit langem in den Reihen der Faschisten. Des weiteren wird behauptet, dass Ciano es verstände, einen Ring um Mussolini zu schliessen, so dass alle Unzufriedenen rechtzeitig abgefangen würden, bezw. gewärtig sein müssten, im Gefängnis zu enden.

Offen hört man immer wieder die Behauptung, dass nach altem süd-ländischen Gesetz die Minister und zuständigen Stellen zunächst in die eigene Tasche arbeiteten. Damit müsste man sich abfinden. Aus diesem Grunde wechselte Mussolini auch immer seine Mitarbeiter.

Badoglio hält man für einen sehr fähigen General, dem es auch gelungen wäre, bei Bewilligung der von ihm angeforderten militärischen Kräfte, Griechenland niederzuwerfen. Man behauptet, er habe 15 Divisionen gefordert und nur 3 - 4 Divisionen bekommen, diese in unzulänglicher Ausrüstung, da man bestimmt geglaubt habe, dass

Bestechungsgelder in den Reihen der griechischen Regierung genügen würden, um jeden Widerstand auszuschalten.

Man kann betr. des königlichen Hauses und auch der Person des Kronprinzen ein grosses Mass von Anhänglichkeit und Schätzung in allen Kreisen feststellen.

IV. Ansichten über die zukünftige Entwicklung.

Man sieht die politische Entwicklung dahin gehen, dass nach Kriegsschluss Europa in eine Kontinentalzone und Mittelmeerzone geteilt werden wird, wobei Italien die Führung für den Mittelmeerraum erhält.

Die wirtschaftliche Entwicklung glaubt man dergestalt, dass die Zollgrenzen wegfallen, eine einheitliche Währung (man spricht von einem europäischen Dollar in diesem Zusammenhang) geschaffen wird. Eine Planwirtschaft soll eingeführt werden, und zwar unter Ausschaltung der Konkurrenz und der Zuteilung fester Märkte für jede einzelne Produktion.

Im grossen und ganzen hört man von keinem Italiener den Entschluss "Nun muss es wirklich anders werden und auch ich muss in erhöhtem Masse meine Pflicht tun." Resigniert wartet man auf die Hilfe der deutschen Truppen, verschliesst sich aber nicht dem Gedanken, dass Deutschland fähig ist, neben allen anderen Leistungen, die es vollbracht hat, auch die italienische Lage zu ändern. Man rechnet mit einem Einzug des Negus in Addis Abeba. Man rechnet auch mit einem Verlust der lybischen Kolonie, allerdings immer mit der Einschränkung, für einige Monate, in der festen Überzeugung, dass dann der deutsche Sieg in England erreicht sei und die Rückwirkung notwendigerweise im Mittelmeer nicht ausbleiben könne. Das Schwergewicht liegt also hier keineswegs in der aktiven deutschen Hilfe. Resigniert betrachtet man auch die Erfolge der deutschen Luftwaffe und ist enttäuscht, dass die eigene Luftwaffe nicht das gehalten hat, was man sich von ihr versprochen. Ganz verkennt man eines, dass der italienische Charakter es Mussolini unfähig macht, alles das zu erreichen, was in Deutschland erreicht wurde, dass enorm viel Kraft verwendet werden musste, um den Stand zu erreichen, der heute schon als selbstverständlich angesehen wird. Nach südländischer Art begeistert man sich auch an kleinen Erfolgen wie man beim Hören der Kriegsberichte beobachten kann, (Kriegsberichte werden in allen öffentlichen Lokalen stehend angehört). Sofern die Meldungen nur Negatives berichten, herrschte nach dem Empfange der Nachrichten eine sehr grosse Stille, wurden aber kleine Erfolge, z.B. Versenkung ei-

nes Schiffes durch ein italienisches U-Boot, waren die Diskussionen lebhafter.

Auffallend war, dass der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien keineswegs mit der Anteilnahme aufgenommen wurde, die deutscherseits im umgekehrten Falle an den Tag gelegt worden wäre. Ich habe längere Zeit beobachtet, welche Reaktion bei den einzelnen Leuten erfolgte, wenn sie die Schlagzeilen über den Zeitungen bei den Zeitungsverkäufern lasen. Man stutzte, kaufte eine Zeitung, entnahm den wichtigsten Inhalt, diskutierte evtl., aber ohne Zeichen einer freudigen Anteilnahme. Die Begrüssung von deutschem Militär ist überwiegend kühl und sachlich. Man hat sich an das Bild gewöhnt, dass deutsche Soldaten in den Strassen gehen, betrachtet sie auch hier und da etwas neugierig, sieht in ihnen aber nicht den keltischen Feind. Dementsprechend ist auch der Gruss unserer Truppen kühl und entschlossen, z.B. freudiges Zuwinken meinerseits in verschiedenen Fällen wurde nur ruhig erwidert. Auffallend war, dass italienische Soldaten im Mannschafts- und Unteroffiziersstand bei Anwesenheit deutscher Offiziere im Lokal gerne versuchten, den Gruss beim Eintritt zu unterlassen, insbesondere scheint dies bei Leuten der Fall zu sein, welche dem Mittelstand und den oberen ^{unteren} Kreisen angehören. Auf den Strassen dagegen sieht man die italienischen Soldaten fast immer ihren Grusspflichten nachkommen. Hierbei fiel auf, dass deutsche Offiziere weitaus häufiger und freundlicher dankten, als die italienischen Offiziere.

V. Stellung zu Deutschland.

Man bewundert die deutschen Leistungen und ist überzeugt, dass die deutsche Organisation auch auf Italien übergreifen wird. So hörte man z.d. den Ausdruck: "Die Neuordnung kommt von Norden" sehr oft. Man beurteilt den Führer als hoch über Mussolini stehend.

In den deutschen Truppen sieht man in der 10-Ebene Besatzungstruppen und bemerkt dabei, daß es wohl nicht ausgeschlossen sei, wenn diese auch nach dem Frieden in der Po-Ebene bleiben würden. Hieraus lässt sich auch die Haltung der Bevölkerung zu den deutschen Soldaten erklären. In Mittel- und Süditalien soll dagegen eine grössere Begeisterung für unsere Truppen herrschen und dementsprechend auch die Aufnahme freudig und gastfrei sein.

Vi. Beurteilung der eigenen Arme.

Die Leistungen der Soldaten werden unter Berücksichtigung der überaus schlechten Ausrüstung überall bewundert. Die Misserfolge

werden der Führung und der schlechten Vorbereitung zugesprochen.
Die Kleidung der italienischen Soldaten macht keineswegs den günstigen Eindruck wie bei den deutschen Truppen, selbst nicht bei den neuingekleideten Soldaten. Hinweise hierauf wurden mit dem Bemerkn erwidert, dass man nicht so viel Ausrüstung hätte. Bei Anfang des Krieges habe man für 1 Million Soldaten Ausrüstung gehabt und dementsprechend auch nicht mehr einbezogen. Heute verfüge man über einen Soldatenbestand von etwa 2 Millionen. Nach Griechenland seien die Truppen ausgerüstet in Sommeruniform und in einer Stärke von etwa 65.000 Mann. Jeder Mann habe nur die Leibwäsche als Ausrüstung mitbekommen, die er auf dem Körper trägt. Hinweise darauf, dass Italien auch rohstoffmässig die Möglichkeit für besseren und grösseren Ausrüstung gehabt hätte, indem ich auf die Auslagerung der Schuh- und Textilwarengeschäfte aufmerksam machte, wurden dahingehend beantwortet, dass man diese Gegenstände habe herstellen und verkaufen müssen für die Ausländer, um auf diese Art und Weise einen erhöhten Devisenanfall zu haben. Vergleiche mit der deutschen Haltung in der selben Frage stossen auf wenig Verständnis. Man kann sich überhaupt von den deutschen Verhältnissen kein richtiges Bild machen, sondern glaubt, dass eben in Deutschland alles reichlich vorhanden sei als in Italien. Eine Aufklärung über die Einschränkungen der Deutschen im Interesse des Erfolges dürfte in Italien zweckmässig sein, denn man kann tagtäglich in Lokalen u.s.w. die Beobachtung machen dass sehr viele Italiener, die Speisen nach der Karte bestellen, beim Empfange irgend eine Kritik ausüben, Speisen ungeschicken und sich neue reichen lassen, wohingegen die deutschen Besucher, wie auch seitens der Wirte bestätigt wurde, anstandslos das ihnen gereichte Essen nehmen, indem sie sagen, dass man unter Kriegsverhältnissen nicht die selben Ansprüche stellen kann, wie im Frieden.

VII. Spionage und fremde Propaganda.

Eine von der deutschen abweichende Haltung zu Frankreich, England, Griechenland u.s.w. konnte ich in dem Personenkreis, in welchem ich verkehrte während meines Aufenthaltes, nicht feststellen. Zweifellos werden sehr stark die englischen Propagandameldungen gehört, jedoch legt man unter dem Eindruck, dass die eigenen Kriegsberichte nüchtern Misserfolge mitteilen, den englischen Veröffentlichungen keine grössere Bedeutung bei. Englische Meldungen über deutsche Misserfolge werden kaum beachtet, da man allgemein auf die deutschen Erfolge hinweist. Auffallend war, dass

bei allen Unterhaltungen man von einer starken Spionage der Gegner sprach und behauptete, dass eine sehr grosse Spionageorganisation im eigenen Lande bestände. Als Mitarbeiter kommen in erster Linie ehemalige Angehörige der I.F.W. und Kommunisten in Frage. Über Abwehrmassnahmen und deren Erfolge konnte ich nichts in Erfahrung bringen. Man glaubt auch, dass englischerseits Saboteure und Agenten dauernd durch Flugzeuge abgesetzt werden.

Schlussbemerkung:

Aus den gewonnenen Eindrücken können nur folgende Punkte als wesentliches Ergebnis herausgestellt werden:

- 1.) Die Italienische Stimmung ist durch die leicht beschränkte Ernährungslage und die negativen Ergebnisse auf den italienischen Kriegsschauplätzen deprimiert.
- 2.) Man zieht aus diesem Ergebnis nicht die Konsequenz, dass erhöhtes Opfer und erhöhte Anstrengung den Erfolg garantieren muss.
- 3.) ~~KRRR~~ Die deutsche Waffenhilfe wird mit gewissem innerem Vorbehalt angenommen. Man fürchtet, dass auch italienisches Gebiet in ^{Centered} Deutschen Besitz überleitet werden müsse.
- 4.) An dem siegreichen Ausgang des Krieges wird nicht gezweifelt. Man rechnet bestimmt mit dem Deutschen Erfolg.
- 5.) Die Stellung zur faschistischen Partie ist zurückhaltend geworden, wird jedoch im Augenblick des Erfolges sofort wieder umschwenken.
- 6.) Ciano wird allgemein abgelehnt. Grandi und Badoglio geniessen Sympathie.
- 7.) Hitler wird als politische Kraft weitaus höher eingeschätzt als Mussolini.

gez. Unterschrift.

644

Centered

Sicherheitsdienst RfH
SD-Leitabschnitt Prag
D - G. Rs.

~~Geheime Reichssache~~

Prag-Bubentisch
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

30. August 1941

~~S. Nr. 3. Nr. 609/41~~ Geheime Reichssache - 2 Ausfertigungen

1. Ausfertigung

An das
Reichssicherheitshauptamt, Amt VI
z.Hd. von $\frac{1}{4}$ -Brigadeführer J o s t
- persönlich - o. V. i. A.
B e r l i n

Reichsleiter-Stabschef
(52)
Geheim
am: - 9. SEP. 1941
P. Nr. 13268 an: VI Int. 1

Betr.: I t a l i e n
Vorg.: Ohne
Anlg.: 1

1
- 9. SEP. 1941
UB 5

Ein massgebender italienischer Faschist aus dem Protektorat, der sich längere Zeit in Italien aufgehalten hatte und Mitte August von dort zurückkehrte, hat die im anhängenden Bericht niedergelegten Äusserungen gemacht. Um Kenntnissnahme wird gebeten.

Handwritten notes:
I. Abschrift ad. V. G. 1117
II. d. d. G. UB 501 601
III. Ansuchen d. 15/9. 41.

Eingegangen:
10. SEP. 1941
14930 UB 5

Handwritten signature: F. J. M.

Prag, den 27. August 1941

Betr.: I t a l i e n

Die Stimmung unter der Bevölkerung in Italien ist sehr schlecht. Dies drückt sich vor allem bei der Lebensmittelzuteilung aus. Während die begüterten Italiener sämtliche Lebensmittel unter der Hand kaufen können, entfällt dies bei einem Großteil der Bevölkerung, da die Preise für diese unerschwinglich sind. Durch diesen Schleichhandel fehlt es in Italien an Öl und Makkaroni. Trotz dieser Mißstände schreitet die italienische Regierung dagegen nicht ein, vielmehr deckt sie die Machenschaften der bessergestellten Italiener in dieser Hinsicht. Nach Äusserungen des italienischen Faschisten ist für die schlechte Stimmung und dem Versagen auf innerpolitischem Gebiet nur die faschistische Partei verantwortlich zu machen, damit wenigen Ausnahmen die Führung derselben mit unzuverlässigen Personen besetzt ist. Über diese Zustände herrscht unter den alten Faschisten grosse Unzufriedenheit. Diese äussern ^{centered} sich, dass, wenn in Kürze nicht eine Änderung eintrete, sie diese mit Gewalt herbeiführen werden. Es kommt auch bereits zu illegalen Aktionen der Faschisten, indem sie die ihnen bekannt/gewordenen Schleichhändler und Volksschädlinge aufsuchen und diese unter Gewalt zwingen, 1/4 bis 1/2 Liter Rizinusöl auszutrinken.

Überall, besonders in Arbeiterkreisen, wird als Vergleich die Ordnung und die Gleichstellung sämtlicher Bevölkerungsschichten in Deutschland der Unordnung in Italien gegenübergestellt. Aus diesen Kreisen wird öfters der Wunsch laut, dass die deutsche Wehrmacht Italien besetzen soll, damit endlich Ordnung eintrete.

Über die schlechte Stimmung in Italien führte der Berichtstatter als Beispiel an, dass anlässlich des Fliegertodes des Sohnes Mussolinis sich in einem öffentlichen Lokal in Florenz ein Kellner äusserte : Ein Schmarotzer weniger. Ausser dieser als Beispiel angeführten Äusserung hört man in Italien allenthalben staatsfeindliche Äusserungen, ohne dass von Seiten der italienischen massgebenden Stellen dagegen eingeschritten wird. Die Äusserungen richten sich vor allem gegen die Korruption und die faschistische Partei, weniger gegen Mussolini, der nach

- 2 -

Meinung des italienischen Volkes über diese Mißstände nicht informiert sei. Der Berichterstatter erwähnte, dass die jetzige Stimmung in Italien ein guter Nährboden für den Bolschewismus darstelle.

Die sich in Italien befindlichen deutschen Soldaten, besonders die Afrikakämpfer, werden von der italienischen Bevölkerung als Helden gefeiert.

Centered

Einschreiben.

Sicherheitsdienst des Reichsführers $\frac{4}{4}$ Frankfurt/O., den 14. Aug. 1941
SD-Hauptaußenstelle Frankfurt (Oder)

VI E 1 g
/Schl.

Reichssicherheitshauptamt (SS)		
Geheim		
am: 19. AUG. 1941		
Pa. Nr. 12267	Verf. VI	Ant. 1

An das
Reichssicherheitshauptamt,
1. Amt VI E 1,
2. Amt III D,

Geheim!

B e r l i n SW 11.

Eingegangen:	
20. AUG. 1941	
11527	VI B5

20. VI	Verf. VI	Anlagen
	19. AUG. 1941	
VI B5		

Betr.: Italien
Vorg.: Ohne
Anlg.: 1

Abschriftlich wird der Bericht eines Schriftleiters über seine Reiseindrücke in Italien mit der Bitte um Kenntnisnahme überreicht.

Handwritten:
f. Nichts zu veranlassen, da bekannt.
u. a. d. d. VI B5/601.
zu Ausdrücken.
Ab. 2/8

Der Führer der SD-Hauptaußenstelle Frankfurt (Oder):

Handwritten Signature: Lehörger
Hauptsturmführer.

A b s c h r i f t !
-----V I E l g

Betr.: Bericht über eine Reise nach Oberitalien im Juli 1941

Meine Feststellungen auf dieser Reise werden höheren Orts nicht unbekannt sein, denn nicht nur befinden sich ja überall in Italien deutsche diplomatische Vertretungen und Konsulate, sondern es leben auch Deutsche in allen größeren italienischen Städten und haben dort ihre Partei-Ortsgruppen, von denen aus ja über die Wirtschaftszustände gewiß berichtet werden wird.

Da ich von Bekannten, die einige Monate vorher auch in Italien gewesen waren, schon Einzelheiten gehört hatte, war auch ich nicht völlig überrascht von der Tatsache: Italien lebt fast wie im Frieden! Man merkt so gut wie nichts vom Kriege; das Einzige, was an diesen erinnert, sind die Wehrmachtsberichte, die man wie bei uns täglich während der Mittags- und Abendmahlzeit hört. Es ist üblich, daß bei Sondermeldungen die Gäste ihr Essen unterbrechen und aufstehen.

Man hat den Eindruck, daß der Zugverkehr verhältnismäßig reichlicher ist als in Deutschland. Auf allen Bahnhöfen sieht man sehr viele Güterwagen der Deutschen Reichsbahn. Überraschend und fast ärgerlich sind die unzähligen jungen Männer zwischen 20 und 30 Jahren, die man überall sieht: beim Bahnpersonal, bei der sehr reichlichen Zug- und Streckenbewachung, bei der städtischen Polizei (Carabinieri), als Straßenbahnangestellte, Kellner usw. Auch im Straßenbild zeigt sich gegen früher keine Veränderung in dieser Hinsicht und abends sieht man, wie früher, diese jungen Männer zu Hunderten herumstehen und umherbummeln.

Das wirtschaftliche Leben geht in Italien fast ohne Einschränkung weiter. Alles ist reichlich vorhanden. Es bestehen nur Lebensmittelkarten für Teigwaren; auch der Fremde erhält hierfür eine "Karte", auf der täglich ein Teigwarengang (Spaghetti, Makkaroni usw., ferner Reis) fällig ist. Ferner ist die Butter und das Öl rationiert; die Mengen sollen für Butter geringer sein als in Deutschland, aber das

Öl (Olivenöl), schon immer reichlich verwandt, bietet eine ausreichende Ergänzung. So kann der Fremde in Läden keine Butter erhalten; auch gibt es solche in den Hotels oder Cafés zum Frühstück nicht. Jedoch sind alle entsprechenden Speisen mit bester Butter bereitet, auch gibt es zum Fisch zerlassene Butter usw. Zu erwähnen ist, daß es Bohnenkaffee auch in Italien nicht gibt, ein besonders großer Schmerz der Italiener, die sonst Kaffee (Espresso) zu jeder Tageszeit tranken!

Im übrigen sind alle Lebensmittel frei. Man kann täglich Fleisch essen, wenn man will, mittags und abends, obwohl es einige fleischnfreie Tage gibt, aber Dinge wie Leber, Nieren und ähnliches rechnen nicht als Fleisch (am nördlichen Gardasee wurde dies etwas strenger gehandhabt und man erhielt öfter nur Fischgerichte). Doch bekam man auch anderswo in den Delikatessebläden rohen oder gekochten Schinken, Wurst usw. nicht an allen Tagen. Im freien Verkauf gibt es Büchsenwaren wie Ölsardinen usw., Käse, Eier, Vollmilch (entrahmte Milch ist unbekannt), ferner in ungeheuren Mengen Schokolade feinsten Art (solche auch als Getränk), Zigarren und Zigaretten.

Anstehen und Schlangebildern ist in Italien unbekannt.

In uneingeschränktem Verkauf gibt es Schuhwaren bester Art (Leder), lederne Handtaschen, ebenso Anzüge, Damenkleider, ebenso Kleiderstoffe für Herren und Damen: die Ballen liegen massenweise bis zur Decke getürmt in den Läden. Die Seife ist normalisiert, es gibt verschiedene Sorten und Formen von verschiedenen Fabriken; sie ist etwas schlechter als gute Seife, aber viel besser als die deutsche "Seife".

Die Eleganz, in der sowohl Männer wie Frauen umhergehen, ist erstaunlich. Herrenanzüge aus den feinsten Wollstoffen (in Läden und auf der Straße) erregen den Neid des Fremden. Die Eleganz und Raffiniertheit der Damenkleidung ist noch auffallender als vor dem Krieg, ebenso die Damenschuhe. (Ich war vor dem Krieg fünfmal in Italien, vor dem Weltkrieg einmal).

NP

-3-

Die Preise aber haben gegen früher sehr stark angezogen. Sie sind, die Waren betreffend, etwa auf der Höhe deutscher Preise, während sie früher, nach dem Stande unserer Valuta, etwa ein Drittel davon betragen. Warum diese Verteuerung eingetreten ist (da doch die Rohstoffe vorhanden waren und es noch sind), konnte mir nicht erklärt werden; man wisse es selber nicht. Sicherlich ist die Regierung dieser aus Gewinnsucht entsprungenen Tendenz nicht rechtzeitig genug entgegengetreten. Hotelzimmer sind auch jetzt noch etwas billiger als entsprechende in Deutschland; Hotelpreise mit Pension aber stehen etwa auf deutscher Höhe. Für den Deutschen, der jetzt die Lira zu demselben Preis wie früher bekommt (100 Lire = 13 RM) ergibt sich daraus, daß er alles jetzt sehr viel teurer bezahlen muß als früher. Und für ihn wird die Lira noch teurer dadurch, daß auf die Devisenzuteilung ein Reichszuschlag von 17% erhoben wird, der nun natürlich bei der Umrechnung einkalkuliert werden muß; hierdurch verschiebt sich das Verhältnis etwa auf 100 Lire = 15 RM.

Ein Italiener erzählte während einer Fahrt anderen italienischen Mitfahrenden, er sei in Deutschland gewesen, wo er gearbeitet habe; in Deutschland gebe es ohne Marken nur noch Kartoffeln und Bier!

Man sagte mir, daß sich die Preise des gewöhnlichen Bedarfs bei allen Gegenständen seit dem Kriege (der jetzt für Italien ein Jahr dauert) etwa verdreifacht hätten; aber zum Ausgleich seien vor einiger Zeit auch alle Löhne und Gehälter verdreifacht worden, und man sei jetzt bestrebt, diesen Preis- und Lohnstand fest zu erhalten, um keine weitere Inflation aufkommen zu lassen. Der Erzähler bezweifelte, daß dies geschehen werde, denn "der Italiener gehorche nicht gern . . ." Aber aus diesen beiden Preistatsachen erklärt sich, daß die Läden niemals von Käufern überfüllt waren und daß auch auf den offenen Märkten keinerlei Andrang herrschte; denn da genügend Ware vorhanden ist, braucht nicht gehamstert zu werden.

759

Italien scheint also dadurch, daß es bei weitem nicht alle Männer zu den Waffen einberuft, sondern sie im gewerblichen und industriellen Leben arbeiten läßt, seine gesamte Wirtschaft glatt aufrecht zu erhalten. Aber auch die Rohstoffe aller Art müssen genügend vorhanden sein und (vielleicht aus der afrikanischen Kolonie) hereinkommen.

Es wurde auch erzählt (was mir von früher her geläufig war), daß der Italiener nur höchst ungern Soldat sei. Meldungen von Freiwilligen habe es auch zu Beginn des Krieges nicht gegeben, sondern man warte, bis man ausgehoben werde und tue dann so zurückhaltend wie möglich seine Pflicht. Häufig sah man Soldaten mit sehr schlechtem Schuhwerk. Das für unsere Begriffe höchst nachlässige Grüßen der Vorgesetzten fiel auch jetzt wieder auf.

In den Zeitungen standen die Italiener nicht an, die Erfolge der Deutschen selbstlos herauszuheben und in großen Überschriften zu feiern, sowie durch die Zeitungsausrufer zu verkünden. Gern sprechen sie, um sich selbst mit in die Erfolge einzubeziehen, von der "Achse".

Für uns Deutsche ergibt sich aus allen angeführten wirtschaftlichen Tatsachen die wenig erfreuliche Feststellung, wir müssen uns seit langem in größter Knappheit und vielerlei Verzicht behelfen, während unsere italienischen Bundesgenossen in aller Bequemlichkeit in der Heimat dahingleben. Wir werfen unsere Heere den Feinden entgegen, während Italien nur einen Teil seiner männlichen Jugend vor dem Feinde hat (wobei wir ihnen schon oft genug helfen und sie herauspauken mußten!). Wir sind es, die dem Italiener seine bequeme Lebenshaltung ermöglichen. Diese Tatsache kann nur mit einer gewissen Verbitterung verzeichnet werden.

Geheime Staatspolizei

Einschreiben!

Darmstadt, den 27. Mai 1941

Staatspolizeistelle Darmstadt

B. Nr. II SN - 304/40g - Ha.

Der RfH u. Chef d. Deutsch. Polizei
 im Reichsministerium des Innern
 Reichsgerichtshofgebäude
 Fernsprecher: 7651/53

Eing. 29. MAI 1941 *

Amt. Bd. Post

Amt: *30-1000/918*

Geheim

G
 An das Reichssicherheitshauptamt
 - Amt VI -
 z.Hd.v. *W*-Brigadeführer Müller oVia.

B e r l i n S W 11

Nachrichtlich:

An den Sicherheitsdienst des RF-*W*
 SD-Abschnitt Darmstadt - VI -
 z.Hd.v. *W*-Sturmbannführer Schönemann oVia.

D a r m s t a d t

Betrifft: Allgemeine Stimmung in Italien

Bezug: Ohne

Von ^{Centered} einem V-Mann, der Ende April 1941 eine Geschäftsreise durch Italien gemacht hat, wird mir folgendes berichtet:

" Die allgemeine Stimmung in Italien gegenüber Deutschland ist als gut zu bezeichnen. Dies ist in der Hauptsache auf die grossen Erfolge der deutschen Wehrmacht zurückzuführen; es wird offen davon gesprochen, dass die deutschen Truppen den Sieg errungen haben. Die eigenen Offiziere treten dagegen in den Hintergrund.

Die italienischen Soldaten werden nicht gut bezahlt. Aus diesem Grunde melden sich auch sehr viele freiwillig nach Deutschland zur Arbeitsleistung.

Die Parteimitglieder in Italien bezahlen einen geringen Beitrag. Es versucht jeder einen günstigen Posten zu erhalten und seine Person in den Vordergrund zu stellen. Mit Geld kann man in Italien manches

Handwritten notes:
 I.) *Kopf anders*
 II.) z. d. d. WBS (kor)
 III.) *Handlungen*

IV (N) 10 30/41

Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS

Einschreiben.

596

SD-Leitabschnitt Reichenberg
SD-Hauptaußenstelle Karlsbad
MI - St 9 - Fa/Ne.

Karlsbad, den 8. Aug. 1941

An das
Reichssicherheitshauptamt,
Amt VI B 5 ,
B e r l i n .

122457		12. AUG. 1941
VI		Mitengelesen:

Umt VI	Uhrzeit	Umsatz
	12. AUG. 1941	
VI B 5		

Betr.: I t a l i e n .
Vorg.: Laufend.

Eingegangen:
13. AUG. 1941
11059 VI B 5

Ein vor einigen Tagen von einer Geschäftsreise aus I t a l i e n zurückgekehrter Gewährsmann berichtete über seine Beobachtungen und Wahrnehmungen in Italien folgendes:

"A. Allgemeines.

Die allgemeine Lage, die sich dem Besucher, der nur kurze Zeit in Italien weilt, darstellt, ist die, dass man nicht den Eindruck hat, in einem kriegführenden ^{Centered} Lande zu weilen. In den Hotels und Gaststätten ist mit Ausnahme von Butter, die überhaupt nicht erhältlich ist, so ziemlich noch alles ohne Einschränkung, wenn auch zu bedeutend höheren Preisen als vor dem Kriege, zu haben. Für die Bevölkerung sind lediglich Teigwaren (Spaghetti) und Reis rationiert. Fleisch gibt es nur zweimal in der Woche - Samstag und Sonntag -. Kleider und Schuhe sind frei und in jeder gewünschten Menge und Qualität, allerdings zu sehr hohen Preisen, überall erhältlich.

Auffallend ist, dass man in den Städten wenig Militär sieht und dass in den zivilen Betrieben, insbesondere in den Hotels, Kaffeehäusern und industriellen Betrieben, noch genügend wehrfähige Männer ihrem Berufe nachgehen.

Das Telefonieren innerhalb Italiens ist nur mit einer besonderen Bewilligung der zuständigen Quästur möglich.

763

Right-Bottom Aligned

Bezeichnend ist folgender Vorfall: Ich habe im Zuge der geschäftlichen Notwendigkeiten, die meine Reise nach Italien veranlassten, an meine Firma nach Karlsbad von Venedig aus das Wort "Klagen" durch unseren Vertreter telegrafieren lassen. Das Telegramm wurde erst nach einer ausführlichen Schilderung unseres Vertreters, welcher Zweck mit diesem Telegramm erfüllt werden soll, angenommen. Zwei Tage nachher kam noch ein Polizeibeamter ins Hotel, der von mir noch einmal eine genaue Aufklärung über den Zweck dieses Telegramms verlangte. Trotzdem mir auf meine ausdrückliche Frage zugesichert wurde, dass das Telegramm sofort nach Aufgabe weitergeleitet wurde, ist dasselbe bis heute - nach ca. 14 Tagen - nicht in Karlsbad angekommen.

B. Beurteilung der Kriegslage.

Der Ausbruch des deutsch-russischen Krieges war für Italien keine Überraschung. Man hat allgemein damit gerechnet und begrüsst diese Auseinandersetzung, wobei ich den Eindruck gewonnen habe, dass man gerade dem Bolschewismus in Italien auch in den unteren Schichten ablehnend gegenübersteht.

Das Vertrauen zur deutschen Wehrmacht ist allgemein sehr gross und ich habe bei keiner Unterhaltung Zweifel über den Ausgang des Krieges gehört. Man rechnet mit Sicherheit auf den Sieg der Achsenmächte.

Pessimistisch ist man dagegen bezüglich der Dauer des Krieges. Es ist nicht selten zu hören, dass man noch mit zwei oder mehr Jahren Kriegsdauer rechnet.

C. Gebietsmässige Ansprüche der Italiener.

Mit der Gebietsregelung nach dem Zerfall des ehemaligen jugoslawischen Staates ist man zufrieden.

Für die Folgezeit scheint den Italienern besonders die Wiedergewinnung von Savoyen einschliesslich Nizza am Herzen zu liegen und ich habe den Eindruck gewonnen, dass man die Unmöglichkeit, dieses Gebiet schon jetzt zu besetzen, auf einen Druck Deutschlands Italien gegenüber zurückführt.

Die Wünsche Italiens im Mittelmeer gipfeln in der Besitznahme von Korsika, Malta und ein paar wichtigen Stützpunkten in der Aegäis.

In Afrika rechnet Italien vor allen Dingen mit Tunis und strebt auch eine direkte Landverbindung von Lybien nach Abessinien an.

Der Suezkanal soll unter Wahrung eines entsprechenden italienischen Einflusses internationalisiert werden, während Gibraltar seines bisherigen Charakters als stark ^{Centered}ausgebaute Festung entkleidet und ebenfalls unter Kontrolle Italiens gestellt werden soll."

Der Leiter der SD-Hauptaußenstelle Karlsbad
i. V.:

Rausa

SS-Untersturmführer

Centered

VI A 5

471

Berlin, den . 19.6.41
Fe/Erd.

An die Gruppe VI B 5

Betr.: Italien.

Melder: -

Anlagen: 1

Mit der Bitte um Kenntnissnahme und dortigen Verbleib
~~XXXXXXXXXX~~

Eingegangen:
21. JUNI 1941
4963

JK.
T. d. A. 35 c.
II. d. A. 35 c (607).
E. Ausbrachen. li

VI A 5
M

166

METALLGESELLSCHAFT A.G.
Techn. Abteilung
Kb/EM.

2

Gehilft
27/11/44

B E R I C H T
über meine Reise nach Oberitalien
vom 1. - 15. III. 1944.

Während meiner Reise durch Oberitalien hatte ich Gelegenheit, die Städte Mailand, Genua, Parma, Bologna, Florenz, Verona und Vicenza zu besuchen. Meine Aufgabe war, Kartuschen-, Infanterie-Munitions- und Konservendosen-Fabriken zu besuchen und diese mit dem Sonder-Verfahren vertraut zu machen. Wenn ich auch die Sprache nicht beherrsche, so bin ich doch durch deutsch und italienisch sprechende Begleitung und durch etwas deutsch sprechende Herren in verschiedenen Betrieben gut durchgekommen.

Meine Aufnahme als Deutscher war überall in den Betrieben auffallend freundlich und achtungsvoll.

Meine Begleitung bestand aus italienischen Ausländern, die mich während der 12 Stunden und mehr in Begleitung festhielt, was es mir sehr ersichtlich, einige sehr interessante Beobachtungen und Feststellungen über die Erzeugnisströmungen Italiens und seine wirtschaftliche Lage zu machen.

Von der Stadt sind besuchte Betriebe (3 Kartuschen-Fabriken, 3 Konservendosen-Fabriken, 2 Infanterie-Munitionsfabriken, 1 Konservendosen-Fabrik und 1 Versuchsanstalt für Konservendosen-Verpackung) waren 3 Betriebe, nämlich in Genua - über den Betrieb die Kartuschenfabrikation betreffend - und das früher darüber erwähnte (einzelne Manufaktur) Betriebe die andere untersuchen. Alle anderen Betriebe konnten nicht mehr wegen weniger qualifizierten Eindruck. Zu stellen z.B. die Società Metallurgica Italiana (SMI) in Prachia, dort kommt die Firma, in einem für unsere Verhältnisse kleinen Betrieb ist verpackte eine Kaliber von Kalibern hat. Von einem noch mit einigem Interesse wirtschaftlichen über die der Hauptbetriebe, die sie für einen

531

107

432

Centered

168

moderner Krieg unerlässlich ist, kann dann naturgemäß keine Rede sein. Auch das Arbeitstempo in den verschiedenen Betrieben ist mit dem unseren nicht zu vergleichen. Unter den von mir besuchten Betrieben waren nur einige, die teilweise in Schichten arbeiteten, sehr interessant war deshalb auch für mich die Feststellung, dass selbst Rüstungsbetriebe einen bestimmten Prozentsatz - ich hörte von etwa 10% - der männlichen Belegschaft für ein Arbeitskommando an deutsche Rüstungsbetriebe auswachen und abgeben. Die Herabmündung hierfür ist wohl die bessere Ausnutzung der Arbeitskräfte in der modernen eingerichteten deutschen Betrieben. Wenn es in Italien auch Betriebe mit solchem Einrichtungen und Ausstattungen gibt, so handelt es sich hier wohl um vereinzelte, wenn auch nicht um viele Renomdebetriebe. Die faschistische Regierung hat diesen Sektor viel geleistet und große Anstrengungen gemacht, besonders militärisch, viele Männer für die Wehrmacht bereit zu stellen.

Der gesamte Eindruck, den ich von Italien als einem Lande, das nicht in einem solchen Kriege verwickelt, gewonnen, war recht einseitig. Ich sah nur das was der Krieg alles macht, den Hauptdruck, den der Krieg auf das Volk ausübt, sah ich nicht in der für die italienischen Verhältnisse hohen Freiheit auf allen Gebieten, nicht den überlieferten Bräuten die sich der Welt mehr weniger als Luxus angeschlossen hatten, nicht den Schriftsteller in Italien die auf Ratten und Käse leben, in den Schulen und unter anderen Umständen eine Kultur die sich wesentlich höher gehalten als bei uns in den letzten Zeiten. Nach Mailand wurde ich nach dem ersten Teil für Spagnetti befragt, nachher in Florenz und für den Markt Florenz, Padua, Venedig und Triest. Danach sah ich alles frei und in jeder Richtung Dinge zu finden, Kaffee, Tee, Fleischwaren, Vorküchen, Eier, Käse, Gläser, Kerzen, Stoffe, Schuhe, Kleider, etc. in jeder Weise und Menge. Die Industrie- und Brauereibetriebe sind in der Regel in der Regel, niemand hat sich in den Städten Einkaufsmöglichkeiten herausgefunden. An den 26 feierlichen Tagen (Dienstag die Freitag) galten Venedig, Bucharest, alle Innenstädte, Padua, etc. nicht als Feiertag und sind an den feierlichen Tagen unbeschränkt zu haben. Hier im Jahr der Lieferungen sind die großen Belastungen durch die Einschränkungen in der Ernährung und der vollständigen Versicht auf fast alle Kulturpflanzen

167

473

Centered

Vertical text on the left edge of the page, possibly a page number or reference.

470

- 4 -

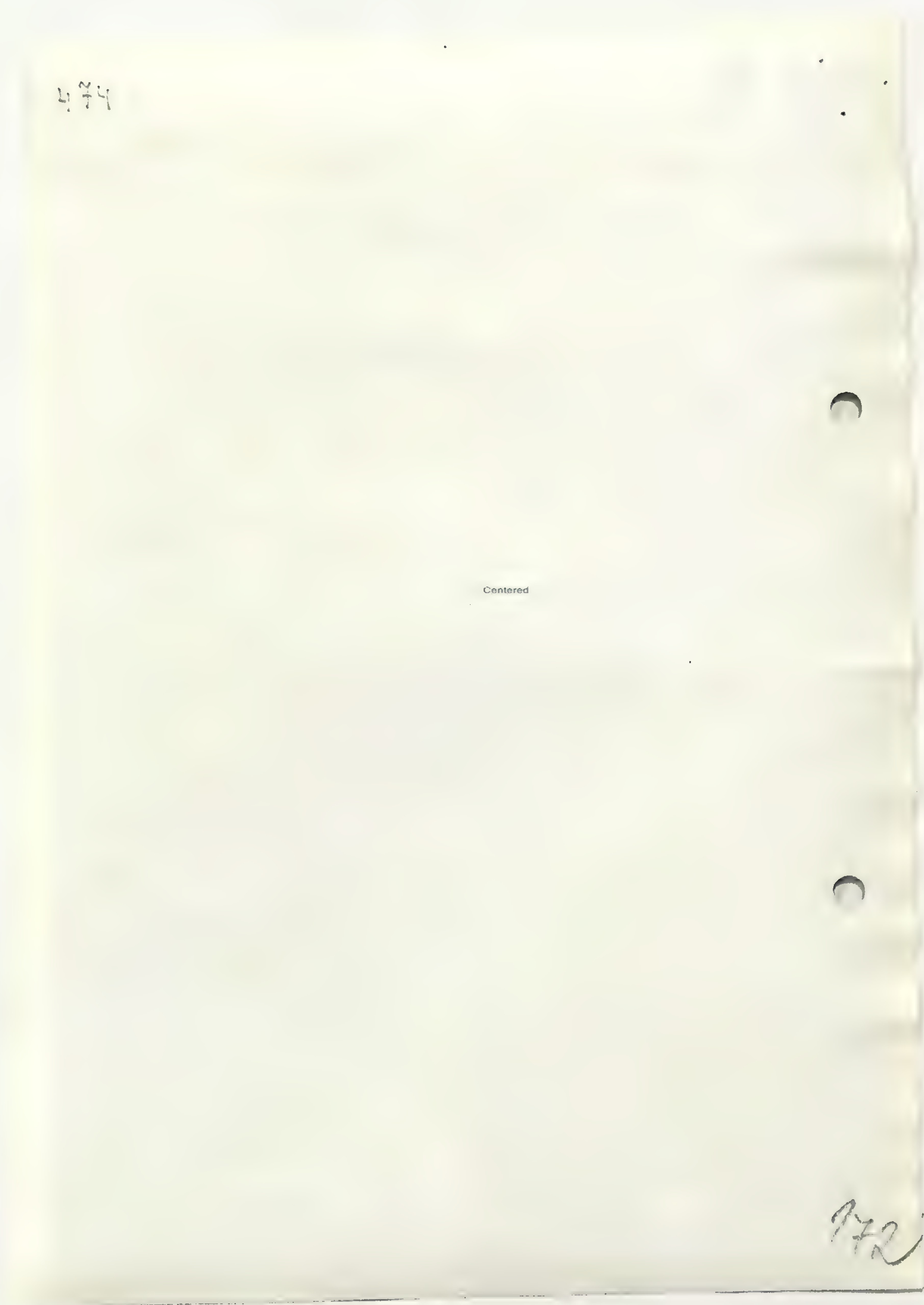
Güter so klar geworden wie durch diesen Anschauungsunterricht in Italien. Ein Volk hat die unerbittliche Wahl: Entweder eine von der schwersten Kanone bis auf den letzten Schuhnagel ausgerüstete Wehrmacht und vollkommener Verzicht auf alles, was das Leben angenehm macht - oder was ist alles das, dann muss die Schlagkraft der Heere in gleichem Verhältnis leiden. Und hier gewann ich leider den Eindruck, dass Italien auffallend geringe Kriegsanstrengungen macht; ja ich sage wohl nicht zuviel, wenn ich mich des Eindruckes zu erinnern hatte, dass man darauf wartet, dass Deutschland den Krieg gewinnt. Bei einer Gang durch die Städte muss jeder Deutschen das vollkommen friedensmäßige Bild der Gegenwart fast aller Männer im wehrfähigsten Alter auffallen. Dementsprechend sieht man auch relativ wenig Uniformen im Straßenbild. Soldatentruppen, die ich beobachten konnte, müssen immerhin sowohl in der Haltung als auch in der Kleidung auf einen Deutschen keinen sehr guten Eindruck machen. Als kleiner Beweis dafür, dass in Italien relativ wenig Leute zur Fabrik einberufen sind, galt meine Beobachtung, dass in einer Eisenwerkstatt von 12 Ausschlag Jünger Leuten 2 Knirschhaft Patienten, 4 Blinden und 10 auf Knirschhaft verletzten. Ich machte mir Gedanken darüber, ob diese für eine ungewöhnliche Erscheinung auf die Rohstoffmangel oder auf Mangel an Organisation zurückzuführen ist. Ich vermutete bald, ein Mangel an Planung und Voraussicht ist es aber zufällig, wenn Massnahmen gegen Veranlassungen auf irgend welchen Gebieten erst in letzter Minute, d.h. so spät getroffen werden. Ich stellte verschiedentlich unter Hinweis auf die für das deutsche Volk auf allen Weltteilen beobachteten Einschränkungen und unter der Frage, ob der Italiener das Volk nicht gleiches oder ähnliches vermutet werden könne. Es wurde mir mit einer Antwort, es fehlte jedoch an der nötigen Dringlichkeit von oben.

Die Anstrengungen und Leistungen Deutschlands werden voll gewürdigt; der deutsche Soldat in Italien genießt die größte Achtung und Ehre und wird überall begeistert be- und begrüßt. In Verona konnte ich beobachten, wie 2 deutsche Fliegeroffiziere in einer Lokal der Mittelpunkt der allgemeinen Interessen waren, als die Offiziere bezahlen wollten, war alles beglichen.

Auf rohstoffwirtschaftlichen Gebiet konnte ich folgende Beobachtungen machen:

- 4 -

147



Handwritten characters, possibly '子' and '子'.

Centered

Handwritten number '972'.

1.1 Kohle.

An vielen Stellen, meistens auf Bahnhöfen, kann man grosse Kohlenstapel (Kohle-Kohle) beobachten. Die Stapel sind oft sehr schön aufgebaut und geordnet, während Lager die man sieht sehr unordentlich in den Gassen liegen.

In der privatrechtlichen Kohlenabgabe wird viel Geld verlangt, das man nur 75% - gegenüber vorgesehen - bekommt. Meines Erachtens eine anspruchsvolle Einstellung, die absolut in den übrigen Bereichen der letzten Kriegsanstrengungen passt. Die Kohlenpreise für den Haushalt liegen etwa 30% höher als bei uns, was ist für italienische Einkommensverhältnisse natürlich etwas hoch. Dazu kommen die Preise je nach der regionalen Erfolgslage der Hochkalkulation mit rückwärts gerichteter Kraft nicht werden.

Womit natürlich von einer Wirtschaftslage ausgeht, wenn man, ist das unvermeidlich wirtschaftlicher. In der letzten Zeit hat man Kohlepreise von 1,5 75g/100 St.

1.1.1 Besondere Not.

Alle Privatsachen, die auf folgenden Gegenständen, Finanzangelegenheiten, ungeschützt sind, stehen mit Ausnahme von Büchern frei. Die Zahl dieser mit diesen besetzten, ist sehr hoch, keine irgendeine zufällige Einkaufszahl beibringen können. Ich konnte feststellen, dass viele für die nächsten Tage in Anspruch genommen werden. Auch ist die Gefahr der Ausverkauft in den öffentlichen Märkten nicht zu unterschätzen. Privatsachen, die mit einem Zweck, bezüglich einer bestimmten Tätigkeit und Kapitalanlage wie bei uns.

Für die Benutzung der Privatsachen auf dem Markt die eine wichtige Apparaturen mit verschiedenen Maschinen, die oft den Wert der damit angeschafften Waren darstellen. Mit den Betriebsmitteln für die angeschafften Waren, wie Holz, Holz, Eisen usw. wird ein beträchtlicher Markt betrieben. Die Preise sind, wie man sieht, sehr hoch. Jetzt hat sich vierfache und mehr gesteigert, ohne dass sich irgend jemand um eine Preiskontrolle bemüht.

475

Centered

174

476

Centered

C

C

5500

476

- 6 -

An den Eisenbahnfahrzeugen wie Waggons und Lokomotiven ist ein Austausch der Griffe, Haken, Leisten, Bleche und Armaturen noch kaum erfolgt. Ich habe nur einen ganz neuen D-Zug-Wagen gesehen, der mit Ersatzstoffen (Aluminium) ausgestattet war. Besonders aufgefallen ist mir, dass grosse Platten und Gitter von ca. 2 cm Stärke zur Abdeckung des Fussbodens in den Waggontolletten heute noch aus Bronze sind. Diese Beobachtung habe ich in vielen älteren und neueren Personen- und D-Zug-Wagen gemacht. Allein in diesen Bronzeplatten liegen sicher noch beachtliche Mengen an Kupferreserve. Auch in Mailand habe ich in den Strassen zur Abdeckung von Schächten und Kanälen noch dicke Platten aus Bronze feststellen können. In den Auslagen vieler Geschäfte habe ich Haushaltsgegenstände aus Kupfer und Messing in auffallenden Mengen beobachtet. In Installationsgeschäften standen ganze Serien von Gas- und Kohle-Backöfen aus reinem Kupfer zur Verfügung. In den gleichen Geschäften und Armaturengeschäften habe ich Armaturen aller Art fast nur aus Bronze oder Kupfer, wie ich sie zu früheren Zeiten, gesehen.

Selbst Verankerungsmittel, Holzbohle betreffend, habe ich noch nicht näher untersucht.

Mit der Herstellung von Messingmaterial (auf Vullstahl) wird jetzt weit begonnen, nachdem die Not auf dem Messing in Bremen schielte.

e) Edelmetalle.

In den Juweliershops sind Gold- und Silberwaren ohne Nachfrage von Seite der Käufer inermittelt zu haben.

Die Edelmetallverhältnisse des italienischen Volkes scheinen, im ersten Verhältniss am meisten, besonders 10% niedriger als darunter zu liegen. Die die Edelmetallverhältnisse abschließend nachfolgenden beigefügten Kintreck als in Deutschland.

Verstehend habe ich die wichtigsten Eindrücke meiner vierzehntägigen Reise in Italien wiedergegeben und hoffe, bei meiner nächsten Reise in einigen Wochen die Bild vervollständigen zu können. Ich habe mehrere Jahre in England gewohnt und weiss aus Erfahrung, dass man sich kritischer Bericht eines fremden Landes durch die vielen und neuen Eindrücke leicht gewissen Täuschungen unterworfen ist. Ich habe sie deshalb mit besonderer Sorgfalt, kritisch-mündlich zu

- 7 -

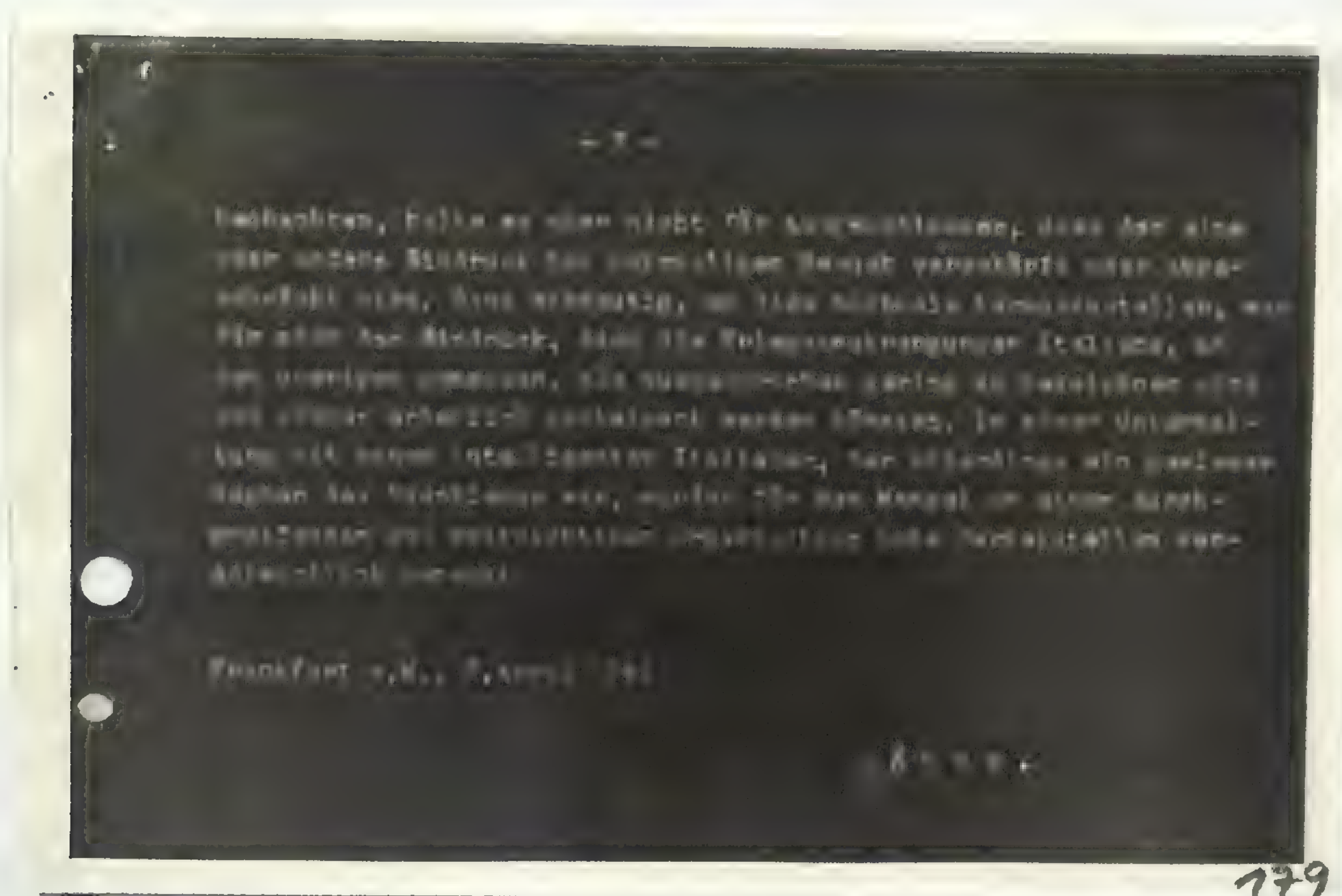
777

437

Centered

220

Centered



779

Centered

472

)

180

Centered

Zde je zpráva moje,
 kterou jsem přivodil
 8. 11. 1917

189

posluchače.

.....
Semestr:.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

782

.....
podpis vyučujícího

Centered

Einschreiben.

**Einsatzkommando
der Sicherheitspolizei u. des S. D.
in Luxemburg**

Luxemburg, den 16. Juni 1941
Petrußring 57
Fernsprecher : 6786

Der Leiter
Br.-Nr. L. G. - 1 - (g)

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben.

Geheim!	Reichssicherheitshauptamt (SS)	
	Geheim	
	am: 20. JUNI 1941	
St. Nr.	Ant.	Ant.
9449	12	1

An das

Reichssicherheitshauptamt - Amt VI -
z.H. von SS-Brigadeführer Generalmajor d. Polizei Jost
in B e r l i n S. W. 11

Betrifft: Reisebericht über eine Reise vom 27.2. bis 6.3. nach
Italien.

Vorgang: Ohne.

Anlagen: - 1 - .

SS	Amt VI	Übergeht	Abhängig
BR		21. JUNI 1941	
70	1135		

Centered

In der Anlage wird Abschrift eines Reiseberichtes über
eine Reise nach Italien vom 27.2. bis 6.3.1941 überreicht.

SS-Brigadeführer.

Eingegangen:
24. JUNI 1941
5606 1135

Witt
I. Anlage gemäß 1135
E. d. A. v. P. (1941) / A
E. d. A. v. P.

A b s c h r i f t .

Geheim

Reisebericht über eine Reise vom 27. 2. bis
6.3. nach Italien.

I. Paßformalitäten.a) Bei der Einreise.

Die deutsche Kontrolle erstreckte sich auf genaue Überprüfung des Visums und die Untersuchung nach evtl. mitgenommenem deutschen Geld. Diese beschränkte sich im allgemeinen auf den Nachweis des hinterlegten Geldes, bzw. auf die Kontrolle über mitgeführte Kreditbriefe. Stichprobenweise wurde auch das Gepäck revidiert. Die Revision erfolgte ab Innsbruck im fahrenden Zuge und war bei der Ankunft ^{Centered} auf dem Brenner beendet.

Die italienische Revision setzte mit der Abfahrt auf dem Brenner ein, (der Zug erlitt bei dem Aufenthalt auf dem Brenner etwa eine Stunde Verspätung). Die Reisepässe wurden seitens der italienischen Grenzbehörde eingesammelt und vor der ersten italienischen Station (Franzensfeste-Fortezza) den einzelnen Personen wieder zugestellt. Unabhängig von dieser Revision vollzog sich die Untersuchung nach mitgebrachtem italienischen Geld. Es durften nur 10 Lire Noten und Reiseschecks in italienischer Währung eingeführt werden. Die Geldsorten anderer Länder konnten ungehindert mitgenommen werden, wurden aber in dem Paß vermerkt.

Die italienische Zollbehörde untersuchte das Gepäck durch häufige Stichproben speziell nach Sacharin, Spirituosen und Tabackwaren. Tabackwaren durften nur bis zu 5 Zigaretten oder 3 Zigarren mitgenommen werden. Spirituosen in kleinen Mengen liess man ungehindert passieren. Die Gepäckuntersuchung war, wenn sie vorgenommen wurde, sehr eingehend. Die Behandlung durch die Behörde war korrekt und klar.

b) Bei der Rückreise.

Die Paßuntersuchung erfolgte italienischerseits analog wie bei der Einreise nach Italien. Die italienischen Zollbehörden unter

suchten das Gepäck nach evtl. mitgenommenen Textilien, grösserer Mengen Nahrungsmitteln, kurz, nach allen italienischen Waren, die ein bestimmtes zugelassenes kleines Quantum überschritten. Feste Angaben über die Menge, die mitgenommen werden durfte, konnte man leider nicht erhalten. Gestattet wurden gebrauchte Gegenstände, Nahrungsmittel, d.h. den Reiseproviant für etwa einen Tag, und Textilien im Betrage von RM 2.- bis 3.-. Nicht mitgenommen werden durften ungebrauchte Schuhe, Textilien, Nahrungsmittel in verschlossenen Gefässen. Die Revision erfolgte im fahrenden Zuge von Bozen aus.

Die deutsche Revision setzte auf der Brenner ein. Die Paßrevision verlief wie bei der Einreise. Die Zollbehörde verlangte eine Deklaration der evtl. mitgebrachten und eingekauften Gegenstände. Infolge der scharfen italienischen Sperre hatten die Verzollungen im ganzen Zuge nur einen kleinen Umfang. Für die Reisenden, welche von Italien nach Deutschland kamen, besteht heute die Schwierigkeit, dass in Innsbruck und auch München während der Nachtzeit keine Möglichkeit besteht, etwa hinterlegte Gelder wieder abzuheben, um so Zoll und ähnliche Zahlungen zu leisten. Die Ausfuhr von italienischem Geld nach Deutschland ist nur in 10 Lire Noten gestattet bis zu einem Höchstbetrag von 100 Lire pro Kopf. Eine Wechselmöglichkeit auf deutschem Gebiete besteht in den Nachtstunden ebenfalls nicht, so dass es wohl zweckmässig wäre, eine offizielle Wechselmöglichkeit zu schaffen. Es wurde allerdings erklärt, dass Zollzahlungen unter Umständen auch in italienischer Währung gezahlt werden könnten.

II. Wirtschaftliche Verhältnisse.

a) Ernährungswirtschaft.

In Italien besteht ein Kartensystem nur für Reis, Spagetti und ähnliche Teigwaren, sowie Butter. Ausserdem gelten Samstag, Sonntag und Montag als einzige Fleischtage. Die anderen Tage sind sogenannte fleischlose Tage. An diesen werden in Restaurants nur Geflügel und innere Organe, wie Lunge, Herz, Leber und Zunge u.s.w. als Speisen verabreicht. Der Verkauf anderer Fleischwaren ist an den sogenannten fleischlosen Tagen auch in den Geschäften unterbunden. Infolgedessen zeigt sich an den beiden geschäftsoffenen Fleischtagen Samstag und Montag ein sehr grosser Andrang in den einschlägigen Geschäften, um den Bedarf für die kommenden fleischlosen Tage zu decken. In den Restaurants wird generell nur eine warme Platte an eine Person bei den Mahlzeiten verabreicht. Für die Fremden ergibt sich folgende

Speisenzusammenstellung: Suppe, sofern man für Spagetti und Reis keine Marken hat, Fleischplatte oder warme Fischplatte und ähnliches, Käse und Früchte. Infolge der reichlichen Verabreichung von Käse sind diese Mahlzeiten als gut ausreichend zu bezeichnen. Ab 1.3. ist ein Backverbot für Kuchen durchgeführt. Es gibt von diesem Datum ab nur noch Trockengebäck. Der Andrang war vor dem Endtermin in allen Cafés sehr gross, so dass stellenweise für einen gewissen Zeitraum die betr. Lokalitäten wegen Überfüllung polizeilich gesperrt wurden.

Ein Gang über den Markt und durch die Geschäftsstrassen zeigte, dass die freien Lebensmittel reichlich vorhanden sind, insbesondere Dauerfleischwaren. Das einzige Regulativ stellt der Preis dar. Man kann behaupten, dass, die Preise ungefähr den deutschen entsprechen. So werden z.B. für ein Ei etwa RM 0,11, für 1 Pfd. Schinken RM 2.20, für Käse RM 1,10 bis 1.60 gefordert.

Für einreisende Personen gibt es keine Lebensmittelkarten an der Grenze. Bei den zuständigen Lebensmittelämtern werden solche nur für längere Aufenthalte ausgegeben, und zwar für Spagetti und Reis. Soweit mir bekannt wurde, erfolgt auch bei 14 tägigem und 3 wöchigem Aufenthalte keine Ausgabe von Buttermarken.

b) Sonstige Bedarfsgüter.

Wie schon oben erwähnt, sind alle Bedarfsgüter des täglichen Lebens ohne Marken zu haben und liegen in guten Qualitäten und grosser Auswahl in allen Geschäften aus. Textilien, Schuhe und Lederwaren sind in reichlicher Fülle und grosser Mannigfaltigkeit bis zu den schwersten und besten Verarbeitungen ausgestellt. Auch hier bildet der Preis alleine das Regulativ. Man spricht von einer Verteuerung, die 100 bis 130% beträgt. Berücksichtigt man, dass z.B. Bankangestellte, die ein Einkommen von 1000 Lire monatlich haben, schon zu den gut bezahlten Arbeitern rechnen, so kann man er-messen, wie weit die Kaufkraft des einzelnen Bürgers geht, wenn man bedenkt, dass ein paar gute Schuhe um 200 Lire kosten, dass Stoffe in der Preislage zwischen 100 und 200 Lire pro Meter angeboten werden.

c) Lage des Arbeitsmarktes.

593 { Der italienische Arbeitsmarkt ist nicht in der Lage, die Anzahl der freien Arbeitskräfte zu übernehmen. Man sieht an allen Orten und auf allen Strassen auffallend viele Männer um die Mittagsstunde und an den frühen Abendstunden herumgehen, bzw. in den kleinen Wirtschaften diskutieren. Rückfragen hiernach wurden da-

- 4 -

mit beantwortet, dass nur sehr wenige Männer unter die Waffen gerufen seien, und dass von den Industrien nur die kriegswichtigen Industrien voll beschäftigt sind. Eine produktive Arbeitslosenfürsorge oder auch eine Arbeitsverpflichtung wie in Deutschland scheint es in Italien nicht zu geben.

d) Allgemeine wirtschaftliche Beobachtungen.

Auf den Eisenbahnen sieht man neben den Militärtransportzügen und Kohlenzügen nur wenige gemischte Züge. Der Autoverkehr ist stark unterbunden. Die meisten Kraftwagen sind auf Acetangas oder Holzvergasung umgestellt. Gütertransporte grösserer Art per Achse scheinen im allgemeinen nicht getätigt zu werden.

Die Landwirtschaft macht bei der Durchfahrt einen gut gepflegten Eindruck. Die Arbeiten der Frühjahrsbestellungen scheinen ordnungsmässig ausgeführt und beendet zu sein. Man sah nur selten auf den Feldern noch hier und da Leute bei der Bestellarbeit, bzw. mit der Pflege der Obstbäume beschäftigt.

Der Fremdenverkehr liegt absolut darnieder. Dies liegt einmal in der frühen Jahreszeit begründet, ist aber auch wohl eine Folge der Faßschwierigkeiten beim Grenzübertritt. Die grösseren Hotels sind fast alle geschlossen nur einzelne A Hotels und mehrerer B Hotels werden den Bedürfnissen entsprechend weiter betrieben. Infolge der grossen Kohlenknappheit ist die Beheizung der Hotels sehr mässig, und erfolgte in den von mir bewohnten meist durch italienische Braunkohle aus Toskana.

e) Lage der keramischen Industrie.

Aus den Rücksprachen mit den einzelnen Vertretern ist der Rohstoffbedarf für die keramische Industrie sehr gross. Die Zufuhr von Kohlen ist jedoch sehr beschränkt. Nachdem die Tonzufuhr aus England vollständig abgeschnitten ist, und auch die französischen Tonbecken nicht in der Lage sind, ihre früheren Lieferungen wieder aufzunehmen, ist die Versorgungsmöglichkeit sehr beengt, so dass man sich in verstärkter Masse an Deutschland wendet. Die deutschen Tone sind durchweg teurer und haben eine besondere Steigerung im Preis dadurch erfahren, dass die Schiffstransporte unmöglich wurden und alles per Achse nach Italien speidiert werden muss. Infolge des Wegfalls des ZAV musste natürlich auch noch während des Krieges zu einer Preiserhöhung seitens der deutschen Lieferanten übergegangen werden. Die Italiener empfinden diese Preiserhöhung als ungerecht. Infolgedessen bemühen sie sich be-

reits heute, so bald wie möglich wieder die französischen billigeren Tone beziehen zu können. Das Argument, dass die italienischen Fertigprodukte ebenfalls um 100 % gestiegen seien, dass aber die Preiserhöhung für die Rohstoffe einschliesslich der verteuerten Anfahrtskosten höchstens 60% betrage, wobei auf den reinen Tonpreis nur etwa 10% Erhöhung entfallen, erscheint den italienischen Kunden wenig stichhaltig. Sie weisen darauf hin, dass ja infolge der deutschen Preisstopverordnung in Deutschland keine Teuerung entstanden sei.

53 Für die nahe Zukunft und die Zeit nach dem Kriege beabsichtigt man mit Hilfe der Federazioni staatlicherseits Rohstoffeinkaufsbüros zu begründen, welche die Abschlüsse mit den einzelnen Erzeugergebieten tätigen sollen. Man hofft anscheinend auf diese Art und Weise die grossen Erzeugengebiete England, Deutschland und Frankreich im Gegeneinanderausspielen zu Konzessionen im Preis bringen zu können. Inwieweit diese Bemühung schon reale Form angenommen hat, liess sich nicht ermitteln, jedoch scheinen nach gewissen Äusserungen die zuständigen Ministerien die Gedanken bereits aufgegriffen zu haben.

Centered

311 Eine grosse Erschwernis des Italiengeschäftes stellen die Lizenzen dar. Die Art ihrer Ausgabe und auch die Verteilung erschweren das Geschäft immer wieder, zumal mit den Lizenzen auch ein gewisser Zwischenhandel getrieben wird. Auf Grund der neuesten Handelsvereinbarungen rechnen die Italiener damit, dass auch das Lizenzsystem wesentlich gelockert wird, und dass für Rohstoffe zunächst einmal Einfuhrfreiheit bestehen soll, wenigstens bis zu den Mengen, welche früher von Deutschland eingeführt wurden. Man verspricht sich überhaupt durch die neuen Vereinbarungen eine starke Belebung des italienischen und deutschen Geschäftes und erwartet einen regeren Gütertausch, insbesondere in den Produkten, welche in Italien noch in grossen Mengen vorhanden sind.

Die Nachfrage nach keramischen Produkten seitens der Zivilbevölkerung ist begreiflicherweise auf Grund der oben geschilderten Einkommensverhältnisse beschränkt. Die Aufträge sollen in erster Linie staatlicherseits erteilt sein, und infolgedessen soll auch für die augenblickliche Konjunktur keine Rückschlagsmöglichkeit bestehen. Sehr kritisiert wurde allerdings die Zahlungsweise des Staates, der für den Ausgleich der Forderungen ein Zahlungsziel von 6 - 8 Monaten in Anspruch nimmt. Viele, insbesondere kleinere Firmen, sollen dadurch in starke finanzielle Bedrängnis geraten

sein.

Wesentlich soll diese Staatskonjunktur durch lokalbedingte Einzelkonjunkturen unterstützt werden, die auf den Einkommensverhältnissen der italienischen Arbeiter in Deutschland basieren. In Gegenden, aus denen grössere Mengen Arbeiter nach Deutschland gegangen sind, soll dieses Moment sich stark fühlbar machen. Dies erklärt sich daraus, dass die Einkommensverhältnisse in Deutschland für die italienischen Arbeiter ungefähr der 3 - 4 fache des italienischen Lohnes betragen, und darüber hinaus die Lebensverhältnisse in Deutschland keinerlei wesentliche Steigerung gegenüber dem Vorkriegsstande erfahren haben. Es ist klar, dass unter diesem Gesichtspunkte sehr viele Italiener bereit sind, Arbeit in Deutschland anzunehmen. Es befinden sich auch in jedem Zuge eine grössere Anzahl Italiener, auch für gehobene Positionen, die zur Arbeitsaufnahme nach Deutschland gehen.

Schlussbemerkung bzw. Anregungen.

Der italienische Arbeitsmarkt verfügt noch über hinreichend Arbeitskräfte und auch Produktionskapazität, jedoch unterbindet der Rohstoffmangel die Betriebsaufnahme bei allen nicht kriegswichtigen Industrien. Nahrungsmittel und Konsumgüter des täglichen Lebens sind reichlich vorhanden, Das Preisniveau verhindert allzu-grosse Aufkäufe der breiten Masse. Nach Beendigung des Krieges glaubt man italienischerseits an eine Beseitigung aller Zoll-schranken, die Einführung einer einheitlichen Währung und eine feste Marktaufteilung für Produktion und Absatz unter Vermeidung eines nutzlosen Konkurrenzkampfes und nutzloser Transportwege.

Auf Grund der gemachten Erfahrungen mache ich folgende Anregungen:

- I. Für den Reiseverkehr ist eine Einwechsellmöglichkeit, auch für die Nachtzüge zu schaffen, ebenso muss italienischerseits an der Grenze eine Lebensmittelkartenausgabe geschaffen werden.
- II. Für die Ausgestaltung der Handelsbeziehungen muss versucht werden das Lizenzsystem in der Weise zu lockern, dass für längere Zeiträume die Einfuhrgenehmigungen aus Deutschland im Umfange der Vorkriegslieferungen erteilt werden. Im Hinblick auf die schlechte Lage, onstellung in unserem Gebiete führen die Ablauffristen der Lizenzen die Kunden zu Angstkäufen in anderen Gebieten und bringen dadurch eine unnötige Verlagerung im Absatzmarkt mit sich.
- III. Es ist zu erwägen, ob nicht Vorzugstarife für die Zeit der Unterbindung des Seeweges eingeführt werden können.

Stimmungsbild auf Grund meiner persönlichen Eindrücke und Erfahrungen während meiner Reise nach Italien in der Zeit vom 27. 2. bis 6.3.

I. Grundstimmung.

Unter dem Eindruck des Ereignisses auf den italienischen Kriegsschauplätzen ist die Stimmung der Bevölkerung wenn auch deprimiert so doch keineswegs verzweifelt. Man hört immer die selben Bemerkungen: "Musste das sein?" "Es ist eine Schande, von so kleinen Ländern und Armeen sich besiegen zu lassen." "Warum sind die verausgabten Rüstungsgelder nicht richtig verwendet worden?" "Was Deutschland konnte, hätten wir auch gekonnt." Der Italiener übersieht hierbei die wesentlichen psychologischen Unterschiede zwischen Deutschland und Italien und hält sich lediglich an dem Argument, dass die Staatsformen doch die gleichen seien.

Die gedrückte Stimmung ist stark beeinflusst durch die Beschränkung in der Ernährungslage, sowie auch durch das niedrige Einkommensniveau des grössten Teiles der italienischen Bevölkerung. Da bis vor kurzem keinerlei Rationierung durchgeführt worden war, nahm man die Teuerung mit einer gewissen Apathie in Kauf. Heute steht man dem Problem Teuerung und Rationierung gegenüber und urteilt infolgedessen sehr pessimistisch.

Die Arbeiterschaft ist von der Teuerung und Lebensmittelrationierung am stärksten betroffen, da ihr Lohnniveau sich nicht entsprechend geändert hat. Im Hinblick darauf, dass der italienische Arbeiter in Deutschland bedeutend mehr verdient, ergibt sich auch aus den Vergleichen ein gewisses Spannungsmoment. Im grossen und ganzen aber steht die Arbeiterschaft doch rückhaltlos hinter Mussolini. Im Mittelstand findet man eine viel kritisierendere Stimmung. Man steht nicht so rückhaltlos hinter den Anordnungen Mussolinis und schliess auch aus den Misserfolgen auf grosse Fehler im System. Auf die Beweisführung hierfür wird später noch eingegangen werden.

In Industriekreisen sieht man der kommenden Entwicklung mit grosser Skepsis entgegen, da man sich unter der Planwirtschaft etwas Ähnliches wie Kommunismus vorstellt, zum mindesten aber ein Hemmnis für die freie Initiative des Unternehmens. Da die vermögenden Kreise den Unterschied im Lebensstandard zu den übrigen Schichten als durch das Leben bedingt anzusehen gewöhnt sind, glaubt man unter Hinweis auf die südländische Eigenart der Bevölkerung nicht daran, dass eine wirkliche soziale Angleichung überhaupt erreichbar ist.

II. Stellung zur Partei.

2162

Das Ansehen der Partei hat unter den Auswirkungen ~~stark~~ des Krieges sehr stark gelitten, zum mindesten in den Kreisen, welche nicht als unbedingte Anhänger anzusprechen sind. Von verschiedenen Parteiangehörigen wurde bemerkt, dass es im Augenblick keine grosse Ehre sei, in Parteiuniform herumzugehen, und mein Hinweis, dass ich in Verona doch so viele in Parteiuniform gesehen habe, wurde mit den Bemerkungen entkräftet, das könne nur anlässlich einer offiziellen Veranstaltung gewesen sein. Man könne sich heute nicht, wie es früher gewesen ist, mit Stolz in Parteiuniform unter den Leuten zeigen.

III. Stellungnahme zu einzelnen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Der einzige Vorwurf, den man betr. Mussolini hört, ist, dass er sich nicht als Oberbefehlshaber des Heeres habe herausstellen sollen. Die Niederlagen hätten beim Volke leichter gewirkt, wenn er z.B. die Führung der Armee dem Kronprinzen überlassen hätte. Auffallend war, dass man immer wieder hörte: "Uns fehlt der starke Mann-" Man stellt Vergleiche zwischen dem Führer und Mussolini an, um zu beweisen, dass eben nur Deutschland den starken Mann habe. Man vermisst die Stärke bei Mussolini in seiner Auswirkung auf den engsten Mitarbeiterkreis. Dies tritt besonders stark in Erscheinung bei Ciano. Man spricht offen in Unzufriedenheit über den Aussenminister Ciano. Dabei hört man allerhand Ansichten über seine Stellung zu Mussolini und dem Staate. Man behauptet, z.B., dass Ciano bis ein Jahr vor seiner Ehe gegen Mussolini gestanden habe, dass er aber diesen durch geschickte Fotomontagen und andere Weise habe überzeugen können, er stände schon seit langem in den Reihen der Faschisten. Des weiteren wird behauptet, dass Ciano es verstände, einen Ring um Mussolini zu schliessen, so dass alle Unzufriedenen rechtzeitig abgefangen würden, bezw. gewärtig sein müssten, im Gefängnis zu enden.

Offen hört man immer wieder die Behauptung, dass nach altem süd-ländischen Gesetz die Minister und zuständigen Stellen zunächst in die eigene Tasche arbeiteten. Damit müsste man sich abfinden. Aus diesem Grunde wechselte Mussolini auch immer seine Mitarbei-ter.

Badoglio hält man für einen sehr fähigen General, dem es auch gelungen wäre, bei Bewilligung der von ihm angeforderten militärischen Kräfte, Griechenland niederzuwerfen. Man behauptet, er habe 15 Divisionen gefordert und nur 3 - 4 Divisionen bekommen, diese in unzulänglicher Ausrüstung, da man bestimmt geglaubt habe, dass

PA Mussolini
PA Ciano

Bestechungsgelder in den Reihen der griechischen Regierung genügen würden, um jeden Widerstand auszuschalten.

Man kann betr. des königlichen Hauses und auch der Person des Kronprinzen ein grosses Mass von Anhänglichkeit und Schätzung in allen Kreisen feststellen.

IV. Ansichten über die zukünftige Entwicklung.

Man sieht die politische Entwicklung dahin gehen, dass nach Kriegsschluss Europa in eine Kontinentalzone und Mittelmeerzone geteilt werden wird, wobei Italien die Führung für den Mittelmeerraum zufällt.

Die wirtschaftliche Entwicklung glaubt man dergestalt, dass die Zollgrenzen wegfallen, eine einheitliche Währung (man spricht von einem europäischen Dollar in diesem Zusammenhange) geschaffen wird. Eine Planwirtschaft soll eingeführt werden, und zwar unter Ausschaltung der Konkurrenz und der Zuteilung fester Märkte für jede einzelne Produktion.

Im grossen und ganzen hört man von keinem Italiener den Entschluss "Nun muss es wirklich anders werden und auch ich muss in erhöhtem Masse meine Pflicht tun." Resigniert wartet man auf die Hilfe der deutschen Truppen, verschliesst sich aber nicht dem Gedanken, dass Deutschland fähig ist, neben allen anderen Leistungen, die es vollbracht hat, auch die italienische Lage zu ändern. Man rechnet mit einem Einzug des Negus in Addis Abeba. Man rechnet auch mit einem Verlust der lybischen Kolonie, allerdings immer mit der Einschränkung, für einige Monate, in der festen Überzeugung, dass dann der deutsche Sieg in England erreicht sei und die Rückwirkung notwendigerweise im Mittelmeer nicht ausbleiben könne. Das Schwergewicht liegt also hier keineswegs in der aktiven deutschen Hilfe. Resigniert betrachtet man auch die Erfolge der deutschen Luftwaffe und ist enttäuscht, dass die eigene Luftwaffe nicht das gehalten hat, was man sich von ihr versprochen. Ganz verkennt man eines, dass der italienische Charakter es Mussolini unmöglich macht, alles das zu erreichen, was in Deutschland erreicht wurde, dass enorm viel Kraft verwendet werden musste, um den Stand zu erreichen, der heute schon als selbstverständlich angesehen wird. Nach südländischer Art begeistert man sich auch an kleinen Erfolgen wie man beim Hören der Kriegsberichte beobachten kann, (Kriegsberichte werden in allen öffentlichen Lokalen stehend angehört). Sofern die Meldungen nur Negatives berichten, herrschte nach dem Empfange der Nachrichten eine sehr grosse Stille, wurden aber kleine Erfolge, z.B. Versenkung ei-

nes Schiffes durch ein italienisches U-Boot, waren die Diskussions-
~~onen~~ lebhafter.

Auffallend war, dass der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien keineswegs mit der Anteilnahme aufgenommen wurde, die deutscherseits im umgekehrten Falle an den Tag gelegt worden wäre. Ich habe längere Zeit beobachtet, welche Reaktion bei den einzelnen Leuten erfolgte, wenn sie die Schlagzeilen über den Zeitungen bei den Zeitungsverkäufern lasen. Man stutzte, kaufte eine Zeitung, entnahm den wichtigsten Inhalt, diskutierte evtl., aber ohne Zeichen einer freudigen Anteilnahme. Die Begrüssung von deutschem Militär ist überwiegend kühl und sachlich. Man hat sich an das Bild gewöhnt, dass deutsche Soldaten in den Strassen gehen, betrachtet sie auch hier und da etwas neu, ierig, sieht in ihnen aber nicht den helfenden Freund. Dementsprechend ist auch der Gruss unserer Truppen kühl und entschlossen, z.B. freudiges Zuwinken meinerseits in verschiedenen Fällen wurde nur ruhig erwidert. Auffallend war, dass italienische Soldaten im Mannschafts- und Unteroffiziersstand bei Anwesenheit deutscher Offiziere im Lokal gerne versuchten, den Gruss beim Eintritt zu unterlassen, insbesondere scheint dies bei Leuten der Fall zu sein, welche dem Mittelstand und den oberen Kreisen angehören. Auf den Strassen dagegen sieht man die ^{Centered}italienischen Soldaten fast immer ihren Grusspflichten nachkommen. Hierbei fiel auf, dass deutsche Offiziere weitaus häufiger und freundlicher dankten, als die italienischen Offiziere.

V. Stellung zu Deutschland.

Man bewundert die deutschen Leistungen und ist überzeugt, dass die deutsche Organisation auch auf Italien übergreifen wird. So hörte man z.d. den Ausdruck: "Die Neuordnung kommt von Norden" sehr oft. Man beurteilt den Führer als hoch über Mussolini stehend.

3591 } In den deutschen Truppen sieht man in der Po-Ebene Besatzungstruppen und bemerkt dabei, daß es wohl nicht ausgeschlossen sei, wenn diese auch nach dem Frieden in der Po-Ebene bleiben würden. Hieraus lässt sich auch die Haltung der Bevölkerung zu den deutschen Soldaten erklären. In Mittel- und Süditalien soll dagegen eine grössere Begeisterung für unsere Truppen herrschen und dementsprechend auch die Aufnahme freudig und gastfrei sein.

Va. Beurteilung der eigenen Armee.

Die Leistungen der Soldaten werden unter Berücksichtigung der überaus schlechten Ausrüstung überall bewundert. Die Misserfolge

werden der Führung und der schlechten Vorbereitung zugesprochen.
 Die Kleidung der italienischen Soldaten macht keineswegs den
 ästhetischen Eindruck wie bei den deutschen Truppen, selbst nicht
 bei den neueingekleideten Soldaten. Hinweise hierauf wurden mit
 dem Bemerkern erwidert, dass man nicht so viel Ausrüstung hätte.
 Bei Anfang des Krieges habe man für 1 Million Soldaten Ausrüstung
 gehabt und dementsprechend auch nicht mehr eingezogen. Heute
 verfüge man über einen Soldatenbestand von etwa 2 Millionen. /
 Nach Griechenland seien die Truppen ausgerüstet in Sommeruniform
 und in einer Stärke von etwa 65.000 Mann. Jeder Mann habe nur die
 Leibwache als Ausrüstung mitbekommen, die er auf dem Körper
 trägt. Hinweise darauf, dass Italien auch rohstoffmässig die Mög-
 lichkeit für besseren und grössere Ausrüstung gehabt ~~hätte~~ habe,
 indem ich auf die Auslagerung der Schuh- und Textilwarengeschäfte
 aufmerksam machte, wurden dahingehend beantwortet, dass man diese
 Gegenstände habe herstellen und verkaufen müssen für die Auslän-
 der, um auf diese Art und Weise einen erhöhten Devisenanfall zu
 haben. Vergleiche mit der deutschen Haltung in der selben Frage
 stossen auf wenig Verständnis. Man kann sich überhaupt von den
 deutschen Verhältnissen kein richtiges Bild machen, sondern glaubt,
 dass eben in Deutschland alles reichlich^{er}/vorhanden sei als in
 Italien. Eine Aufklärung über die Einschränkungen der Deutschen
 im Interesse des Erfolges dürfte in Italien zweckmässig sein,
 denn man kann tagtäglich in Lokalen u.s.w. die Beobachtung machen,
 dass sehr viele Italiener, die Speisen nach der Karte bestellen,
 beim Empfange irgend eine Kritik ausüben, Speisen ungeschicken
 und sich neue reichen lassen, wohingegen die deutschen Besucher,
 wie auch seitens der Wirte bestätigt wurde, anstandslos das ihnen
 gereichte Essen nehmen, indem sie sagen, dass man unter Kriegs-
 verhältnissen nicht die selben Ansprüche stellen kann, wie im
 Frieden.

VII. Spionage und fremde Propaganda.

Eine von der deutschen abweichende Haltung zu Frankreich, England,
 Griechenland u.s.w. konnte ich in dem Personenkreis, in welchem
 ich verkehrte während meines Aufenthaltes, nicht feststellen.
 Zweifellos werden sehr stark die englischen Propagandameldungen
 gehört, jedoch legt man unter den Eindruck, dass die eigenen
 Kriegsberichte nüchtern Misserfolge mitteilen, den englischen
 Veröffentlichungen keine grössere Bedeutung bei. Englische Mel-
 dungen über deutsche Misserfolge werden kaum beachtet, da man all-
 gemein auf die deutschen Erfolge hinweist. Auffallend war, dass

bei allen Unterhaltungen man von einer starken Spionage der Gegner sprach und behauptete, dass eine sehr grosse Spionageorganisation im eigenen Lande bestünde. Als Mitarbeiter kommen in erster Linie ehemalige Angehörige der S.I.I. und Kommunisten in Frage. Über Abwehrmassnahmen und deren Erfolge konnte ich nichts in Erfahrung bringen. Man glaubt auch, dass englischerseits Saboteure und Agenten dauernd durch Flugzeuge abgesetzt werden.

Schlussbemerkung:

Aus den gewonnenen Eindrücken können nur folgende Punkte als wesentliches Ergebnis herausgestellt werden:

- 1.) Die Italienische Stimmung ist durch die leicht beschränkte Ernährungslage und die negativen Ergebnisse auf den italienischen Kriegsschauplätzen deprimiert.
- 2.) Man zieht aus diesem Ergebnis nicht die Konsequenz, dass erhöhtes Opfer und erhöhte Anstrengung den Erfolg garantieren muss.
- 3.) ~~XXXXX~~ Die deutsche Waffenhilfe wird mit gewissem inneren Vorbehalt angenommen. Man fürchtet, dass auch italienisches Gebiet in ^{Centered} deutschen Besitz übergeleitet werden müsse.
- 4.) An dem siegreichen Ausgang des Krieges wird nicht gezweifelt. Man rechnet bestimmt mit dem deutschen Erfolg.
- 5.) Die Stellung zur faschistischen Partei ist zurückhaltend geworden, wird jedoch im Augenblick des Erfolges sofort wieder umschwenken.
- 6.) Ciano wird allgemein abgelehnt. Grandi und Badoglio geniessen Sympathie.
- 7.) Hitler wird als politische Kraft weitaus höher eingeschätzt als Mussolini.

gez. Unterschrift.

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle Wien
II (N) - B.Nr.978/41g

Einschreiben!

Wien I, den 22. April 1941
Morzinplatz 4
Fernsprecher A 17-5-80

Bitte in der Antwort vorkommendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben.

Reichssicherheitshauptamt (SS)		
Geheim! Geheim		
am: 28. APR. 1941		
B. Nr.	Int.	
6619	1	

An das

Reichssicherheitshauptamt VI
z.Hd.v. 4-Brigadeführer J o h n s t
o.V.i.A.

Eingegangen:	
23. APR. 1941	
3614	

Abt VI	Uhrzeit	Anlagen
	28. APR. 1941	
EFB / I E 1		

B e r l i n , SW 11,
Prinz Albrechtstr.8

Betrifft: Nachrichtendienst im In- und Ausland.
Vorgang: Ohne.
Anlagen: Bericht eines Gewährsmannes (Abschrift).

Anverwahrt überreichte ich den Bericht eines Gewährsmannes über seine Reise in die Schweiz und nach Italien mit der Bitte um Kenntnisnahme. Eine Überprüfung dieses Berichts konnte von hier aus nicht durchgeführt werden.

Das RSHA IV ist in Kenntnis.

VI F 32 hat Woh

Woh
V B 5 z. Kts + Kts + Kts

V B 36

Woh
30.4.41

Woh
I. z. d. A. 35 (601).
H. A. ...

Abschrift!

R e i s e b e r i c h t

Besuch in der S c h w e i z
(3. bis 6. März 1941)
und in I t a l i e n
(6. bis 20. März 1941).

Was auf einen während eines kurzen Aufenthalts im Ausland einwirkt, sind weniger nüchterne Tatsachen als Stimmungen oder Stimmungsbilder, die, aneinandergereiht, den Eindruck einer bestimmten Atmosphäre vermitteln.

Von all' den Reisen, die ich im Laufe der Jahre immer wieder nach der Schweiz und Italien unternommen habe, ist die letzte vielleicht die interessanteste gewesen, weil sie mir vollkommen unerwartete Eindrücke brachte. -

Mein Schweizer Aufenthalt

beschränkte sich auf Zürich. Man hatte gehört, dass verschiedene Einschränkungen erforderlich geworden sind - bei Lebensmitteln, Kleidern, Seife und dgl. mehr. Dementsprechend hatte ich eine unwillige, pessimistische Stimmung erwartet.

Ganz im Gegenteil jedoch lässt sich die Einstellung kurz folgendermassen zusammenfassen:

"Es ist Krieg. Wir können nicht erwarten, dass unser Land - eingekreist wie es ist von kriegführenden Grossmächten - einfach verschont bleibe.

Wir wissen, wie es in Frankreich aussieht, wir haben von dem furchtbaren Elend gehört und der geistigen Not.

Wir wissen um die Einschränkungen, die das deutsche Volk seit über 1 Jahr trägt und von Schwierigkeiten, denen sich die Italiener gegenübersehen.

Im Verhältnis dazu geht es uns gut und das müssen wir mit Dankbarkeit anerkennen. Wir sind uns auch bewusst, dass die Verhältnisse noch schwieriger werden, deshalb hoffen wir, dass der Krieg ein baldiges Ende finden möge: denn je länger er dauert, desto schwieriger wird die Lösung der Probleme, nicht nur für die Kriegführenden, sondern auch für uns. "

Wenn auch der Schweizer als Realist bekannt ist - soviel Sinn und Verständnis für die allgemeine Lage hatte ich nicht erwartet, denn, wenn auch schon im vergangenen Herbst eine gewisse Ernüchterung festzustellen war, so ist doch seit damals ein schwerer Winter vergangen und das Frühjahr birgt noch soviel nervenaufregende Rätsel, deren Lösung für das Schweizer Volk auf jeden Fall von weittragendster Bedeutung sein müsste.

Die Stimmung, weit entfernt von Deutschfreundlichkeit, wird immer stärker antienglisch.

Dies kommt nicht etwa nur in der Unterhaltung von Schweizern mit Deutschen zum Ausdruck. Durch Zufall hatte ich Gelegenheit, ein zwischen Schweden und Schweizern geführtes Gespräch zu verfolgen, aus dem hervorging, dass sich beide Teile in ihrer Verärgerung über England einig sind und auch nicht viel auf England zu geben scheinen.

Das äussere Bild in Zürich ist gegenüber früher praktisch unverändert - vielleicht ist der Überfluss an Lebensmitteln nicht mehr so aufdringlich festzustellen wie noch vor 6 Monaten, aber man hat allgemein den Eindruck einer durchaus günstigen Versorgungslage.

Allgemein heisst es, dass das Detailgeschäft schwach geht, insbesondere in allem was Bekleidung anbelangt; fallweise gibt es Hamsterperioden, die aber nach kürzester Zeit wieder abebben.

Von Invasion wird wenig bzw. gar nicht gesprochen. Militär sieht man im Verhältnis zu früher wenig auf den Strassen, Urlaube an Mannschaften und Offiziere werden in liberalster Weise erteilt.

Die Versorgung mit Rohstoffen wird natürlich auch immer schwieriger.

Die Schweiz verfügt über keine eigene Handelsflotte. Man hört allerdings, dass sie jetzt einige Schiffe gechartert haben, die unter Schweizer Flagge segeln. Ausserdem sollen einige Schiffe unter dem Schutz der Panamaflagge für die Schweiz fahren.

Während sich die Italiener bezüglich der Durchfuhr über den Hafen von Genua ausserordentlich entgegenkommend und korrekt zeigen, scheinen die Engländer wenig Neigung zu haben, den völ-

kerrechtlichen Flaggenschutz anzuerkennen, sondern machen Schwierigkeiten. Eine grosse Anzahl von für die Schweiz bestimmten Sendungen soll in Lissabon herumkugeln.

Der Zugsverkehr zwischen der Schweiz und Italien ist aufrecht, jedoch soll es für Schweizer praktisch unmöglich sein, in Italien einzureisen. Tatsächlich überschritten insgesamt 3 Fahrgäste mit mir die schweizer-italienische Grenze - die 3 waren Ungarn, die scheinbar in ihre Heimat zurückwollten.

Italien:

Bis auf die geringe Besetzung des Zuges war die Kontrolle vollkommen normal und man hatte den denkbar ungünstigsten Eindruck. Das Gepäck wurde flüchtig auf verzollbare Gegenstände revidiert. Nach irgendwelchen Schriften, Dokumenten oder sonst etwas wurde nicht gefragt. Dafür stehen in Chiasso massenhaft Beamte in Uniform und in Zivil herum, bei jedem Waggon wird der Pass nochmals nachgesehen, ob er denn auch richtig abgestempelt wurde, hinter dem Zug steht Miliz herum - kurzum ein unerhörtes Missverhältnis zwischen Aufwand und Nutzeffekt.

Als Erklärung für die Flüchtigkeit der Kontrolle wurde mir angegeben, dass die Italiener es nicht für notwendig halten, Deutsche, die über die Grenze kommen, zu kontrollieren, nachdem diese von den deutschen Behörden schliesslich zur Genüge gesiebt seien.

Diese Aufklärung hat wohl etwas für sich, aber Nichtdeutsche werden genau so behandelt. -

Wie in der Schweiz ist auch in Italien das Stimmungsbild in jeder Beziehung ein ausserordentlich "gemütliches".

Vor allem hat man den Eindruck, dass das Volk in keiner Weise innerlich Anteil an den kriegerischen Ereignissen nimmt. Man betrachtet die ganze Sache so, als ginge sie einem nichts an. Die furchtbaren Niederlagen in Griechenland und in Nordafrika werden - dieses Eindruckes kann man sich einfach nicht erwehren - mit einer gewissen Schadenfreude betrachtet, das ganze Unglück wird der Partei in die Schuhe geschoben und wenn diese in Schwierigkeiten ist, wird es allgemein nur begrüsst.

Ich habe in dieser Hinsicht bei allen Leuten aus den verschiedensten Klassen, mit denen ich in Kontakt gekommen bin,

auch nicht eine einzige Ausnahme gefunden.

Es wird sogar behauptet, dass den Leuten der Kriegsausgang vollkommen gleichgültig sei: siegt die Achse, dann ist es schön (allerdings: "was werden dann die Deutschen von uns verlangen?"), geht's schlecht aus, dann wird England die italienische Halbinsel wohl zweifellos nicht aufteilen; Italien wird seinen Kolonialbesitz verlieren, aber man könne ja schliesslich auch ohne Kolonien leben, etc.

Ob diese Ansicht richtig oder übertrieben ist - es ist gleichgültig: der Italiener hat absolut nicht das geringste Verständnis für den imperialen Gedanken, der seit Crispi von der Regierung immer wieder gepflegt und vor allem von Mussolini zur Grundlage seines aussenpolitischen Handelns gemacht wurde.

Einzelheiten, die man über die Ereignisse an der griechischen Front hört, sind greulich, insbesondere was die Ausrüstung der Truppe anbelangt: Da man der Ansicht war, Griechenland mit einem Ultimatum zu Boden werfen zu können, war die Truppe absolut nicht ausgerüstet für die furchtbare Kälte des Herbstes und Winters im griechisch-albanischen Grenzgebirge; die Mannschaft hatte ihre Sommeruniformen, keine richtigen Stiefel, kein Wollzeug, etc.

Die Sanitätsausrüstung sei mangelhaft gewesen, so dass viel mehr Leute an Erkältungen zugrunde gegangen seien als im eigentlichen Kampf, die Erfrierungen sollen geradezu schauerlich sein. Es sollen sich furchtbare Szenen beim Bahnhofsdienst abgespielt haben, auch wurde zuviel über das Gesehene gesprochen, so dass jetzt nur ganz ausgesuchte faschistische Helferinnen zu eben diesem Bahnhofsdienst zugelassen werden.

Über die Ereignisse in Nordafrika hört man auffallend wenig. Es wird behauptet, dass die Zahl der gefangenen Italiener etwa 150.000 betrage, eine Zahl, die mir allerdings etwas reichlich hoch erscheint.

Das italienische Militär wird von den Engländern angeblich sehr gut behandelt.

Die Offiziere werden sobald wie möglich nach Indien geschafft, gegen Ehrenwort auf freien Fuss gesetzt und erhalten einen Ehrensold von 1 Pfund täglich.

Demgegenüber soll die Behandlung der Milizsoldaten eine sehr schlechte sein, weshalb diese sich, wo es möglich ist, Uniformstücke von Militärsoldaten beschaffen, um im Falle der Gefangenschaft besser behandelt zu werden.

Ob und was an solchen Geschichten wahr ist und was die Phantasie dazu beiträgt, lässt sich nicht beurteilen - es soll ja hier auch nur festgehalten werden, was im Hinterland erzählt wird.

Auffallend ist immer wieder der Gleichmut, mit dem ernste Ereignisse hingenommen werden, wie z.B. die Beschiessung Genuas, bei welcher angeblich 400 Schuss abgegeben wurden, von denen die ersten 100 ins Meer gingen, während die restlichen 300 sassen.

Die Verluste werden angegeben mit rund 200 Toten, 300 Verletzten, die Schäden sind relativ gering, weil die Schiffsgranaten eine kleine Sprengladung haben, so dass die Durchschlagsgewalt sehr ~~gross~~ gross, die Explosivkraft relativ gering ist.

Die Tatsache, dass der Angriff vormittags erfolgte, während die italienischen Flugzeuge die englischen Einheiten erst um 2 Uhr nachmittags einholten und sichteten, verursacht auffallend geringe Verwunderung.

Das Eingreifen der Deutschen hat die Moral kolossal gehoben und die Stimmung ist augenblicklich für Deutschland ausserordentlich günstig.

Dies merkt man u.a. an Kleinigkeiten: überall bemühen sich die Leute, deutsch zu sprechen, um einerseits vielleicht ihre Deutschkenntnisse zu vertiefen und um andererseits ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Trotzdem passieren merkwürdige Entgleisungen, wie die Aufführung von Filmen mit Weltkriegsthemen, in denen der Treubruch von 1915 verherrlicht wird.

Das Bedauerliche bei solchen Sachen ist, dass sie immer wieder längst Vergangenes in Erinnerung bringen und etwa aufkeimende freundschaftliche Gefühle wieder zerstören.

(Wir dürfen nicht vergessen, dass der Italiener alles, was aus dem Norden kommt, als "tedesco" bezeichnet - er macht fürs erste keine Unterscheidung zwischen einem Altreicher oder Österreicher, Schweden oder Schweizer und wenn ein Film antiösterreichischen Inhalts gezeigt wird, so erzeugt er immerhin wieder Unlustgefühle gegen die Menschen aus dem Norden.)

Es wirkt auch merkwürdig, dass der Aufstand des Jahres 1848 (cinque giornate vom 8. bis 23. März) durch Beflaggen sämtlicher öffentlicher Gebäude, Strassenbahnen, usw. immer wieder in Erinnerung gebracht wird.

Interessant ist, dass erzählt wird, der Papst sei achsenfreundlich: siege England, dann käme die anglikanische Richtung stärker zur Geltung, während die von der Achse direkt oder indirekt beherrschten Gebiete zum überwiegenden Teil römisch-katholisch sind und nach dem Sieg der Achse mit einer Stärkung des kirchlichen Einflusses gerechnet werde.

Der niedere Klerus in Italien sei jedoch ausgesprochen deutschfeindlich - ein sehr geschicktes Doppelspiel. -

Wirtschaftlich ist die Lage sehr unübersichtlich: unter der Hand kann man alles haben - es bleibt nur die Frage: wie lange noch?

Die Unruhe und Unklarheit in der ganzen Preisbildung ist auch auf Massnahmen zurückzuführen, die vollkommen unverständlich sind. Zum Beispiel wird stur an der Fiktion festgehalten, dass Baumwollgarn der Basis Nr. 20/1 Lire 19.- und nicht mehr kosten dürfe. Andererseits hat die Regierung selbst dem sizilianischen Baumwollbauern einen Preis von Lire 22.50 für die ungeputzte, rohe Flocke garantiert.

Im Inland dürfen die Webereien offiziell nicht mehr als obbesagte Lire 19.- für die Basis-Nummer bezahlen, sie dürfen daher theoretisch den unter der Hand gezahlten Mehrpreis in ihre Preise nicht einkalkulieren.

Nachdem über 2 Jahre lang schon der Unfug der "unter der Hand Aufzahlungen" gang und gäbe ist, werden nun scharfe Revisionen durchgeführt, bei denen die Weber für das Überzahlen, die Spinner für das Mehrfordern schwer bestraft werden können. Dazu kommt, dass die Webwarenausfuhr momentan nicht gefördert wird, während die Garn-Ausfuhr keiner Förderung bedarf, da das Ausland jeden Preis willig bezahlt.

Die natürlichste Folge ist, dass die Spinner Garne direkt ins Ausland absetzen - der heimische Markt bleibt ohne Rohstoffe, die Webereien haben über kurz oder lang wegen Rohmaterialmangel nichts mehr zu tun. Der inländische Markt ist entblösst und der Spinner ist zufrieden, wobei er noch den Schein des Rechts

auf seiner Seite hat, weil er etwas durchaus Gesetzliches macht, während die Verwaltung ihn selbst behindert, das Vernünftige zu tun.

Das Garn, dessen Preis im Inland mit Lire 19.-
gestoppt wird, wird um " 35.-

(man spricht sogar in gewissen Fällen
von einem Preis von Lire 42.-) ausgeführt.

Hat man den Mat, im Inland einen Überpreis
zu zahlen, dann kann man unter Umständen
mit einem Preis von Lire 32.-
durchkommen.

Ich habe von Baumwolle gesprochen - genauso ist
es in allem und jedem anderen. Ein Fall wird mir berichtet,
wo irgendein Rohstoff Lire 0.70 per kg
kosten sollte (vergeschriebener Preis).

Um diesen Preis ist nichts zu haben,
dafür aber um Lire 4.70,
also um das 7-fache.

Der Industrielle, der das Rohmaterial für eine Heereslie-
ferung dringend brauchte, beschwerte sich bei der zuständigen
Behörde, was zur Folge hatte, dass dieser Industrielle auf die
schwarze Liste kam, während die Behörde auf dem Standpunkt
steht: Der blöde -erl soll schauen, wovon sein Rohmaterial be-
kommt, denn mit Anzeigen schadet er sich nur selber und zum
Schluss muss er doch erst den vollen Preis bezahlen.

Die Korruption ist ein eigenes Kapitel, denn sie nimmt Formen
an, die jedes vorstellbare Mass übersteigen.

Während früher bei staatlichen Aufträgen mit 3 bis 5 % Schmier-
geldern gerechnet worden sei, gehen die Provisionen heute auf
10 %, ja sogar auf 12 und 15 %.

Es scheint widersinnig, in einer Zeit der Rohmaterialknapp-
heit hohe Provisionen für Aufträge zu bezahlen:

Ich kann mir die Sache daher nur so erklären, dass die Provision
nicht nur bezahlt wird für den Auftrag als solchen, sondern auch
für die Deckung eines unter Umständen schamlosen Preises und/oder
einer schamlosen Qualität.

Mit den Rationierungen scheint es nicht zu klappen. Es ergeben
sich Schwierigkeiten mit dem Bezug gegen Lebensmittelkarten,
während man unter der Hand, teilweise gegen ganz geringfügige

Überpreise, alles bekommen kann, was man nur haben will. Der Zustand ist in dieser Beziehung sehr ähnlich jenem, wie er im Protektorat in den ersten Monaten nach Einführung der Lebensmittelkarten herrschte. Wer es sich in Italien leisten konnte, hat vor Einführung der Karten reichlich gehamstert, insbesondere Olivenöl und Seife, während merkwürdigerweise in Kleidern und Schuhwerk wenig vorgekauft worden ist.

Diese Verhältnisse erregen aber gar keine Verwunderung, sondern werden als vollkommen selbstverständlich hingenommen, denn man hat es ja gar nicht anders erwartet.

Ich höre aus Gegenden, die früher österreichischer Verwaltung unterstanden, wo also szt. der irredentistische Nationalismus am wildesten gewesen ist, dass man mit einer Angliederung an Deutschland fast liebäugelt, denn wenn es auch im Reich schwer sei und wenn auch die Deutschen unangenehm seien, so bestehe immerhin eine ganz andere Ordnung und Gerechtigkeit als in Italien.

Über das Verhältnis der deutschen Kontingente zu den Italienern habe ich nur gehört, dass es zu kleinen Keilereien wegen der Mädchen gekommen sei, was auch in Anbetracht der mittelalterlichen Sitten und Gebräuche begreiflich ist, vor allem in Süditalien, die unsereiner einfach nicht versteht oder in seiner Überheblichkeit für so dumm hält, dass er sie nicht zu beachten braucht. Ebenso fremd wie die Sitten ist auch die Wirkung des süditalienischen Weines, die für den normalen Europäer einfach verheerend ist.

Die aus Frankreich rückwandernden Italiener sind ganz erstaunt, dass Turin kein Trümmerhaufen ist. Die Rückwanderer werden vorerst etwas akklimatisiert und dann ins Reich weitergeschickt.

Über Italien lacht ein ewig blauer Himmel und so sind auch die Menschen immer höflich, auch dann, wenn es sich um eine Amtshandlung dreht, welche Erfahrung ich machen konnte, als ich neulich in Venedig auf die unglückselige Idee kam, einige photographische Aufnahmen zu machen. Die ganze Angelegenheit wurde mit grösster Genauigkeit und Sorgfalt seitens der Behörden bearbeitet und als sich herausstellte, dass wirklich keine Gefährdung vorliege, wurde die Sache in der angenehmsten Form ausge-
tragen, bei ^{der} selbstverständliche und natürliche Takt des Italieners wohlthuend in Erscheinung trat. -

Centered

131

Sicherheitsdienst RfH
SD-Leitabschnitt Prag

D 1 - 18

G e h e i m
G e h e i m !


Prag-Bubentisch 9.4.1941
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

geb. 8 Mr. 16/4/41

An das
Reichssicherheitshauptamt, Amt VI
z.H.v. H-Brigadeführer Jost
o.V.i.A.
Berlin

Reichssicherheitshauptamt (SD)		
G e h e i m		
am: 19. APR. 1941		
B. Nr. 6180	gr. 4	Ans. 7

Betr.: Italien
Vorg.: Ohne
Anlg.: 1

 Amt VI	Abgeht 19. APR. 1941	Anlagen 7
DE 1		

Ein hiesiger Mitarbeiter befand sich in der Zeit vom 6.-20.3. 1941 in Italien und hat seine Eindrücke in anhängendem Bericht niedergelegt. Um Kenntnisaahme wird gebeten.

Eingegangen:
21. APR. 1941
VI EA/21/46

i. d. H.
[Signature]
H-Obersturmführer

[Handwritten mark]

Betr.: Italien

Bis auf die geringe Besetzung des Zuges, war die Kontrolle vollkommen normal und man hatte den denkbar günstigsten Eindruck. Das Gepäck wurde flüchtig auf verzollbare Gegenstände revidiert. Nach irgendwelchen Schriften, Dokumenten oder sonst etwas wurde nicht gefragt. Dafür stehen in Chiasso massenhaft Beamte in Uniform und in Zivil herum, bei jedem Waggon wird der Pass nochmals nachgesehen, ob er denn auch richtig abgestempelt wurde, hinter dem Zug steht Miliz herum - kurzum, ein unerhörtes Missverhältnis zwischen Aufwand und Nutzeffekt.

Als Erklärung für die Flüchtigkeit der Kontrolle wurde mir angegeben, dass die Italiener es nicht für notwendig halten, Deutsche, die über die Grenze kommen, zu kontrollieren, nachdem diese von den deutschen Behörden schliesslich zur Genüge gesiebt seien. Diese Aufklärung hat wohl etwas für sich, aber Nichtdeutsche werden ^{ebenfalls} genau so behandelt. -

Wie in der Schweiz, ist auch in Italien das Stimmensbild in jeder Beziehung ein "ausserordentlich" "gemütliches". Vor allem hat man den Eindruck, dass das Volk in keiner Weise innerlich Anteil an den kriegerischen Ereignissen nimmt. Man betrachtet die ganze Sache so, als ginge sie einem nichts an. Die furchtbaren Niederlagen in Griechenland und in Nordafrika werden - dieses Eindruckes kann man sich einfach nicht erwehren - mit einer gewissen Schadenfreude betrachtet, das ganze Unglück wird der Partei in die Schuhe geschoben und wenn diese in Schwierigkeiten ist, wird es allgemein nur begrüsst.

Ich habe in dieser Hinsicht bei allen Leuten aus den verschiedensten Klassen, mit denen ich in Kontakt gekommen bin, auch nicht eine einzige Ausnahme gefunden.

Es wird sogar behauptet, dass den Leuten der Kriegsausgang

! Auszüge z. d. d. vollkommen gleichgültig sei: siegt die Achse, dann ist es
NB 5 c.

S. 3. d. N. 8 2 5 c (1947)

Ergebnissen.

Ul. Yrb.

- 2 -

schön (allerdings; " was werden dann die Deutschen von uns verlangen ? "), gehts schlecht aus, dann wird England die italienische Halbinsel wohl zweifellos nicht aufteilen; Italien wird seinen Kolonialbesitz verlieren, aber man könne ja schliesslich auch ohne Kolonien leben, etc. Ob diese Ansicht richtig oder übertrieben ist - es ist gleichgültig: der Italiener hat absolut nicht das geringste Verständnis für den imperialen Gedanken, der seit Crispi von der Regierung immer wieder gepflegt und vor allem von Mussolini zur Grundlage seines aussenpolitischen Handelns gemacht wurde.

Einzelheiten, die man über die Ereignisse an der griechischen Front hört, sind greulich, insbesondere was die Ausrüstung der Truppe anbelangt: Da man der Ansicht war, Griechenland mit einem Ultimatum zu Boden werfen zu können, war die Truppe absolut nicht ausgerüstet für die furchtbare Kälte des Herbstes und Winters im griechisch-albanischen Grenzgebirge; die Mannschaft hatte ihre Sommeruniformen, keine richtigen Stiefel, kein Wollzeug, etc. Die Sanitätsausrüstung sei mangelhaft gewesen, sodass viel mehr Leute an Erkältungen zugrunde gegangen seien als im eigentlichen Kampf, die Erfrierungen sollen geradezu schauerlich sein. Es sollen sich furchtbare Szenen beim Bahnhofsdienst abgespielt haben, auch wurde zuviel über das Geschehene gesprochen, sodass jetzt nur ganz ausgesuchte faschistische Helferinnen zu eben diesem Bahnhofsdienst zugelassen werden.

Über die Ereignisse in Nordafrika hört man auffallend wenig. Es wird behauptet, dass die Zahl der gefangenen Italiener etwa 150.000 betrage, eine Zahl, die mir allerdings etwas reichlich hoch erscheint.

Das italienische Militär wird von den Engländern angeblich sehr gut behandelt. Die Offiziere werden sobald wie möglich nach Indien geschafft, gegen Ehrenwort auf freien Fuss gesetzt und erhalten einen Ehrensold von 1 Pfund täglich. Demgegenüber soll die Behandlung der Milizsoldaten eine sehr schlechte sein, weshalb diese sich, wo es möglich ist, Uniformstücke von Militärsoldaten beschaffen, um im Falle der Gefangenschaft besser behandelt zu werden.

Ob und was an solchen Geschächten wahr ist und was die

- 3 -

Phantasie dazu beiträgt, lässt sich nicht beurteilen - es soll ja hier auch nur festgehalten werden, was im Hinterland erzählt wird.

Auffallend ist immer wieder der Gleichmut, mit dem ernste Ereignisse hingenommen werden, wie z.B. die Beschiessung Genuas, bei welcher angeblich 400 Schuss abgegeben wurden, von denen die ersten 100 ins Meer gingen, während die restlichen 300 sassen. Die Verluste werden angegeben mit rund 200 Toten, 300 Verletzten, die Schäden sind relativ gering, weil die Schiffsgranaten eine kleine Sprengladung haben, so dass die Durchschlagsgewalt sehr gross, die Explosivkraft relativ gering ist. Die Tatsache, dass der Angriff vormittags erfolgte, während die italienischen Flugzeuge die englischen Einheiten erst um 2 Uhr nachmittags einholten und sichteten, verursachte auffallend geringe Verwunderung.

Das Eingreifen der Deutschen hat die Moral kolossal gehoben und die Stimmung ist augenblicklich für Deutschland ausserordentlich günstig. Dies merkt man unter anderem an Kleinigkeiten: überall bemühen sich die Leute, deutsch zu sprechen, um einerseits vielleicht ihre Deutschkenntnisse zu vertiefen und um andererseits ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Trotzdem passieren merkwürdige Entgleisungen, wie die Auf-führung von Filmen mit Weltkriegsthemen, in denen der Treubruch von 1915 verherrlicht wird.

Das Bedauerliche bei solchen Sachen ist, dass sie immer wieder längst Vergangenes in Erinnerung bringen und etwa aufkeimende freundschaftliche Gefühle wieder stören.

(Wir dürfen nicht vergessen, dass der Italiener alles, was aus dem Norden kommt, als "tedesco" bezeichnet - er macht fürs erste keine Unterscheidung zwischen einem Altreicher oder Österreicher, Schweden oder Schweizer und wenn ein Film anti-österreichischen Inhalts gezeigt wird, so erzeugt er immerhin wieder Unlustgefühle gegen die Menschen aus dem Norden).

Es wirkt auch merkwürdig, dass der Aufstand des Jahres 1848 (cinque giornate vom 18. bis 23. März) durch Beflaggen sämtlicher Gebäude, Strassenbahnen, usw. immer wieder in Erinnerung gebracht wird.-

3311

- 4 -

208

Interessant ist, dass erzählt wird, der Papst sei achsenfreundlich: siege England, dann käme die anglikanische Richtung stärker zur Geltung, während die von der Achse direkt und indirekt beherrschten Gebiete zum überwiegenden Teil römisch-katholisch sind und nach dem Sieg der Achse mit einer Stärkung des kirchlichen Einflusses gerechnet werde.

Der niedere Klerus in Italien sei jedoch ausgesprochen deutschfeindlich - ein sehr geschicktes Doppelspiel.-

Wirtschaftlich ist die Lage sehr unübersichtlich: unter der Hand kann man alles haben - es bleibt nur die Frage: wie lange noch ?

Die Unruhe und Unklarheit in der ganzen Preisbildung ist auch auf Massnahmen zurückzuführen, die vollkommen unverständlich sind. Zum Beispiel wird stur an der Fiktion festgehalten, dass

Baumwollgarn der Basis Nr. 20/1 Lire 19.-
und nicht mehr kosten dürfe.

Andererseits hat die Regierung selbst dem sizilianischen Baumwollbauern einen Preis v. Lire 22.50 für die ungeputzte, rohe Flocke garantiert.

Im Inland dürfen die Webereien offiziell nicht mehr als obbesagte Lire 19.- für die Basis-Nummer bezahlen, sie dürfen daher theoretisch den unter der Hand gezahlten Mehrpreis in ihre Preise nicht einkalkulieren.

Nachdem über 2 Jahre lang schon der Unfug der " unter der Hand Aufzahlungen " gang und gäbe ist, werden nun scharfe Revisionen durchgeführt, bei denen die Weber für das Überzahlen, die Spinner für das Mehrfordern schwer bestraft werden können.

Dazu kommt, dass die Webwaren-Ausfuhr momentan nicht gefördert wird, während die Garn-Ausfuhr keiner Förderung bedarf, da das Ausland jeden Preis willig bezahlt.

Die natürlichste Folge ist, dass die Spinner Garne direkt ins Ausland absetzen - der heimische Markt bleibt ohne Rohstoffe, die Webereien haben über kurz oder lang wegen Roh-

525

209

materialmangel nichts mehr zu tun. Der inländische Markt ist entblösst und der Spinner ist zufrieden, wobei er noch den Schein des Rechtes auf seiner Seite hat, weil er etwas durchaus Gesetzliches macht, während die Verwaltung ihn selbst behindert, das Vernünftige zu tun.

Das Garn, dessen Preis im Inland mit Lire 19.- gestoppt ist, wird um Lire 35.-

(man spricht sogar in gewissen Fällen von einem Preis von Lire 42.-) ausgeführt. Hat man den Mut im Inland einen Überpreis zu zahlen, dann kann man unter Umständen mit einem Preis von Lire 32.-

durchkommen.

Ich habe von Baumwolle gesprochen - genau so ist es in allem und jedem anderen. Ein Fall wird mir berichtet, wo irgendein Rohstoff Lire 0.70 per kg kosten sollte (vorgeschriebener Preis).

Um diesen Preis ist nichts zu haben,

dafür aber um Lire 4.70,
also um das 7-fache.

Der Industrielle, der das Rohmaterial für eine Heereslieferung dringend brauchte, beschwerte sich bei der zuständigen Behörde, was zur Folge hatte, dass dieser Industrielle auf die schwarze Liste kam, während die Behörde auf dem Standpunkt steht: Der blöde Kerl soll schauen, wo er sein Rohmaterial bekommt, denn mit Anzeigen schadet er sich nur selber und zum Schluss muss er doch erst den vollen Preis bezahlen.

Die Korruption ist ein eigenes Kapitel, denn sie nimmt Formen an, die jedes vorstellbare Mass übersteigen.

Während früher bei staatlichen Aufträgen mit 3 bis 5 % Schmiergeldern gerechnet worden sei, gehen die Provisionen heute auf 10 %, ja sogar auf 12 und 15 % .

Es scheint widersinnig, in einer Zeit der Rohmaterialknappheit hohe Provisionen für Aufträge zu bezahlen:

Ich kann mir die Sache daher nur so erklären, dass die Provision nicht nur bezahlt wird für den Auftrag als solchen,

525

270

sondern auch für die Deckung eines unter Umständen schamlosen Preises und/oder einer schamlosen Qualität.-

Mit den Rationierungen scheint es nicht zu klappen. Es ergeben sich Schwierigkeiten mit dem Bezug gegen Lebensmittelkarten, während man unter der Hand, teilweise gegen ganz geringfügige Überpreise, alles bekommen kann, was man nur haben will. Der Zustand ist in dieser Beziehung sehr ähnlich jenem, wie er im Protektorat in den ersten Monaten nach Einführung der Lebensmittelkarten herrschte. Wer es sich in Italien leisten konnte, hat vor Einführung der Karten reichlich gehamstert, insbesondere Olivenöl und Seife, während merkwürdigerweise in Kleidern und Schuhwerk wenig vorgekauft worden ist.

Diese Verhältnisse erregen aber keine Verwunderung, sondern werden als vollkommen selbstverständlich hingenommen, denn man hat es ja garnicht anders erwartet.

3311 { Ich höre aus Gegenden, die früher österreichischer Verwaltung unterstanden, wo also seinerzeit der irredentische Nationalismus am wildesten gewesen ist, dass man mit einer Angliederung an Deutschland fast liebäugelt, denn wenn es auch im Reich schwer sei und wenn auch die Deutschen unangenehm seien, so bestehe immerhin eine ganz andere Ordnung und Gerechtigkeit als in Italien.

1962 { Über das Verhältnis der deutschen Kontingente zu den Italienern habe ich nur gehört, dass es zu kleineren Keilereien wegen der Mädchen gekommen sei, was auch in Anbetracht der mittelalterlichen Sitten und Gebräuche begreiflich ist, vor allem in Süditalien, die unsereiner einfach nicht versteht oder in seiner Überheblichkeit für so dumm hält, dass er sie nicht zu beachten braucht. Ebenso fremd wie die Sitten, ist auch die Wirkung des süditalienischen Weines, die für den normalen Europäer einfach verheerend ist.-

Die aus Frankreich rückwandernden Italiener sind ganz erstaunt, dass Turin kein Trümmerhaufen ist. Die Rückwanderer werden vorerst etwas akklimatisiert und dann ins Reich wei-

- 7 -

tergeschickt.-

Über Italien lacht ein ewig blauer Himmel und so sind auch die Menschen immer höflich, auch dann, wenn es sich um eine Amtshandlung dreht, welche Erfahrungen ist machen konnte, als ich neulich in Venedig auf die unglückselige Idee kam, einige photographische Aufnahmen zu machen.

Die ganze Angelegenheit wurde mit grösster Genauigkeit und Sorgfalt seitens der Behörden bearbeitet und als sich herausstellte, dass wirklich keine Gefährdung vorliege, wurde die Sache in der angenehmsten Form ausgetragen, bei der der selbstverständliche und natürliche Takt des Italieners wohlthuend in Erscheinung trat.-

Centered

212

Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS Frankfurt (Oder), den 17. Mai 1941
SD-Abteilung Frankfurt/Oder

VI E 1 g
Tü./Schl.

Einschreiben.

An das
Reichssicherheitshauptamt,
1. Amt VI E 1
2. Amt III D

B e r l i n SW 11.

Eingegangen:
21. MAI 1941
1831 VB5

Reichssicherheitshauptamt
(55)
Geheim
am: 20. MAI 1941
B. Nr. 7888
auf 1/2
Int. 1

Betr.: Italien
Vorg.: Ohne
Anlg.: 1

V	VI	Urgelt	Int. 1
		21. MAI 1941	
<u>VB5</u>			

In der Anlage wird der Reisebericht eines leitenden Angestellten der Tuchindustrie über seinen Aufenthalt und seine Eindrücke Anfang April in Italien mit der Bitte um Kenntnisnahme übersandt.

*Lepat von
aus Künze
Hallenmaus*

Der Führer des SD-Abchnittes Frankfurt (Oder)
J. R.

W. W. W.
SS-Hauptstammführer

R.

I. Auszug d. A. VB 5 (1111)
II. Z. d. A. VB 5 (601)
III. Ausnahmen.

A b s c h r i f t !

VI E l gBetr.: Italien

Da ich in Zürich und Mailand zu tun hatte und zuvor davon erfuhr, daß Deutsche nur über den Brenner nach Italien fahren können, habe ich mir in Berlin am 25.3. ein Visum besorgen lassen, mit dem die Einreise auch über Chiasso möglich sein sollte, was Dr. Franco Bobba vom Berliner italienischen Generalkonsulat auf telefonische Rückfrage durch den Konsul in Lugano am 28.3. noch bestätigte. Trotzdem war es ganz unmöglich, in Chiasso durchzukommen und - obwohl eine Stunde vom Ziel - mußte die Reise zurück über Zürich - Brenner - Verona nach Mailand angetreten werden. Schlechte Organisation oder Auswirkung eigener deutscher Anordnungen? (Man hatte fast den Eindruck einer gewissen Schadenfreude auf Seiten der Italiener.)

Die Unzuverlässigkeit der Italiener wurde gleich an der Grenze besonders augenfällig. Sie versprachen Abhilfe innerhalb 2 - 3 Stunden, worüber die biederen Schweizer nur lachten. Von morgens 5 bis mittags 2 Uhr konnte ich an dieser wichtigen Übergangsstation keinen Italiener sprechen, der deutsch oder wenigstens französisch verstand. Die Schweizer mußten vermitteln und waren dabei viel behilflicher und entgegenkommender als die Italiener. Der Bundesbahnbeamte an der Handgepäckaufbewahrung erzählte von einem deutschen Herrn, der vor einigen Tagen gleichfalls Paßschwierigkeiten hatte; dieser Herr habe zum Ausdruck gebracht, er könne es nicht verstehen, wie wir uns mit solchen "Zigeunern" hätten zusammentun können. Der Herr habe Recht gehabt, meinte der Schweizer. Dieser Fall wird deshalb erzählt, weil er symptomatisch zu sein scheint für die Stimmung der Tessinschweizer, die nichts von den Italienern wissen wollen. Wenn man geschäftlich viel mit Italienern zu tun hat, wird man einen großen Unterschied zwischen Nord- und Südtalienern feststellen, insbesondere in Bezug auf die Zuverlässigkeit.

Militärische Mißerfolge und Stimmung:

Es ist klar, daß bei dem Temperament der Italiener die Mißerfolge auch Auswirkungen haben mußten. Die Niedergeschlagenheit soll sehr groß gewesen sein bis zum Zeitpunkt des Eingreifens der Deutschen. Jetzt sagt man: "Die Deutschen werden es schon machen" und spricht mit Hochachtung von dem Vorsprung auf dem Gebiet der Organisation aber auch von der Bewaffnung. Das Vertrauen auf die deutschen Leistungen ist sehr groß. Weil die Not sehr groß ist, tritt der Neid zunächst noch zurück. Man beginnt sich aber Gedanken darüber zu machen, wie der Kuchen jetzt aufgeteilt wird. Besonders in wirtschaftlicher Beziehung hat man Bedenken vor einer gewissen Knebelung durch die Deutschen.

In der Schweiz bringt man zum Ausdruck, daß sich die Italiener sehr zu ihren Ungunsten in den Krieg eingemischt hätten. Obwohl diese Meinung in der Schweiz ganz allgemein verbreitet ist, fand ich keinen Italiener, der so dachte. Man bedauert die Verluste, glaubt aber an den Endsieg und daran, daß es in jedem Falle besser wird, als zuvor, selbst wenn jetzt "das Imperium verloren geht", eine Äußerung, die man häufig, aber sehr gelassen hören konnte. Angehörige von italienischen Afrikakämpfern beklagen sich besonders darüber, daß man von den Beteiligten gar nichts hört und bei einem eventuellen Verlust erst sehr spät benachrichtigt wird.

Wenn auch alle einen baldigen Frieden herbeisehnen, so sind die Stimmen für einen Kompromiß mit England doch nur sehr vereinzelt (besonders kraß z.B. der Mailänder Tuchhändler Piero Jacometti, Corso del Litto rio 2) und wahrscheinlich ohne Überlegung und mehr aus Freude am Parlieren entstanden.

Die Ursache der Verluste findet man in der Tatsache, die einfach als solche hingenommen wird, daß man keine Transportmöglichkeiten für Kanonen, Munition usw. nach Abessinien hat oder man entschuldigt die Verluste auch, indem von den verschiedensten Seiten auf die angeblichen Unterschlagungen des Sekretärs für die Luftfahrt hingewiesen wird, die so großen Umfanges sein sollen, daß

geldlich belegte Flugzeuge, die aber nicht gebaut worden waren, Mussolini gegenüber durch Transport von einem be-
sichtigten Flugfeld zum anderen vorgetäuscht wurden. Je-
denfalls hält man derartige Dinge in Italien durchaus für
möglich, wo für Geld alles zu erreichen sei. Es gibt aber
auch Leute, die die Mißerfolge darauf zurückführen, daß zuvie-
le Parteileute die militärische Führung übernommen haben,
anstelle von erprobten Fachleuten. - Die einzelnen Kämpfer
sollen sich hervorragend geschlagen haben und doch wird die
wesentlichste Verlustursache darin zu sehen sein, daß die
breite Masse der Südtaliener auch heute noch vollkommen
unzuverlässig ist.

Der deutsche Soldat wird wegen seines hohen Soldes
beneidet, der ein Mehrfaches der italienischen Löhnung aus-
machen soll.

Wirtschaftlich:

Auch auf diesem Gebiet gibt es viel Unzuverlässig-
keit. Am 29. März wurden die Textilgroßhändler angewiesen,
eine Lageraufnahme zu machen und weitere Verkäufe zunächst
vollkommen einzustellen. Man konnte noch am 31.3. und 1.4.
so zahlreiche "Umzüge" von mit Textilwaren hochbeladenen
Wagen sehen, daß einem das auffallen mußte, auch wenn man
hieran nicht gerade so beteiligt war wie ich als Textilver-
käufer. Ein Eingeweihter erklärte: "Die ziehen mit ihren
Beständen in neu gemietete Kammern zur Einlagerung." Auch
nachträgliche, zurückdatierte Abschlüsse waren an der Ta-
gesordnung. Interessant ist, daß die Verkaufssperre ange-
ordnet worden sein soll, um die eingeführten Textilwaren
für die Wiederausfuhr zu sichern; das waren aber nur Ge-
rüchte in den ersten Tagen nach Inkrafttreten dieser Ver-
ordnung, denen niemand richtig Glauben schenken will.

Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß Importkontin-
gente sehr knapp sind, daß aber Leute, die sich auf das Ge-
schäft verstehen, ausreichende Kontingente haben. Oder z.B.
ist die Einfuhr von Tuchen mit Zellwollbeimischung offiziell
überhaupt nicht gestattet, weil diese Frage im Gesetz noch
gar nicht geregelt ist. Die letzten Verhandlungen hierüber

-4-

kamen nicht zum Abschluß. Trotzdem kauft jedermann offen Zellwollgewebe und behauptet, er finde schon einen geeigneten Zollabfertigungsbeamten. Es herrscht bei den Textilgrossisten ein ausgesprochener Warenmangel, so daß man praktisch jede Menge verkaufen könnte, die verfügbar wäre. Preise werden kaum beachtet, man weiß, daß die Deutschen ohnedies nicht zu teuer verkaufen. Im Einzelhandel kann von Mangelerscheinungen keine Rede sein, jedoch scheint die Preiskontrolle nicht gut zu funktionieren. Wenn man die Fülle des Angebotes im Einzelhandel sieht, auch von Dingen, die bei uns sehr stark rationiert sind, drängt sich einem die Frage auf, ob die Italiener nicht auch einen größeren Kriegsbeitrag leisten könnten, als sie es bis jetzt tun; sie sollen ohnedies nicht wissen, wie die Kohlenschulden abzutragen seien. An der Strecke Verona - Mailand kann man übrigens im Freien mehrfach Kohlenlager von überraschender Größe sehen.

Centered

297

Geheime Staatspolizei

Staatspolizeileitstelle Stuttgart

Nr. II G 2/233/41g.

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben

Stuttgart 5, den 15. März 1941.

Wilhelm-Murr-Straße 10

Einschreiben

Der RfSt u. Chef d. Deutsch. Polizei im Reichsministerium des Innern Verkehrssicherheitshauptamt		
Eing. 19. MRZ. 1941 *		
1. Amt.	Bd.	fest
G Amt: <i>W. Murr</i> <i>5000/41g</i> <i>für</i>		

An das

Reichssicherheitshauptamt - Amt IV,
z.Hd.v. 4-Brigadeführer und
Generalmajor der Polizei M ü l l e r o V i A.,

B e r l i n .

Geheim!

Betr.: Nachrichtendienst.

Vorg.: Ohne.

Anl. : 1.

✓ Amt VI	Überall	Anlagen
	27. MRZ. 1941	
T E 1		

Geheim		
am: 26. MRZ. 1941		
B. Nr.	aus	Amt.
5046	11	1

Der angeschlossene Bericht über Eindrücke und Wahrnehmungen während einer Italienreise wurde von einem Gewährsmann erstattet. Ich gebe hievon Kenntnis.

Dem Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD und dem SD-Leitabschnitt in Stuttgart wurde Mehrfertigung des Berichts zur Kenntnisnahme übersandt.

In Vertretung

Krupp

Eingegangen:
27. MRZ. 1941
VI E 1/1760

Gen. I. G. Krupp
2/3
II. ...
in Vert. ... II - II B.

dp.
I., Abt. 3. ...
1.) (226)
2.) (262)
3.) (276)
4.) (273)
II., z. u. ... (600)

II(N) - 492/41

Eindrücke und Wahrnehmungen während eines dreiwöchigen Aufenthaltes vom 18. bis 28. Februar 1941 in Cortina/Italien.

Es sei ausdrücklich bemerkt, dass nachstehende Feststellungen sich auf einen Platz mit etwa 6000 Einwohnern beziehen und dass daher durchaus nicht ohne weiteres Schlüsse auf die Verhältnisse in ganz Italien gezogen werden können.

I. Allgemeine Eindrücke über Politik, Wirtschaft und Stimmung.

a) Wirtschaft und Verpflegung:

Die Ernährung ist mit Rücksicht auf den allgemeinen Volkscharakter anders geregelt als bei uns. Es wird von Karten und Marken ein verhältnismässig geringer Gebrauch gemacht. Die Fleischeinschränkung erfolgt durch 4 fleischfreie Tage in der Woche. Diese Einschränkung empfindet das Volk im allgemeinen kaum, da der Italiener ja bekanntlich normal weit weniger Fleisch isst als der Deutsche. Von den übrigen Lebensmitteln sind rationiert und nur gegen Karten zu haben: Mehl, Teigwaren, Reis, Öl, Fette und Zucker. Dazu kommt neuerdings die Rationierung der Seife. Ausserdem konnte bis 28. Februar Feingebäck, d.h. Torten usw. - also nach unseren Begriffen Konditoreierzeugnisse - frei hergestellt und verabreicht werden. Dies ist seit 1. März untersagt. Der Ausländer empfindet die Einschränkungen so gut wie gar nicht. Er erhält beim Eintritt nach Italien auch keine Karten. Das Essen ist vielmehr mittags und abends durchaus reichlich, sogenannte italienische Kost mit viel Gemüse und Obst. Als Mangel wird lediglich empfunden, dass man so gut wie keine Butter sieht und dass das Brot für unsere Begriffe schlecht ist. Es scheint in der Hauptsache aus Maismehl zu bestehen. Wenn der Ausländer zum Bürgermeisteramt geht, dann erhält er gegen Vorzeigung seines Passes Karten, die ihn während seines gewöhnlich dreiwöchentlichen Aufenthaltes zum Bezug von 650 g Butter und 150 g Öl oder, wenn er auf das letztere verzichtet, von insgesamt 850 g Butter berechtigen. Soweit die Ausländer diese Regel kennen, machen sie meistens davon Gebrauch. Ich

Ich selbst habe darauf verzichtet, habe aber während meines ganzen Aufenthaltes keinerlei Sonderbehandlung erfahren, sondern auch die für die Italiener rationierten Lebensmittel, also z.B. Teigwaren und Reis, regelmässig auch ohne Karten bekommen.

Spinnstoffe, Textilien und Schuhe usw. sind ebenfalls ohne Marken oder Ausweise erhältlich und werden an jedermann abgegeben. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, dass die Preise höher sind als früher und diese Gegenstände nicht weniger, sondern z.B. Schuhe mehr kosten als bei uns.

Billig scheinen solche Waren zu sein, die besonders hergestellt werden, wie z.B. Kleider für Männer und Frauen. Ich habe gehört, dass für die Herstellung eines Herrenmassanzuges an Arbeitslohn 200 Lire etwas, was ungefähr RM 30.- bis 40.- entspricht, gefordert werden. In der Zeit, wo ich in Cortina war, dürften nach meiner Schätzung etwa 150 bis 200 Deutsche dort gewesen sein. Soweit ich feststellen konnte, haben diese die gebotenen Möglichkeiten des Einkaufs punktfreier Waren häufig wahrgenommen. Allzuviel kann der Deutsche von diesen Dingen aber deswegen nicht kaufen, weil die Devisenzuteilung ja bekanntlich nach oben beschränkt ist, d.h. man bekommt z.Zt. etwa RM 400.-, wovon aber von vornherein die Reichsbank 17 % zurückhält. Wer nun allein reist und ein gutes Hotel benützt, in dem täglich etwa 80 bis 100 Lire zu bezahlen sind, dem bleibt für sonstige Einkäufe nicht allzuviel übrig. Wer dagegen billigere Gasthöfe oder Pensionen vorzieht oder sogar die Genehmigung bekommt, mit Frau und Kindern zu reisen, dem stehen grössere Geldmittel zur Verfügung und es wird dann in diesen Fällen auch, wie ich wiederholt feststellen konnte, die Gelegenheit benützt, Anzüge für die Männer oder Kostüme für die Frauen machen zu lassen oder Schuhe und ähnliche, bei uns schwer oder gar nicht erhältliche Dinge zu erwerben.

b) Juden:

Man hat an einem Platz wie Cortina häufig das Gefühl, Juden zu sehen. Vor allem gilt das für den Deutschen, der den Italiener weniger kennt. Wenn daher auch manchmal ein Einheimischer mit einem Juden verwechselt wird, so ist doch unbestreitbar, dass die Juden in Italien im Gegensatz zu uns noch eine Rolle spielen und daher auch im Winter an einem Kurort wie in Cortina anzutreffen sind. Ich habe auch, sowohl von Italienern wie von dort ansässigen Volksdeutschen, gehört, dass die Juden tatsächlich im Wirt-

schaftsleben noch recht zahlreich und jetzt während des Krieges durchaus zum Nachteil des italienischen Volkes tätig sind. Noch am letzten Donnerstag, den 27. Februar erklärte mir ein seit Jahren in Cortina ansässiger Volksdeutscher, der dort ein Ausflugslokal betreibt, dass ihm am gleichen Tag von seinem regelmässigen Lebensmittellieferanten feinstes Mehl, das Kilo zu 7 Lire und Kaffee, das Kilo zu 150 Lire angeboten worden sei. Er habe den Anbieter nach der Herkunft der Waren gefragt und zur Antwort bekommen, dass er sie von einem Juden in jeder beliebigen Menge erhalten könne. Man hört überhaupt, dass die rationierten Waren "hinten herum" überall zu haben seien. Ich war Zeuge, wie Deutsche mit Hotelpförtern wegen Besorgung von Olivenöl, das, wie schon unter a) erwähnt, rationiert ist, verhandelten.

c) Auffälliger Autoverkehr:

In Cortina fällt vor allem der recht starke Autoverkehr auf. Obwohl durch vorhandene Seilbahnen sowie Ski- und Schlittenaufzüge jede Erleichterung zur bequemeren Ausübung des Skisports geboten ist und für Fahrten in die höher gelegenen Gegenden auch Pferdeschlitten zur Verfügung stehen, sind ausserdem eine Überzahl von Personenwagen vorhanden. Man kann damit während des ganzen Tages auf die Bekannten Höhen, wie z.B. die Tofana, den Falzareggpass, den Passo tre Croci usw. hinauffahren. Es ist verwunderlich, dass dieser Missbrauch von Brennstoff geduldet wird.

d) Radio, Heeresberichte:

Verboten ist der Empfang von Radiosendungen des feindlichen und neutralen Auslandes, erlaubt dagegen der der befreundeten Staaten. Darunter sind also wohl nicht nur die deutschen Berichte, sondern auch wohl die anderen Länder des Dreimächtepaktes verstanden. Jedenfalls werden wichtige deutsche Sendungen den ganzen Tag über übertragen. Interessant ist nun - und bei uns nachahmenswert - ferner, dass in öffentlichen Lokalen die Übertragung der Heeresberichte, und zwar nicht nur der italienischen, sondern selbstverständlich auch der deutschen, stehend angehört werden müssen.

e) Tanzverbot:

In Italien herrscht während des Krieges ein strenges Tanzverbot, das genau eingehalten wird. Von den Gasthofbesit-

zern wird auch bestätigt, dass es sehr unangenehme Folgen hätte, wenn dieses Verbot irgendwie verletzt würde.

f) Faschismus, allgemeine Stimmung, Krieg:

Wie schon bei früheren Besuchen in Italien, so hatte ich auch dieses mal wieder den Eindruck, als ob der Faschismus doch nicht so im Volk verwurzelt sei, wie bei uns die nationalsozialistische Idee. Das Volk steht öffentlichen Dingen teilnahmsloser gegenüber als das unsrige. Zwei Beispiele hierfür:

2

1.) Am Sonntag, den 23. Februar fand in Cortina ein Skiwettbewerb um den Pokal des Sekretärs der faschistischen Partei statt. Es handelt sich also um eine Veranstaltung, die wir als Reichstreffen bezeichnen würden. Daran nahmen auch ausser den sporttreibenden Verbänden und der Jugend (G.J.L.) Formationen der Wehrmacht teil. Auf die Veranstaltung wurde schon etwa eine Woche vorher durch grosse Plakate aufmerksam gemacht. Am Samstagabend traf auch von auswärts ein Musikzug der Jugend ein, der auf den öffentlichen Plätzen spielte. Zur Veranstaltung kam ausserdem der zuständige Gauleiter aus Belluno. Es war also ein Treffen, das, wenn es bei uns an einem Ort von der Grösse Cortinas, d.h. von etwa 6000 Einheimischen und einigen tausend Fremden durchgeführt würde, sicherlich einen sehr starken Besuch hätte. Der Start war auf morgens 1/2 10 Uhr im Stadion zu Cortina festgesetzt. In Erwartung des grossen Andrangs begab ich mich etwa 1/4 Stunde vorher dorthin, um zu meiner Verwunderung festzustellen, dass ich zunächst einmal der erste und einzige Besucher war. Gegen 1/2 10 Uhr trafen so langsam die Aktiven ein und etwa um 3/4 10 Uhr erschien auch der Gauleiter mit dem Ortsgruppenleiter sowie den Vertretern der italienischen Wehrmacht. Der Gauleiter sprach einige Worte, gedachte der Gefallenen und gab dann das Zeichen zum Start. Es hatten sich dann inzwischen noch etwa 50 bis 60 Uniformierte, und zwar in der Hauptsache Jugend beiderlei Geschlechts eingefunden. An sonstigen Zuschauern waren höchstens 20 Personen anwesend, die sich grösstenteils aus Fremden zusammensetzten. Die einheimische Bevölkerung hatte nicht das geringste Interesse für diese Veranstaltung. Ich habe dann später den Gauleiter wiederholt in Begleitung des Ortsgruppenleiters in der Hauptstrasse Cortinas gesehen und dabei festgestellt, dass niemand von ihm weiter Notiz nahm.

2.) Am gleichen Nachmittag fand um 17 Uhr die öffentliche Übertragung der Rede Mussolinis statt. Es wurde zur Teilnahme ausser den Formationen auch die Bevölkerung aufgefordert. Anwesend waren in der Hauptsache ausser den aktiven Teilnehmern am Skilauf die Angehörigen der Partei. Die Teilnahme der übrigen Bevölkerung schätze ich - recht reichlich gerechnet - auf höchstens 400 bis 500 Personen. Während der Rede selbst konnte keine besondere Bewegung oder grössere innere Teilnahme festgestellt werden. Beifall wurde nur dann gependet, wenn ein solcher durch das Radio vernehmbar war. Eine Ausnahme machte lediglich eine Gruppe von etwa 10 Studenten und Studentinnen, die in meiner unmittelbaren Nähe waren und recht interessiert und teilnahmsvoll den Ausführungen Mussolinis lauschten.

Ich konnte auch nie feststellen, dass das Volk sich stark um die Kriegsvorgänge kümmert. Man geht eben seiner Arbeit nach und die Geschäftsleute suchen, an einem Fremdenverkehrsplatz wie Cortina möglichst viel zu verdienen. Die Jugend ist recht zahlreich in der Heimat und die sportausübenden Italiener setzen sich in der Hauptsache aus den Angehörigen der jüngeren Altersklassen zusammen. Wenn man mit Italienern in ein Gespräch kommt, so kann man als Deutscher eine gewisse Verlegenheit über den Verlauf des Krieges feststellen. Unsere Leistungen und insbesondere die unserer Wehrmacht werden mit unverhohlener Beachtung und Bewunderung gewürdigt. Ein in Cortina als Firsör tätiger Sudetendeutscher äusserte, dass man vor allem von den Angehörigen der sogenannten "besseren Kreise" nicht nur häufig Bemerkungen hören könne, die nicht nur den Krieg verurteilten, sondern sogar den Sieg Englands wünschten. Es handle sich hierbei um plutokratische Kreise, die in einem siegreichen Ausgang des Krieges den Verlust von Vermögen, Besitz und Einfluss fürchteten. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Mussolini in seiner Rede am 25. Februar auch ankündigte, dass die faschistische Revolution nach diesem Kriege einen weiteren entscheidenden Schritt in Bezug auf die Überbrückung der sozialen Gegensätze machen werde. Da ich nicht weiss, ob dieser Satz in deutschen Berichten wiedergegeben wurde, wiederhole ich ihn hiermit wörtlich. Er lautet:

- 6 -

"La Rivoluzione fascista farà un altro passo decisivo in tema di accorciamento delle distanze sociali."

Daraus geht also klar hervor, dass trotz zwanzigjährigen Bestehens des Faschismus soziale Gegensätze immer noch zu überwinden sind. Man hat auch tatsächlich den Eindruck, dass der Gegensatz zwischen sogenannter Plutokratie, Bürgertum und Volk weit grösser ist als bei uns. Ein Italiener klagte auch darüber, dass die Organisation nicht so klappe wie bei uns. So z.B. sei die Zuckerrationierung nur einige Tage vorher angekündigt worden. Die Folge sei gewesen, dass die Leute, die ständig über Geld verfügen, an den Lebensmittelgeschäften Schlange gestanden hätten und mit Duldung der Behörden jede Menge Zucker kauften, während Angestellte und Arbeiter, die von der Hand in den Mund leben, dies nicht machen könnten, aber nach Einführung der Zuckerrationierung zunächst auch das ihnen zustehende Quantum nicht einmal bekamen, weil durch die vorherigen starken Verkäufe die Läden und Vorräte erschöpft waren.

II. Reichsdeutsche in Italien.

Ich habe schon in den bisherigen Ausführungen wiederholt kurz das Verhalten der Reichsdeutschen angegeben und muss nochmals zusammenfassend feststellen, dass deren Verhalten m.E. nicht immer dem entspricht, was gerade heute im Krieg verlangt und erwartet werden muss. Es ist gerade z.B. bei Einkäufen unbedingt eine gewisse Zurückhaltung zu üben. Ich empfinde es beschämend, wenn die Deutschen das Hauptkontingent der Käufer, z.B. in Konfitürengeschäften darstellen. Wir haben uns nunmehr während des Krieges an das Fehlen dieser nicht gerade notwendigen Sachen gewöhnt und man sollte dann nicht im Ausland in den ersten Tagen tun, als ob man am Verhungern sei, weil man sich nicht an Schokolade, Pralinen usw. satt essen kann. Ich war auch Zeuge, wie in einem Geschäft ein Reichsdeutscher fast verzweifelt war, weil seine Schuhnummer nicht mehr vorrätig war und der Besitzer Zweifel äusserte, ob er das gewünschte Paar noch rechtzeitig vor Ablauf der Aufenthaltsgenehmigung heranschaffen könne. Am unangenehmsten wirkt es jedoch, wenn sich Reichsdeutsche um schweizer Zeitungen drängen. Es waren in Cortina die "Neue Zürcher Zeitung" und die "Basler Zeitung" zu kaufen. Die Zeitungshändler, die diese Zeitungen hielten, machten das beste Geschäft. Reichs-

deutsche stürzten sich mit einem wahren Heiss hunger darauf, und namentlich solche, die ihre Erholung weniger in der Ausübung des Wintersports als in Spaziergängen suchten und daher Zeit und Langeweile genug hatten, standen auf den Strassen herum und verschlugen diese Zeitungen geradezug.

III. Volksdeutsche.

4

Bei Wanderungen in der Umgebung Cortinas, also im schönen Ampezzaner Tal, traf man immer wieder Volksdeutsche. Sie sind dort nicht nur als Geschäftsleute tätig, sondern auch als alt eingesessene Bauern. Ich habe es wiederholt bemerkt, dass, wenn ich auf einem einfachen abgelegenen Bauernhof kurz rastete und den Bauern oder die Bäurin auf italienisch begrüßte, nach kurzem prüfenden Blick ein zurückhaltendes "Grüss Gott" zur Antwort erhielt. Man kam dann ins Gespräch, erkundigte sich nach dem Ergehen, vor allem auch, ob man für Deutschland optiert habe. Ein Bauer z.B. verneinte dies mit der Begründung, dass seine Familie seit Jahrhunderten auf dem Hof sitze und er nicht daran denke, diesen zu verlassen. Seine ganze Liebe gehöre aber dem deutschen Volk und er hoffe ganz zuversichtlich, dass über die Südtiroler Frage doch noch nicht das letzte Wort gesprochen sei. Auch bei Elsass-Lothringen habe es eine Zeitlang ausgesehen, als ob dort eine endgültige Grenze gezogen sei und so hoffe man eben, dass auch in Südtirol sich alles noch wenden werde. Ähnliche Äusserungen hörte ich von Volksdeutschen, die als Geschäftsleute tätig sind, für Deutschland optierten und auch schon Verhandlungen wegen Verkauf ihres Besitzes führen. Sie erzählten übereinstimmend, dass viele derjenigen, die optiert hätten, doch letzten Endes dies in der stillen Hoffnung getan hätten, in der Heimat bleiben zu können, weil diese Heimat doch wieder deutsch werde. Im übrigen ~~ist~~ die Stimmung gerade dieser Volksdeutschen den Italienern gegenüber nicht besonders günstig. Sie sind gereizt und verurteilen sehr scharf die vorhandenen Mängel.

Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS

SD-Abschnitt A a c h e n

VI 116 - 1 - 1

Aachen, den 25. März 1941.

Dr. Schn./Ve.

57-564	28 MRZ 1941
VI	

Eingegangen:

29. MRZ. 1941

VI E1/1814

An das

Reichssicherheitshauptamt,
Amt VIin B e r l i n UBetr.: Erfassung einer Nachricht aus Italien.Vorg.: Ohne.

29. MRZ. 1941

Von einem Betriebsführer des hiesigen Bereichs, der soeben von einer Italienreise zurückgekehrt ist, geht sinngemäss folgender Bericht ein:

Der Betriebsführer habe feststellen müssen, dass die Stimmung in Italien sehr miserabel sei. Im allgemeinen soll die Organisation sehr schlecht sein und teilweise gänzlich versagen. Eine Kriegsmüdigkeit ist allerorts festzustellen, dabei lässt man jedoch immer wieder die Hoffnung aufkommen, die Deutschen werden es schon machen. Sogar leitende Parteileute sind sehr pessimistisch. Die militärische Führung wird als schlecht bezeichnet, wogegen die Soldaten gut seien und ihr bestes hergeben. In Italien mache sich eine gewisse Angst für Deutschland bemerkbar, weil italienische Arbeiter in Deutschland arbeiten und deutsche Soldaten in Italien kämpfen. Man befürchtet, dass dadurch die Macht Deutschlands grösser und die Italiens geringer werde.

Dem italienischen Aussenminister mache man den Vorwurf, dass er sich bei den Verhandlungen mit den Vertretern Griechenlands hinters Licht habe führen lassen. Der Einmarsch der italienischen Truppen in Griechenland sollte ohne Gegenwehr von Griechenland vonstatten gehen, es habe sich jedoch gezeigt, dass die Italiener auf Widerstand gestossen und somit in eine Falle gelockt worden seien.

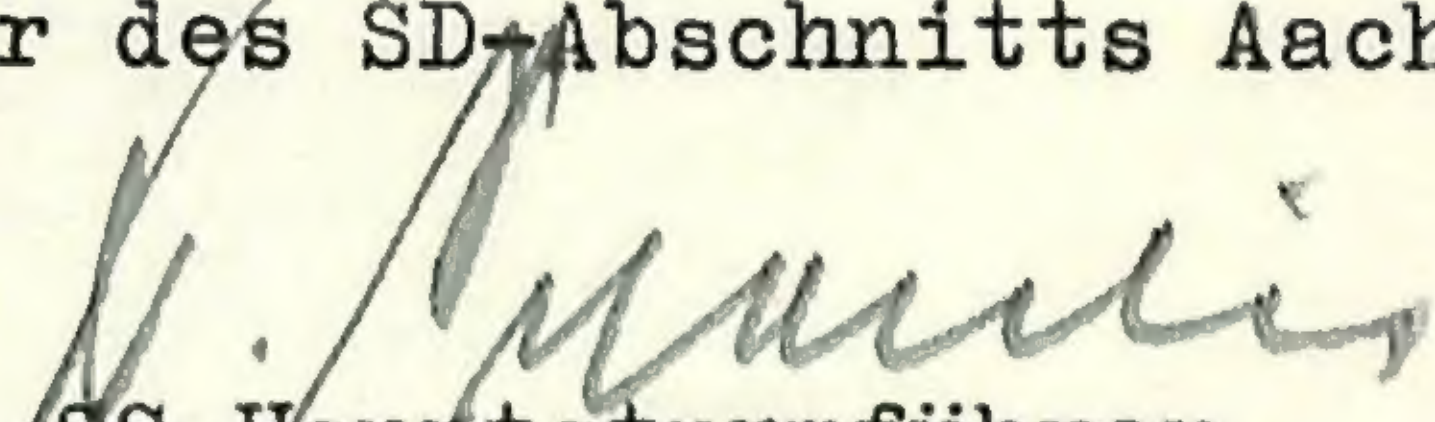
Ebenso würde in Italien darüber gesprochen, dass die Engländer über die ungenügende Vorbereitung der Italiener in Sizilien unterrichtet

- 2 -

gewesen seien, deshalb hätten die Engländer losgeschlagen und die Italiener gänzlich überrascht. Ein grosser Mangel für Italien sei, dass es keine organisatorische Ernährungswirtschaft wie in Deutschland habe. Wogegen die Masse auf manches verzichten müsse, bestände für die Bessergestellten immer noch die Möglichkeit, für Geld alles zu erwerben. Der Schleichhandel stände in grösster Blüte. Das Transportwesen in Italien sei vorbildlich, Verspätungen seien nur selten und gering.

Ein vielbesprochenes Thema sei noch das an Italien abgetretene Gebiet Südtirol. Wie in Italien gerüchtweise verlautet, soll das Gebiet wieder zu Deutschland kommen, was unter den Rückwandern eine grosse Unsicherheit und Unzufriedenheit hervorgerufen habe.

Der Führer des SD-Abschnitts Aachen
i.V.


SS-Hauptsturmführer.

Centered

227

1110

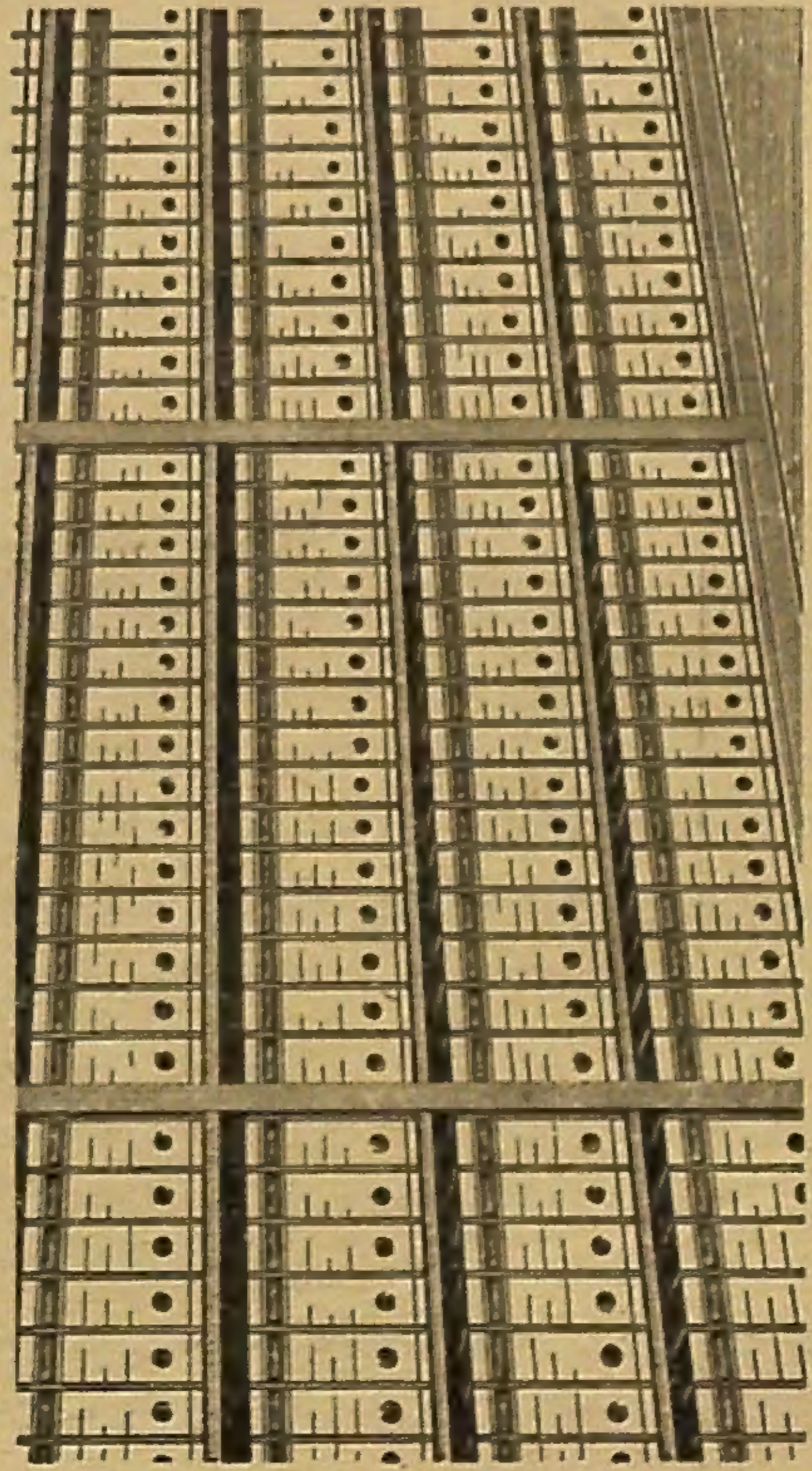
5000-1-1084a

ORDER

Formeckers

228

Aus 1 wird 2!

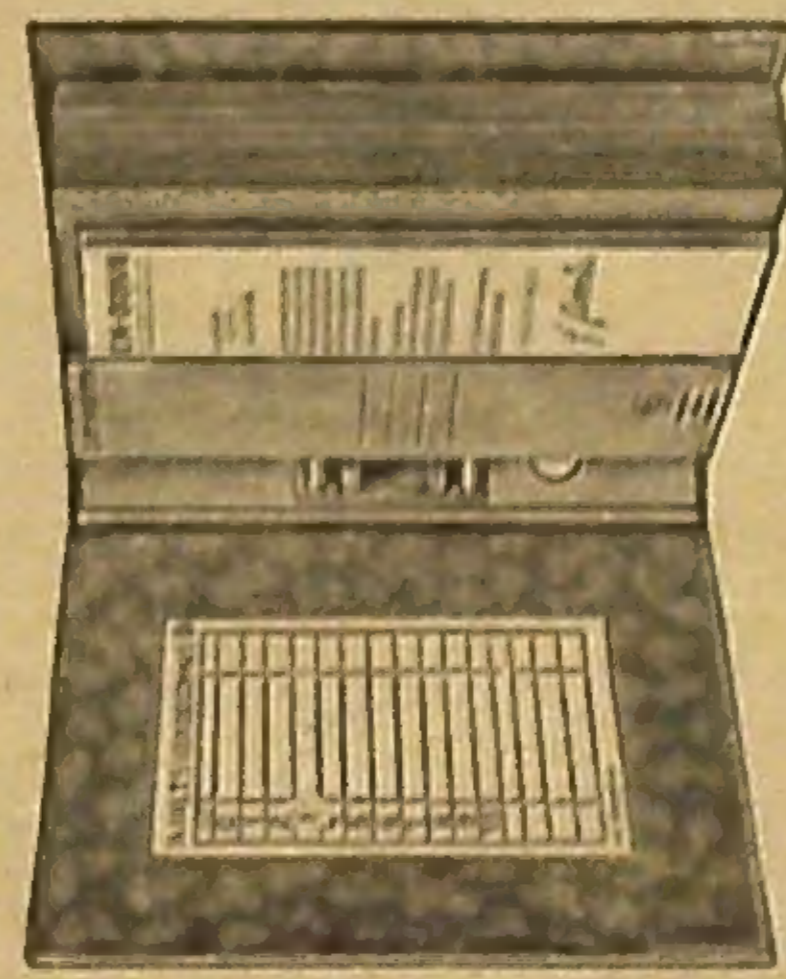


Fällt Ihnen an dieser Registratur etwas auf?

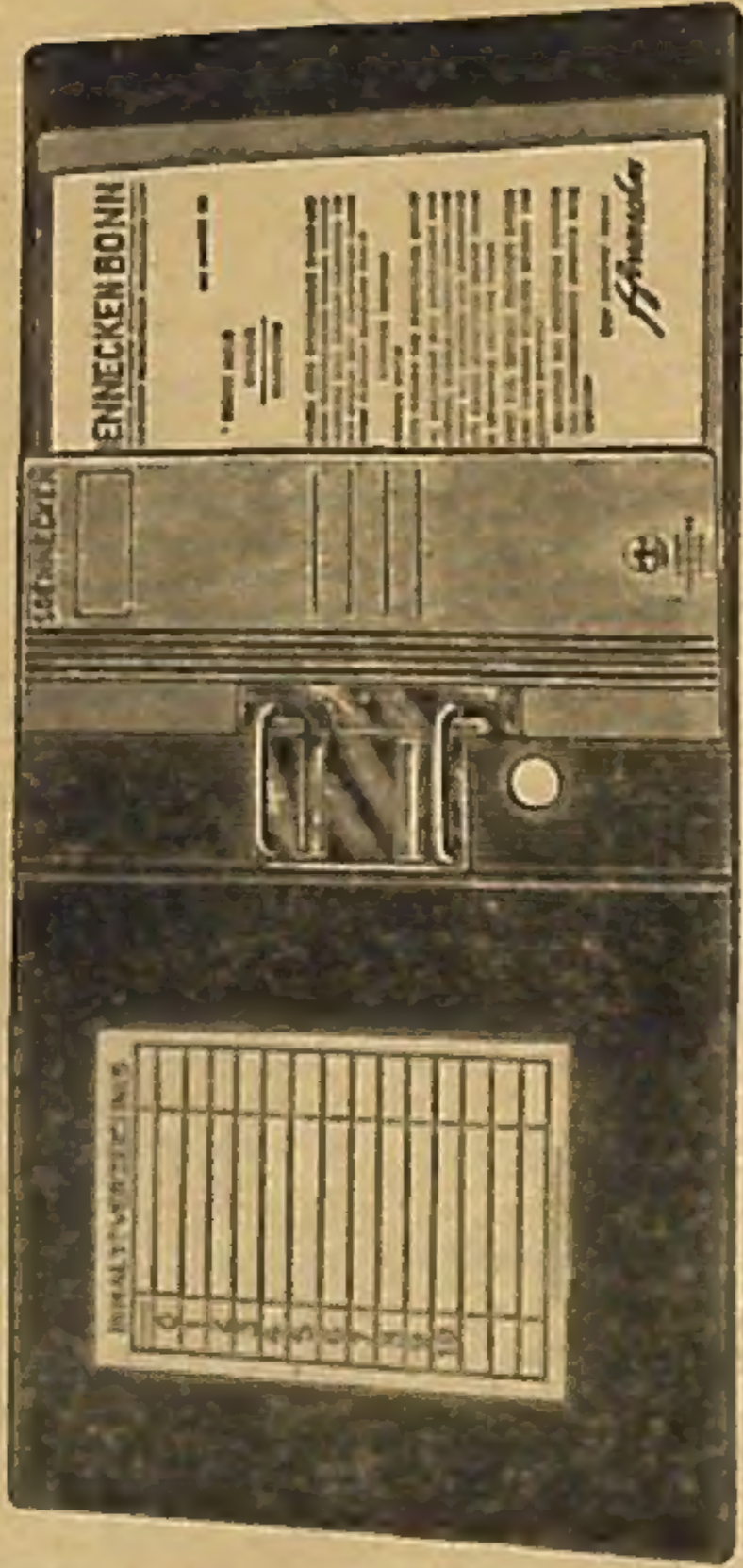
Wohl kaum, denn man sieht nur die schönen gleichmäßigen Reihen der Soennecken-Ordner. Wenn Sie nun aber einen dieser Soennecken-Ordner öffnen, wird er sich als eine geradezu ideale Zusammenstellung zweier Soennecken-Erzeugnisse entpuppen. In diesem Soennecken-Ordner befinden sich nämlich Soennecken-Einhängehefter.

Warum diese Kombination?

1. Die buchmäßige Einordnung des Schriftgutes in den Soennecken-Ordner hat sich nicht nur als schöne Aufbewahrungsort weitgehend durchgesetzt, sie bietet dazu in den gleichmäßigen Ordnerreihen eine Übersicht, die für viele Zwecke geradezu vorbildlich zu nennen ist. Die Einheit dieser übersichtlichen bibliothekarischen Schriftgutablage ist der Soennecken-Ordner.
2. Für den Sachbearbeiter aber ist das einzelne Aktenstück die richtige Arbeitseinheit. Nur das, was mit der Angelegenheit im Zusammenhang steht, ist darin abgeheftet.
3. Einheit der Arbeit — das Aktenstück — mit der Einheit der Aufbewahrung — dem Soennecken-Ordner — zu vereinigen, dieses Ziel ist in der Zusammenstellung der Soennecken-Einhänge-Ordner mit den Soennecken-Einhängeheftern erreicht worden. läßt sich durch diese Soennecken-Erzeugnisse nicht auch in Ihrer Akten-Registratur ein angenehmeres Arbeiten, ein rascheres Finden und eine zuverlässigere Ablage errichten?

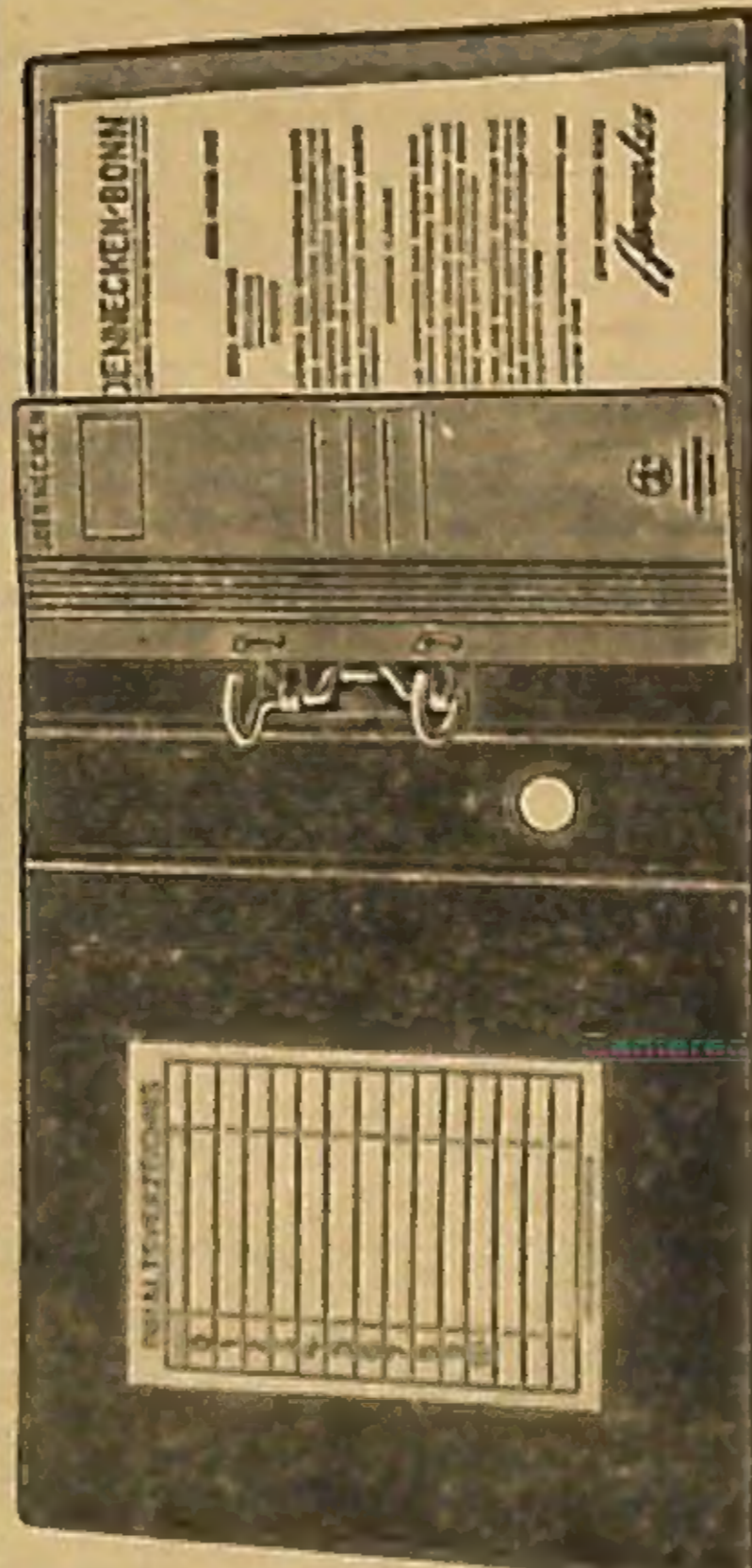


Zwei Ausführungen stehen zur Wahl:



Soennecken-Einhänge-Ordner für Schlitzhefter besitzen eine geschlossene Mechanik. Der Hefter ist gegen Herausfallen absolut gesichert, kann aber gleichwohl mit einem Griff dem Soennecken-Einhänge-Ordner entnommen werden.

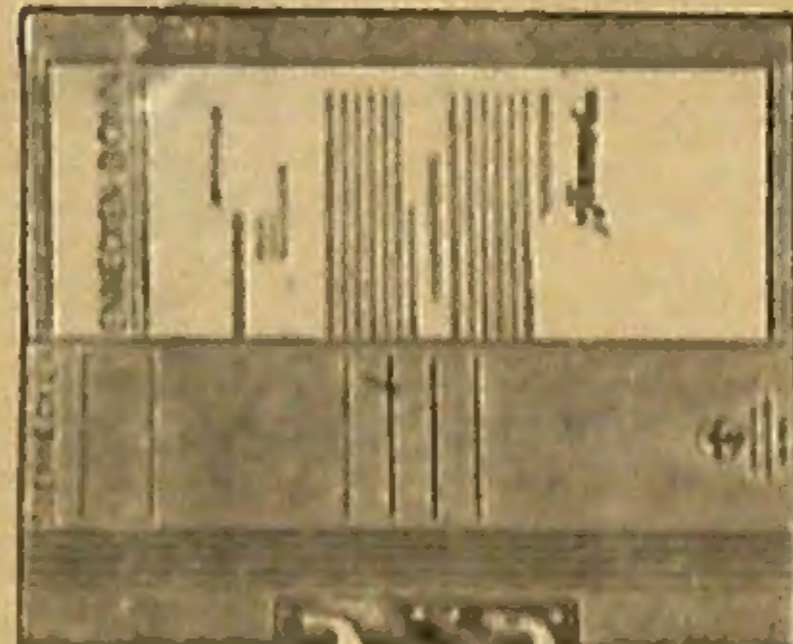
Verschiedene Rückenbreiten (bis 8 cm)
Format: DIN A 4/Quart



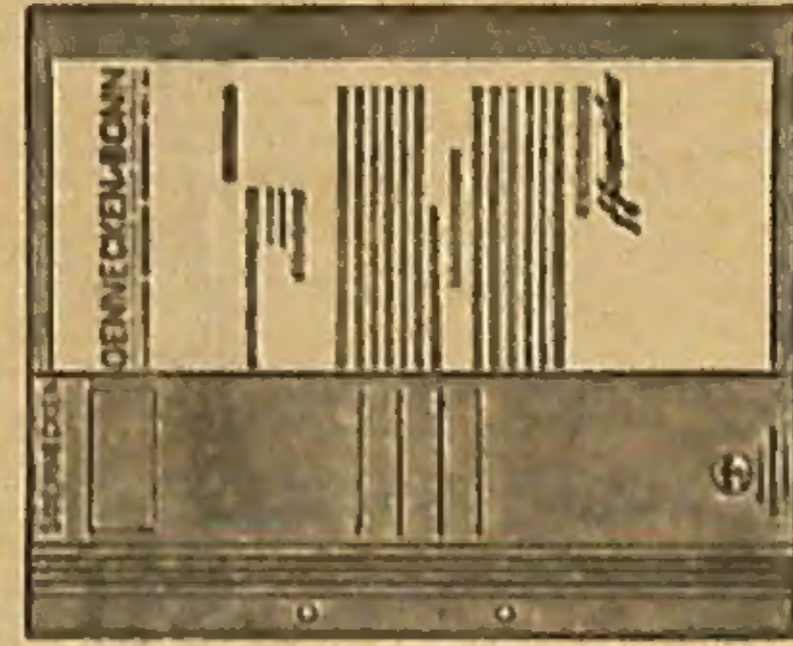
Beim

Soennecken-Einhänge-Ordner für Ösenhefter muß dagegen die Umlegemechanik geöffnet werden, wenn man den Hefter herausnehmen will. Die Lochstellen der Ösenhefter sind durch Metallösen verstärkt und vertragen selbst eine sehr robuste Behandlung.

Verschiedene Rückenbreiten (bis 8 cm)
Format: DIN A 4/Quart



Soennecken-Schlitzhefter D.R.G.M.
Einhänge - Mechanik mit selbsttätiger zuverlässiger Abriegelungsvorrichtung.
DIN A 4/Quart, Folio



Soennecken-Ösenhefter
Lochstellen durch Metallösen verstärkt.
DIN A 4/Quart, Folio

Centered